186
Oktober 2010

Gratis
www.intro.de

intro

Aeroplane: Die belgische Kraut-Disco landet planmäßig
Paul Smith: Maxïmo Park vorübergehend geschlossen
Antony And The Johnsons: Nächste Introspektive 10/2010
The Road: Nick Caves Filmmusik zum Jüngsten Tag

#186
Oktober 2010

Gratis
www.intro.de

intro

Maximum Balloon

THE TV ON THE RADIO

Wall Street: Der Dow Jones im Spiegel Hollywoods
Fool's Gold: Afrika als Antiklischee
Les Savy Fav: Die Neunziger ficken sich selbst
The Libertines: Live-Reunion als Rentenplan

TRUST
STUPID.

www.Diesel.com
BE STUPID
DIESEL
FOR SUCCESSFUL LIVING

028

CHROMEO & MAXIMUM BALLOON

Nichts geht mehr? Keine guten Platten kommen mehr raus? Wir denken uns das nicht aus, so tönt es dauernd durch den Blätterwald. Völlig falsch. Wir finden: Wir leben in guten Zeiten. Man nehme nur Chromeo und Maximum Balloon. Die beiden Acts gaben sich in diesem Frühjahr in Brooklyn virtuell die Klinke in die Hand: Während TV-On-The-Radio-Mastermind David Andrew Sitek für sein Maximum-Balloon-Projekt nach Los Angeles zog, dockten Chromeo für ihr neues Album im Stadtteil Williamsburg an. Bei beiden ging die Strategie auf – es entstanden herausragende Platten für 2010. Und wer muss das wieder ausbaden? Na, wir. Die Lösung: zwei Cover-Acts. Mit Chromeo in der Pole-Position. Warum? Der Nerd und der Freak sehen schärfer aus. So einfach ist das.

Und darüber freut sich
deine Intro-Redaktion

XXX

ILLUSTRATOR

Die Illustrationen in diesem Heft entstammen dem Bleistift von Jenny Mörtell. Die schwedische Wahl-New-Yorkerin hat für Intro unter anderem Les Savy Fav, Antony And The Johnsons, Jens Friebe, Karen O, Miranda Holy und Nagel zu Papier gebracht.
www.jennysportfolio.com

034

THE ROAD

Der australische Regisseur John Hillcoat hat sich an die Endzeit-Novelle »The Road« herangewagt. Kein leichtes Unterfangen. Aber wer schon Nick Caves Western-Fantasien zu inszenieren wusste (»The Proposition«), scheitert auch nicht an der Post-Apokalypse.

Inhalt

MONITOR
004 Neulich: The Libertines Reunion …
010 Der Vergnügungspark ganz vorne mit reichlich Musik: Introducing 10/10, Ali Love, Best Coast, Casiokids, Jens Friebe, Menomena, Nagel, No Age, Shit Robot, Tensnake, The Hundred In The Hands, Trip Fontaine, Halo: Reach, Luke Haines
011 Lieblingslieder
024 Impressum

STORYS
026 Maximum Balloon
032 Chromeo
036 Aeroplane
040 Les Savy Fav
042 Paul Smith
046 Fool's Gold / Donso / Africa Hitech / Harmonious Thelonious
050 Antony And The Johnsons

WEITER
052 Film: The Road
054 Film: Wall Street 2: Geld schläft nicht
056 Mode: London Streetstyle
062 Mode: Kolumne
063 Mode: Im Koffer mit Oliver Polak / Pointer & Comme des Garçons
064 Für dich
066 Neue Filme
068 Neue DVDs + Blu-rays
072 Neue Spiele
076 Neue Technik

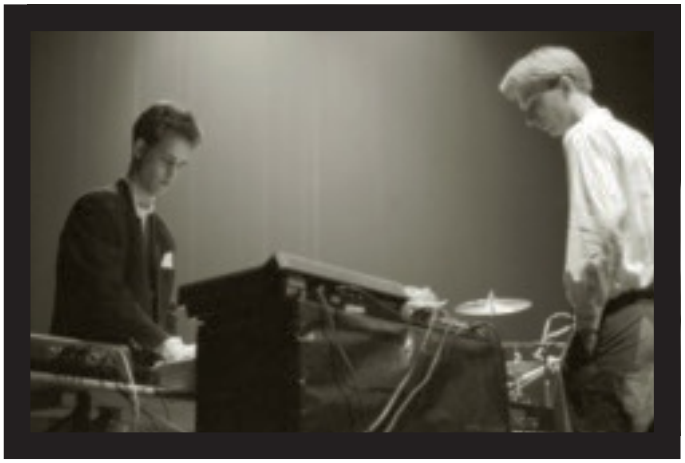
PROBEFAHRT
078 Wir empfehlen / Abo
079 Charts / Spalter
080 Platten vor Gericht
082 Neue Alben und DVDs
104 Heimspiel

DAS GEHT
106 Tourpräsentationen
108 Tourdaten
110 Festivalpräsentationen
112 Da geht's
114 Katz & Goldt / All The Next

MONITOR

NEULICH

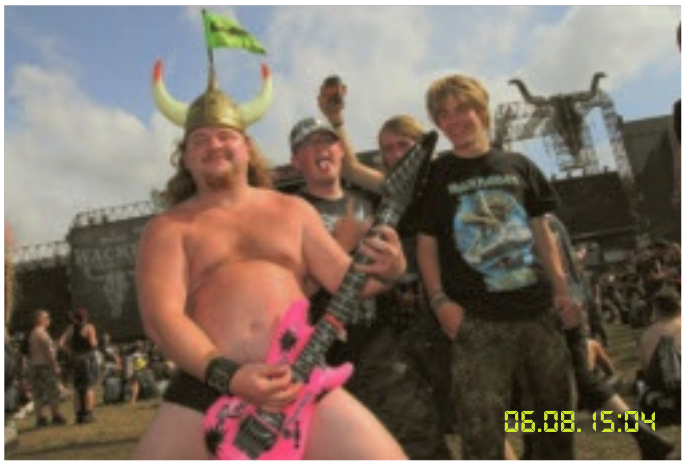
The Libertines, London, The Forum, 25.08.: Möglicher Titel des Fotos: »Pete und Carl in Love«. Vielleicht aber einfach auch nur: »Der Kuss des Geldes«. Denn so sehr Pete Doherty und Carl Barât hier ihren ersten Reunion-Gig genießen – eines dürfte sie auch glücklich gemacht haben: die angeblichen 1,2 Millionen Pfund Gage für die beiden großen The-Libertines-Auftritte ein paar Tage später bei den Zwillingsfestivals in Reading und Leeds.
Foto: Ian Gavan / Getty Images



◂ **Christoph Schlingensief mit seiner Band Vier Kaiserlein, München, ZickZack Festival, 07.12.1983:** Im gleichen Jahr produzierte Schlingensief seinen ersten Spielfilm »Tunguska – Die Kisten sind da«. Ruhe in Frieden und danke für alles, Christoph.
Foto: Sabine Schwabroh

Wacken Open Air, 06.08.: Wacken, das Festival mit den tollsten lebenden Klischees. Und Iron Maiden. Und Slayer. Und Alice Cooper. Toll war's! *Fotos: Jochen Melchior* ▸

▲ **Vorher, nachher, Helge Schneider & Gonzales, Duisburg, Traumzeit Festival, 03.07.:** Nicht sichtbar zwischen den Bildern – ein Piano-Battle der besonderen Art. Schneider erschien dem Vernehmen nach erst zehn Minuten vor dem Gig auf dem Gelände und fuhr danach sofort wieder nach Hause – WM-Gucken. Vollprofi! *Fotos: Markus Hoffmann*



CONVERSE

Foto: Gerrit Starczewski

INTRODUCING

15.10.2010 // Magnet Club / Comet Club in Berlin-Kreuzberg / EUR 10

Der goldene Herbst geht los. Und wer wäre da ein geeigneterer Gast als der großartige Gold Panda mit seiner gebrochenen Melancholie? An seiner Seite May 68 und Bondage Fairies. Ebenfalls mit dabei die Resident-DJs Karrera Klub, Hot Cheese Crew, Marius Funk und Special Guests aus dem Hause Intro.

Live: Gold Panda

Der Londoner Produzent bringt IDM das Tanzen bei. Gold Panda zerstückelt Beats und Vocals wie einst der Montrealer Techno-Metzger Akufen, schält dabei aber eine sehnsüchtige Melancholie heraus. Die brachte ihm schon u.a. Remixe für Lemonade, The Field, Telepathe und Bloc Party ein.

Live: May 68

Das Trio aus Manchester zelebriert slicken Disco House. »Dezent« ist ihnen ein Fremdwort: Die Songs knallen geradezu auf den Dancefloor. Kein Wunder bei einer Band, deren Name auf den revolutionären ersten Mai 1968 anspielt. Soziales Movement goes Tanzfläche. Obszön? Vielleicht. Aber auch: Ziemlich geil.

Live: Bondage Fairies

Elvis Creep und Deus Deceptor halten sich nicht mit schlechter Laune auf. Ihr Projekt Bondage Fairies setzt auf utopisches Entertainment. Pointierter Electroschock aus Schweden. Live treten sie seit eh und je mit Masken auf, an denen sie sich mitunter auch mal ein Bier öffnen.

Mehr Infos: www.intro.de/introducing

DIE GESCHICHTE ZUM SONG
MIT »AB-ÄN-DERN« VON JENS FRIEBE

Namensgeber deines neuen Albums ist der einzige Coversong der Platte: »Up & Down« von den Vengaboys, das mit der Zeile ab-än-dern abgeändert wird. Die Benennung nach einem Coversong ist eher ungewöhnlich … Das kam bei der Aufnahme. Ich habe die Frauen »up and down« singen hören, und es hörte sich für mich wie »abändern« an. Und dann dachte ich: gute Idee. Der Titel kommt zwar aus der Coverversion, aber die Idee kommt von mir.
Hast du andere Lieblingsverhörer? Ich persönlich nicht, aber meine Ex-Freundin aus England hat bei »message in a bottle« immer »message in a barcode« verstanden.
Wie kam es überhaupt zu der Idee, gerade diesen Song zu covern? Ich bin schon immer Vengaboys-Fan gewesen und fand die Idee lustig, das Stück mit diesem Unplugged-Prinzip, das wir auf der Platte hatten, zu verbinden: es nur mit Klavier und Schlagzeug nachzubauen. Und dann haben wir es bei den Probeaufnahmen so angespielt. Anfangs habe ich noch zwischen dem und verschiedenen anderen Sachen geschwankt, dann hat uns das doch recht gut gefallen.
Wusstest du, dass sie dieses Jahr etwas Neues rausgebracht haben? Nee, aber das Eurotrash-Revival liegt ja in der Luft. Wir waren in der Ukraine, vom Goethe-Institut, und da war gerade der Vulkan ausgebrochen, und wir mussten im Zug zurückfahren. Da war zufällig in unserem Waggon, auch aus Kiew angereist, einiges Personal aus der deutschen Eurotrash-Elite: Dr. Alban, Mr. President und 2 Unlimited fuhren mit uns. Da wurde scheinbar in Kiew so eine Eurotrash-Revue aufgeführt.
Hast du außer den Vengaboys andere Eurodance-Lieblingsbands? Ich fand vieles gut. »Pump Up The Jam« von Technotronic fand ich super. Und natürlich Snap! Aber Vengaboys waren schon meine Liebsten. Gerade diese zwei: »We Like To Party« und »Up & Down«, die ja so ähnlich sind und sich fast nur in einem Ton unterscheiden.
Warst du schon mal auf einer typischen 90er-Party? Nein, ich lehne eigentlich Partys mit einer allzu eingegrenzten Motivik, so Motto-Partys oder Zeitlinien-Begrenzungen, ab. Obwohl es dann manchmal, wenn man in Berlin irgendwo ausgeht, faktisch darauf hinausläuft, dass das 80er- und 90er-Underground-Revival-Partys – aber unerklärtermaßen immerhin – sind. In der 8mm Bar wird oft nur alte Musik gespielt, Musik aus meiner Jugend. Ich freue mich darüber dann nicht so.
Manuel Czauderna

Jens Friebe »Abändern« (ZickZack / Indigo) Live ab dem 14.10., mehr auf intro.de

LIEBLINGSLIEDER
DIE GRATIS-DOWNLOADS #21

Die 20 wäre voll gemacht! Neue Zukunfts-Tracks für eure Player. Ab 01. Oktober stehen wieder fünf Hits großer, neuer Alben als Gratis-Tracks via intro.de zum Download bereit. Mit dabei diesmal:

CHROMEO
»DON'T TURN THE LIGHTS ON«
Aus dem Album:
»Business Casual«
(!K7 / Al!ve)

AEROPLANE
»WE CAN'T FLY (RADIO EDIT)«
Aus dem Album:
»We Can't Fly«
(Eskimo / Rough Trade)

SAALSCHUTZ
»RAVEPUNK FÜR EINE BESSERE WELT«
Aus dem Album:
»Entweder Saalschutz«
(Audiolith / Broken Silence)

SCANNERS
»SALVATION«
Aus dem Album:
»Submarine«
(Unter Schafen / Al!ve)

DIEGO
»GRIZZLY BEAR«
Aus dem Album:
»Gold«
(Unter Schafen / Al!ve)

Lieblingslieder – eine Aktion von intro.de, iTunes, studiVZ, meinVZ und schülerVZ.

Alle Infos unter: www.intro.de/lieblingslieder

IN DER ZITATHÖLLE

Talco »La Cretina Commedia«
Rancid »… Out Comes The Wolves«

THE HUNDRED IN THE HANDS
SEX ALS KAMPF

The Hundred In The Hands geht's nicht um Dollarnoten. Der Name bezieht sich auf eine Schlacht: Crazy Horse vs. US-Truppen, 1866. Die Electropopper aus Brooklyn mögen es überhaupt gern historisch, weiß Arno Raffeiner zu berichten. Und kriegerisch.

Mal in Dresden gewesen?
Jason Friedman: Nur daran vorbeigefahren, auf dem Weg nach Prag.

Warum heißt euer bekanntester Song denn »Dressed In Dresden«?
JF: Es ging uns um Krieg und die Folgen. Menschen, die die Bombardements von Dresden, Stalingrad, Berlin durchmachen mussten, wurden davon für immer gezeichnet. Amerika führt gerade zwei Kriege, aber wenn du da lebst, betrifft dich das nicht. Wenn du nicht willst, musst du überhaupt nicht darüber nachdenken. Wir stellten uns Teenager in den Bunkern vor, die versuchen, ihre Jungfräulichkeit zu verlieren, bevor die Russen kommen. Das wollten wir kontrastieren mit Kids, die heute zum Abschleppen in Clubs gehen. Darum geht es, um Sex als Kampf.
In dem Song heißt es: »These are our times, the end times.« Das hat so ein 80er-Jahre-Gefühl: nach uns der Weltuntergang.
Eleanore Everdell: Alle reden ja wieder über die Apokalypse, den Klimawandel und all das Zeug. In diesem Sinne erleben wir also gerade »die jüngsten Tage«. Wir sprechen über die Gegenwart, als würden wir am Ende der Zeiten leben. Aber, weißt du, das ist unsere Zeit, die einzige, die wir haben. Es sind unsere Leben, die wir leben.

The Hundred In The Hands »The Hundred In The Hands« (Warp / Rough Trade)

TOP 7
LOST IN SPACE

»In space nobody hears you scream« – so der Slogan von »Alien«. Musik hört man dementsprechend sicher auch wenig »da oben«. Dennoch ist das All ein beliebtes Motiv der Coverkunst. Die neue The-Sword-Platte inspirierte uns dabei zu dieser kleinen Hitliste.

01 THE SWORD
»WARP RIDERS«

02 TOCOTRONIC
»K.O.O.K.«

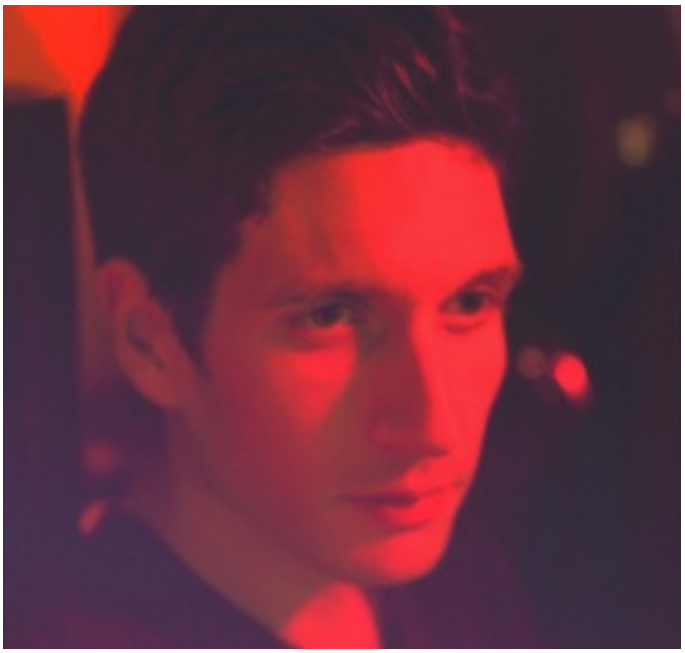
03 BOSTON
»THIRD STAGE«

04 BLUE ÖYSTER CULT
»CLUB NINJA«

05 ELECTRIC LIGHT ORCHESTRA
»OUT OF THE BLUE«

06 SUN RA
»SPACESHIP LULLABY«

07 KLAXONS
»SURFING THE VOID«



NO AGE
WIE HAST DU MICH GENANNT?

Die Szene rund um den in der Downtown von Los Angeles beheimateten Smell-Club ist erwachsen geworden. Die Vorzeige-Noise-Beserker No Age kümmert das allerdings wenig. Sie zerlegen noch immer Raum und Zeit aufs Derbste, beim Intro-Fragebogen zeigen sie sich aber deutlich schüchterner als erwartet.

Was sollte man besser nicht über dich wissen? So wenig wie möglich solltet ihr wissen, das bringt euch nur Ärger ein.
Welches Gericht kochst du, wenn du ein Date beim ersten Treffen daheim beeindrucken willst? Braunen Reis, süße Kartoffeln, Kale und selbst gemachte Tahini.
Wann hast du das letzte Mal gekotzt, und warum? In einem englischen Taxi, der Klassiker: Ich hatte viel zu viel gesoffen.
Welches Tier möchtest du gern mal streicheln? Ich möchte gar kein Tier streicheln. Warum sollte ich das wollen?
Was hast du schon mal geklaut? Ich habe schon so viel gestohlen – die Frage sollte besser lauten: Was habe ich noch nicht gestohlen?
Welches popkulturelle Phänomen findest du langweilig? Ich bemühe mich, in allen kulturellen Bereichen nur das Positive für mich herauszuziehen – also keins.
Welche Stadt, die du mal bereist hast, hat dir nicht gefallen, und warum? Keine, in der ich bislang war.
Welchem Fußballspieler würdest du gern vor Bewunderung die Stollen lecken? Joe Montana.
In welchen Schauspieler warst du in der Jugend mal bisschen verliebt? Joey McIntyre, Madonna, Chris Bald.
Und für eine Nacht mit welchem Prominenten würdest du heute deine Beziehung aufgeben, wenn du müsstest? Kristen Stewart and Ryan McGinley.
Was ist das schlimmste Vorurteil, das du immer noch nicht aufgegeben hast? Ich habe nur ein Vorurteil gegen Nazis – und das absolut zu Recht.
Was ist die schlimmste Zwangshandlung, unter der du leidest? Ich bin komplett und total neurotisch.
Welche radikale Position vertrittst du? Ich lebe vegan. Und ich gehe nicht zu Ärzten.

No Age »Everything In Between«
(Sub Pop / Cargo / VÖ 01.10.)
Auf Tour vom 02. bis 03.11.

ELECTRONIC BEATS FESTIVAL

04.11.2010
BERLIN / RADIALSYSTEM V
HOLZMARKTSTRASSE 33 / 10243 BERLIN

THE HUMAN LEAGUE
RÓISÍN MURPHY
DJ / PA / AUDIOVISUAL / INSTALLATION
DELPHIC
+ SPECIAL GUESTS

MORE INFORMATION: WWW.ELECTRONICBEATS.NET
MORE MUSIC: ELECTRONIC BEATS ON AIR – EVERY THURSDAY 10PM @ MOTOR FM

VVK: 17€ / AK: 21€
DOORS OPEN: 20:30
TICKET HOTLINE:
01805 - 570 070
TICKET URL:
WWW.EVENTIM.DE
WWW.GETGO.DE

electronic beats

ALI LOVE
EIN TOYBOY TANZT DEN BOULEVARD

Zuerst sprangen die Blogs auf seine Single »Diminishing Returns« (Rückläufige Einnahmen) an, dann die Klatschpresse auf seine neue Freundin Mischa Barton. Michael Kastens traf den Londoner Glamourboy Ali Love zum Gespräch über sein exzessives Partyleben, Nachtlebenbekanntschaften und das Debütalbum »Love Harder«.

»Ich habe keine Angst, kitschig zu klingen – schau dir meinen Künstlernamen an!« So spricht nicht irgendwer, sondern ein echter Popstar. Ein solcher müsste Alistair McLovan bereits seit drei Jahren sein, denn die Zeichen standen schon damals nicht schlecht dafür. Er sang viel beachtet auf der Chemical-Brothers-Single »Do It Again« – und Universal winkte mit einem Albumdeal. Doch leider verstaubten die ersten Singles im Regal, das Album »Love Music« schaffte es erst gar nicht dorthin.

Das war wohl auch besser so, gibt Ali zu verstehen. Sein exzessiver Lebenswandel zwischen Party- und Couch-Hopping hätte ihn damals fast in die Entzugsklinik gebracht. Missen möchte er die sechstägigen Partyorgien trotzdem nicht. Auf einer solchen sei er nämlich Maxi Jazz von Faithless begegnet, der ihn zu dem Titel »Diminishing Returns« inspiriert und damit den Grundstein für den darauf folgenden Blog-Hype gelegt habe.

Insofern nur konsequent, dass sich das Leitmotiv Party mit allem, was da an Beziehungs- und Konsumgeflechten dranhängt, auf dem Debütalbum »Love Harder« niederschlägt. In »Doing The Dirty« (mit Lou Hayter von New Young Pony Club) beispielsweise erzählt Ali davon, wie er auf Kosten seiner damaligen Freundin, einem britischen Model, gelebt habe – diese Phase des süßen Müßiggangs endete, wie so viele andere in seinem Leben, mit einem bitteren Rausschmiss.

Nun hat er mit Mischa Barton (»O.C. California«) wieder eine prominente Frau an seiner Seite. Als Toyboy sieht er sich aber nicht mehr und schwärmt statt von Mischas Appartement und Finanzen doch lieber von ihrer Intelligenz und den profunden Kenntnissen in Country-Musik. Kein unspannendes neues Feld, zumal es ihm ja sowieso die Musik längst vergangener Tage angetan hat. Allen voran inspirierten ihn die Arbeiten von Giorgio Moroder und Larry Levan für die Arbeit an seinem Debütalbum. Aber nicht nur alte Platten, sondern auch alte Technik haben die Produktion von »Love Harder« beeinflusst: Ali und sein Ko-Produzent Martin Dubka haben ausschließlich mit analogen Synthesizern und Drum Machines gearbeitet, »deren Baujahr weit vor meinem Geburtsjahr, 1982, liegt« – eine bewusste Entscheidung, denn Ali Love weiß, dass »Technologie schon immer den Sound einer Epoche definiert hat«, er so also den gewünschten 80er-Sound hinbekommen würde. Misst man ihn am Kitsch- und Glamourlevel, ist es ihm fast zu gut gelungen.

Foto: Joachim Zimmermann

Ali Love »Love Harder« (Ministry Of Sound / Edel / VÖ 24.09.) Auf dem Reeperbahn Festival am 23.09.

KRATZEN UND BEISSEN MIT FELIX SCHARLAU
DIESMAL: FÜR MEHR MARKUS LANZ IM TV

Als Kerner 2009 seinen Abgang ins schwarze Loch Sat.1 erklärte, kam Panik auf: Wer könnte die Trash-Talk-Lücke im ZDF schließen? Antwort Ende 2010: Lanz kann. Der Ex-RTL-Moderator, Ex-Birgit-Schrowange ist ein Glücksfall.

Der schlimmste Stammtisch-Deppen-Deutsche ist nicht selten der, der sich für das vermeintlich erstrebenswerte Gegenteil – den integren »Gutmenschen« – hält. Schöne Überleitung zu Markus Lanz: Der ehemalige Gebirgsjäger zeigt in »Lanz kocht« und »Markus Lanz« regelmäßig Betroffenheit, wo es keiner bedarf. Unterbricht, wenn's interessant wird. Wird moralisch, wo sich Fragen der Moral nicht stellen – fraternisiert sich aber mit den größten Schweinen. Wo kein Fettnäpfchen steht, Lanz tritt hinein. Nicht aus Versehen – weil er so tickt. Jetzt schon legendär sein »positiver« Rassismus gegenüber dem deutschen, für Lanz aber verwirrenderweise schwarzen Fernsehkoch Nelson Müller: »*Ihr* müsst nur den Mund aufmachen, und es klingt schon wie Musik. *Ihr* habt alle diesen Soul in der Stimme, dieses … dieses Rauchige« (11.06.2010). Oder seine rhetorischen Verbrechen, die nie ungesühnt bleiben: »Mit ›erkaufen‹ meine ich jetzt nicht, dass Sie für Liebe bezahlen.« – Lothar Matthäus: »Hat sich aber gerade so angehört.« – »Gut, dann zieh ich die Frage zurück« (12.08.2010). Markus Lanz sollte dringend noch mehr Sendezeit bekommen. Er ist ein strahlendes Leuchtfeuer für alle Verirrten, die kurz den Fehler machten zu glauben, mit Deutschland sei alles in Ordnung. Danke dafür von dieser Stelle aus.

MINI-COMICS
FANTASIEVOLL (ABER UNPRAKTISCH)

Kleine Comics, gedruckt und nicht digitalisiert, in Zwischenformaten abseits der DIN-Regime – so was gibt es auch noch im neuen Jahrzehnt. Mitunter macht man dafür extra eine eigene Reihe auf. So schickt der Verlag Hablizel ab jetzt regelmäßig Grenzgängerheftchen zwischen Literatur und Bild ins Rennen. Den Anfang macht **»Der Schimmelwriter«** von Ole Wagner, demnächst folgt u. a. Dietmar Dath. Auch gut **»Die Zeit und Gott«** von Aike Arndt, ein niedliches Comic mit einer Art Indie-Gott als Protagonist. **»Coco Fisch«, »Rappelrübe«** und**»Willy The Kid«** wenden sich dagegen eher an aufmüpfige Kinder, auch wenn die Strips von Rautie und Raul gern mal bei den Kollegen vom Ox Abdruck finden.

PHILIPP POISEL
BIS NACH TOULOUSE
ALBUM 27.08.10

PHILIPP POISEL
LIVE 2011

16.01. Offenbach
17.01. Münster
19.01. Osnabrück
20.01. Bochum
23.01. Krefeld
24.01. Köln
26.01. Mainz
27.01. Freiburg
28.01. Karlsruhe
07.02. Kassel
08.02. Hannover
09.02. Braunschweig
11.02. Magdeburg
12.02. Bremen
13.02. Hamburg
15.02. Mannheim
16.02. Ulm
21.02. München
22.02. Nürnberg
23.02. Dresden
25.02. Potsdam
26.02. Berlin
28.02. Leipzig
01.03. Erfurt
03.03. Stuttgart
... Toulouse.

www.groenland.com
www.philipp-poisel.de

TENSNAKE
HAMBURGS NEUES DISCOTIER

Die Tracks von Marco Niemerski zeigen, dass sich House nicht ohne Disco denken lässt. Sebastian Ingenhoff stellt den Hamburger anlässlich des ReReleases seines Überhits »Coma Cat« (Defected), einer aktuellen Mix-CD sowie angekündigter neuer Singles mal vor.

Tensnakes Output ist bisher nicht sonderlich groß, und dennoch dürften seine sporadisch erscheinenden Maxis das Disco-Revival der letzten Jahre maßgeblich mitgeprägt haben, handelte es sich doch ausnahmslos um Hits. Das auf Gerd Jansons Label Running Back erschienene geschmeidige »Holding Back My Love« erreichte mit minimalem Tempo maximales Euphorieniveau, und die aktuelle »Coma Cat«-EP führt den Plastik-Disco der frühen Achtziger mit dem New-York-House der Neunziger auf eine gemeinsame Tanzfläche. Zudem hat Tensnake mit Mirau ein eigenes Label am Laufen.

Für nächstes Jahr hat er nun sein Debütalbum angekündigt: »Wahrscheinlich wird es schon eher in Richtung Pop als Club gehen. Mehr Gesang, mehr Instrumente, mehr Musik. Stilistisch wird es auch eher ein wilder Mix, es wäre ja langweilig, nur bei Disco kleben zu bleiben.« Die Wartezeit auf das Album lässt sich derweil mit seiner auf Defected erscheinenden Mix-Compilation »In The House« verkürzen, die ziemlich genau hält, was der Titel verspricht.

Tensnake »In The House« (Defected)

NEWS & ÄRGER

Cholerische Anfälle 2.0. Die letzten Wochen aus Sicht unserer aufgebrachten Redaktion. Pop am Pranger. 140 Zeichen auf 180!

iron maiden changed their zeichner. neues cover sieht dabei comic-mäßig scheiße aus. das hat horror-eddie ja wohl nicht gewollt. bitte wieder wertkonservativer abliefern, verdammte senioren!

10:39 PM Aug 18th

#google_streetview kann uns gern sogar in die hinterzimmer des intro-büros reinlasern. haben absolut nichts zu verbergen. leider – wie wir hinzufügen möchten!

10:42 PM Aug 19th

endlich haben sich die fünf stunden twitter-watching pro tag mal gelohnt. kelly osbourne feiert den begriff »shirtcocker« ab. bedeutet: mann trägt hemd und ist unten ohne. aha! das erheitert also die stars? warum nicht!

08:54 PM Aug 24th

lady gagas freund luc carl habe sie »drogensüchtig gemacht« (intouch) und schreibt nun an einem buch: »drunk diet«. 30 pfund besoffen abnehmen. der us-horst-lichter auf crack!

07:26 PM Aug 26th

oma gunda weint über tine wittlers entrümpelung. »all die schönen sachen!« ... sind jetzt weg. dabei wollte messi-oma nur, dass mal wer sauber macht. und wandte sich mit ihrem gejammer an die bild – trotz drohender vertragsstrafe durch rtl.

01:03 PM Aug 27th

bayern, der vorposten zur hölle. in augsburg immer noch thema: dönerverbot ab 23 uhr auf der straße. wegen lärmbelästigung. drohen neben rauchermovement bald auch döner-undergroundbewegungen? na danke, inzuchtplanet!

07:29 AM Sep 4th

Skandalöses in Echtzeit unter: www.twitter.com/intromagazin

CASIOKIDS
ZAPPELN LASSEN

Wer aus einem idyllischen Dorf wie Bergen kommt, der gerät nicht ins Hudeln, nur weil es im Pop anscheinend immer schnell gehen muss. Ganze vier Jahre ließen die Casiokids Thomas Venker auf »Topp Stemning På Lokal Bar« warten. Jetzt darf er tanzen.

Detroit, Bergen, Los Angeles und Kopenhagen – so sieht nicht nur im Licht des neuen Albums der Frühherbst 2010 bei den Casiokids aus: Dieses internationale Stakkato der Auftritte lebt das norwegische Quartett bereits seit einigen Jahren. Und das, obwohl es sowohl meist um die Pop-Hauptsprache Englisch herumtänzelt als sich auch nach dem 2006 erschienenen Debüt »Fuck Midi« nicht stressen ließ und erst mal nur auf Maxis setzte. Da diese allerdings nicht irgendwo, sondern bei den Hipstern Moshi Moshi herauskamen und die Casiokids zudem mit den friendly Folks des Øya Festivals die einflussreiche Osloer Hood hinter sich haben, schafften sie es auch so im NME zum besten norwegischen Export seit: Black Metal. Ihr Sound geht dann aber doch anders. Nämlich so: Im Clip zur ersten Singleauskopplung, »En Vill Hest Music«, tanzt sich ein junger Mann so sehr in Ekstase, dass ihn auch durchs Haus ziehende Rauchschwaden nicht zum Stoppen bringen. Die Magie, die das auszulösen vermag, heißt Musik. Im Fall der Casiokids handelt es sich um Electro-Pop, der Indie und Dance so leichtfüßig vereint und mit Techno, Spacedisco und Afrobeat-Einflüssen flirtet, dass auch man selbst sich sicher ist, ohne Bodenkontakt tanzen zu können.

Casiokids »Topp Stemning På Lokal Bar« (Moshi Moshi / Rough Trade)

IN DER ZITATHÖLLE

Christiane Rösinger »Songs Of L. And Hate«* vs. **Bob Dylan** »Subterranean Homesick Blues«
**zusätzlich ist der Albumtitel auch ein Zitat von Leonard Cohens »Songs Of Love And Hate«*

Maximo Park »A Certain Trigger« vs. **Maimo Brass** »Tätärä«*
**mittlerweile allerdings nur noch in einer geänderten Verpackung erhältlich*

SOUTHERN COMFORT CREATIVE EXCHANGE

NEW ORLEANS WIRD NOCH BUNTER

New Orleans, die sagenhafte und farbenfrohe Stadt am Mississippi River, gilt nicht nur als die Wiege des Jazz – sie ist auch die Geburtsstätte von Southern Comfort. Von Beginn an steckte eine Menge Fantasie in dem Getränk, das der irische Barkeeper Martin Wilkes Heron erstmals im Jahr 1874 aus Whiskey und verschiedensten Gewürzen und Früchten zusammenbraute.

In Deutschland hat New Orleans bislang keine Partnerstadt, doch die Kreativität, mit der diese mythische Südstaaten-Metropole M.W. Heron seinerzeit beflügelte, soll nun auch hierzulande Künstler, Designer, Illustratoren und Grafiker inspirieren. Denn Southern Comfort ruft alle Kreativen dazu auf, einen Plakatentwurf zum Thema **„Großstadt-Karneval. Anders, bunt, lebensfroh: Mardi Gras in New Orleans“** einzureichen. Vom 1. Oktober bis zum 30. November haben die Teilnehmer Zeit, die Atmosphäre des berühmten Mardi Gras visuell einzufangen und ihr Werk auf der Webseite von Southern Comfort hochzuladen. **Dem Gewinner winkt eine fünftägige Reise nach New Orleans, das prämierte Kunstwerk wird sowohl dort als auch in Berlin an einer öffentlichen Freifläche installiert.** Zusätzlich gibt es für ihn und eine Begleitperson eine Reise nach Berlin, wo er zusammen mit 10. Zweitplatzierten des Wettbewerbs und mit einem renommierten Künstler aus New Orleans im Berliner Direktorenhaus ausstellen wird. Die Ausstellung wird von den Betreibern des Direktorenhauses und der Illustrative kuratiert.

Alle wichtigen Informationen finden sich online auf www.southerncomfort.de. Teilnahme ab 18 Jahren. Bitte genießt Southern Comfort verantwortungsbewußt.

SOUTHERN COMFORT

CREATIVE EXCHANGE

BITTE BLEIBEN SIE GESUND
MIT MENOMENA

Was war die schlimmste Krankheit, die du je hattest? Das war wohl eine Mandelentzündung. Und New-Age-Musik.
Womit hat man da zu kämpfen? Also nicht bei New Age … Ich konnte nichts essen. Das war ziemlich mies.
Was hilft dagegen? Nicht viel. Bei mir Depeche Mode.
Welche Krankheit findest du überschätzt? Die Vogelgrippe und den Glücksrausch.
Welche Medikamente nimmst du auch abseits einer Krankheit gern? Vitamin D. Es macht mich zum Werwolf.
Wie bekämpft ihr die typischen Erkältungsschübe, die eine Band auf Tour in Herbst und Winter heimsuchen? Wir kauen Fisherman's Friends und trinken Jägermeister. Und natürlich nehme ich Vitamin-D-Pillen. Aber ich hatte in letzter Zeit ziemlich viel Glück.

»Die hat mir eine Mandel-OP verpasst!« hörte ich letztens einen Freund klagen. Abseits vom Medizinischen war hier aber lediglich das sehr weite Eindringen der Zunge eines Knutschpartners in die Mundhöhle des Gegenübers gemeint.

Solche Ausdrücke sind natürlich strengstens zu verachten. Aber für jene unter uns, die weder Medizin studiert haben noch jemals eine Mandelentzündung durchleiden mussten, sei der anatomische Sitz der Gaumenmandeln (Tonsillen) für das Verständnis dieses Artikels hinreichend geklärt.

Durch die Lokalisation kommen wir nun auch den Symptomen näher. Worunter z. B. Schluckbeschwerden fallen, welche die Nahrungsaufnahme sehr schmerzhaft gestalten können. Auch schwellen die Halslymphknoten an, begleitet wird diese Tortur von Allgemeinsymptomen wie Fieber, Kopfschmerzen und Abgeschlagenheit.

Verursacht wird die Tonsillitis durch Bakterien oder Viren. Die Symptome werden mit Schmerzmitteln, desinfizierenden Spülungen und Halswickeln gelindert. Bei der bakteriellen Entzündung kommen zusätzlich Antibiotika zum Einsatz.

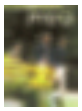
Während meiner Recherche stieß ich noch auf folgendes interessantes Hausmittel: »Binden Sie über Nacht eine getragene Socke um den Hals, die Sie mit einem Handtuch nach außen abdecken.« Dann doch lieber Salbeitee.

Eine chronisch rezidivierende Mandelentzündung wird mittels oben erwähntem Eingriff behandelt.

Euer Doc Intro

Menomena »Mines« (City Slang / Universal) Auf Tour vom 20. bis 25.11.

INTRO VOR ELF JAHREN



Ausgabe #68: Oktober 1999
Titel: Supergrass (in unscharf)
Interviews mit: Benjamin von Stuckrad-Barre, Weird Al Yankovic, Tindersticks, James, Tom Jones, Gomez, Air, Arsonists
Erster bei »Platten vor Gericht«: Stereolab »Cobra And Phases Group Play«
Letzter bei »Platten vor Gericht«: Consolidated »Tikkun«
Spektakel: Chris Cornell »Euphoria Morning«, Ferris MC »Asimetrie«, Guided By Voices »Do The Collapse«, Mr. Bungle »California«, Supergrass »Supergrass«, Iggy Pop »Avenue B«
Zitat: »Hier sollte ein Bericht über die Hit-CD eines Shootingstars stehen. Aber diese CD ist nie erschienen. 10.000 kopierte CDs vernichten eine Nachwuchsband.« Die ganzseitige Anzeige der »Copy Kills Music«-Initiative beschreibt einen Konflikt, der bis heute Kampflinie zwischen Musikindustrie und deren Kunden ist. Vor elf Jahren trat Erstere aber noch hörbar martialischer auf. »Vernichten einer Nachwuchsband« – mit diesem selbstgerechten Hardlinertum tat man sich auch im Umbruch gerade zum Digitalzeitalter nicht nur einen Gefallen, wie man heute weiß.
Besondere Vorkommnisse: Sechs Stellenangebote. Der bevorstehende Umzug aus der beschaulichen Popkulturperipherie Osnabrück nach Köln wirft seine Schatten voraus. Team Intro stellt sich neu auf. Dazu ein persönliches Vorwort, per Hand auf Post-its geschrieben. Stabiler dagegen der erste Teil einer dreiteiligen Residents-Historie vom damaligen Redakteur Rolf Jäger.

POPPER WIE IHR, DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Bros »When Will I Be Famous?« (1988) **vs. Hurts** »Wonderful Life« (jetzt)

»Supportshows, GEMA, GbR, Verträge, Merch, Tour, Reviews, Internet – überall wird man abgerippt, wenigstens ist bei uns daheim im Juz noch alles in Ordnung.«

Diese Worte stammen von **Trip Fontaine**, die vier Typen kommen aus Rodgau oder sonst woher, klingen dabei ohnehin internationaler als manche Stewardess. Post-HC auf Post-Rock – von Vögeln für Vögel. Auf intro.de haben wir sie vor einen prekären Fragebogen gestellt. Join it.

»Die Neunziger: Als jeder Dreck Post-irgendwas war – ich war in meinen Zwanzigern, und mein Ego und ich streiften zänkisch und zickig wie ein paar schlecht gelaunte Unholde über den Globus. Als ich anfing, diese Memoiren zu schreiben, war ich überrascht, wie viel Krempel aus dieser Zeit noch in meinem Unbewussten herumtobte: Jugend, Ehrgeiz, Versagen, Depression, Exzess, Gehässigkeit und Dummheit. Das ist jetzt vorbei. Ich bin ein Egomane auf dem Weg der Besserung.«

Die Behauptung stammt aus **Luke Haines** explizit autobiografischen Abrechnung »Bad Vibes – Britpop und der ganze Scheiß« (Heyne, 320 S., EUR 12). Haines, der einst mit seiner Band The Auteurs halbwegs erfolgreich durch Mittelfeldregionen der Charts tingelte, entpuppt sich mit diesem Zeitdokument als äußerst gewandt im Nachtreten.

Intro empfiehlt: Lesung mit Luke Haines und Bernd Begemann* » 18.11. München, Laab*; Einlass: ab 19:00 Uhr, Beginn: 20:30 Uhr) » 19.11. Berlin, Introducing

NAGEL
»INDIESZENE UND WEISSWEINMILIEU SIND SICH ÄHNLICHER, ALS MAN GLAUBT«

Mosel, Wein, Familie, Deutschland – auf den ersten Blick eher untypische Nagel-Claims. Doch mit seinem Debüt-Roman »Was kostet die Welt« (nach der Rock-Geschichtensammlung »Wo die wilden Maden graben«) hat sich der Ex-Sänger von Muff Potter auf Reisen begeben. Schickte seinen Protagonisten durch die Welt und landete an der Mosel. Was es damit auf sich hat, klärt Linus Volkmann.

Was reizt dich an der Mosel-Region? Als Autor reizt mich daran, dass die Gegend noch nicht so toterzählt ist wie die größeren deutschen Städte, allen voran Berlin. Das Folkloristische, die geradezu anachronistische bundesrepublikanische Gemütlichkeit bietet natürlich ebenfalls viel Stoff, an dem man sich reiben kann.

Wie hast du recherchiert? Man merkt der Genauigkeit des Textes ja an, dass du auf jeden Fall vor Ort warst. Ich bin beim ersten Mal durch Zufall dort gelandet. Nach einem Muff-Potter-Konzert in Karlsruhe wurde ich von einem Jungwinzer auf das Weingut seiner Eltern eingeladen: »Das war mein fünftes Muff-Potter-Konzert, jedes Mal hattest du eine Flasche Weißwein auf der Bühne. Wenn du mal sehen willst, wie der gemacht wird, dann komm bei uns vorbei, und du kriegst eine private Führung.«

»Die Mosel« fungiert in deinem Buch auch als Metapher für die alte BRD. Was hat es damit für dich auf sich? Na ja, Deutsches Eck, Loreley, Konrad Adenauer, Helmut Kohl, Kurt Beck, Handwerk und Kleinunternehmertum, Gemütlichkeit, Bescheidenheit und Heile Welt … – mehr Bundesrepublik geht wohl nicht. Aus mir selbst unerfindlichen Gründen fasziniert mich das. Vielleicht, weil ich in den Achtzigern aufgewachsen bin und einen leichten Hang zur Nostalgie habe. Durch meine Verehrung der Bücher und Reportagen von Jörg Fauser wurde das in den letzten Jahren noch angeheizt.

Nun machst du ja genau da auch eine Lesung – ganz passend zur Story. Hast du nicht Sorge wegen der Anwohner? Immerhin dient ihre kleine Gegenwelt dort bei dir kaum als Utopie, eher im Gegenteil. Tatsächlich habe ich zu meinem Winzerfreund gesagt: »Wenn das Buch rauskommt, trau ich mich nie mehr an die Mosel.« Und er daraufhin: »Ja, willst du nicht eine Lesung bei uns im Weinkeller machen?« – Das mache ich nun, denn die Idee ist einfach zu gut. Zumal der Weinkeller, in dem ich lesen werde, dem im Buch beschriebenen fast eins zu eins gleicht. Rein zufällig, natürlich.

Du hast selbst durchaus eine Affinität zu Wein. Was kannst du unseren Lesern dahingehend empfehlen? Es stimmt zwar, dass ich anders als Meise kein Bier-, sondern eher ein Weintyp bin. Allerdings bin ich auch nach all der Recherche noch eher Banause als Connaisseur. Von daher maße ich mir nicht an, hier eine Weinempfehlung auszusprechen. Nur von Billigdiscounter-Plörre rate ich dringend ab. Peter Mertes und Co. sind der Media Markt der Winzerwelt. Lieblose Fließbandproduktion, total verpönt, Sell-out und so. Manche Diskussionen findet man eben überall.

Intro empfiehlt: Nagel »Was kostet die Welt« (Heyne, 320 S., EUR 16,99 / VÖ 27.09.) Auf Lesereise vom 09.10. bis 06.11.

TOP 7
SITCOM-HITS

Eingespielte Lacher, stereotype Figuren, Geschlechterklischees als ewiger Gag-Lieferant. Und dennoch, viele Sitcoms sind besser als ihr Ruf. Und einige haben sich für ihre Titelmusik richtig gute Songs oder gleich Künstler abgegriffen. Hier eine Auswahl unvergänglicher Sitcom-Opener.

01 »BOSS OF ME«
THEY MIGHT BE GIANTS
»MALCOLM MITTENDRIN«
(1999-2006)

02 »HISTORY OF EVERYTHING«
BARENAKED LADIES
»BIG BANG THEORY«
(SEIT 2007)

03 »I'LL BE THERE FOR YOU«
THE REMBRANDTS
»FRIENDS«
(1994-2004)

04 »LOVE AND MARRIAGE«
FRANK SINATRA
»EINE SCHRECKLICH NETTE FAMILIE« (1987-1997)

05 »HIT THE ROAD JACK«
RAY CHARLES
»AUF SCHLIMMER UND EWIG« (1995-1999)

06 »FLAGPOLE SITTA«
HARVEY DANGER
»PEEP SHOW«
(2003-2010)

07 »GEGEN DEN REST«
KARPATENHUND
»TÜRKISCH FÜR ANFÄNGER« (2005-2008)

BECK'S MUSIC EXPERIENCE

JOIN THE BECK'S MUSIC EXPERIENCE 2010!

6.11.10 BERLIN / STATION

MIT PHOENIX + SPECIAL GUESTS

SICHER DIR DEINEN PLATZ AUF DER GÄSTELISTE
BECKS.DE

BEWIRB DICH MIT DEINER BAND ALS BECK´S EUROPEAN NEWCOMER UND SEI DABEI
MYSPACE.COM/BECKSMUSIC

BODYCHECK MIT »HALO: REACH«

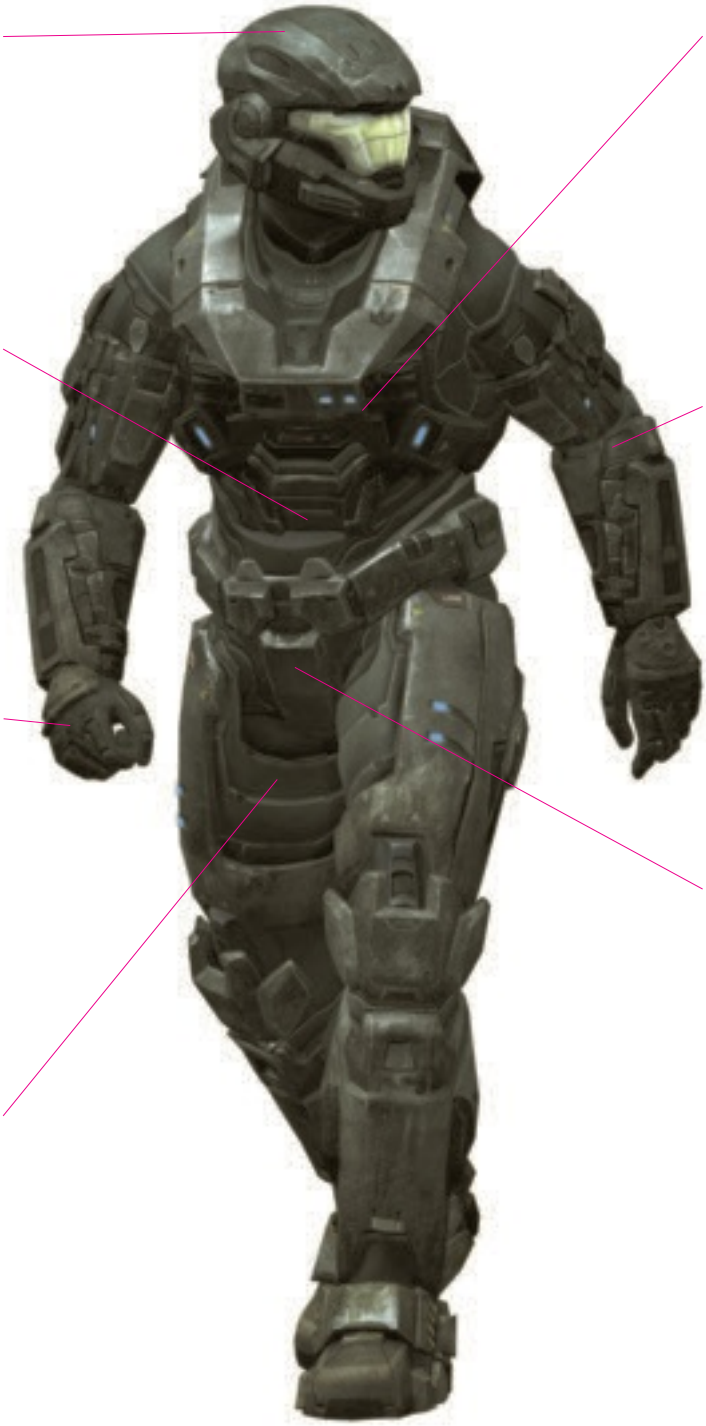
Auch wer »Halo« nur als Song von Beyoncé schätzt, dürfte schon über die gleichnamige Videospielreihe gestolpert sein. Der erste Teil um den Master Chief erschien 2002, 2010 endet die Serie mit »Halo: Reach«. Der Prolog zur Weltraum-Shooter-Sause erzählt die Geschichte eines neuen Helden - Noble Six. Gregor Wildermann hat ihn für uns bodygecheckt.

Aberglaube
Bei Entwickler Bungie hatte man schon immer ein Faible für die Zahl Sieben. So gibt es im Spiel zur Vernichtung des Planeten Reach auch sieben mal sieben Sonderpunktaufgaben – also 49 sogenannte Achievements.

Bauch
Liebe geht durch den Magen: Das »Halo«-Branding findet sich in den Staaten derzeit auf 30 Millionen Tüten Dorito-Chips und 300 Millionen Flaschen Mountain-Dew-Limonade. Nicht nur in der Schwerelosigkeit kann Übelkeit zum echten Problem werden.

Hand
Etliche Gamer können »Halo« auch mit echten Händen im heimischen Sandkasten spielen: Der limitierten »Legendary Edition« des Spiels liegt eine Figur jedes Teammitglieds bei. Hergestellt wurden sie von der Actionfiguren-Firma von Todd McFarlane, dem Erfinder der Spawn-Comicfigur.

Beine
Dick aufgetragen sind nicht nur die Oberschenkel des Supersoldaten Noble Six. Ein Gutteil der epischen Spielwirkung verdankt die »Halo«-Serie der Musik von Martin O'Donnell und Michael Salvatori. Die Spieler stehen drauf: »The Halo Original Soundtrack« verkaufte sich über 40.000 Mal.



Herz
Einsam ist der Held von »Halo: Reach« nicht wirklich: Noble Six kämpft mit einem Team von fünf weiteren Spartanern. U. a. mit dabei: Veteran Carter, die Spartanerin Kat oder Jun, der Scharfschütze. Migrationshintergrund und Gleichberechtigung – auch im Jahr 2552 keine Fremdwörter.

Arm
Aus dem Ärmel schütteln dürfte Microsoft das Marketingbudget: Für »Halo 3« gab man rund 6,5 Millionen US-Dollar aus, bei »Halo: Reach« soll die Zahl verdoppelt worden sein. Bill Gates wartete am 15. September auf nur eine Info, als er seine Mails abrief: Konnte die 310-Millionen-US-Dollar-Umsatz-Bestmarke des Erstverkaufstags von »Call Of Duty: Modern Warfare 2« geschlagen werden?

Schritt
Nicht nur hier geht es eng zu, auch auf dem TV-Bildschirm drängen sich bei stechend scharfer HD-Darstellung bis zu 40 Charaktere und 20 Vehikel. Mehr als doppelt so viele wie noch bei »Halo 3«. Auch online droht der Engtanz: Am Mehrspieler-Betatest nahmen in drei Wochen weltweit 2,7 Millionen »Halo«-Fans teil.

»Halo: Reach« für Xbox 360 (Bungie / Microsoft) ist bereits erschienen.

PERRY BOYS

1979: THE PERRY BOYS WERE A UNIQUE UNDERGROUND FASHION SUBCULTURE. EMANATING FROM INNER CITY MANCHESTER AND SALFORD TO BECOME TRENDSETTERS ON THE TERRACES AND NIGHT CLUBS OF THE CITY. REBELLING AGAINST EVERYTHING AROUND THEM WEDGE HAIR CUTS, FRED PERRY'S AND NORTHERN CONFIDENCE BECAME THE NEW ORDER OF THE DAY. SPAWNING THE CASUAL AND RAVE SCENES THAT FOLLOWED.

FREDPERRY.COM/TELLUSYOURSTORY

BEST COAST
WILLKOMMEN IN KALIFORNIEN

Alle tollen neuen amerikanischen Bands kommen aus Brooklyn? Denkste! Verena Reygers hat knallhart recherchiert: Best Coast kommen aus Los Angeles – wie der Garagen-Surfrock ihrer Vorbilder.

Die Liebe zur kalifornischen Heimat hat sich Bethany Consentino sogar als Tattoo verewigen lassen: Der Bundesstaat ziert ihren Unterarm. »Wenn du auf dem Freeway unterwegs bist, siehst du alle naselang Schilder, auf denen steht ›California welcomes you‹ und darunter der Staat als Logo. Ich dachte, das sei ein tolles Motiv für ein Tattoo«, erzählt sie. Auch wenn es ausschließlich Einheimische sind, die das kryptisch-kantige Zeichen als den Staat erkennen, in dem Arnold Schwarzenegger als Gouverneur das Sagen hat.

Consentinos Liebe gilt aber nicht nur ihrer Heimat, ein besonderes Faible hat die 23-Jährige auch für die Musik der 50er und 60er: alles vom Surfpop der Beach Boys über Girlbands wie The Ronettes bis zum Mersey Beat der Beatles. Schuld daran ist, wie so oft, der Papa: »Mein Vater ist Musiker und hat mich mit Bands wie den Beach Boys vertraut gemacht.« Dass ihr Projekt, das sie zusammen mit Bobb Bruno gerade mal ein Jahr betreibt, trotzdem nicht wie ein in der Garage vor sich hin moderndes Surfboard klingt, liegt daran, dass sie natürlich auch mit dem Alternative Rock der 90er aufgewachsen ist: Nirvana, Hole, Pixies und all der Kram. »Mein Gitarrenspiel ist sogar von Bands wie Blink 181 inspiriert. Durch die habe ich gelernt, krachend und dreckig zu spielen«, sagt sie. Krachend und dreckig, nun ja, Best Coast können schon auf die Kacke hauen, im Grunde bleibt ihr 60s-affiner Poprock aber am Boden, wenn auch Songs wie »Boyfriend« schnittig um die Ecke biegen. Mal so gesagt: Wenn das musikhistorisch ähnlich verhaftete Duo She & Him mit seinem klebrig-süßen Pop-Augenaufschlag zu den Klassenlieblingen zählt, wurden Best Coast schon lange nicht mehr auf der Schulbank gesichtet. Das Leben ist ja auch viel interessanter.

Best Coast »Crazy For You« (Coop / Universal) Auf Tour vom 05. bis 14.12.

IMPRESSUM

Verlag Intro GmbH & Co. KG
Venloer Str. 241–245, 50823 Köln
Fon (0221) 9 49 93-0, Fax (0221) 9 49 93 99
Mail verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de
www.intro.de

Herausgeber & Geschäftsführer Matthias Hörstmann

Chefredakteur Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

Redaktion Peter Flore (Online), Wolfgang Frömberg, Katharina Poblotzki (Mode & Foto), Felix Scharlau, Linus Volkmann, Kristina Engel (Lektorat)

Live-Redaktion Carsten Schumacher (Leitung), Thomas Lorber; Büro Berlin, Palisadenstr. 48, 10243 Berlin, (030) 403936-0

Online- & News-Redaktion news@intro.de

Terminredaktion termine@intro.de

Geschäftsführer Matthias Fricke

Verlagsreferentin & Personal Rebecca Wast

PraktikantInnen Nina Bange, Alexander Barth, Tobias Döring, Sarah Hermges, Michael Kastens, Benjamin Köhler, Stephan Lohrenz, Johannes Raetz, Lennart Walter

Programmierung & Datenbanken Jan Plogmann (Leitung), Sandro Boege, Anna M. Stiefvater

Artdirection Holger Risse (und ich)

Layout Jörn Osenberg (osi)

Vertrieb Niels Kleimann (-41 / Leitung), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

Abo / Administration Eva Lohmeyer, abo@intro.de

Public & Media Relation Dirk Völler

Anzeigenleitung & Administration Christian Schlage (-12/ Leitung), Eva Lohmeyer (-14), Fon (0221) 9 49 93-12, Fax (0221) 9 49 93 88, Leonardo (0221) 9 49 93 66

Head of Marketing & Sales Oliver Bresch (-13)

Marketing & Sales Martin Lippert (-17), Pete Schiffler (-19), Hendryk Martin (-32), David Winter (-63)

Tonträger Matthias Fricke (-15)

Konzertagenturen & Regionale Kunden Sebastian Siegmund (030) 40 39 36 – 205

Aktuelle Anzeigenpreisliste Mediadaten 2009

(Nr. 20 aus 10/09)

Bankverbindung Volksbank Borgloh e. G.
BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

AutorInnen Philip Andelman, Bernd Begemann, Dirk Böhme, Dana Bönisch, Christina Bohn, Jan Bojaryn, Rushay Booysen, Georg Boskamp, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Lars Bulnheim, Christoph Büscher, Uwe Buschmann, Martin Büsser, Cay Clasen, Kerstin Cornils, Manuel Czauderna, Lina Dinkla, Jürgen Dobelmann, Christoph Dorner, Henrik Drüner, Rasmus Engler, Mark Swatek-Evenstein, Marco Fuchs, Jens Friebe, Frank Geber, Kerstin Grether, Sandra Grether, Andreas Grüter, Lutz Happel, Joachim Henn, Martin Hiller, Lee Hollis, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Christian Kahrmann, Dietmar Kammerer, Olaf Karnik, Nan-hi Kim, Felix Klopotek, Christoph Koch, Hendrik Kröz, Chrstine Käppeler, Elena Lange, Mario Lasar, Nils Lindenstrauß, Aram Lintzel, Hannes Loh, Tina Mamczur, Thomas Markus, Oliver Minck, Dörte Miosga, Dirk Mönkemöller, Severin Most, Tobias Mull, Tobias Nagl, Jasper Nicolaisen, Sven Opitz, Rainer Ott, Jan Pehrke, Arno Raffeiner, Andreas Reihse, Martin Riemann, Vanessa Romotzky, Gerd Rosenacker, Tobias Ruderer, Moritz Sauer, Frank Sawatzki, Joachim Schaake, Susanne Schmetkamp, Simon Schmitz, Frank Apunkt Schneider, Matthias Schneider, Andreas Schnell, Bettina Schuler, Barbara Schulz, Frank Schuster, Sascha Seiler, Christian Steinbrink, Barbara Streidl, Till Stoppenhagen, Tim Stüttgen, Jörg Sundermeier, Klaas Tigchelaar, Markus Tomsche, Thees Uhlmann, Benjamin Walter, Klaus Walter, Holger Wendt, Christian Wessels, Franzi Widenmann, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Peter Wittkamp, Volker Wittkamp (Doc Intro), Meike Wolf, Peter Wolff, Vina Yun

FotografInnen Julian Baumann, Lena Böhm, Lars Borges, Sibilla Calzolari, Tara Darby, Markus Feger, Sibylle Fendt, Jonathan Forsythe, Dominik Gigler, Rainer Holz, Christian Knieps, Anja Lubitz, Stefan Malzkorn, Michael Mann, Sebastian Mayer, Elke Meitzel, Jochen Melchior, JRG, Rainer Pfisterer, Nadine Preiss, Katja Ruge, Arne Sattler, Geert Schäfer, Franziska Sinn, Kathrin Spirk, Gerrit Starczewski, Sandra Steh, Sandra Stein, Diane Vincent, Tobias Vollmer, Christoph Voy, Jann Wilken, Joachim Zimmermann und Pressefotofreigaben

Illustrationen Jenny Mörtsell

Cover Jonathan Forsythe (Chromeo), Katharina Poblotzki (Maximum Balloon)

Termine für Nr. 187 / November 2010
Redaktionsschluss 01.10.2010
Termin- & Anzeigenschluss 08.10.2010
Druckunterlagenschluss 13.10.2010
Erscheinungstermin 25.10.2010

Druck Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

Geprüfte Auflage & Verbreitung
laut IVW – 1. Quartal 2010
Druckauflage: 124.924
Verbreitung: 122.298

Vertrieb an 1.657 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, Inhalt aus 100% Altpapier

Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

hundertgrad.de

SUZUKI

Way of Life!

Das Zeug zum Star haben.

Und zwar bei jedem Auftritt. Mein neuer Swift macht's möglich. Einzigartiger Look. Sparsam mit 5,0 l/100 km Kraftstoffverbrauch und 116 g/km CO_2-Ausstoß*, noch sparsamer mit Start-Stopp-System (1.2 Comfort[1]). Sicher mit 7 Airbags und ESP®[2] serienmäßig. Und exklusive Highlights wie Klimaanlage, Lederlenkrad, CD-/MP3-fähiges Radio und USB-Port[3] sind auch mit an Bord. Keine Frage: Der neue Suzuki Swift verleiht Ihnen Starqualitäten. Und das bei jeder Fahrt.

Der neue Swift. Jetzt bei Ihrem Suzuki Partner.

Abbildung zeigt Sonderausstattung. [1] Nur für Swift mit Schaltgetriebe.
[2] ESP® ist eine eingetragene Marke der Daimler AG. [3] Ab Clubausstattung.

*Kraftstoffverbrauch: kombiniert 4,2–5,6 l/100 km (VO EG 715/2007); CO_2-Ausstoß kombiniert 109–129 g/km (VO EG 715/2007).

Der neue
SWIFT

www.suzuki-swift.de

STORYS

MAXIMUM BALLOON

SITEK ON THE RADIO

Der White Guy, das Genie, die Krake, der Prinz von Williamsburg: Der Mann hat viele Namen. David Andrew Sitek ist nur einer davon. Mit seinem Projekt Maximum Balloon hat der Produzent und Musiker jetzt auch noch eine Art phantasmatische Supergroup um sich geschaffen. Dana Bönisch redete mit dem Emphatiker über die schwirrenden Atome, Thomas Venker widmete sich Album und Gästen, und Katharina Poblotzki durfte ihn auf seinem neuen Anwesen in Los Angeles fotografieren.

Wenn man mit Musikern spricht, die mit ihm gearbeitet haben, halten die einen ihn für ein überambitioniertes Arschloch, die anderen für ein liebenswertes Genie. Sitek sieht aus wie der bösere Bruder von Buddy Holly, lacht wie Alf, ist laut und groß und amerikanisch, strahlt dabei aber diese leicht sardonische Art von scharfer Intelligenz aus – und hat eine Reihe von Spleens, die aus einem Wes-Anderson-Film stammen könnten. Mit anderen Worten: Er performt den Superproducer ganz hervorragend.

Und, was bei diesem Berufsbild seltener vorkommt, er kann einen sofort davon überzeugen, dass er Musik auf eine existenzielle Art und Weise liebt – er nennt das »in der Musik leben«, schiebt aber gleich den Ironieschirm nach, damit es nicht zu künstlerromantisch wird: »Du solltest die Riesen-Lautsprecher in meinem Wohnzimmer sehen, dann weißt du, was ich meine. Ich lebe echt DA DRIN. Har! One day, one day.«

In einer typischen Aufnahmesituation liegt Sitek auf dem Sofa und bellt von Zeit zu Zeit Ideen in den Raum. Das Sofa könnte dabei eine therapeutische Sitzung zitieren oder ein monarchisches Raumzentrum sein, wahrscheinlich ist es meistens beides. Anderes typisches Produzentenverhalten – das Knöpfedrehen, das Hebelziehen, die Prozeduren des Verschiebens und Versuchens –, tritt erst später auf, alleine und hinter verschlossenen Türen. Sitek ist ein Produzent im eigentlichen Sinne des Wortes, kein Engineer, der einer Band mehr oder weniger zu jenem Sound verhilft, den sie haben will. Das bedeutet, dass er mit Auftraggebern und Schützlingen gerne und ausdauernd kämpft – und dass er in jedem Album eine

hörbare, im wahrsten Sinne des Wortes eigensinnige Sitek-Spur hinterlässt.

Mit Maximum Balloon war das natürlich anders, das Projekt ist ohnehin ein Sitek-Opus durch und durch. Es handelt sich um eine Art Fantasmo-Supergroup, mit der Sitek »die verschiedenen Dynamiken dessen abzubilden« versucht, von dem er glaubt, »es sei das Leben« – eine Band mit verschiedenen Sängern, die so nie zusammen auf der Bühne stehen werden. Unter ihnen sind zum Beispiel Karen O, David Byrne, Theophilus London und Holly Miranda. »Ich habe die besten Sänger ausgewählt, die ich kenne«, erzählt Sitek, »und wollte, dass sie dann diesen filmischen Raum besetzten, den ich für das Album gebaut hatte. Ich wollte aber auch Songs machen, die über die Vocals selbst funktionieren, die man eben singen kann. Das liebe ich an Popmusik, und wenn ich Popmusik sage, meine ich Popmusik. Unvergessliches wie ... wie ... Cyndi Lauper. Immer häufiger werden Stimmen durch Maschinerie gejagt. Einen Song mit Autotune kannst du aber nicht nachsingen. Als die das mit Cher das erste Mal gemacht haben, war das extrem lächerlich, aber auch ein Alleinstellungsmerkmal. Ich hätte nie gedacht, dass da Tausende nachziehen, ich meine: Im Ernst?«

Maschinen, menschliche Stimmen und ihre Interaktion, das ist eines von Siteks Lieblingsthemen. Darüber kann er lange dozieren, und tatsächlich kann man »Maximum Balloon« als »Experiment über Stimmen« hören, wie er selbst sagt – als Ausloten des Spannungsraumes zwischen synthetischen Arrangements und dem einzigen Instrument, das uns schon eingebaut ist. Gleichzeitig ist es auch einfach Musik zum Tanzen, wie sie schon lange nicht mehr da war, und hier wären wir bei Siteks zweitem Lieblingsthema, dem Aufgehen im Pop: »Wegen einiger Sachen, die ich bisher gemacht habe, verstehen manche Leute übrigens nicht, dass ich Songs liebe, die man unter der Dusche singen kann«, erzählt er, aufgeregt wie immer. »In der Musik zu sein ist wichtig, nicht zögerlich zu sein. Indierock ist so ein zögerliches Medium. Popmusik will in die Charts. Indierock aber eigentlich auch, er verschwendet jedoch vorher eine Menge Energie darauf, so zu tun, als wollte er es nicht.«

Die Brooklyn-Superstory

Sitek ist vor allem als Mitglied von TV On The Radio bekannt geworden, das Mastermind in einer Band voller Masterminds. Nach der Jahrtausendwende, »als Brooklyn noch interessant war, als es überall Warehousepartys gab und noch keine Cops«, gründete er hier ein Studio namens Stay Gold, das zum Arbeits- und Partyzentrum eines losen Kollektivs von Musikern wurde. Schon damals existierte natürlich der Postmillennial-Mythos von Williamsburg als coolstem Stadtteil der Welt, und seitdem ist er kontinuierlich weitererzählt worden, sodass inzwischen eine Übersättigung eingesetzt hat.

Die Brooklyn-Story hat viele Fußnoten: In Williamsburg ist zum Beispiel auch das Zebulon, eine diffus französische Bar mit einer kleinen Bühne, die als Nukleus der Afrobeat-Renaissance gehandelt wird. Wahr ist mindestens, dass das Zebulon den altmodischen Untertitel »Musikcafé« verdient hat, denn hier werden

David Byrne & Maximum Balloon
Mit dem Kopf der legendären Talking Heads nahm Sitek das Stück »Apartment Wrestling« auf, in dem es um Milieubefindlichkeiten geht. Der Name stammt von einem Soft-Core-Pornomagazin, das Byrne Sitek zugeschickt hatte, in dem Mädchen in Unterwäsche miteinander rumbalgen, sich Kissenschlachten liefern. Man muss nicht groß zur Tiefeninterpretation ansetzen, um das Stück als kritische Abrechnung mit der New Yorker bzw. Brooklyner Hood zu lesen. Sitek/Byrne denken laut über den ganzen emotionalen Mist an Quengeleien nach, mit dem man als Teil einer Szene so zugemüllt wird – und kommen zum Schluss, dass man ja gar nicht anders kann, als entweder zum Einsiedler zu werden oder eben volles Risiko im Leben zu gehen. Denn alles ist besser, als im Sumpf hängen zu bleiben, auch scheitern. Also genau ihr Ding, sind doch beide Künstler nicht gerade für Kompromissbereitschaft bekannt, sondern Diven auf ihren jeweils eigenen Terrains. Aber eben offen für fruchtbare Kooperationen. So arbeitete Byrne zuletzt völlig überraschend mit Fatboy Slim für »Here Lies Love« zusammen, einem Album über das Leben der philippinischen Diktatorengattin Imelda Marcos und deren Hausmädchen.

TV On The Radio
Hauptband von David Andrew Sitek. Bestehend aus ihm selbst, Tunde Adebimpe, Kyp Malone, Jaleel Bunton und Gerard Smith. Bislang veröffentlichte die Band vier Alben: »OK Calculator« (2002), »Desperate Youth, Blood Thirsty Babes« (2004), »Return To Cookie Mountain« (2006) und »Dear Science« (2008), wobei das Debüt in den Anfangstagen entstand, als die Band lediglich als Projekt von Tunde Adebimpe und Sitek existierte. Ab 2003 kamen kontinuierlich Mitglieder dazu. Die Liste der Kollaborateure ist lang und beinhaltet u. a. David Bowie, Katrina Ford, Dragons Of Zynth und Eleanore Everdell.

Stay Gold
Siteks 2005 gegründetes und inzwischen den Ökonomien der Gentrifizierung zum Opfer gefallenes Studio, Zuhause und Projekt, das »so nicht wiederholbar« ist. Hier nahmen u. a. die Yeah Yeah Yeahs, Foals, Grizzly Bear, The Knife, David Bowie und Massive Attack auf. »Stay Gold, Ponyboy« ist ein Zitat aus »Outsiders«.

die Gespräche nicht lauter, sondern leiser, wenn, wie fast jeden Tag, jemand zu spielen anfängt – mal ist das zum Beispiel Kyp Malone, Siteks Bandkollege von TVOTR, mal eine namenlose Free-Jazz-Combo aus der Nachbarschaft. Man muss sicher nicht erwähnen, dass in Williamsburg jedeR zweite KellnerIn auch ModebloggerIn ist und die Mittagssonne auf einer Armee von Apple-Produkten glitzert, aber die Must-have-Haltung der Stunde ist ein gewisses Geerdet-Sein, als hätte man samstagabends nie etwas anderes getan, als mit Nachbarn und Freunden guten Whisky zu trinken und einem Percussion-Jam zuzuhören.

Siteks neue Heimat L.A. scheint, zumindest von Weitem, die Gegenwelt zu diesem immer auch leicht angespannten Authentizitätsgestus zu sein. Anderseits ist Brooklyn schon seit Längerem – nicht nur für Sitek – nicht mehr die goldene Idylle, der alte Kampf zwischen der Künstler-Vorhut und den nachrückenden Investoren bedeutete das Ende seines legendären Studios. Daves eigene kleine Geschichte der Gentrifizierung klingt trotzdem nicht allzu verbittert: »Brooklyn ist immer noch vielschichtig, aber die beste Phase war die Ära, in der alle Proberäume auch Zuhause waren und andersrum … Dann wurde die Nachbarschaft eben so teuer, dass sofort die Polizei gerufen wurde, wenn man Lärm gemacht hat«, sagt er, auf seinen Umzug nach Los Angeles angesprochen. »Ich weiß, dass New York sich immer verändern muss, keiner *besitzt* New York. Es kam aber zu dem Punkt, an dem alles Aufregende schon passiert war, und plötzlich sehnten sich alle nach den alten Tagen. Ich wiederum bin keine nostalgische Person, und deshalb bin ich kurzerhand weg.« Wirklich ganz weg?

»Maximum Balloon« zeichnet immer noch eine Karte der Klänge von Brooklyn, weil viele Musiker, mit denen du gearbeitet hast, aus der Stay-Gold-Szene stammen. Ihr habt aber in Los Angeles aufgenommen. Wie verhalten sich diese zwei superfiktionalisierten Orte zueinander, und wie hat das deine Arbeit beeinflusst?

Los Angeles hatte ja immer diese merkwürdige geteilte Seele zwischen Hippietum und Glamour. Also einerseits Stirnbänder, dann aber auch die Filmwelt. Für mich ist es einfach unbelastetes Territorium. Ich sitze hier in einem Canyon, mit ein paar Katzen und Pistolen. Es gibt natürlich DIESES L.A., aber davon bin ich kein Teil. Weißt du, ich mag Kochen fast lieber als Musikmachen, und so hat das dann funktioniert: Ich habe was Aufwendiges gekocht, manchmal auch nur einen großen Pie, die Sonne ging unter, die Sterne kamen raus. Und ich habe den Leuten Sachen vorgespielt, die ich in Arbeit hatte – und wenn etwas zu ihnen gesprochen hat, haben wir weiter daran gearbeitet. Außerdem hatte ich zehn Jahre lang keine Fenster, und jetzt wohne ich in diesem Haus, das eigentlich nur aus Fenstern besteht. Hier ist so viel Licht und Natur um mich, ich bin jetzt empfänglicher für den Wechsel der Jahreszeiten, den Lebenszyklus und den ganzen Kram. Das hat dieses Album durchdrungen.

Aber es schlägt auch den Bogen von Afrobeat und Funk, also der Art von Musik, die man in Brooklyn feiert, zu etwas Kühlerem, Cleanerem. Oder höre ich da gerade zu viel Kontext rein?

Ach, keine Ahnung. Alles, was ich so tue, wird viel-

Listening-Session in L.A.

Neue Heimat, anderer Stil. Sein Angekommen-Sein in Los Angeles manifestierte Sitek nicht nur mit dem Wohnsitz im exklusiven Beverly Hills, sondern auch mit der Geste, die erste Listening-Session seines Albums im L.A.-Ableger des Londoner Soho-Hauses zu machen, einem Club für eher gut Betuchte aus dem Kulturbetrieb. Am 21.06. dieses Jahres spielte er dort geladenen Journalisten und Prominenten sein Solodebüt »Maximum Balloon« vor. Die Session selbst lief allerdings sehr casual: Statt großer Worte und statischer Präsentation flanierte Sitek durch die Zuhörerschaft und plauderte mit allen, während die Musik lief – das aber nicht aus irgendeinem Soundsystem, sondern aus Siteks eigenem, das er extra angeschleppt hatte.

Karen O & Maximum Balloon

Mit den Yeah Yeah Yeahs, der Band von Karen O, verbindet Sitek eine lange Freundschaft. Er produzierte alle regulären Alben des Trios – und gilt trotz des Schnitzers beim »KO At Home«-Album als enger Buddy der Band. Damals vergaß Sitek in der Wohnung eines Freunden einen Koffer, in dem sein persönliches Master des von der Band selbst zu Hause aufgenommenen Albums lag, mit Widmung von Karen. Der »Freund« sorgte prompt für die zeitgemäße Internetverbreitung.

Karen Os Appearance bei Sitek ist nicht ihr erster Ausflug abseits der YYYs: So kollaborierte sie mit den Flaming Lips für drei Songs auf »Embryonic«, steuerte ein Stück zum Soundtrack des Dylan-Films »I'm Not There« bei, rappte neben Ol'Dirty Bastard und Fatlip beim N.A.S.A.-Projekt und arbeitete mit Har Mar Superstar, Peaches und Johnny Knoxville für Soundtrack-Projekte. Für »Where The Wild Things Are«, den Film ihres Ex-Freunds Spike Jonze, nahm sie gleich den ganzen Soundtrack auf.

Weitere kuriose Fakten: Karen O hatte ein Angebot vom Playboy, das sie allerdings ausschlug, wurde vom Spin Magazin 2004 und 2005 mit dem »Sex Goddess Award« ausgezeichnet, und 2010 gab es vom NMW einen Award als »Hottest Woman«.

leicht erst in 30 Jahren für mich Sinn machen. Gerade vermute ich höchstens, wie es sich mal in eine größere Perspektive einfügt. Wenn ich Auto fahre, höre ich Detroit House, und das bedeutet mir genauso viel wie Fela Kuti. Felas Musik ist dabei lokal markiert durch das, was zu seiner Zeit in Nigeria vor sich gegangen ist, sie ist untrennbar damit verbunden. Und elektronische Musik, glaube ich zumindest, ist Musik für Millionen Menschen, die eigentlich getrennt voneinander sind. Die hängen aber an ihren iPods und iPhones zusammen. Beides ist jedenfalls ein kulturelles Statement. Afrobeat und elektronische Musik sind ja auch nah verwandt, sie beruhen beide auf dem menschlichen Herzschlag. Und elektronische Musik ist durchaus authentisch und hat eine Seele und kommt von einem ANDEREN Ort. Grunge zum Beispiel ist da viel abstrakter.

The Sound Of Music

Und wie klingt nun eigentlich das Solodebüt des Mannes, der seine Ideen schon so vielen anderen geschenkt hat? Zunächst verblüffend überraschungsarm. »Maximum Balloon« ist deutlich mehr Produzentenalbum als Kollaborateur-Kompilation, schmiegt sich an den aufgewühlten, aber mittlerweile auch bekannten TV-On-The-Radio-Sound an, allerdings mit deutlich mehr Schmackes an den Hüften. Siteks Handschrift bestimmt die Stücke. Doch je länger sie laufen, desto mehr Freiraum ersingen sich die Gäste, zeigen sich die bei aller Dichte vorhandenen Räume der Aufnahmen, die man sich nur sensibel erfühlen können muss.

Los geht es allerdings ziemlich opulent. Nachdem sich Theophilus London durch den Opener »Groove Me«, zugleich erste Singleauskopplung, ähm, gegroovt hat, zieht Karen Ford (Celebration) mit »Young Love«, einem Stück, das zugleich OMD und Queen zitiert, die Träumer zu sich heran. Ganz schön bombastisch – ein guter Nährboden für den trockeneren Disco-Step von »Absence Of Light«, aufgenommen mit TVOTR-Kumpel Tunde Adebimpe. Daraufhin darf Little Dragon in »If You Return« Gefühle zeigen, gehaucht über ein kühles Italians-Do-It-Better-Arrangement. Kyp Malone kann danach auf »Shakedown« gar nicht anders, als die Hüfte wieder mehr kreisen zu lassen, während Karen O mit »Communion« lieber bei Little Dragon andockt, den Wärmegrad noch mal reduziert und lasziv über den Space-Pop haucht. Wenn Disco-Digging so kontrolliert performt wird, muss man schon tot sein, um nicht geil zu werden: »Give me that beat, show me your love, get on your knees.« Yes, Ma'am. »Tiger« (mit Aku Orracu-Tetteh) ist dann wieder Dienst nach Vorschrift – was als Urteil ein bisschen gemein ist, da so was bei Sitek ja doch auch höchstes Niveau meint. Aber eben nicht so verblüffend wie beispielsweise anschließend »The Lesson« mit Holly Miranda, das Stück, das am weitesten draußen ist auf dem Album, das an den Soundtrack zu einem Experimentalfilm erinnert. Das Setting ist hochdramatisch, die Atmosphäre irgendwie angespannt, nicht zuletzt, da die Stimme weggeweht wird. Letzteres erlaubt sich Sitek mit David Byrne nicht. Zwar darf der Sound auch der Stimme des Talking-Heads-Boys ordentlich Gegendwind geben, aber schnell wird allen Beteiligten klar, dass die Patterns erst durch den pointierten

Holly Miranda & Maximum Balloon
Mit der amerikanischen Songwriterin nahm Sitek im letzten Jahr das Album »The Magician's Private Library« auf. Eine spannende Zusammenarbeit, da Miranda einen ganz anderen kulturellen Hintergrund hat als der subkulturell sozialisierte Sitek: Sie lebte mit ihren extrem christlichen Eltern in den Südstaaten. Musik wurde im Hause Miranda strikt zensiert, wobei die Kriterien dafür, was kindgerecht ist und was nicht, schwer nachvollziehbar sind. Neben den Beach Boys durften sie zum Beispiel auch die doch deutlich sexuell aufgeladenen Motown-Produktionen hören. Anyway, heute ist sie froh, diesem Umfeld entkommen zu sein, weiß aber zugleich auch um die positiven Auswirkungen jener Zeit: »Dadurch bin ich ein sehr sensibler und spiritueller Mensch geworden.« Letzteres schlägt sich auch im Hang zum Magischen und Surrealen nieder, den Holly Miranda pflegt.

Ausgewählte Produzenten-Diskografie:

Yeah Yeah Yeahs
»Yeah Yeah Yeahs«
(2002)
Yeah Yeah Yeahs
»Fever To Tell«
(2003)
Liars
»They Were Wrong, So We Drowned«
(2004)
Celebration »Celebration«
(2005)
Yeah Yeah Yeahs
»Show Your Bones«
(2006)
The OhSees
»The Cool Death Of Island Raiders«
(2006)
Dragons Of Zynth
»Coronation Thieves«
(2007)
Celebration
»The Modern Tribe«
(2007)
Foals
»Antidotes«
(2008)
Scarlett Johansson
»Anywhere I Lay My Head«
(2008)
Telepathe
»Dance Mother«
(2009)
Yeah Yeah Yeahs
»It's Blitz!«
(2009)
Holly Miranda
»The Magician's Private Library«
(2010)

Duktus von Byrne tanzen. Womit wir auch schon beim letzten Stück wären: »Pink Bricks«, gesungen von Ambrosia Parsley. Eines dieser Lieder, die einem sofort eine Gänsehaut bereiten. So sexualisiert zu hauchen hat etwas Anachronistisches in 2010. Sitek setzt dieses Stilmittel bewusst, nicht nur, um die Sinne zu vernebeln, sondern als Widerspruch zur androiden Afro-Eskapismus-Disco, die »Maximum Balloon« zu einem wegweisenden Werk in seiner Karriere macht.

Stichwort Afro-Eskapismus-Disco. Du hast mal gesagt, es würde die Molekularstruktur deines Körpers verändern, wenn du Góreckis dritte Sinfonie hörst.
Also, Musik ist eine Vibration, richtig? Eine Vibration, produziert durch Atome, die sich in der Luft mit verschiedenen Geschwindigkeiten bewegen. Und die Atome werden von dir aufgenommen und ändern natürlich etwas in dir, dein ganzer Körper wird davon beeinflusst, dein Herzschlag ändert sich und so weiter. Auf einem atomischen Level gibt es keine Unterscheidung zwischen mir, dem Lied, einem Baum, einem pinkelnden Hund, einer Dollarnote. Wir sind alle Atome und Bewegung. Und besonders Musik kann die Frequenz ändern, mit der sich alles dreht. Oh Mann, ich trippe da jetzt schon wieder drauf.
Man hört, du seist ein sehr spiritueller Mensch.
Ja, ich laufe in einer Kutte rum und verteile Blumen. Nein, aber ich glaube, dass alles verbunden ist, dass etwas, das du für dich tust, auch mit allem anderen zusammenhängt. Auf einer musikalischen Ebene geht es darum, die Lautsprecher zum Leben zu erwecken. Es geht nicht um Egoprobleme oder Erwartungen oder Kritiker oder die Maschinerie. Es geht um den magischen und emotionalen Moment, wenn das PASSIERT, man muss ihn bewahren und um ihn kämpfen, ihn verteidigen gegen die Einflüsse des Marktes.
Aber was ist mit der Zeit danach, wenn der Moment dann da draußen und in den Händen anderer ist? Du bist ja nicht außerhalb der Mechanismen der Industrie, und auch »Maximum Balloon« hat diesen »Join us on MyspaceTwitterFacebook«-Promorahmen.
Was nachher passiert, ist mir ziemlich egal, ich habe größere Schlachten zu schlagen. Sowieso: Was sind das für Waschlappen, die sich über die Musikindustrie beschweren, während Pakistan unter Wasser steht!

Spricht es, obwohl die »industry people« ihm sonst auch immer einen willkommenen Grund zur Knurrigkeit geben und schon mehrfach eigenhändig aus dem Studio geworfen wurden. »Es geht um den von irgendwelchen Label-Leuten unbeeinflussten Entstehungsprozess«, erklärt Sitek später noch einmal, »und darum, dass es eben kein Album für die Musikindustrie ist. Ich mache Musik für DJs und Teenager. Wenn du mies gelaunt bist oder Sex hast oder in einem schlechten Restaurant arbeitest und gerade Feierabend gemacht hast und in deinem Auto bekifft durch die Nacht fährst, dann ist dieses Album für dich!« Plötzlich klingt er wie der Moderator einer nächtlichen Collegeradio-Sendung, der mehr zu sich selbst spricht als zu den Leuten da draußen. David Andrew Siteks letzte Transformation für heute.

Intro empfiehlt: Maximum Balloon »Maximum Balloon« (Polydor / Universal) Auf Tour vom 23.09. bis 22.10.

Theophilus London & Maximum Balloon
Als Theophilus London neulich in Berlin spielte, köchelte der Hipsteralarm auf selbst für die von internationalen Slackertouristen hochgeheizte Metropole ungekannte Temperaturen hoch. Da musste man dabei sein, mischte der Brooklyner doch zuletzt heftig mit wilden Mixtapes auf (empfohlen seien »This Charming Mixtape« und »Jam«). Bei ihm treffen sich Afrobeats und Calypso, Soul und Indieflavour, HipHop und Attitude. Einen guten Eindruck darüber, mit wem man es da zu tun hat, bietet der Blog des Künstlers: Auf theophiluslondon.wordpress.com/ pflegt er neben Standardfeatures wie Links zu Interviews und Fotoshootings auch einen erfrischenden Humor, wenn er beispielsweise seinen Kopf über den von Jay-Z klebt oder seine Freunde auf einem Sofa so gruppiert, dass er die Headline »FRIENDS from Black to White« droppen kann. Theo bedeutet im Griechischen übrigens Gott und Philus Liebe.

Fotos: Jonathan Forsythe

CHROMEO

SATURDAY NAHOST LIVE

Im Zuge des Disco-Revivals ist auf der Tanzfläche wieder Platz für die großen Gesten der Achtzigerjahre. Anlässlich des dritten Chromeo-Albums »Business Casual« begab sich Sebastian Ingenhoff nach New York, um den verrückten Retrofuturismus von David Macklovitch und Patrick Gemayel genauer unter die Lupe zu nehmen.

Block Party in Brooklyn

Das Unwetter kommt natürlich zur Stage-Time. Die Skyline Manhattans ist schon lange von den Wolken verschluckt worden, jetzt zieht der Regen auch nach Brooklyn rüber. Doch obwohl es aus Kübeln gießt, haben sich die Leute vor der Bühne am Ufer des East River die T-Shirts von den Leibern gerissen. Niemand stört sich an dem Regenguss, im Gegenteil: Im New Yorker Hochsommer ist die Luft schwül, der kleine Orkan verschafft also willkommene Kühlung. Möglichkeiten zum Unterstellen gibt es keine, also werden die Hintern eben in Bewegung gebracht - für Chromeo und deren Electrofunk ein Leichtes, zumal Kid Sister die Block Party bereits gehörig eingeheizt hat.

Chromeo sind Hauptact der heutigen Edition der »Pool Party Summer Series«, einer Open-Air-Konzertreihe, die sonntäglich im Williamsburg Waterfront Park stattfindet, also mitten im Brooklyner Hipsterzentrum. Die Kulisse ist durch Baracken gekennzeichnet, kein Pool weit und breit, auch die Bezeichnung »Waterfront Park« ist wohl euphemistisch zu sehen, denn nichts an diesem grauen Ambiente erinnert an einen Park.

Auf der Bühne masturbiert Sänger David Macklovitch (alias Dave 1) seine Gitarre. Trotz des trüben Wetters trägt er Sonnenbrille und hat sich im Stile des jungen Springsteen eine Lederweste über die Jeansjacke gezogen. Die langen Beine werden durch enge Hosen und hochhackige Stiefeletten betont. Keine Atempause, eine Pose jagt die nächste. Diesen hinreißenden Lackaffen möchte man nur noch aus seinen Klamotten schälen und geradeaus ins Bett tragen. Denn so vehement, wie er die Amore in den stets überspitzen Texten einfordert, so sicher bekommt er sie wohl auch. Dazu passen die quietschenden P-Funk-Gitarren, die synthetischen ausufernden Soli, alles ist zuckrig und klebrig an diesem Keyboard-untermalten Electrofunk, den man so konsequent seit Rick James und Cameo nicht mehr serviert bekommen hat. In diesem retrofuturistischen Klanguniversum ist alles eine einzige Hookline.

Begleitet wird er von drei uniformen Sängerinnen mit nach hinten geknoteten Haaren und High Heels, die der Robert Palmer Band entsprungen sein könnten, sowie natürlich von Mitstreiter Patrick Gemayel (alias P-Thugg) an den Keyboards. Der trägt Bart, Bauch und hat einen Schlauch im Mund stecken, der für die Stimmeffekte durch die Talkbox verantwortlich ist, die den Sound von Chromeo seit Anbeginn prägen.

Vier Fäuste für eine Hookline

Die Rollenverteilung scheint klar zu sein: P-Thugg ist der Soundtüftler, Dave 1 die eloquente Rampensau. Ein Eindruck, der sich schon beim Interview vor dem Konzert bestätigt hatte: P-Thugg überlässt Dave weitestgehend das Reden und meldet sich kaum zu Wort.

Kid Sister

Das Debütalbum der Chicagoer Rapperin wurde von Daves Bruder A-Trak produziert und ist auf dessen Label Fool's Gold erschienen. Mit Chromeo teilt sie das Faible für den frühen HipHop der Achtzigerjahre, dessen Einflüsse sich auch in ihren Produktionen wiederfinden lassen. Größter Hit war 2008 das gemeinsam mit KanYe West gesungene Stück »Pro Nails«.

Robert Palmer

In dem Video »Addicted To Love« übernehmen fünf Models in schwarzen Kleidern und mit viel Lippenstift die Instrumente und performen zusammen mit dem britischen Musiker. Der überaus ernste und konzentrierte Gesichtsausdruck, mit dem die Mannequins zu Werke gehen, lässt vermuten, dass der Auftritt entgegen anders lautenden Gerüchten nicht gestellt war. Robert Palmer verstarb 2003.

Und auch sonst sind sie ein ungleiches Paar, schon optisch erscheinen die beiden wie aus einer Komödie entsprungen: hier der leicht nerdige, aber gut durchgestylte Schmalhans mit Brille, dort der tendenziell eher rundliche Klein-Gangsta. Dazu kommen die unterschiedlichen kulturellen Wurzeln: P-Thugg ist arabischer Herkunft, Dave ɪ jüdisch. Anfangs hätten sie sich nicht sonderlich gut leiden können, wird gerne behauptet, bis dann die gemeinsamen musikalischen Vorlieben entdeckt und eine Band gegründet worden sei. Nun werden sie als die »bisher einzig erfolgreiche jüdisch-arabische Zusammenarbeit« vermarktet, und alle stürzen sich natürlich drauf. Anfangs sei es noch ganz lustig gewesen, doch mittlerweile werden die Fragen nach den vermeintlich gegensätzlichen kulturellen Wurzeln verständlicherweise als lästig empfunden. Denn Chromeo verstehen sich in erster Linie als Spaßband ohne dezidiert politischen Anspruch und sind Tausende Flugmeilen vom Nahost-Konflikt entfernt.

Mittlerweile ist das aus Montreal stammende Duo zur Hälfte in New York beheimatet. P-Thugg pendelt zwischen den beiden Städten, für die Arbeiten am aktuellen Album »Business Casual« hat er sich in einem Hotel eingemietet. Dave hingegen wohnt ein paar Blocks weiter in der Nähe der Williamsburg Bridge, die nach Downtown Manhattan führt.

Da sich die Konzertlocation aufgrund des Wetters und der ständigen Soundchecks als ungeeignet erweist für Fotoshooting und Interview, lädt er nach Hause in sein Loft. Angeblich sei es dort total unaufgeräumt, da er gerade erst von der zweimonatigen Tour heimgekommen sei. Ein Künstler, der in einer dreckigen Bude haust, das schreit ja geradezu nach einem Skandal. Doch als Dave die Tür aufsperrt, ist die Enttäuschung riesig: Lediglich ein auf dem Boden ausgebreiteter geöffneter Koffer kündet von menschlichem Leben, das hier irgendwann mal stattgefunden haben muss. Es gibt zwei große Bücherregale und eins mit Zeitschriften. Eine Sofaecke mit einem leeren Tisch. Die Küche von der Größe eines durchschnittlichen Kölner Appartements wurde offensichtlich noch nie benutzt. Nicht ein Restkrümel Drogen oder irgendwelche Hinweise auf Ausschweifungen. Stattdessen alphabetisch sortierte Bücher, ein Regal ist mit französischer Literatur gefüllt, das andere mit französischer Philosophie, darunter Roland Barthes' »Fragmente einer Sprache der Liebe«, natürlich. Neben der Chromeo-Karriere möchte Dave bald seinen Doktor machen in Literaturwissenschaften. Sein Lieblingsprosaschriftsteller ist Marcel Proust. Ein humorvoller, aufgeräumter, gut aussehender Kerl, der viel liest und in einer funkigen Band spielt. Klingt also nach einer ziemlich guten Partie. Kurz bevor Dave im Bad verschwindet, macht er Musik an für die Gäste. Jetzt geht er auch noch duschen.

Die großen Duette

P-Thugg sitzt derweil auf der Fensterbank und entschuldigt sich für seine Müdigkeit. In der Rolle des Alleinunterhalters scheint er sich eher unwohl zu fühlen. Aber reden muss man jetzt ohnehin nicht, denn es gibt exklusives neues Material zu hören, zwei der spektakulärsten Songs befinden sich nämlich nicht auf dem regulären CD-Album, sondern werden zunächst nur als Bonustracks in der iTunes-Version von »Business Casual« erhältlich sein.

Da wäre zum einen eine Alternativversion des Eröffnungsstückes »Hot Mess«, bei dem La Roux den Refrain singt. Der Song wird voraussichtlich auch als Single veröffentlicht. La Roux' unverwechselbares Organ treibt »Hot Mess« in Richtung Disco-Operette, wie sie zuletzt auf dem Scissor-Sisters-Debütalbum zu erleben war. Ein guter Song fürs Radio also. Überhaupt spricht Dave im Laufe des Interviews mehrfach von »Radiomixen«, als lebten wir tatsächlich in den Achtzigern, wo die Albumstücke auf Drei-Minuten-Länge zurechtgestutzt werden mussten.

Das andere Stück ist eine Zusammenarbeit mit Ezra Koenig, zu dem der Vampire-Weekend-Sänger auch die Lyrics beigesteuert hat. Vor ein paar Jahren remixten Chromeo den Vampire-Weekend-Song »The Kids Don't Stand A Chance« und präsentierten diese Version in einer legendären gemeinsamen Performance bei den Woodie Awards.

Bisher hatten Chromeo auf ihren eigenen Alben auf Kollaborationen verzichtet, nun gibt es derer drei: Die dritte Zusammenarbeit ist ein gemeinsamer Song mit Selonge Knowles, Beyoncés kleiner Schwester, der im Gegensatz zu den anderen beiden Stücken auch auf der regulären Albumversion von »Business Casual« enthalten sein wird. Der Kontakt kam über Daves kleinen Bruder A-Trak zustande, der mit Selonge seit Längerem befreundet ist. Man habe sich mit den satten Arrangements und der opulenten Produktion vor allem an den großen Duetten der Siebziger- und Achtzigerjahre orientiert, erklärt P-Thugg. Eine wichtige Rolle spielte dabei Produzent Philîppe Zdar, der mittlerweile eine Art drittes Bandmitglied zu sein scheint und auch wieder die Aufnahmen zu »Business Casual« betreut hat. Kennengelernt haben sie den Franzosen vor Jahren, als sie bei ihm einen solchen Radiomix zur Single »Needy Girl« in Auftrag gegeben hatten. Wo die Vocals sonst gerne durch Effekte verfremdet werden, ist der Gesang gerade bei den Duetten kristallklar und steht deutlich im Vordergrund.

Wie aus dem Comicbuch

Mittlerweile ist auch Dave vom Duschen zurückgekommen und hat sich bühnenfein gemacht. Denn gleich geht es direkt weiter. Ein bisschen Zeit für einen kleinen Espresso aus der Kapselmaschine bleibt aber noch. Und für den seriösen Frage-Antwort-Teil unseres Treffens.

Was macht aber ein gutes Duett aus?
Dave: Als Songschreiber hast du im Idealfall eine Vision und solltest die Harmonien dem Timbre des Gesangspartners angepasst haben. Nimm zum Beispiel »When The Night Falls«: Das Stück hat einen Refrain, den ich mit meinen limitierten Möglichkeiten natürlich niemals hätte singen können. Selonge hat etwas daraus gemacht, das zu hundert Prozent dem entsprochen hat, was uns beim Schreiben des Songs im Kopf herumgeschwebt ist. Es sollte ein bisschen retro klingen, aber gleichzeitig modern.
Die Art, wie dieser raumgreifende Gesang aufgenommen wurde, erinnert an die ausladenden Discoproduktionen der späten Siebzigerjahre. Wir

Selonge Knowles

Die R'n'B-Sängerin stand lange Zeit im Schatten ihrer großen Schwester Beyoncé, obwohl sie auch als Songwriterin für Destiny's Child aktiv war. Mit ihrem zweiten Album »Sol-Angel And The Hadley St. Dreams« schaffte sie es 2008 schließlich in die amerikanischen Top Ten.

A-Trak

Daves Bruder wurde mit fünfzehn Jahren offizieller DJ-Weltmeister und daraufhin von KanYe West als Tour-DJ gebucht. Hat sich seitdem durch zahlreiche Remixe einen Namen gemacht und betreibt das Label Fool's Gold. Er gehört wie Philippe Zdar zum »Inner Circle« der Band und fungiert als musikalischer Berater.

Philîppe Zdar

Dave: »Er gehört zu unserem musikalischen Inner Circle und ist verantwortlich für das ganze Mixing. Er ist eine Art moderner Quincy Jones. Er liebt diese opulenten Arrangements und hat gleichzeitig viel Erfahrung im Bereich Dancemusik. Als wir angefangen haben mit Chromeo, hatte ich immer Angst zu singen. Ich war ja nie ein Sänger, weshalb es auf dem ersten Album auch diese ganzen Modulationen durch die Talkbox gibt und die Stimme eher nach hinten gemischt war. Das Erste, was Philippe gemacht hat, war, mir eine Michael-Jackson-Platte vorzuspielen und zu sagen: ›So klingt Discomusik, die Stimme muss hochgemischt sein, laut, in den Vordergrund.‹ Er hat mich also gewissermaßen zum Singen erzogen.«

haben uns ja nie als reine Retroband gesehen, sondern immer versucht, einen Dialog zwischen oldschool und modern herzustellen. Wir kommen vom HipHop. Dort ging es ja darum, alte Soul- oder Discostücke zu samplen und etwas Eigenständiges draus zu machen. Den Originalen gewissermaßen seine Referenz zu erweisen, aber die Musik auf ein neues Level zu hieven.

Man hört eurer Musik vor allem an, dass ihr vom Electrofunk der frühen Achtzigerjahre beeinflusst worden seid, also dem modernen Update klassischer Funkmusik mit Basslinien aus dem Synthesizer und viel Vocodereffekten. Wo es aber auch Berührungspunkte mit HipHop gab, der ja ungefähr zur gleichen Zeit entstanden ist. Speziell zu jener Zeit, die du ansprichst, war HipHop viel revolutionärer als heutzutage – das lag daran, dass es noch viel mehr Berührungspunkte mit anderen Genres gab. Bei HipHop hatte mich in erster Linie die Wortakrobatik interessiert. Das versuchen wir mit Chromeo fortzuführen, unsere Texte sind ja immer ein bisschen tongue in cheek, auch wenn es vordergründig um die Girls, die Liebe und das Nachtleben gehen mag. Dancemusik ist natürlich absolut hedonistisch, sie erfüllt einen simplen Zweck. Es geht darum, zu tanzen und Spaß zu haben. Aber man sollte trotzdem versuchen, das Ganze auf originelle und smarte Weise anzugehen.

Eure Musik ist extrem cheesy und durchaus humorgeprägt. Habt ihr denn das Problem, dass die Leute euch manchmal unter Ironieverdacht stellen? Es gibt natürlich Leute, die das denken. Aber das ist Quatsch. Obwohl es dir natürlich zu denken gibt, wenn du über dich liest: Chromeo, das sind doch diese ulkigen Typen mit den quietschigen Keyboardsounds. Aber gerade im Funk oder HipHop hat es immer schon Leute gegeben, die mit Humor gearbeitet haben und trotzdem ernsthafte Musiker waren. Schau dir George Clinton an, die Sachen, die er mit Parliament gemacht hat, diese ganzen Charaktere, die er erschaffen hat. Das waren Figuren wie aus dem Comicbuch.

Auch Chromeo betrachten es durchaus als Kompliment, wenn man dem ganzen Konzept eine gewisse Cartoonhaftigkeit zuspricht, die sich ja auch in den Videos der beiden widerspiegelt. Im aktuellen Clip zu »Don't Turn The Lights On« ist es ein herrenloses Augenpaar, das durch New York irrt und allerlei pennälerhaften Schabernack treibt. Das Video orientiert sich ästhetisch an den B-Movies der Achtzigerjahre, zwischendurch wird dem Titel entsprechend auch mal das Licht ausgeschaltet, und man sieht eben nur: Augen. Doch vor allem gehe es ihnen natürlich darum, den Humor mit einer guten Portion Sexiness zu verbinden. Gleich muss Dave nämlich wieder seine langen Travolta-Beine auf die Bühne schwingen, und auch P-Thugg scharrt schon nervös mit den Füßen. Die Keyboards mit den abgesägten weiblichen Schaufensterpuppenbeinen als Stützen sind lange aufgebaut, und die Backgroundsängerinnen haben sich die Frisuren gut geölt. Wirklich alles in diesem verregneten Brooklyn ist jetzt bereit für eine gute Portion Amore.

Intro empfiehlt: Chromeo »Business Casual« (!K7 / Al!ve)

Fotos: Ulrike Biets

AEROPLANE

ZUM TEUFEL MIT DEM RETROKULT

Nachdem sich Aeroplane bisher vor allem als Danceproduzent einen Namen gemacht hat, präsentiert der Belgier nun mit »We Can't Fly« ein Debütalbum, das sich eindeutigen Genre-Zuweisungen verweigert. Sebastian Ingenhoff besuchte Vito de Luca in Brüssel.

Esoterische Epen

Das belgische Label Eskimo Recordings ist nicht ganz unschuldig am Cosmic-Disco-Trend der letzten Jahre mit seinen bärtigen Hippieproduzenten, die das Tempo drosselten und mit ausufernden Synthesizer-Epen für einen kleinen Paradigmenwechsel auf den Tanzflächen sorgten: Esoterische Klangtüfteleien im Stile von Tangerine Dream oder Vangelis haben Hochkonjunktur in der elektronischen Musik. Das erste gemeinsame Album der norwegischen Disco-Hipster Hans-Peter Lindstrøm und Prins Thomas erschien 2005 auf Eskimo und brachte den Stein ins Rollen. Edits alter Krautrock- und Discostücke füllen mittlerweile ganze Regalfächer in den Plattenläden.

Aeroplane gehört zu den Labelstars der eher jüngeren Geschichte. Bis vor Kurzem wurde das Projekt noch als Duo betrieben, doch die andere Hälfte Stephen Fasano hat sich schon vor Beendigung der Studioarbeiten zum Debütalbum »We Can't Fly« verabschiedet. Er sei mehr der DJ-Typ und habe am Produzieren nie viel Spaß gefunden, erzählt Vito de Luca in einem Brüsseler Platten- und Buchladen. Das Album hat er nun im Alleingang eingespielt. »Anfangs war das anders, da war ich selbst noch nicht so vertraut mit dem ganzen Equipment, und Stephen hat sich viel mehr eingebracht. Aber ich habe sehr schnell gelernt, wie diese ganzen Geräte funktionieren, und viel experimentiert. Stephen saß die meiste Zeit daneben und hat die MySpace- oder Facebook-Seiten gecheckt. Sein Input beschränkte sich auf ein paar Ideen, welche Loops man verlängern könnte oder an welchen Stellen mehr Flächen eingebaut werden müssten. Mit der Zeit wurde Aeroplane immer mehr zu meinem eigenen Projekt. Irgendwann war klar, dass es so nicht mehr weitergehen konnte, und er hat eben die Konsequenzen gezogen.«

Es begann alles 2007 mit der Debüt-EP »Caramellas«, die zu den größten Hits der Labelgeschichte gehört. Ab da wurden Aeroplane mit Bookings und Remixanfragen regelrecht überhäuft. Was auch den spartanischen Output erklärt. Es blieb einfach wenig Zeit für Eigenproduktionen, zumal die Remixe äußerst spektakulär angegangen wurden. Ein gutes Beispiel ist die melodisch daherschleichende Aeroplane-Version von Friendly Fires' »Paris«, die trotz des extrem heruntergefahrenen Tempos um ein Vielfaches tanzbarer ist als das zappelige Original. Das Stück illustriert, mit welch mustergültigem Aufwand die Belgier an einen solchen Remix herangingen: Die Original-Gesangsspur wurde herausgenommen, stattdessen holte man sich die Sängerinnen von Au Revoir Simone ins Boot und ließ die Vocals komplett neu einsingen. Hinzu kamen noch ein paar funkige Drums und die Aeroplane-typischen hymnisch anschwellenden Synthesizerflächen, und fertig war einer der besten Discotracks der letzten Jahre, der mit dem Original kaum noch etwas gemein hat. Einen ähnlichen Coup landete das Duo mit dem Remix zu Sebastien Telliers »Kilometer«.

Mit ihrer Begeisterung für handgespielte Tanzmusik im Stile der ausgehenden Siebzigerjahre standen Aeroplane in Belgien nie alleine da. Ähnlich wie im norwegischen Oslo, von wo aus Produzenten wie Lindstrøm, Prins Thomas, Diskjokke oder Todd Terje Seite an Seite gegen Mitte der Nullerjahre die Discomusik zurück in die Clubs brachten, hatte sich in Belgien bereits um die Jahrtausendwende eine kleine

Szene rund um die legendäre Brüsseler Gay-Disco Culture Club gegründet. Zu den Residents gehörten damals international erfolgreiche Produzenten wie Bernard Garcia, dessen Track »Culture Club« 2003 ein ziemlicher Hit auf Eskimo war, oder die Glimmer Twins, deren Remixe auch schon auf dem Münchener Proto-Hipsterlabel Gomma erschienen sind.

Selbst die Platten der zu Beginn der Achtziger gegründeten belgischen No-Wave-Combo Allez Allez erfuhren über ReReleases auf Eskimo in den Nullerjahren ein beachtliches Revival. Vito sieht sich also keineswegs als Solitär im kleinen Nachbarland und war nach Eigenaussage selbst überrascht, wie schnell sich Aeroplane trotz des relativ schmalen Outputs zum absoluten Aushängeschild der belgischen Neo-Discoszene entwickeln konnte.

Bei all dem Hype um das Projekt, der schließlich in Remixanfragen von Superstars wie Robbie Williams und Grace Jones gipfelte, machte es natürlich Sinn, Aeroplane auch für ein ganzes Album ins Studio zu schicken.

Alte Karamellen

Das Resultat dieser Arbeit heißt »We Can't Fly« und ist ein Monstrum aus zwölf divergenten Tracks voller Opulenz und Größenwahn geworden, die Vitos komplette Musiksozialisation widerspiegeln und in Zusammenarbeit mit diversen Gästen realisiert worden sind. So finden sich zahlreiche Reminiszenzen an Pink Floyd, inklusive ausufernder Gitarrensoli und psychedelischer Synthesizer-Spielereien. Alles ist vollgepackt mit sogenannten echten Instrumenten, und auch die Beats sind größtenteils handgespielt. Mit Merry Clayton hat er zudem eine alte Soul-Ikone reaktiviert, die dem fast schon klassischen Siebzigerjahre-Rocksong »I Don't Feel« ihre markante Stimme leiht. Das Stück ist als Hommage an die Rolling Stones gedacht, denn Clayton sang damals die Backing-Vocals zu Vitos Lieblingssong »Gimme Shelter«. Auch vom ersten Aeroplane-Hit »Caramellas« hat Vito eine Neuversion angefertigt, die das Original über eine Hammondorgel, die Assoziationen an einen mit Hall aufgenommenen Frauenchor weckt, auf ein völlig neues Euphorielevel führt und vielleicht das Highlight der Platte bildet. Aber klären wir das doch lieber mit ihm direkt.

Für die Aufnahmen zu »We Can't Fly« hast du dir Bertrand Burgalat als Ko-Produzenten ins Studio geholt. Dessen Handschrift lässt sich vor allem auf dem ersten Stück »Mountains Of Moscow« erkennen, das in seiner Geschmeidigkeit ein bisschen an Air erinnert. Das ist lustig, weil es exakt das Stück ist, zu dem er die Strings komplett komponiert und arrangiert hat. Bei allen anderen Songs habe ich selbst die Streicherpassagen komponiert, und er hat sie dann lediglich arrangiert.

Er ist wie du erklärter Pink-Floyd-Fan. Vor allem hat er seine Fühler immer in alle Richtungen ausgestreckt und in der Vergangenheit mit den unterschiedlichsten Künstlern aller möglichen Genres gearbeitet. War er deswegen der ideale Partner für »We Can't Fly«, das ja ein ziemlich eklektisches Album geworden ist? Er hat vor allem viel Erfahrung mit richtigen Studios, die hatte ich bisher eher weniger. Das erste Stück von ihm, das mir bewusst in Erinnerung geblieben ist, war »This Summer Night«, das er zusammen mit Robert Wyatt aufgenommen hat. Es ist unglaublich clever komponiert und hat trotzdem diese Leichtigkeit. Genau so etwas schwebte mir eben auch vor. Ich hatte ihm ein paar Demos geschickt und schon Angst, eine Abfuhr zu bekommen. Aber er kam hereingelaufen mit einem Zettel, auf dem nur so Sachen standen wie: »Track 1: amazing. Track 2: beautiful.« [lacht] Und so weiter. Das gab mir enormes Selbstvertrauen, weil ich als Produzent eben noch nicht besonders viel Erfahrung hatte.

Nachdem du für »We Can't Fly« bereits eine Neuversion deines Hits »Caramellas« aufgenommen hast, soll es demnächst eine weitere geben. Nämlich von ihm. Ja, es ist eine Zwölf-Minuten-Version, also eine Art Remix. Wenn du das Stück hörst, merkst du sofort, was für ein unglaubliches Genie er ist. In der Mitte wird es plötzlich richtig jazzy und ändert sich total, ehe er dann wieder zu der ursprünglichen Harmonie zurückfindet. Als er es mir vorgespielt hat, haben wir im Studio die Lichter ausgemacht, ich habe mich auf den Boden gelegt und dachte nur: »Oh my fucking god, ich brauche nie wieder im Leben irgendwelche Drogen …«

Am Spektakulärsten ist vermutlich die Zusammenarbeit mit Merry Clayton, die sich ja ein bisschen zurückgezogen hatte. Wie schwer war es, sie zu einer solchen Zusammenarbeit zu überreden? Das war eigentlich relativ leicht, du musst ihr halt einen guten Song präsentieren. [lacht] Ich habe irgendwann durch einen Zufall herausgefunden, dass sie die Backing-Vocals zu »Gimme Shelter« singt, einem meiner Lieblingssongs. Natürlich kannte ich sie schon als Soulsängerin, doch mir ist nie klar geworden, dass es sich dabei um ein und dieselbe Stimme handelt. Dann habe ich meinen Manager angerufen und ihm gesagt, er solle um jeden Preis diese Frau ausfindig machen. Beide wohnen in Los Angeles. Zwei Telefonanrufe später hatte ich sie am Apparat. Sie wollte zunächst »We Can't Fly« singen, weil es so ein gospelartiger Song ist, aber ich habe gesagt: »Nein, das wäre viel zu offensichtlich. Du singst ›I Don't Feel‹«, also den absoluten Whiteboy-Rocksong auf der Platte. Was sie daraus gemacht hat, ist der absolute Wahnsinn. Wir haben uns bis heute nicht getroffen, es lief alles über Skype.

Die Zusammenarbeit war so fruchtbar, dass Vito mit der Sängerin in Zukunft weitere Projekte plant. Aeroplane möchte er zu einer richtigen Band wuchern lassen und dabei möglichst viele verschiedene Musiker integrieren, denn sein Hang zu pompösen Arrangements und richtigen Songstrukturen ließe sich am ehesten in solchen Kollaborationen verwirklichen. »Mein größter Traum wäre es sogar, irgendwann den Computer völlig aus dem Studio zu verbannen. Vor allem möchte ich die Stücke live spielen können, sie variieren, eben auch mal 25-Minuten-Versionen draus machen, wenn ich Lust habe. Aber ein Plug-in kannst du nun mal schwer live spielen.«

Neben den zahlreichen Gastauftritten auf »We Can't Fly« hat Vito kürzlich auch zusammen mit Chromeo im Zuge eines exklusiven Remixaustau-

Merry Clayton

Die Soulmusikerin machte sich zunächst als Backing-Sängerin einen Namen und sang u. a für Tom Jones, Neil Young oder Lynyrd Skynyrd. Seit 1970 ist sie auch als Solokünstlerin aktiv und hatte mit ihrer eigenen Version von »Gimme Shelter« den ersten Hit. Ende der Achtziger erlebte sie über den »Dirty Dancing«-Soundtrack, zu dem sie den Song »Yes« beisteuerte, ein Comeback.

Bertrand Burgalat

Der französische Musiker und Produzent arbeitete in der Vergangenheit unter anderem für Künstler wie Air, Ladytron, St. Etienne oder die Schauspielerin Valérie Lemercier. Eine viel beachtete Werkschau erschien im Jahre 2000 auf Bungalow und trug den Titel »The Genius Of Bertrand Burgalat«.

Robert Wyatt

Der Mitgründer der einflussreichen Soft Machine veröffentlicht seit den frühen Siebzigern Soloplatten mit eigenen Songs. Der Marxist ist zudem für zahllose Neuinterpretationen alter Klassiker bekannt und hatte z. B. mit dem Monkees-Song »I'm A Believer« einen kleinen Hit, spielte aber auch politische Lieder wie »Stalin Wasn't Stallin« neu ein, das von Willie Nelson geschrieben wurde. Seit einiger Zeit erscheinen seine Platten auf dem Label Domino.

sches gearbeitet: Das kanadische Duo fertigte eine Coverversion zu dem Aeroplane-Stück »Superstar« an, eine Art Glamrock-Song mit dem modifizierten Titel »She's A Superstar«, zu dem Dave 1 sogar eigene Lyrics beigesteuert hat. Im Gegenzug hat Vito die Chromeo-Single »Don't Turn The Lights On« mit einer satten groovenden Basslinie unterlegt und das Original direkt in die Paradise Garage geführt, jenen legendären New Yorker Club, in dem der DJ Larry Levan gegen Ende der Siebziger den Grundstein legte für moderne Tanzmusik.

Trotzdem sieht Vito das Disco-Revival nun an seinem Höhepunkt angekommen, und da besteht natürlich die Gefahr der Redundanz und Stagnation. Vor allem die Sache mit dem Cosmic-Trend scheint sich für ihn langsam ausgereizt zu haben, das Album sei somit nur ein erster Schritt der musikalischen Weiterentwicklung: »Natürlich geht die Musik, die wir anfangs gemacht haben, schon irgendwie als Cosmic oder Balearic durch. Aber Balearic ist ein schwammiger Begriff, der alles oder nichts bedeuten kann. Wir haben eben langsame Musik zum Tanzen gemacht. Nicht mal, weil es besonders hip war, sondern in erster Linie, weil ich gemerkt habe, dass 105 bpm für mich einfach das ideale Tempo sind. Die Basslinie klingt viel fetter, du kannst unglaublich viel mit den Drums machen und viele verschiedene Instrumente integrieren. Es ist ein Tempo, das zum Herumexperimentieren und Spielen geradezu einlädt. Im Prinzip war es also nur die logische Konsequenz, dass sich das Projekt Aeroplane in diese Richtung entwickelt hat. Wohin die Reise jetzt geht, werden wir sehen.«

Intro empfiehlt: Aeroplane »We Can't Fly« (Eskimo Recordings / Rough Trade / VÖ 27.09.) Auf Tour vom 20. bis 25.09.

»Ich hatte ihm ein paar Demos geschickt und schon Angst, eine Abfuhr zu bekommen. Aber er kam hereingelaufen mit einem Zettel, auf dem nur so Sachen standen wie: »Track 1: amazing. Track 2: beautiful.« [lacht] Und so weiter. Das gab mir enormes Selbstvertrauen, weil ich als Produzent eben noch nicht besonders viel Erfahrung hatte.«

Vito de Luca über Bertrand Burgalat

PERMANENT VACATION
AEROPLANE GRATULIERT

Mit ihrem Labelimprint Permanent Vacation haben Tom Bioly und Benjamin Fröhlich die zweite Hälfte der 00er-Jahre maßgeblich mitgeprägt und zwischen House, Italo und Cosmic die Disco heiß gemacht.

Vito de Luca (Aeroplane) wiederum hat mit seinem Kumpel Jim Adam als Lullabies In The Dark zwei Maxis auf dem Münchener Label veröffentlicht. Das Projekt wurde mittlerweile jedoch begraben, da Jim wegen seiner akademischen Laufbahn kaum noch Zeit zum Produzieren findet.

Erst 2006 gegründet, hat sich Permanent Vacation binnen kürzester Zeit zu einem der wichtigsten deutschen Labels für elektronische Musik entwickelt. Mittlerweile haben Benji und Tom über 50 Katalognummern vorzuweisen, darunter auch so charmante Obskuritäten wie den Soundtrack zum Horrorslasherfilm »Gutterballs«. Zuletzt orientierte sich das Label mehr in Richtung House.

Mit »Selected Label Works 2« erscheint nun anlässlich der 50. Katalognummer die zweite Werkschau auf CD mit den Highlights der vergangenen Monate, die bisher nur auf Vinyl erhältlich waren. Darunter unverzichtbare Hits wie »Reckless With Your Love« von Azari & III, »Coma Cat« von Tensnake oder »Delta NRG« von Phillip Lauer, der zuletzt auch mit Tuff City Kids und Arto Mwambe für Wirbel sorgte. Zu besserer Musik lässt sich derzeit wohl nirgendwo tanzen.

Intro empfiehlt: Diverse »Selected Label Works 2« (Permanent Vacation / Groove Attack)

Illustration: Jenny Mörtsell

LES SAVY FAV

DIE NEUNZIGER IM RÜCKSPIEGEL

Die Konzerte der New Yorker Indie-Urgesteine Les Savy Fav haben es in sich. Zwar bricht nicht immer der Auftrittsort zusammen, doch Sänger Tim Harrington tobt ganz sicher wie ein Berserker durchs Publikum, gerne auch mal auf einem Tisch surfend. T.L. Rentzsche berichtet von einer Band mit eigener Agenda, die sich dezeit wieder ihrer Jugend zuwendet.

Der Unfall ereignete sich schon nach wenigen Konzertminuten: Ein lautes, unheimliches Krachen brach über die milde Frühlingsnacht in Austin, Texas herein. Es folgten Geschrei und Massenpanik. Wer so verwegen war, sich an die Stirnseite des Gebäudes vorzuwagen, konnte seinen Augen kaum trauen: Die Terrasse der Villa, in der sonst ein Vietnamveteranenverein residiert und in der in dieser Nacht die Vice-Abschlussparty des SXSW 2007 stattfand, war bis zur Hälfte zusammengekracht. Am Fuß des Gebäudes lag ein riesiger Trümmerhaufen. »Auf dem Balkon standen einfach zu viele Leute, das konnte man richtig spüren – dann ging alles sehr schnell«, erinnert sich Syd Butler, Bassist, Gründungsmitglied und Strippenzieher von Les Savy Fav (LSV). »Aber wie durch ein Wunder war niemand verletzt worden.«

Die Konzerte von LSV haben es auch ohne solch spektakuläre Momente in sich. Sänger Tim Harrington tobt – bärtig und gewichtig, wie er ist – durch das Publikum, fesselt es mit dem Mikrofonkabel, lässt sich auf einem Tisch durch den Raum tragen und rennt auch mal schamlos splitternackt auf die Straße raus. .

Wir schreiben die 1990er-Jahre. In den USA herrscht ein fruchtbar-reibungsreiches Klima, das von Bands wie Fugazi und The Make Up aus Washington D.C., Brainiac aus Dayton, Ohio und Superchunk aus North Carolina geprägt wird. »Diese Bands bildeten damals wahre Communitys. Sie veränderten unser Leben und öffneten Türen für eine neue Musikerfahrung«, sagt Syd. Ein Name für diese Mischung aus Sound und Lebensgefühl stand bald im Raum: »Post-Hardcore«. War Hardcore durch dezidierte, aber auch hitzköpfige politische und moralische Vorstellungen als Bewegung zusammengehalten worden, signalisierte diese neue Musik die Emanzipation von limitierenden Sounddogmen und dem jugendlich unbedarften Sturm und Drang. Die Protagonisten pflegten zwar weiterhin ihre Verwurzelung in der Hardcore-Szene, konzentrierten sich aber stärker auf ihre künstlerische Entwicklung.

Und Les Savy Fav? Die Band, 1995 auf dem Campus der Rhode Island School of Design formiert, tat nichts anderes. Mit jedem Song, jedem einzelnen Konzert arbeiteten sie (unbewusst) daran, ein eigenes LSF-Milieu zu etablieren, das sich anfangs zwar noch zu großen Teilen aus der Hardcore-Szene speiste, aber stetig durchlässiger wurde. »Wir hatten nie das Ziel, es ›schaffen‹ zu müssen. Nie mussten wir uns vor jemandem rechtfertigen. Wir konnten unsere Musik so komponieren, wie wir es für richtig hielten – es gab zu keiner Zeit jemanden, der uns etwas vorschreiben konnte!« bringt Syd die Bandpolitik rückblickend auf den Punkt. Man ließ sich treiben, Spaß stand im Vordergrund, nur nicht zu überambitioniert zu sein! Und so dauerte es drei Jahre, bis »3/5« erschien, das Debütalbum der Band. Vom allgegenwärtigen DIY-Spirit und den Gedanken an Dischord Records beseelt, gründete Syd Butler dafür sein eigenes Label: Frenchkiss Records.

Seitdem hat sich die Band vom Insidertipp zum Konsensliebling hochgespielt. Ironischerweise kam der ganz große Durchbruch 2007, also just nach einer Phase, wo keiner so richtig wusste, ob die Band ihr viertes Album »Let's Stay Friends« wirklich noch hinkriegen würde. Man raffte sich nach Abnutzungserscheinungen jedoch wieder zusammen – und das Ergebnis, eingespielt mit Emily Haines von Metric, Eleanor Friedberger von Fiery Furnaces, Joe Plummer von Modest Mouse und Mitgliedern von Enon wurde vom US-Rolling-Stone bis zum NME goutierend aufgenommen. Das neue Album »Root For Ruin« kommt hingegen ohne Gastauftritte aus. Es sei »konzentrierter, fokussierter, präziser, tighter«, bilanziert Syd trocken. Bei Tim klingt das so: »Mit ›Let's Stay Friends‹ waren wir auf einer Swinger-Party. Mit ›Root For Ruin‹ haben wir realisiert, dass wir lieber unter uns ficken.« Die Band schließt mit dem Album einen Kreis: Es ist eine Ode an die Musik der frühen 90er geworden. Bands wie Circus Lupus, Brainiac, Nation Of Ulysses, Superchunk, Fugazi und Drive Like Jehu kann man problemlos heraushören, vor allem aber natürlich auch wieder diesen ganz speziellen LSF-Schmiss. Wie heißt es im Opener so schön: »We still got our appetite.« Dem ist nicht zu widersprechen.

Les Savy Fav »Root For Ruin« (Wichita / Coop / Universal) Intro empfiehlt: die Tour vom 17. bis 18.11.

Dischord Records

1980 von Ian MacKaye und Jeff Nelson gegründetes Label, das mit der Unterstützung der lokalen Washingtoner Szene Pionierarbeit leistete und dank wegweisender Veröffentlichungen von Bands wie Minor Threat, Rites Of Spring, Embrace und Fugazi Kultstatus erreicht hat.

Frenchkiss Records

1999 gegründet, hat das Label mittlerweile mehr als 40 Veröffentlichungen zu verzeichnen, unter ihnen Tonträger von The Hold Steady, Passion Pit, The Antlers und Turing Machine.

Fotos: Claudia Rorarius

PAUL SMITH

PAN TAU ENTSPANNT SICH

Was macht eigentlich Paul Smith, während sich seine Band Maximo Park in kreativem Nichtstun übt? Soloalbum, Kunst oder einfach nur Rumhängen? Lutz Happel hat den Sänger mit Charme und Melone getroffen.

Sir Herr Smith betritt den Raum. In lässigen, gleichwohl nicht würdelosen Casual-Klamotten schlendert da einer mit seinen Stadt-Schlappen gut gelaunt offenherzig auf mich zu, den die Welt bisher als Schlips tragenden Sänger-Berserker von Maximo Park, als Verehrer extravaganter englischer Anzüge und Rampensau kannte und schätzte. Als Handlungsreisender seiner Band ist ihm die Melone, jene urenglische und stilistisch strengste aller möglichen Kopfbedeckungen, zum Markenzeichen geworden. Heute ziert sein lockiges Haupt ein ungewohnt firlefanzloser Strohhut. Kein Zweifel: Der Mann ist auf Urlaub.

Ein Urlaub, der wohlverdient ist: Seitdem Smith vor über fünf Jahren von der Freundin seines Schlagzeugers Tom English in einem Pub beim Covern von Stevie Wonders »Superstition« erwischt und ohne Umschweife als Sänger gecastet wurde, um gleich 2005 mit Maximo Park ein Debüt zusammenzuzimmern, das jäh krachend einschlug, sind er und seine Freunde aus dem zweijährlichen Veröffentlichungsturnus der Pop-Tretmühle mit ihrem Mantra Schreiben-Produzieren-Promoten-Touren nicht mehr herausgekommen. Das Debüt »A Certain Trigger« wurde eine halbe Million Mal abgesetzt. Plötzlich waren die größten Hallen der Insel binnen Minuten ausverkauft, und bei »Top Of The Pops«, diesem antiquierten Messgerät des Pop-Bekanntheitsgrades, sind sie natürlich auch gewesen. Es folgten Album zwei und drei, nicht minder johlend rezipiert, wenn auch nicht mehr mit dem Jive des Erstlings ausgestattet, und so stellte sich bei allen Beteiligten allmählich unterschwellig die Frage, wie es nun weitergehen könnte, vor allem eben künstlerisch, wo man doch immer betont hatte, sich mit jeder Platte völlig neu erfinden zu wollen.

Ein Break als Chance

Das hört sich also ein bisschen nach einer längst überfälligen Verschnaufpause an, und so ist es dann auch, wie Smith in seinem kantigen nordenglischen Geordie-Akzent erklärt: »Wir haben im November unsere Tour beendet und waren total fertig – und happy, zu Hause zu sein. Wir brauchten einfach mal ein bisschen Zeit zum Regenerieren und um Neues auszuprobieren. Wir haben uns dann irgendwann im Winter getroffen, um zu checken, wie lange wir pausieren wollen.«

Der Mann aus Billingham – neben Jamie Bell (der kleine Junge aus dem Proletarier-Ballett-Film »Billy Elliot«) der wohl bekannteste Sohn seines Städtchens – hat die Zeit genutzt, um sich neu zu orientieren, Raum zu gewinnen. Mit einer Soloplatte. Nun ist er zwei Wochen nach Berlin gekommen, um einfach ein bisschen auszuspannen (Promotermine wie dieser waren eigentlich nicht vorgesehen, ergaben sich eher so nebenher). Aber was heißt das schon bei einem Workaholic mit einem aufgewühlten Habitus irgendwo zwischen John Cleese, Malcolm McDowell (der aus Kubricks »Clockwork Orange«) und Pan Tau? »Mit Maximo Park war ich vielleicht neun- oder zehnmal

hier, aber erst jetzt hab ich ein bisschen Zeit für mich. Ich hänge mit Kumpels rum, in der Nähe meines Hotels ist eine Snooker-Halle. Dann hab ich mir eine Ausstellung von Marianne Breslauer angeschaut. Großartig, diese zeitlosen, androgynen Fotografien. Und war im Bang Bang Club bei Wild Nothing, die spielen so einen jingly-jangly Indiepop, sehr Smiths-artig. Übrigens nehme ich gerade Deutschstunden, zwei pro Woche.«

Marianne Breslauer

Deutsche Fotografin, die sich unter den Prämissen des »Neuen Sehens« ab den 20er-Jahren besonders der Reportagefotografie widmete. Dass Ex-Kunststudent Smith gediegenes Visuelles schätzt, lässt sich auch leicht anhand seines Blogs www.paulsmithmusic.eu/ herausfinden.

Bei diesen Off-Topic-Fragen ist sein ganzer Körper ein einziges Strahlen. Im Plaudern ist er aber auch bei anderen Themen Großmeister. Wenn man ihn nicht stoppt, könnte das immer so weitergehen. Die unglaublich wachen Augen des Paul Smith und dieser wunderbare Akzent: nordbritisch, dass es nur so knallt. »Loved« hört sich an wie das deutsche »Luft«, »come« wie »kumm«. Er beugt sich ein wenig vor, interessiert und belustigt, was denn da noch für Fragen kommen werden. Stichwort: Deutschstunden. Könnte sich Paul Smith vielleicht sogar vorstellen, länger hier zu leben? »Darüber hab ich schon ernsthaft nachgedacht. Aber ich weiß nicht, ob ich was kaufen oder mieten soll und ob das die richtige Entscheidung für einen jungen Mann wie mich ist. Es wäre aber nicht schlecht, ein bisschen aus Newcastle rauszukommen, wo ich immer noch lebe.« Er wäre nicht der Einzige, der seiner Ein-Mann-Künstler-AG eine Dependance in Berlin hinzufügt.

Womit wir auch beim richtigen Stichwort für die Masterfrage wären: warum denn nun ein Soloalbum und nicht nur Rumslacken in der Bandpause? Smith schaut, als fragte er sich, was die Menschheit mit ihrer ganzen Zeit denn sonst anfange, wenn sie nicht gerade, so wie er, Songs schreibt. Das ist wohl die Berufskrankheit des Songwriters: seine Umwelt jederzeit im Hinblick auf die eigene künstlerische Verwertbarkeit wahrzunehmen. »Ich hab einfach unsere Band-Auszeit intelligent genutzt, um den Rahmen zu sprengen. Die Songs für ›Margins‹ entwickelten sich einfach so nebenbei.«

Jekyll und Hyde

Geht als Redewendung auf eine Novelle des schottischen Schriftstellers Robert Louis Stevenson (»Strange Case Of Dr Jekyll And Mr Hyde«, Erstausgabe: 1886) zurück, die eine der prominentesten Ausformungen des Doppelgänger-Motivs beinhaltet.

Schlips ab, mehr Risiko

So schön das Wort Pause ist, stellt sich dennoch die Frage, ob nicht auch Abnutzungserscheinungen eine Rolle gespielt haben beim Smith'schen Ausbruch aus dem System Maximo Park. »Auf der letzten Tour waren wir nahe dran. Es gab Momente, in denen wir bestimmte Songs nicht unbedingt gespielt haben, die Leute aber ohne beispielsweise ›Apply Some Pressure‹ enttäuscht hätten. Lass uns ehrlich sein: Die Songs ändern sich nicht groß. Ich würde es aber hassen, jedes Mal auf der Bühne immer wieder das Gleiche zu tun. Das ist gegen meine Religion, und meine Religion heißt Musik. Manchmal springe ich richtig, richtig hoch auf der Bühne, und Leute fragen mich anschließend: ›Hast du das vorher geübt?‹ Das ist echt schräg. Oft weiß man eben zu 90 Prozent, welche Reaktion man mit einem bestimmten Song hervorrufen wird. Und deshalb ist meine Soloplatte eine Risikoversicherung gegen derlei Automatismen. Meine eigene Platte live zu spielen wird das größte Risiko sein, das ich jemals eingegangen bin.« Während Smith über die Aufregung und Vorfreude auf sein erstes wirklich eigenes Album sinniert, merkt man ihm seine Begeisterung an: Die Augen leuchten noch mehr als ohnehin schon.

Dieses, sein eigenes eigenstes Album nun ist ein kleines, bescheidenes, seinem Namen alle Ehre machendes Songwriter-Ding geworden, dem die überproduzierte Politur und der schöne Schein von Maximo Park völlig abgehen, das dafür aber nicht persönlicher sein könnte, etwa, wenn Smith darüber singt, wie er den Abwasch erledigt, während seine Angebetete im Nebenzimmer ein Bad nimmt, und er sich zusammenreißen muss, nicht durch den Türspalt zu linsen. Hier scheint eine frühe Morrissey-Referenz durch, dort klingt der raue nordbritische Purismus von Arab Strap an, und in jedem einzelnen Song kommt die nachdenkliche, introvertierte Seite des Songwriters voll zum Tragen, die er, schon lange zwischen Jekyll und Hyde hin und her switchend, bereits jahrelang mit seiner zweiten, kürzlich wiederbelebten Instrumental-Band MeandthetwinS, da als Gitarrist, pflegt.

»Margins« ist ein waschechtes Homerecording-Produkt geworden: »Ich hatte einfach keinen Bock mehr auf dieses Hochpolierte. Irgendwann hab ich dann diese zwölf Songs, die ich im Schlafzimmer mit Co-Producer Andy Hodson aufgenommen habe, David Brewis (von Field Music) in die Hand gedrückt und gefragt: ›Hast du Lust, Bass drüber zu spielen? Aber wirklich nur, wenn du Lust hast.‹ Das war so die Philosophie dabei. Mein Bruder hat mir geholfen, das Sleeve zu designen, und veröffentlicht wird es auf meinem eigenen Label Billingham Records. DIY eben. Am Ende meinte Andy: ›Paul, das hört sich an, als ob es ein Profi gemacht hätte.‹ Dabei dachte ich, wir wären Profis.« Spricht es und lacht sich schlapp.

Nun, wo »Margins« unter Dach und Fach ist, bleibt Smith noch etwas Zeit, bis er für Maximo Park wieder in seine steifen Anzüge steigt, die er wie eine Uniform trägt, um seine Hörer als Mr. Hyde physisch zum Ausrasten zu bringen. Zeit, die er als Jekyll darauf verwenden kann, sie mit seinen eigenen Songs zumindest emotional zum Ausrasten zu bringen. Aufpassen sollte er nur, nicht zu nervös zu werden, bei so viel ungewohnter Privatheit auf der Bühne. Aber neue Erfahrungen, das ist es ja, worum es ihm geht.

Anschließend wird es aller Voraussicht nach mit einem vierten Maximo-Park-Album weitergehen. Vielleicht aber auch mit etwas ganz anderem: Smith, der Ex-Kunststudent, will demnächst ein Buch mit einer Auswahl seiner Polaroid-Sammlung veröffentlichen. Oder vielleicht mehr malen oder nach Berlin ziehen … Es scheint, als wäre Smith da angekommen, wo er hin wollte: in der völligen Freiheit.

Paul Smith »Margins« (Billingham / Universal / VÖ 11.10.) Auf Tour am 06.11.

HURTS

WWW.INFORMATIONHURTS.COM

FOOL'S GOLD / DONSO

VERGISS WER DU BIST

Von weißen Jungs die Neuerfindung von Afrobeat zu fordern ist ein bisschen viel verlangt. Aber Fool's Gold und Donso erzählen die faszinierende alte Popgeschichte von Aneignung und Einverleibung immerhin noch einmal neu. Arno Raffeiner hat den Herren aus Los Angeles und Paris beim Essen zugesehen und mit eingestimmt in das große Ohohohoh!

Foto: Jo Metson Scott

Wir sitzen mitten im Pott. London, am Rande von Chinatown, ziemlich genau an der Stelle, wo das Geschwalle vom Melting Pot in einen globalisierten Erlebnispark überläuft und die Grenzen zwischen Migration, Tourismus und zufälliger sozialer Skulptur fließend werden. Luke Top und Lewis Pesacov sind in einer Imbissbude und lassen ihre Begeisterung für Kulturpuzzlestückwerk (in seiner musikalischen Ausprägung) nur so aus sich heraussprudeln, ab und an auch von kleinen Projektilen der Chicken-Noodle-scharfe-Soße-Mischung begleitet, die sie beim Reden notdürftig zwischen den Zähnen zermalmen. Einzelne Elemente bleiben identifizierbar – weiße Reisnudeln, grüner Koriander, Highlife, Krautrock, Kongo, Äthiopien, rote Chilis –, noch ist die Chose zu keinem uniformen, monochromen Brei verpantscht. Top und Pesacov sprechen über Stil-Kultur-Identitäts-Mixe, die Bedienung reicht dazu Granatapfel-Grüntee-Saft – gleich doppelmoppel-gesund, wie die beiden scherzen, und noch so ein weiterer Bastard: geschmackliche, kulturelle, identitäre Hybride und schief-genial aufgehende Kombinationen, so weit die Sinne reichen! Eigentlich kann man die beiden jungen Herren, die sich in diesem Ambiente so heimisch fühlen, gleich mit in die Liste aufnehmen, sie und den Rest ihres kalifornischen Afropop-Kollektivs Fool's Gold, der sich einen Tisch weiter ebenfalls über Fleisch, Gemüse und Nudeln hermacht.

Fool's Gold kommen aus Los Angeles, sind irgendwo zwischen sechs (aktuelle Tour-Besetzung) und einem Dutzend Mitgliedern (Studioversion) zu verorten, lieben Musik aus Ghana, Mali oder Eritrea und singen ihre Texte auf Hebräisch. Sie machen, wenn man ein unzulässig verkürzendes Schlagwort sucht: Hebrew Highlife. Mitten in Soho haben Fool's Gold eben noch auf der Straße getanzt, um dem Licht der untergehenden Sonne exotisch verstrahlte Fotomomente abzutrotzen. Wenig später werden sie die Bühne eines Konzertladens namens The Borderline entern, mit fidel hopsenden Gitarren und Percussion-Overkill, mit Saxofontröten und sogar einem Sakrileg wie dem Querflötensolo. Das geht vor dem Londoner Publikum nicht nur irgendwie so durch, es kommt Dingen wie Erleuchtung oder zumindest Erweckungserlebnis ziemlich nahe. Die Frage, ob jetzt, wo doch seit vorgestern auch in Hinterwaldshausen alles von Afrobeat spricht, mit melodieseligem Percussion-Pop noch ein Palmentopf zu gewinnen ist, hat sich damit auch erledigt. Fool's Gold knacken den Jackpot.

Loslassen lernen

»Zum Glück hast du nicht nach Vampire Weekend gefragt«, stoßseufzt Luke Top nach dem Plauderstündchen beim Imbiss auf dem Weg ins Borderline. Er verträgt es nicht mehr so gut, immer im selben Topf aufgeköchelt zu werden, die immergleichen Fragen zu hören. Fool's Gold kommen mit ihrem selbst betitelten Debüt in Deutschland etwas später um die Ecke als die Kollegen aus NYC, aber sie wirken wie gemacht, um einen East-Coast/West-Coast-Battle der neuen Art anzuzetteln. Zu den ständigen Vergleichen nur so viel: Fool's Gold sind die Rocker im Afropoppott.

An die Stelle von Distinguiertheit und Schnöseltum setzen sie Energie. Remixe unter ihrem Namen schielen schon mal in Richtung Dicke-Hose-Rap), zu ihren aktuellen Favoriten zählen sie Staff Benda Bilili und Big Boi, und sie lassen Sizzla über Dub-Versionen ihrer Songs toasten. Da darf es dann auch mal Patois statt Hebräisch sein. Den doppelten Exotenbonus – heiße Welt-Pop-Beats plus Fremdsprache samt unüblicher Phrasierung – verdanken Fool's Gold der Biografie ihres Sängers: Luke Top wurde in Tel Aviv geboren, kam noch als Kleinkind nach Kalifornien und wuchs, wie er sagt, als typisches US-Kid in einer israelischen Familie auf. Überschreibungen und Identitätstransfers spielten für ihn seit jeher eine große Rolle: »Vielleicht liegt das daran, dass ich in gewisser Hinsicht eine gespaltene Persönlichkeit bin. Mein ganzes Leben lang haben mich solche Konstellationen angezogen.« Lewis Pesacov war ebenfalls vorbelastet: durch die elterliche Plattensammlung mit starker Schlagseite in Richtung Weltmusik. Seine rebellische Phase führte daher zu einem Studium von Klassik und Neuer Musik, das er teilweise im Schwarzwald absolvierte. Das kosmopolitische Musikerbe seiner Familie nahm er erst später an.

Pesacov und Top schreiben Musik und Texte von Fool's Gold, sind Wortführer und Bandleader. Aber ohne Gruppendynamik wäre das Ganze nicht denkbar. Die Band setzte auf eine »Politik der offenen Tür«, erklärt Top. Wer wollte, konnte mitspielen, in ausgedehnten Jams fand man schließlich zueinander. Entscheidend waren dabei auch die spezifischen Funktionsweisen einer Stadt wie Los Angeles, vor allem die Melting-Pot-Logik, die verschiedene Einflüsse und Personen zusammenführt. Schon in den ersten Proben entdeckte man gemeinsam das wohl wichtigste Prinzip der Band, Zweck und finalen Sinn des Zusammenspiels: die Trance. Pesacov beschreibt den spirituellen Kern von Fool's Gold als einen bestimmten Raum, den man gemeinsam aufsuchen kann: »Es gibt diesen Ort, an dem musikalisch eine kollektive Psyche entsteht. Es ist ein umwerfendes Gefühl, wenn man diesen Raum betritt, etwa, indem man ein und dieselbe Note zehn, zwanzig Minuten lang spielt. Für uns war es sehr wichtig, loslassen zu lernen und diesen Ort zu finden. Da kommt Krautrock ins Spiel: Auch wenn unsere Musik anders klingt, machen wir dasselbe, was Bands wie Neu! getan haben: ausgedehnte und zugleich fokussierte musikalische Improvisationsexperimente.«

Afrika ist überall

Trance ist auch für Pierre Antoine Grison einer der zentralen Begriffe: »Was ich an dieser Art von Musik wirklich mag, ist der Trance-Aspekt«, sagt der Produzent aus Paris. Bisher vor allem unter dem Namen Krazy Baldhead bekannt, wird Grison seit Kurzem auch als Gründer und Kopf der Band Donso gefeiert. Mit zwei aus Mali stammenden Musikern – Guimba Kouyate spielt Gitarre, Gedeon Papa Diarra singt Texte auf Bambara – sowie einem französischen Freund – Thomas Guillaume zupft das namensgebende Instrument Donso N'Goni – jubelt er Afropop elektronische Zutaten unter. Damit sind Donso auf einer ähnlichen Schiene wie The Very Best unterwegs. Einen ihrer ersten Auftritte absolvierte die Band im Vorprogramm von Fool's Gold, jetzt erscheint in Deutschland zeitgleich das ebenfalls selbst betitelte Debütalbum. Vorher musste Grison allerdings fünf Jahre lang am richtigen Rezept feilen. Es ist gar nicht so einfach mit dem Vermischen und Kombinieren, meint er: »Ich hatte von Anfang an genau im Kopf, wie es klingen sollte. Aber es war schwierig, das musikalisch umzusetzen. Was ich etwa an Musik aus Mali so mag, ist, wie all die Elemente ineinandergreifen und sich gegenseitig umspielen. Man hört nicht wirklich heraus, was jedes einzelne Instrument macht, aber im Zusammenspiel entsteht daraus dieser spezielle Rhythmus. Es ist, als würde man über den Rhythmus fliegen.« Luke Top sieht das ganz ähnlich: »Da sind diese vielen kleinen, ineinander verschränkten Teile, und wenn die alle zusammenkommen, entsteht daraus eine Einheit. Es geht dann nicht mehr um die einzelnen Individuen in der Band – das ist gut, Egos werden unwichtig.«

Gegen einige der üblichen Exotikklischees und positiven Vorurteile sind die weißen Jungs aus L.A. und Paris nicht immun: »Das Brummen und Rumpeln ist ein sehr wichtiger Teil afrikanischer Musik«, erklärt Pesacov begeistert, »je krachiger, desto besser!« Aber Fool's Gold verweisen eben auch auf die Kontingenz falscher Authentizismen, mit denen Afrobeat aufgeladen wird, etwa auf die lange Tradition in Äthiopien, lokalen Funk mit amerikanischem Soul-Gesang zu verbinden. Und Grison kontert die Frage nach einem aktuellen Trend afrikanischer Einflüsse oder Imitationen mit einem Hinweis auf deren Ubiquität. Im Blues, im Jazz, im HipHop: Afrika ist vom Anfang der Popgeschichte an immer und überall. Außerdem gilt es nicht zu vergessen: Pop ist immer schon eine Frage geschickter Langfingerei gewesen. Gut geklaut ist halb gewonnen, respektvolle Aneignung eine Kunst. »Seit Jahren und Jahrzehnten gibt es einen musikalischen Dialog zwischen verschiedenen Ländern«, sagt Luke. »Was wir mit Fool's Gold machen, finde ich daher nicht besonders absurd. Es gibt einfach eine unendliche Anzahl an Kombinationen. Das Phänomen, sein ursprüngliches Umfeld zu verlassen und sich Dinge von anderen Orten anzueignen, fasziniert mich: Es hilft dir, zu vergessen, wer du bist.«

Das Publikum beim Fool's-Gold-Konzert in London kommt dagegen langsam wieder zu sich. Wie aus einer Kehle hat der ganze Laden den Background-Chor von »The World Is All There Is« gesungen und immer weiter gesungen, während die sechs Herren hinter der Bühne verschwunden sind und sich erst Minuten später, mit Rasseln und Rumbeln ausgerüstet, mitten ins Getümmel geworfen haben. Es folgte die finale kollektive Zugabe-Trance. Jetzt ist das große Ohohohoh vorbei, wir haben ausgeklatscht für heute Nacht. Raus aus dem Borderline, ab in den Melting Pot. Oben an der Oxford Street klampft ein Straßenmusikant, an dem kulturell betankte Touris vorbeitorkeln. Vielleicht stammt er aus Afrika, will in London sein Glück versuchen. Mit seiner Gitarre sitzt er unter einem Baugerüst und spielt »Paint It Black«.

Neue Afrobeats von anderen Kontinenten

Africa Hitech: Die Briten Mark Pritchard und Steve Spacek erkunden auf Warp, wie Afrofuturismus in kleine elektronische Kisten passt. Oder umgekehrt: wie man ihn dort wieder herausbekommt. Spacek singt auf Englisch und Patois, und tatsächlich nimmt die Reise Richtung Mutterland den Umweg über die Karibik: von englischer Bassmusik zu Dub und Dancehall. Teilweise ziemlich dreist abgekupfert, trotzdem ziemlich grandios. Album in Kürze bei Warp.

Harmonious Thelonious: Stefan Schwander alias Antonelli Electr. aus Düsseldorf pflegt im Grunde immer denselben minimalistischen Ansatz, der für immer neue Überraschungen sorgt. Als Harmonious Thelonious wendet er sein puristisches Prinzip auf afrikanische Rhythmik an und fördert allerlei Brummen aus den Schaltkreisen. Lewis Pesacov hätte seine Freude daran. Jetzt erscheint das erste Album »Talking«, verziert mit einer Maske aus Neuirland, Papua-Neuguinea.

Krazy Baldhead

Unter einem bei Bob Marley geliehenen Decknamen versorgt Pierre Antoine Grison den eher untertourigen Bereich des Vollgas-Electro-Labels Ed Banger. HipHop ist für Krazy Baldhead der wichtigste Treibstoff, für Donso packt Grison neben seiner Liebe zu Musik aus Mali auch vage Jazz-Affinitäten und seine Klavierausbildung in den Kofferraum.

Fool's Gold »Fool's Gold« (I Am Sound / Sony) /// Donso »Donso« (Comet) /// Africa Hitech »Hitecherous« (Maxi / Warp / Rough Trade) /// Intro empfiehlt: Harmonious Thelonious »Talking« (Italic / Kompakt / Rough Trade)

GROSSES KINO
SCHARF WIE NIE ZUVOR!

NÄHER AN DER ACTION. NÄHER AN DEN GAGS.

AB 17. SEPTEMBER ERSTMALS AUF BLU-RAY™

Science-Fiction-Meilensteine jetzt in atemberaubender High Definition:

Neue Special Edition

Außerdem ab 17. September neu auf Blu-ray™!

"Oscar®" is a registered trademark and service mark of The Academy of Motion Picture Arts and Sciences.

© 2010 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

Illustration: Jenny Mörtsell

ANTONY AND THE JOHNSONS

DIE INTROSPEKTIVE

Mehr extrovertiert als introvertiert klingt Antony mit den Johnsons auf seinem vierten Album »Swanlights«. Im Gespräch mit Verena Reygers allerdings schien Intro irgendwie interessanter zu sein als der neueste Stand seiner Kammer-Pop-Kunst.

Eigentlich müsste Antony Hegarty den Blick vom Hotel über die Hamburger Alster in sich aufsaugen. Stattdessen blättert er höchst interessiert durch die September-Intro-Ausgabe, die wir ihm zum Interview mitgebracht haben.

Hier siehst du Bands, die jeweils vor und nach dem Konzert fotografiert werden … Wer ist das? [zeigt auf eins der Fotos]
Ein deutscher HipHopper, nennt sich Dendemann. Und da unten, den kennst du! Klar, Andrew Butler …
… von Hercules And Love Affair, genau! In der Bildunterschrift wird gemutmaßt, ob er ein Fieberthermometer im Mund hat. [Antony blättert weiter im Heft]
Sprechen wir mal über dich und deine neue Platte. Der erste Song auf »Swanlights« heißt »Everything Is New« – was genau ist denn neu? [Antony ist noch immer so in das Magazin vertieft, dass er die Frage erst mal geflissentlich überhört. Dann endlich legt er es weg und lächelt entschuldigend.] Der Song hat weniger etwas mit einer offensichtlichen Veränderung zu tun als damit, wie ich die Dinge sehe. Mit der Idee, dass jeder Moment einzigartig ist. Das ist etwas, über das ich früher nie nachgedacht habe. Aber eines Morgens wachte ich auf und bemerkte, dass alles lebendig und unstetig ist, dass im nächsten Moment nichts mehr so sein wird, wie es gerade war. Jeder Moment ist wie eine Fotografie. Aber auch ich vergesse das immer wieder. Deshalb erinnert mich »Everything Is New« daran, nicht achtlos an allem vorbeizugehen.
Klingst du auf »Swanlights« deshalb auch weniger auf der Suche? Interessant, dass du das findest. Anders als bei meinen vorherigen Alben habe ich dieses Mal keinerlei Thema vorgegeben. »The Crying Light« war von Anfang an viel konzeptioneller angelegt, während ich mich auf »Swanlights« mehr für den Prozess an sich geöffnet habe. Genauso wie für äußere Einflüsse, auch wenn die Songs vor allem eine Verbindung meiner Reflexionen der vergangenen Jahre wiedergeben. Es ist auf jeden Fall ein emotionaleres Album. Es geht sehr stark um meine emotionale Perspektive und meine Wahrnehmung der Welt, vor allem meine Beziehung zur Umwelt, also der Erde.
Also gibt es keinen »neuen«, selbstbewussteren Antony? Es ist wirklich lustig, weil ich mit »Swanlights« zur gleichen Zeit begann, in der ich auch an »The Crying Light« gearbeitet habe. »The Crying Light« war zwar schneller fertig, und ich habe auch beide Projekte getrennt voneinander verfolgt, aber sie sind doch recht zeitgleich entstanden. Beide Alben haben sich genauso wie das Artbook in den vergangenen drei Jahren ziemlich parallel entwickelt.
Du sprachst es gerade schon an: Deine Beziehung zur Natur ist auch Thema des Artbooks, das mit »Swanlights« veröffentlicht wird. Ja, Album und Artbook stehen in demselben Kontext. Ich wollte Beziehungen zwischen den Sachen erkennen und Verbindungen schaffen. Während der Sound auf »The Crying Light« bewusst klar, beinahe destilliert ist und alles ausschließt, was fremd klingt, ist die Musik auf »Swanlights« viel reichhaltiger. Ich wollte Geräusche der Natur imitieren, das Rascheln im Wald, Froschquaken oder Meeresrauschen.
Wie wichtig ist dabei die persönliche Transparenz? Wird man nicht zu sehr von dem Durcheinander beeinflusst, das um einen herum ist? Das Wichtigste im kreativen Prozess ist, offen zu sein, überzeugt von dem Ansatz, deine Umgebung wahrzunehmen, und unabhängig davon, wie es jemand anderes interpretieren würde. Wenn das Publikum redet, kann ich mir vorstellen, es sei der Wald, der wispert. Es geht immer um den Bezug zur Natur. Ich kann auch denken: »Oh nein, ich kann nicht singen, wenn sie reden«, aber so bekommt es eine andere, eine wertvollere Bedeutung.
Bei der letzten Platte hast du erzählt, du habest Angst, die Leute könnten deine Musik ablehnen. Das ist dieses Mal anders. »The Crying Light« war die Platte nach »I Am A Bird Now«, die nun zwischen dem großen Erfolg damals und dem jetzigen Album steht. »Swanlights« fühlt sich für mich viel natürlicher an. Deshalb ist es nicht so wichtig, was die Leute davon halten. Ich muss nichts beweisen. Meine ganze Kreativität in meine Kunst zu legen ist alles, was ich tun kann. Natürlich treffen mich negative Reaktionen, aber am Ende des Tages spielt es eigentlich keine große Rolle mehr, wenn jemand etwas Schlechtes über mich oder meine Arbeit gesagt hat.

Sagt es und wirft noch einen Blick auf Kollege Butler im Intro. »He is such a hustler«, bemerkt er, nachdem er das Bild fein säuberlich herausgetrennt hat, um es in seine Handtasche zu stecken. Und klingt dabei so freundlich-sanft wie immer.

Antony And The Johnsons »Swanlights« (Rough Trade / Beggars / Indigo / VÖ 08.10.)

Artbook

Zusammen mit »Swanlights« erscheint ein 130 Seiten starkes Artbook mit Collagen, Zeitungsausschnitten und anderen Bildern, oft angeschnitten, bemalt oder mit kryptischen Skizzen versehen. Er habe den Stift etwas Unsichtbarem folgen lassen, erklärt Hegarty die als Kritzelei anmutenden Zeichnungen.

Hercules And Love Affair

New Yorker Projekt um den DJ Andrew Butler, dessen Debüt 2008 Intro »einen sensationellen Bastard aus Chicago House, Postpunk und sehr viel Disco« nannte. An dem Album war auch Antony Hegarty als Sänger beteiligt. Auch auf dem kommenden Album der Hercules-Sängerin Nomi Ruiz wirkt er mit.

THE ROAD

ANGST ESSEN MENSCHEN AUF

In der Not frisst der Mensch geröstete Oberschenkel auch ohne Brot. Cormac McCarthy wusste darüber ein Buch zu schreiben, John Hillcoat daraus einen Film zu machen und Nick Cave davon ein Lied zu singen. Und fertig ist der post-apokalyptische Neorealismus! Von Markus Hablizel.

Alle weg. So ist das, wenn man in postapokalyptischen Zeiten lebt. Irgendwas oder irgendwer – gerne auch: der Mensch selbst – hat die Menschheit ausgelöscht; einer oder ein paar wenige, die erst einmal nichts voneinander wissen, sind noch am Leben. Die ziehen dann gerne in einst repräsentative Stadthäuser, süffeln Schampusrestbestände weg, gehen auf Innenstadtsafari und mutieren ganz ungeniert zu einer Art umgestülptem Zivilisations-Robinson-Crusoe. Aber Freiheit macht arm und einsam - und der riesige innerstädtische Abenteuerspielplatz für Jungs nutzt sich so ganz alleine schnell ab. Erst ein echter Mensch – hier bevorzugt vom anderen Geschlecht – bringt Linderung für den Phantomschmerz.

»The Road«, dessen Vorlage von dem US-amerikanischen Schriftsteller Cormac McCarthy stammt, der auch »No Country For Old Men« geschrieben hat, weiß von dieser postapokalyptischen Disney World nichts. Der namenlose Mann und der Junge, die beiden Hauptfiguren, bewegen sich am Rande ehemaliger Städte. Sie folgen ihrer Straße Richtung Küste durch ländliche Gegenden, über Highwaystücke, die wie abgestorbene Gliedmaßen ins Nichts ragen, durch sterbende Wälder und am Rande von seit jeher totem Suburbia.

Der australische Regisseur John Hillcoat hat es gewagt, eine filmische Adaption des vielleicht besten Endzeit-Romans anzugehen und McCarthys poetische Spärlichkeit und seinen dialogischen Minimalismus in Filmbilder zu übersetzen. Der Soundtrack stammt von Nick Cave und Warren Ellis. »Ich mag Genrefilme,

aber ich wollte diese typische Ikonografie und jegliche Mad-Max-Elemente bewusst vermeiden. Eben keine Hochhausgerippe oder die umgekippte Freiheitsstatue, das wäre alles zu konkret geworden«, sagt John Hillcoat, während an diesem englischen Nachmittag die Sonne scheint, die Vögel pfeifen und sein Sohn lachend über den Spielplatz tollt.

Das ganze Spektrum des Nichts

Alles weg. Vater und Sohn im Film schieben und schleifen einen Einkaufswagen – das fast weltweit gültige Symbol aller Obdachlosen – mit ein paar Decken, Plastikplanen und Plastikflaschen durch eine tote, schwarze, feuchte Landschaft. Kein Essen, keine Sonne, keine Tiere, keine pfeifenden Vögel. Die Erde stirbt langsam, es ächzt, knackt und knirscht im Waldgebälk, immer wieder müssen die beiden dem Baummikado ausweichen, um nicht erschlagen zu werden. Der Vater hat sich in den Kopf gesetzt, Richtung Küste zu marschieren, in ein anderes Grau. Fast alles liegt im Dunkeln. Was ist geschehen? Wo befinden sich die beiden? Was essen sie? Wem können sie trauen? Wie geht es weiter? Warum sollte es überhaupt weitergehen? Es hat einmal eine Mutter gegeben. Es hat einmal süße, prickelnde Brause gegeben. Es hat einmal Motels gegeben. Es hat einmal ein Zuhause gegeben. Jetzt gibt es: nichts. Nur die menschenleere Straße, über der beständig ein grauer Niesel hängt.

Auf der ab und an Menschen auftauchen. Gezeichnet von Hunger und Angst. Oder von Hunger auf Menschenfleisch. Hillcoat: »Die erste Kannibalen-Gang, die auftaucht, haben wir an ›Deliverance‹ angelehnt. Ehemalige Soldaten oder Jäger, die mittlerweile in diesem Raubtier-Zustand sind. Oder größere Gruppen, primitiv organisierte Gesellschaften, die organisiert Jagd auf Menschen machen. Überall sieht man ihre Spuren, das Blut, die Werkzeuge.«

Oh, mein Papa ...!

Der unerschütterliche Vater, gespielt von Viggo Mortensen, versucht trotz beständiger Bedrohung, Aussichts- und vor allem Sinnlosigkeit seine Menschlichkeit und Würde nicht zu verlieren und die der anderen nicht zu verletzen. Das äußert sich letztendlich in der Entscheidung, kein Kannibale zu werden und seinem nachvollziehbarerweise ängstlichen Sohn das zu geben, was in ihrer Welt eigentlich nicht mehr existiert: Sicherheit und die Gewissheit, zu den Guten zu gehören. Doch zunehmend verschieben sich die Grenzen dieses Modells, verkehren sich die Rollen von Vater und Sohn. »Papa, wir würden niemals jemanden essen, nicht wahr? Wir sind doch die Guten!« Je größer die Bedrohung wird, je aussichtsloser die Situation, desto mehr reagiert der Vater über. Seine Zweifel, Ängste und Frustration nehmen überhand und stehlen dem Jungen die Gewissheit, dass sein Vater und er - egal, was kommen mag - niemals zu den Bösen gehören werden. Immer öfter kommen die beiden in Situationen, in denen der Sohn, fantastisch gespielt von Kodi Smit-McPhee, seinen Vater daran erinnern muss, dass die bloße Behauptung, zu den Guten zu gehören und keinen menschlichen Oberschenkel zu rösten, längst nicht mehr ausreicht, um an die Zukunft zu glauben. Schließlich kommt er nicht umhin, ihn zu fragen: »Papa, sind wir immer noch die Guten?«

»The Road« (USA 2009; R: John Hillcoat; D: Viggo Mortensen, Kodi Smit-McPhee, Robert Duvall; 07.10.)

John Hillcoat

... ist ein australischer Regisseur, der bis 2005 hauptsächlich Musikvideos für Bands wie Therapy?, Manic Street Preachers, Placebo, Depeche Mode und Dokumentationen über INXS und Bush gedreht hat. Bei dem von Nick Cave geschriebenen Film »The Proposition – Tödliches Angebot« führte er Regie. Er lebt in England und würde gerne noch ein Buch von Cormac McCarthy verfilmen: »Die Abendröte im Westen«.

Das Nichts

»The Road« wirkt zwar ultrarealistisch, trotzdem hat Regisseur Hillcoat auch hier mit CGI gearbeitet. Um die düstere, bedrückende Stimmung herzustellen, wurde viel an Regentagen und im Zwielicht gedreht. Per CGI wurde das Sonnenlicht getilgt, wurden riesige Rauchschwaden am Horizont, ursprünglich bei den Anschlägen vom 11. September gefilmt, eingefügt. Um die Landschaft noch desolater wirken zu lassen, hat Hillcoat z. T. im Post-Katrina-Louisiana gedreht.

PREVIEW

Wir zeigen am 05.10. um 20:00 Uhr »The Road« in der Originalfassung ohne Untertitel im Off Broadway, Köln. Mehr Infos unter www.intro.de/previews

WALL STREET 2: GELD SCHLÄFT NICHT

HEARTBROKER

Gordon Gekko ist zurück. Der Mann, der – dargestellt von Michael Douglas – dem fiesen Wall-Street-Kapitalismus der 80er-Jahre ein Gesicht gab, hätte sich den Zeitpunkt für sein Comeback nicht besser aussuchen können. Aber ist Gekko noch zeitgemäß als Player? Christian Werthschulte sagt es uns.

Mittlerweile sind die Rituale der Finanzkrise eingespielt. Pünktlich zur Bilanz-PK einer beliebigen Großbank kocht der Volkszorn auf Banker und deren Boni hoch, er wird von Politikern befeuert, die von ihrer Mitverantwortung für die Krise ablenken, indem sie »Heuschrecken« und »Gier« für das Kollabieren der Märkte verantwortlich machen. Männer wie Gordon Gekko beeindruckt so was nicht. 1987 war Gekko, der Protagonist von Oliver Stones Klassiker »Wall Street«, die Verkörperung des Börsenhais: ein Investor, der sein Vermögen durch dubiose Aktiengeschäfte vermehrt und mit den Insignien des Erfolgs prahlt. Damit wird er zum Vorbild des jungen Brokers Bud Fox (Charlie Sheen), der aus der Arbeiterklasse von New Jersey stammt und sich bis dato mit mäßigem Erfolg an der Wall Street durchschlägt. Es kommt, wie es kommen muss: Bud erschleicht sich die Gunst seines Idols, indem er ihn mit Insiderinformationen aus der Airline versorgt, bei der sein Vater Carl (Martin Sheen) Gewerkschaftsführer ist. Ein Bündnis mit dem Teufel, denn Bud wird als williger Ziehsohn in Gekkos illegale Geschäfte verwickelt. Bis zum Showdown der Gefühle: Als Gekko die Firma von Buds Vater zerschlagen will, siegt das Gewissen: Bud bringt sich und Gekko wegen Insidergeschäften in den Knast.

Star des Films war Gordon Gekko. Seine Darstellung brachte Michael Douglas einen Oscar ein, Kritikerpapst Roger Ebert lobte das Werk als »radikale Kritik der kapitalistischen Handelsmentalität«. Hier wurde der zuvor vollkommen unbekannten Welt des Investmentbankings erstmals ein Gesicht gegeben. Als der Film im Dezember 1987 anlief, erholte sich die amerikanische Börse gerade vom sog. »Schwarzen Montag«. Dieser Schock saß besonders tief, weil nach der neoliberalen Wende Anfang der 1980er mit den Profitraten des Finanzsektors ein Weg aus der seit 1973 immer offensichtlicher werdenden Krise der US-Wirtschaft gefunden werden sollte.

Zwei Jahrzehnte und ein paar weitere Börsenblasen später sind Finanzwelt wie auch Krisen im Alltag angekommen. Das Standing ist beschädigt. Dennoch kann sich Jake Moore TK (Shia LaBeouf), der Protagonist von »Wall Street 2«, ein Leben ohne Broking nicht vorstellen. Schon als 12-Jähriger fiel er seinem Mentor Lou Zabel (Frank Langella) dadurch auf, dass er den Wirtschaftsteil der Zeitung auswendig aufsagen konnte. Zeitgemäß wird er Investmentbanker, allerdings mit reinem Gewissen – sein Spezialgebiet sind alternative Energieformen.

Stellte das Original noch den Konflikt von »echter«, nachhaltiger Arbeit und den riskanten Spekulationen der Börse in den Vordergrund, sind diese Gegensätze nun als LOHA-Kapitalismus versöhnt. Ein gesunder und nachhaltiger Lebensstil bedarf eben einer gewissen finanziellen Basis. Jakes Freundin Winnie Gekko betreibt mit dem Geld ihres Vaters eine unabhängige Nachrichten-Website und fährt Hybrid-Auto. Der Börsencrash im Herbst 2008 verändert jedoch alles: Zabel wird von der Bankenaufsicht und seinem Konkurrenten (Josh Brolin) bloßgestellt und begeht Selbstmord. Jake streut, um seinen Mentor zu rächen, falsche Informationen, die seine Bank 120 Millionen Dollar kosten. Zur gleichen Zeit endet Gordon Gekkos Haft, der seinen Ruf und die Beziehung zu seiner Tochter wiederherstellen will. So werden er und Jake Verbündete.

Auch im zweiten Teil bleibt sich Stone treu, indem er die Handlung von der Weltbühne der Geschichte in die Büros und Hinterzimmer »großer« Männer verlegt. An Detailreichtum mangelt es dabei nicht: Die Hierarchien der Finanzwelt zeigen sich in jeder Bundfalte der Darsteller. Und auch 2010 bleibt die Börse eine Männerwelt, welche Frauen die Rolle als Mutter und zögerliche Soft-Skill-Expertin zuweist, während sich diejenigen »inside the game« in immer neuen Spielchen permanent beweisen müssen. Überraschend austauschbar ist der Schauplatz New York angelegt: Lediglich die Bilder von Richard Prince in den Büros der Broker und der Soundtrack von David Byrne erinnern daran, dass die Stadt nicht nur für ihre Finanzmärkte bekannt ist. Authentisch ist »Wall Street 2« dennoch: Stone hat monatelang ebendort recherchiert und Interviews mit Hedgefonds-Managern geführt. Den Grundkonflikt konnte er dennoch nicht aus der Welt schaffen: Die Herrschaft einer Abstraktion wie jener des Kapitals lässt sich nicht an Einzelpersonen festmachen – egal, wie überzeugend die Performance ist.

»Wall Street 2« (USA 2010; R: Oliver Stone; D: Shia LaBeouf, Michael Douglas, Josh Brolin, Frank Langella)

Schwarzer Montag

Am 19. Oktober 1987 fiel der Dow Jones innerhalb eines Tages um 22,6 %. Dies war die erste Börsenkrise nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und hatte Auswirkungen auf die weltweiten Finanzmärkte. Der Dow Jones brauchte 15 Monate, um sich von dem Absturz zu erholen.

Richard Prince

New Yorker Maler und Fotograf. Sein bekanntestes Werk sind die Nurse Paintings, die nicht nur in »Wall Street 2«, sondern auch auf dem Cover von Sonic Youths Album »Sonic Nurse« zu sehen sind.

Illustration: Jenny Mörtsell

WEITER

YOUR VERY OWN LONDON STYLE

Fotos: Annette Schimek, Styling-Tipps: Svenja Brecht

Auf intro.de: Der Shopping-Guide zur Strecke

Tom Shot
Massimo Dutti
Wrangler
Alexander Wang
asos.com
Flip Flop
Converse

Ray Ban
Lee
Wrangler
Wesc
Camel Active
Lacoste

Miu Miu
Stüssy
Selected Femme
Marc by Marc Jacobs
A.P.C.
Urban Outfitters

SEI DABEI: BEN SHERMAN + INTRO STORE-PARTYS

LIVING TARGETS

Niemand kann zählen, wie viele Moden in den letzten 50 Jahren gekommen und wieder gegangen sind. Nur wenige Standards haben die Jahre überdauert und stehen auch heute noch für einen ganz bestimmten Lifestyle, der sich von nichts und niemandem vereinnahmen lässt.

Ganz vorne dabei sind die Kollektionen von **Ben Sherman**. Schon die ersten Outfits des Gründers und britischen Designers Arthur Benjamin Sugarman fanden bei Heroen wie Paul Weller oder Ray Davies großen Anklang. In der Folge deckten sich Generationen von Mods, Beatniks und Ska-Skinheads mit den hochwertigen Stoffen aus dem englischen Seebad Brighton ein. Die Marke Ben Sherman ist dabei ihren Wurzeln in den Subkulturen immer treu geblieben – sowohl in den Schnitten als auch im Versprechen von wahrhaftiger Qualität.

Diesen Herbst gibt es eine brandneue Kollektion von Ben Sherman, in der Musik und das Selbstverständnis der Subkultur wie gewohnt eine bedeutende Rolle spielen. Die beliebte T-Shirt-Linie der Beatles etwa erfährt mit fünf neuen Motiven eine Fortsetzung, außerdem haben die Ben Sherman-Designer zusammen mit der legendären britischen Ska-Band Madness anlässlich der Veröffentlichung ihres neuen Albums „Total Madness“ eine feine Kollektion exklusiver T-Shirts, Polos, Button-Down-Hemden und Blousons kreiert.

Zusammen mit Intro will Ben Sherman allen Freunden und Anhängern diese neue Kollektion präsentieren. Aus diesem Anlass finden am **30. September** in den Ben Sherman-Läden in Berlin und Köln zwischen 18 und 21 Uhr **Store-Partys** statt. Für den richtigen Ton zur neuen Kollektion sorgen Intro-DJs. Als Bonbon gibt es außerdem für alle Gäste am Tag der Party 25% Rabatt.

WER DABEI SEIN WILL, SOLLTE...

1. sich einfach ab dem 20. September auf www.bensherman.de für die Store-Partys anmelden
2. die Einladung ausdrucken und am Donnerstag, den 30. September mit Begleitung in dem Flagshipstore in Köln oder Berlin aufschlagen

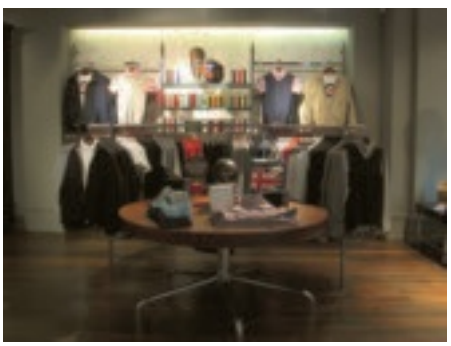
UND HIER FINDET‘S STATT:

Ben Sherman-Store Berlin
Rosenthaler Straße 31
10178 Berlin

Ben Sherman-Store Köln
Ehrenstraße 6
50672 Köln

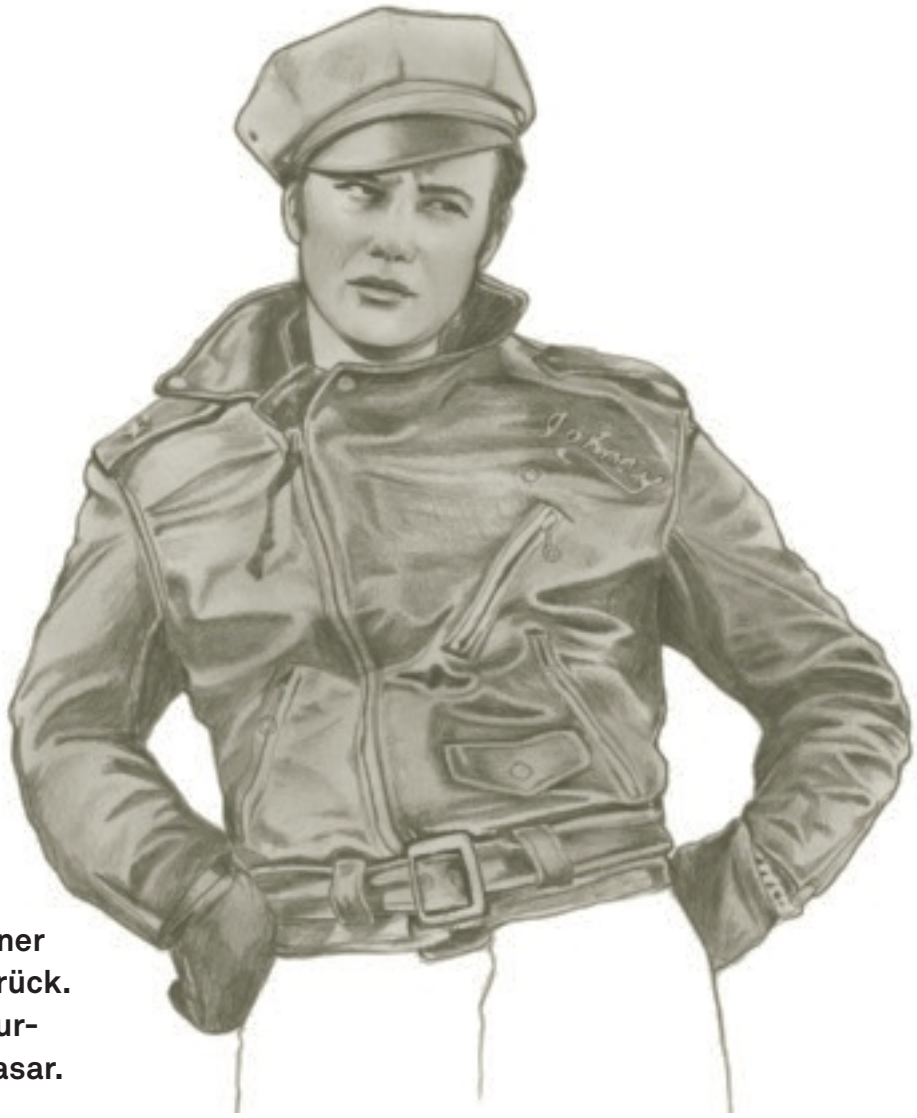
Solltet ihr an diesem Tag keine Zeit haben, bekommt ihr mit der Einladung oder dieser Intro-Ausgabe in den Stores vom 20. bis zum 30. September immerhin 20% Rabatt auf alle Ben Sherman-Produkte.

Auch noch wichtig*



*
1. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist nur mit Einladung möglich.
2. Ben Sherman versendet die Einladung per E-Mail an die Empfänger des Ben Sherman-Newsletters.
3. Um an der Veranstaltung teilzunehmen, registriere Dich für den Newsletter auf www.bensherman.de.
4. Drucke die Dir zugesandte Einladung aus, lege sie am Veranstaltungsabend am Einlass vor und erhalte 25% auf den Ladenpreis Deines Einkaufs. Jedem Kunden wird nur einmal Rabatt gewährt.
5. Das Angebot gilt ausschließlich in den Einzelhandelsgeschäften von Ben Sherman in Berlin und Köln zwischen dem 20. und 30. September, sowie am 30. September zwischen 18 und 21 Uhr und ist auf vorrätige Artikel begrenzt.
6. Das Angebot gilt nicht für den Kauf reduzierter Ware, in Verbindung mit anderen Angeboten oder Werbeaktionen.

VELTINS intro Ben Sherman



SCHON SEIT EWIGKEITEN IN MODE

DIE LEDER-JACKE

Von der Jacke der Rebellion zu einer Jacke unter vielen und wieder zurück. Oder: wie aus Männern Frauen wurden und umgekehrt. Von Mario Lasar.

Die Lederjacke, vor allem in Form der schwarzen Motorradjacke, versinnbildlichte in den 50er-Jahren eine rebellische Einstellung zur Welt. Seit Marlon Brando sie in »The Wild One« populär machte, ist sie als Teil einer Jugendkultur, die sich von der bejahenden Erwachsenenwelt abgrenzen will, nicht mehr wegzudenken. Die Lederjacke wurde zum Ausdruck von Freiheit und offensiver Individualität. Wer sie trug, hob sich aus der Masse hervor.

Was den Rock'n'Roll als Soundtrack der 50er angeht, fällt allerdings auf, dass seine Protagonisten von Elvis über Carl Perkins bis zu Little Richard kaum Lederjacken trugen. Sie bevorzugten großzügig geschnittene Anzüge, während man die Lederjacken bei ihren Fans ausmachen konnte. Elvis beispielsweise trat erst bei seinem berüchtigten 68er-Comeback-Special in schwarzem Leder auf, also zu einer Zeit, als die Motorradjacke von braunen Wildlederjacken, gern mit Fransen versehen, abgelöst worden war; letzteres Modell kann man auch an Dennis Hopper im Hippie-Klassiker »Easy Rider bewundern.

Der Wandel des Jackenmodells ist symptomatisch für das veränderte Selbstbild, das vor allem Männer im Zuge des Übergangs von den 50er- zu den 60er-Jahren durchliefen. Waren sie in den oft als wild titulierten 50ern darauf bedacht, besonders hart und männlich zu wirken, prägten die 60er mit ihrer Love&Peace-Ideologie die äußerliche Feminisierung des Mannes (für die der Trend zu langem Haupthaar nur das augenfälligste Beispiel darstellt). Ihre Entsprechung findet diese Entwicklung im symbolischen Gegensatz zwischen der abweisenden, robusten Oberfläche der Motorradjacke und dem empfindlichen, pflegebedürftigen Wildleder.

Nach der Weichheit der Hippie-Jahre kehren infolge der spröden Punk-Ästhetik ab 1976 schwarze Lederjacken zurück. Wieder kommt es zu einer Angleichung von Frauen und Männern, nur findet diese im Vergleich zur Hippie-Zeit unter umgekehrten Vorzeichen statt. Die Männer werden nicht weich, sondern die Frauen hart. Der Typus der unnahbaren Frau, die auf oberflächliche Freundlichkeit nichts gibt, erlebt seine Geburtsstunde. Zwei notorische Repräsentantinnen dieses Typs sind Lydia Lunch und Siouxsie. Zum ersten Mal tragen Frauen, die Musik machen, in verstärktem Maße Lederjacken, nachdem vorher höchstens die Glamrockerin Suzi Quatro mit diesem Kleidungsstück assoziiert wurde.

In den frühen 80ern bleibt die schwarze Lederjacke als Accessoire des ersten 50s-Revivals bestehen. Werbeanzeigen der damaligen Zeit werden geprägt von Typen mit Elvis-Tolle, weißem T-Shirt, Jeans und schwarzer Lederjacke. Heute hat die Lederjacke einen Klassikerstatus erlangt, der nur noch tautologische Bedeutung hervorbringt. Sie hat eine von musikalischen Trends abgekoppelte Eigendynamik entwickelt und steht tendenziell für sich selbst, statt Sinnbild von irgendwas zu sein, auch wenn sie immer Garant für eine gewisse Auffälligkeit und Präsenz bleibt. Andererseits hat der ungebrochene Rebellen-Nimbus der Lederjacke aber doch noch seine Berechtigung, wenn man sich den alltäglichen Popbetrieb anschaut. So wird beispielsweise die fünfundsechzigjährige Katja Ebstein für einen Fernsehauftritt in eine schwarze Lederjacke gesteckt, weil es um ein Sixties-Special geht und ein rebellisches Image vermittelt werden soll. Der Gedanke dahinter: Man kann noch immer eine unangepasste Haltung qua Kleidung projizieren.

Illustration: Jenny Mörtsell

IM KOFFER MIT OLIVER POLAK

Es ist Freitagabend im Berliner Quatsch Comedy Club, als der espritlose Moderator den »bestangezogenen Stand-up-Comedian Deutschlands« ankündigt. Auf die Bühne schlurft ein großer Mann mit wuscheligen Haaren, Jogginganzug und Pepsi-Pappbecher: Oliver Polak in Arbeitskleidung.

Etwa eine Stunde früher in seiner Garderobe: Verschiedene Jogginghosen, Hoodies, Windbreaker und T-Shirts verteilen sich auf das Interieur. Polak hadert mit seinen Haaren, die in alle Richtungen abstehen, und trägt seinen unvermeidlichen Jogginganzug. Rüscht er sich denn gar nicht für seine Show auf? »Nein, zum Stand-up gehört, dass man so ist, wie man ist, so aussieht, wie man aussieht, und seine Geschichte erzählt. Das ist authentisch. Ich finde es bei Stand-up-Comedy desillusionierend, wenn jemand auf die Bühne kommt und verkleidet ist.« Man darf allerdings nicht den Fehler machen und denken, Olivers Faible für bequeme, praktische Kleidung habe etwas mit fehlendem Modebewusstsein zu tun. Im Gegenteil, er ist ein wahres Fashionvictim: »Ich habe noch nie gezählt, wie viele Jogginghosen ich habe. Aber so um die sechzig, siebzig werden es sein.«

Manchmal trägt er auch Smoking, dem Anlass entsprechend – seine Smokinghosen würden aber ähnlich wie Jogginghosen sitzen, erzählt er. Jeans dagegen gehen gar nicht: »Manchmal probiere ich auch, eine Jeans anzuziehen, aber dann fühle ich mich unwohl wie ein Pferd im Zirkus, das diesen Beißschutz reinkriegt.« Während seiner Jugend im Emsland sah das noch anders aus, da steckte ihm Mama auch mal Jeanssachen in den Kleiderschrank, gerne solche mit Mädchentouch. »Ich hatte eine Jeansjacke, aber nicht die coole, sondern eine von Oilily, wo noch etwas in Rosa dran war und noch Steinchen oder so. Ich habe mich im Nachhinein immer gefragt, warum ich so wenige Freundinnen hatte in Papenburg, jetzt fällt mir auf, woran das gelegen haben mag ...«

Text: Aida Baghernejad
Foto: Joachim Zimmermann

POINTER & COMME DES GARÇONS

Das Londoner Newcomer-Label Pointer steckt zwar selbst noch in den Kinderschuhen, beweist mit seinen extravaganten Tretern im Minimal-Design in Kollaboration mit Comme des Garçons allerdings schon modische Charakterstärke für Fortgeschrittene. Markengründer Gareth Skewis setzt auf zeitgemäße Sneaker mit cleanem Farbkonzept und puristischem Design in Canvas und Leder. Das gesagt, macht die Kooperation mit Comme-des-Garçons-Modedesigner Rei Kawakubo für die aktuelle Kollektion Sinn. Kawakubos Stil passt bestens zu Pointer, schätzt er es doch, Körperformen und Kleidung provokant verwischen zu lassen. Der japanische Meister des Schnitts bringt sich dabei nicht nur in die aktuelle Linie ein, für die er drei Paar Sneakers in Schwarz, Braun und Weiß entworfen hat, sondern gestaltet auch die temporären Guerilla-Stores, in denen diese vorgestellt werden. Den Vertrieb der Schuhe übernimmt exklusiv Comme des Garçons.

Text: Susanne Pospischil

Für Dich

Aufregende Dinge und spannende Aktionen. Für Dich.

Gewinnen?

E-Mail an verlosung@intro.de oder ab ins Netz: intro.de/gewinne

◂ **»We Sing 2« Paket:** Das einzige Karaoke-Spiel für Wii, das bis zu vier Mikrofone unterstützt. Damit man sich beim Grölen endgültig wie ein Profi fühlt, kommen diese aus dem Hause Logitech. Zum Launch des neuen Karaoke-Games verlosen wir eine Nintendo-Wii-Konsole nebst Game und Mikrofonen. www.flashpoint.de

◂ **»so80s Vol. 3«:** Die Compilation-Reihe von Blank & Jones versammelt essenzielle und teils sehr rare 12-Inch-Versionen der stilprägendsten 80er-Hits, aufpoliert aus den originalen Master-Tapes. Wir verlosen je drei Shirts und CD-Boxen. (www.soeighties.de).

◂ **Berlin Festival Merch-Paket:** Nach Tempelhof ist vor Tempelhof. Wir haben drei Merch-Pakete gesichert, die wir unters Volk bringen. Drin sind je ein Bag, Hoodie und das Festivalshirt. Die Restbestände gibt es hier: www.berlinfestival.de/shop

◂ **Malibu meets Pink Forest:** Unter dem Motto »Zeit für mehr Farbe im Leben« machen Malibu und Pink Forest gemeinsame Sache. Und verlosen ein »Summer Colours Set«, bestehend aus einer Flasche Malibu by U und einer stylishen Uhr von Pink Forest. www.mach-dich-karibisch.de

◂ **Rules Puppen und Schlüsselanhänger:** Rules steht schon seit 1995 für stylishe Streetwear, Skateboarding, BMX und alles, was damit zusammenhängt. Und weil sie so nett sind, schenken Rules euch zehn Puppen und Schlüsselanhänger. www.rules.de

◂ **armedangels T-Shirts:** Das Social-Fashion-Label steht für faire und nachhaltige Produktion und unterstützt verschiedene internationale Hilfsprojekte. Topmodel Eva Padberg und ihr Mann designten exklusive Shirts, die wir je einmal für Jungs und Mädels verlosen. www.armedangels.de

▲ **Camel Active Taschen:** Vintage und Workwear sind die Inspirationen der neuen Taschenserie »Mumbai«, die in Schwarz und Braun erhältlich ist. Die Retro-Silhouette orientiert sich an ganz klassischen Schulmappen. Wir verlosen fünf davon. www.camelactive.de

◂ **Limitierte Single Malt Edition von Glen Grant:** Zum 170-jährigen Jubiläum der schottischen Traditions-Destillerie Glen Grant verlosen wir drei Flaschen einer limitierten Single-Malt-Whisky-Edition, die die besten Eigenschaften aller Glen Grants in sich vereint. www.glengrant.com

WARSTEINER LIQUID CUBE

entertainment der dritten art

Nachdem der Warsteiner Liquid Cube bereits erfolgreich auf Festivals (MELT!, Berlin Festival) gestartet ist, hält der Zauberwürfel aus Entertainment und Kultur nun Einzug in die Clubwelt.

Am 2. Oktober kann man im Hamburger Ex-Kubik Zeuge sein, wie die Grenzen zwischen Kunst, Design und Club Life verschwimmen und zu einem stylischen Ganzen werden. Für den entsprechenden Sound sorgen dabei die Elektroniker Steed Lord, Extrawelt, Boris Werner und Chris Gruber.

Damit nicht genug: Der Urban Art Künstler Flying Förtress zeigt in einem Workshop wie anspruchsvolle Graffitis auszusehen haben und präsentiert Street Art vom Allerfeinsten. Wer möchte, kann dabei auch selbst Hand an die Spraydose legen.

Der Warsteiner Liquid Cube bildet den passenden optischen Rahmen für dieses Event. Elegantes Lounge Design mit klaren Linien und opulenten Farben, in Szene gesetzt durch eindrucksvolle Lichtspielereien.

Hingehen, hinsehen, hinhören, staunen, fühlen... und dabei ein kühles Warsteiner genießen!

Die Fakten:
Datum, Uhrzeit: 02.10.2010; ab 22 Uhr
Ort: Ex-Kubik
Brandshofer Deich 114
20539 Hamburg
Preis: 12 Euro

Film

GAINSBOURG
DIE SUPERNASE LEBT!

Liebe ist ... in diesem Fall ein Mythos? Sowohl die Behauptung von Joann Sfars unkonventioneller Gainbourg-Bio, die da lautet: »Der Mann, der die Frauen liebte«, als auch die Vermutung, die Frauen hätten dem Macho zu Füßen gelegen, darf bezweifelt werden. Von Gabriele Scholz.

Warum lagen Serge Gainsbourg eigentlich so viele Frauen zu Füßen – so, wie sich das versoffene Arschloch Zeit seines Lebens verhalten hat? Vielleicht kann »Gainsbourg – Der Mann, der die Frauen liebte« Auskunft geben. Der Anfang ist vielversprechend: Ein frühreifer Junge fragt ein Mädchen, ob er ihre Hand halten darf. »Nein, du bist zu hässlich!« Dann morpht die Szene in einen virtuosen psychedelischen Comicstrip des Regie-Debütanten Joann Sfar. Et voilà, schon freuen wir uns begeistert auf ein augenscheinlich unkonventionelles Biopic über ein angeberisches Genie.

Frankreich, 1941. Der junge Gainsbourg hat gerade seinen Judenstern abgeholt, als er an einem Plakat mit einer antisemitischen Karikatur vorbeiläuft. Im Verlauf des Films entwickelt sie sich zum imaginäre Freund»La Gueule«, was so viel wie »die Visage« bedeutet. La Gueule (Doug Jones) verführt Serge, Frauen zu verführen, und verleitet ihn, die Bourgeoisie auf jede erdenkliche Art, und besonders gern mit unsittlichen Liedern, zu schockieren. Auftritt: Eric Elmosnino. Der Schauspieler wirkt wie der wiederauferstandene Gainsbourg! Chapeau vor dem Maskenbildner für die Zinkenprothese! Damit nicht genug. Die Lieder Gainsbourgs interpretiert Elmosnino originalgetreu. Weiterer Höhepunkt: France Gall erscheint in Begleitung ihres Mentors und Vaters. Serge möchte ihr ein versautes Liedchen komponieren. »Deine Arbeit ist schlecht, wenn sie deinen Eltern gefällt«, flüstert er ihr ein. Dass der Film zum Ende hin etwas abflacht, liegt wohl daran, dass auch der unbelehrbare Gainsbourg am Lebensabend ganz schön abgebaut hat. Trotzdem verlässt man den Kinosaal garantiert mit einem französischen Liedchen auf den Lippen.

»Gainsbourg – Der Mann, der die Frauen liebte« (F/USA 2010; R: Joann Sfar; D: Eric Elmosnino, Lucy Gordon, Laetitia Casta; 14.10.)

FISH TANK

Mia (Katie Jarvis) ist 15 und lebt in einem »sink estate« in Essex, einer Gegend mit hoher Arbeitslosigkeit, Kleinkriminalität und sozialer Verwahrlosung. Ihre Mutter hat eine echte Abneigung gegen die Tochter, ihre kleine Schwester nennt sie cuntface, und Connor, der neue Freund der Mutter, macht ihr unschickliche Avancen. Mia hat das Gefühl, zu ersticken. »Sink estate« erinnert an »kitchen sink cinema«. Seit den 60ern ist diese Art von Film eine Spezialität des britischen Kinos: Filme vom Rand, brutal und mit einem Schimmer Hoffnung. Ihre Hauptfiguren haben meist irgendetwas, das sie für kurze Zeit die Tristesse und den ganzen Mist vergessen lässt: In Ken Loachs »Kes« (1969) war es ein Falke, in Andrea Arnolds »Fish Tank« ist es HipHop-Dance. Doch handelt es sich nicht um eine mit Handkamera angegrittete Neuverfilmung von »Billy Elliot« oder gar »Step Up«. Armut bzw. Unterschicht werden hier nicht pittoresk-romantisch inszeniert. Der Film erzählt keine Lügen vom Weg nach oben. Der anti-klimaktische Höhepunkt, ein Vortanzen, findet nicht in einem lichtdurchfluteten Studio, sondern in einer schummrigen Stripkaschemme statt. Manchmal kann der Topf Gold am Ende des Regenbogens auch voller Scheiße sein. Hoffnungslos ist »Fish Tank«, wie jeder Film, der sich für Menschen und ihr Leben und ihre Sehnsüchte interessiert, trotzdem nicht, auch wenn das stille Finale mit Nas unterlegt ist: »Life's a bitch, and then you die.«

Fabian Wolff

»Fish Tank« (GB/NL 2009; R: Andrea Arnold; D: Katie Jarvis, Rebecca Griffiths; 23.09.)

SCREENINGS:
24.09. Hamburg, Fliegende Bauten » 26.09. Frankfurt a. M., Künstlerhaus Mousonturm » 28.09. Berlin, Babylon Cinema

IVORY TOWER
RÜCKKEHR DER KÖNIGE

Sportfilme sind der neue Punkrock. Lust auf eine Runde Schachpop mit Peaches, Gonzales und Tiga? Thomas Venker ist schon beim Zugucken ins Schwitzen geraten.

Was soll schon herauskommen, wenn ein echter Künstler-Künstler wie der kanadische Tausendsassa Gonzales das Skript für einen Film über zwei Schach spielende Brüder schreibt, als ein das Leben hinterfragendes Familiendrama?

Der im Netz kursierende Trailer für den Film, zugleich Videoclip für den Titelsong »I Am Europe« und wie der gesamte Soundtrack eine Zusammenarbeit von Gonzales und dem Berliner Tech-Electro-Produzenten Boys Noize, hatte die Messlatte hoch gelegt: knackige Schnitte, glasklare, visuell streng komponierte Bilder und ein geiler Song. Es lag leider nahe, dass der gesamte Film dieses Niveau nicht würde halten können. Und in der Tat fällt er etwas ab, mutet dann doch eher wie ein B-Movie an, was aber nicht wirklich stört, da der Verlust an Strenge den Characters zuarbeitet. Oder hätte sich jemand allen Ernstes Peaches, Gonzales und Tiga in einem Ingmar-Bergman-Szenario vorstellen können? Die Schnittstelle aus »Rocky« und »Pink Panther«, die es nun geworden ist, macht mehr Sinn. Die Geschichte ist dabei schnell erzählt. Der erfolgreiche Schachspieler Hershell (Gonzales) gerät in eine Sinnkrise, verlässt Freundin Marsha (Peaches) und Heimat und wandert durch die Welt, um Jahre später erleuchtet heimzukehren. Die Welt ist jedoch nicht stehen geblieben. Nicht genug, dass sein Bruder Thadeus (Tiga) sich die Krone des Schach-Champions gekrallt hat, Marsha sitzt nun auch auf seinem Schoß. Es kommt zum großen Showdown.

»Ivory Tower« (CDN 2009; R: Adam Traynor; D: Jason »Chilly Gonzales« Beck, Peaches, Tiga)

BANKSY – EXIT THROUGH THE GIFT SHOP

Am 21. Oktober kommt »Exit Through The Gift Shop« in die deutschen Kinos. Ein Film von und über Banksy, das berühmteste Street-Art-Enigma unserer Zeiten. Aber ist das wirklich eine Dokumentation oder doch eher das, was unsere englischen Kollegen gerade in diesem Falle Mockumentary nennen möchten? Die Jury tagt noch. Mehr dazu im nächsten Heft.

»Banksy – Exit Through The Gift Shop« (USA/GB 2010; R: Banksy; D: Space Invader; 21.10) Verlosung: Je 3 x 2 Tickets für exklusive Previews in Hamburg (27.09.) und Berlin (30.09.). Infos auf www.intro.de

COLOGNE CONFERENCE

Wenn man RTL-Chefin Anke Schäferkordt beim Tomaten-Aussuchen im Supermarkt beobachten kann und neben Brainpool-Vorstand Jörg Grabosch beim Arzt auf eine Wurzelbehandlung wartet, dann ist man entweder im TV-Insider-Limbo gefangen oder lebt in Köln. Was vielleicht aufs Gleiche rauskommt. Neben großem Ego und diesem einen Popmagazin ist Köln schließlich vor allem für Fernsehen bekannt. Eine sehr viel bessere Stadt für ein internationales Film- & Fernsehfestival kann es also nicht geben. Deswegen findet die Cologne Conference in diesem Jahr schon zum 20. Mal statt.

Auch wenn man davon hier oft nichts merkt: Fernsehunterhaltung erlebt gerade eine Blütezeit. AMC wird nach den Erfolgen »Mad Men« und »Breaking Bad« jetzt noch experimentierfreudiger und macht aus dem Comic »The Walking Dead« die erste Zombie-Serie im US-TV. In Köln wird noch vor Erstausstrahlung die Pilotfolge vorgestellt.

Die alte Pay-TV-Königin HBO konzentriert sich im Moment, von »Entourage« einmal abgesehen, eher auf One-off-Produktionen wie Fernsehfilme und Miniserien: Festivalbeitrag »Temple Grandin« etwa, mit Claire Danes als Autistin, die Schlachthäuser konstruiert, gewann unlängst sieben Emmys.

Viele der spannenden Beiträge und Premieren werden wohl zum letzten Mal in Deutschland zu sehen sein. Fragt mal Anke Schäferkordt.

Tom Kupper

Die Cologne Conference 2010 findet vom 26.09. bis 01.10.2010 statt. www.cologne-conference.de

DVD

DER GHOSTWRITER / WANTED AND DESIRED
GESCHICHTE(N) UND VERBRECHEN

Roman Polanski hat außer dem »Ghostwriter« viele Filme gemacht, die in die Geschichte eingehen. Auch sein eigenes Leben bietet viele Geschichten für einen Film. Was Marina Zenovichs Dokumentation daraus macht, weiß Frank Schuster.

Beginnen wir mit einer Verschwörungstheorie: Demnach war der wahre Grund, warum die Schweizer Behörden Roman Polanski im September 2009 für ein vor mehr als 30 Jahren in Kalifornien begangenes Delikt am Zürcher Flughafen festnahmen, sein damals in Arbeit befindlicher,m USA-kritischer Film »Der Ghostwriter«. Die Schweiz wollte die USA besänftigen, die kurz zuvor das Bankgeheimnis kritisiert hatten. Eine hübsche V-Theorie, die gut zu dem Verschwörungsthriller passt. In »Ghostwriter« übernimmt ein namenloser Autor (Ewan McGregor) die Aufgabe, die Memoiren des ehemaligen britischen Premierministers Adam Lang (Pierce Brosnan) – der eindeutige Parallelen zu Tony Blair aufweist – in eine lesbare Form zu bringen. Als er dahinterkommt, warum sein Vorgänger sterben musste, wird er zusehends in ein Netz aus Politik, Intrigen und Verschwörungen (Irakkrieg, CIA etc.) verstrickt.

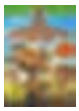
Polanski gab übrigens einem anderen Film die Schuld für seine Festnahme: der 2008 entstandenen Doku »Roman Polanski: Wanted And Desired« von Marina Zenovich. In seinem J'accuse-Artikel »Ich kann nicht länger schweigen« schrieb er, Zenovichs Doku habe die Justizbehörden in Los Angeles, die sich durch sie angegriffen gefühlt hätten, erst wieder wachgerüttelt. »Wanted And Desired« ist ein herausragender Dokumentarfilm. In einer unglaublichen Dichte dröselt er die Vorgänge seit 1977, als Polanski ein 13-jähriges Fotomodell vergewaltigte, auf und zeigt, welch widrigen Umstände zu der mehr als 30 Jahre währenden Verfolgung des Regisseurs führten, der seine Strafe (ob mit 42 Tagen Gefängnis zu milde oder nicht) eigentlich schon abgebüßt hat. Polanskis Tat ist unentschuldbar. Doch nach dem Film fragt man sich nicht mehr: Warum sollte er bevorzugt behandelt werden, bloß weil er ein bekannter Künstler ist? Sondern einwenden: Er sollte deshalb auch nicht benachteiligt werden.

»Der Ghostwriter« (F/GB/D 2010; R: Roman Polanski; Arthaus / Kinowelt) & »Roman Polanski: Wanted And Desired« (USA/GB 2008; R: Marina Zenovich; Arthaus / Kinowelt) jeweils einzeln oder als Doppel-DVD

NEU AUF BLU-RAY & DVD:

Das Bildnis des Dorian Gray: Eitelkeit und verkommene Moral – 100 Jahre vor dem »Dschungelcamp«. Oscar Wildes Nachahmungstäter werden nicht weniger. Verlosung: je zwei DVD & BD auf intro.de/gewinne

Crazy Heart: Alkohol und Countrymusik gehen zusammen wie Tesa und Fusseln. Und halb besoffen ist rausgeschmissenes Geld. Chantré!
Verlosung: je zwei DVD & BD auf intro.de/gewinne



Der fantastische Mr. Fox: Gediegenste Kinderbuch-Ästhetik trifft neunmalkluge Dialoge im popkulturellen Feedback-Loop. Verlosung: zwei BD, je drei DVD & Buch auf intro.de/gewinne

NEU AUF BLU-RAY

Wild At Heart: Liebe à la Lynch – Nicolas Cage, Elvis und ein Ständchen in Schlangenleder als Gipfel morbider Romantik. Wem's gefällt ...

Sieben: Der apokalyptische Evergreen von biblischer Finsternis inspiriert Psychopathen bis heute. UPS berechnet mittlerweile pro Kopf.

Studio Canal Collection: »Delicatessen«, »Der dritte Mann«, »Die Reifeprüfung«, »Vier im roten Kreis«: Die Mischung macht's!

NEU AUF DVD:

Rocksteady – The Roots Of Reggae: Zu lange in Babylon gewesen? Jamaika ist die Sonne, Mann, und diese Doku deine Sonnencreme.

Ganz nah bei dir: Halbautistischer Bankangestellter bezirzt blinde Cellistin. Niemand ist zu neurotisch für die Liebe. Märchenhaft, aber wahr.

The Folk Singer: Männer, Musik und Amerika - Kultregisseur M.A. Littler stellt uns die Kultfigur in spe, Konrad West vor.

THX 1138
ORWELLNESS

Das THX-Soundsystem ist Kinogängern ein Begriff. Nur die wenigsten dürften »THX 1138« kennen, den namensstiftenden Debütfilm von George Lucas. Die dystopische Zukunftsvision um einen totalitären unterirdischen Überwachungsstaat fristete bisher ein publikumsfernes Schattendasein. Von Cay Clasen.

In die cineastische Ecke gedrückt durch die zugänglicheren »Star Wars«-Filme, lädt die nun vorliegende Blu-ray aber zur Neuentdeckung von Georg Lucas` »THX 1138« ein. Der Film erzählt von THX 1138 (Robert Duvall), der in einer Gesellschaft lebt, in der Liebe als ultimative Perversion verboten ist und Emotionen per kontrollierter Drogenabgabe unterdrückt werden. Hier fristen die Bewohner ihr Dasein als nummerierte und codierte Drohnen. Als seine Mitbewohnerin LUH 3417 (Maggie McOmie) ihre Drogen absetzt und auch die Dosis von THX manipuliert, verlieben sich die beiden ineinander – und ihr Sexualtrieb erwacht. Dies bleibt nicht unentdeckt, die beiden werden getrennt, und THX 1138 landet zur Umkonditionierung in einer Art mauerlosem Gefängnis. Hier weckt SEN 5241 (Donald Pleasance) in THX Pläne zur Flucht an die Oberfläche. In seinem visuellen Minimalismus fasziniert Lucas' Frühwerk noch heute, und selten wurde eine Gesellschaft Orwell'scher Dimension atmosphärisch beklemmender dargestellt.

Zwei weitere Blu-ray-Premieren seien den Sci-Fi-Freunden diesen Monat ans Herz gelegt: Einer davon beginnt mit einer Stampede brennender Kühe, der andere stellt Robby vor, den ersten Roboter, der zum Leinwandstar wurde. Die Rede ist von »Mars Attacks«, Tim Burtons ebenso überdrehter wie stargespickter Hommage an die Alien-Paranoia-B-Filme der 50er- und 60er-Jahre. Und von »Alarm im Weltall«, einem Meilenstein des Genres, bei dem sich die Besatzung eines Raumschiffs auf dem entfernten Planeten Altair 4 mithilfe des dort siedelnden Wissenschaftlers eines Energiewesens erwehren muss.

Intro empfiehlt: »THX 1138 – Director's Cut« (USA 1971; R: George Lucas; D: Robert Duvall, Maggie McOmie, Donald Pleasance; Warner Home Video) & »Mars Attacks« (USA 1996; R: Tim Burton; D: Jack Nicholson, Sarah Jessica Parker, Tom Jones; Warner Home Video) & »Alarm im Weltall« (USA 1956; R: Fred M. Wilcox; D: Walter Pidgeon, Leslie Nielsen, Anne Francis; Warner Home Video)

AJAMI

Ajami ist ein vorwiegend palästinensisch bewohnter Stadtteil von Jaffa, in dem man mit Kleinkriminalität relativ weit kommen kann, wenn man nicht vorher über den Haufen geschossen wird. Die Chance stehen 50/50. Keine Zeit also für romantische Verklärung in den fiebrigen Episoden dieser Halbweltballade israelisch-palästinensischer Herkunft, deren internationale Cousins »Gomorrha« oder »City Of God« heißen.

»Ajami – Stadt der Götter« (D/IL 2009; R: Scandar Copti, Yaron Shani; D: Fouad Habash; Alamode)

TRUE BLOOD

Was Vampire angeht, entwickelt sich zurzeit ein völlig ungerechtfertigter Backlash, der es mit der sexuellen Symbolik der Blutsaugerei ein bisschen zu genau nimmt. Vampire sind trotz des mutmaßlichen Lechz-Faktors immer noch gefährliche Halbwesen. Halbwesen mit Rechten allerdings, denn wie man in »True Blood« sehen kann, können auch dekadente Southern-Gothic-Verfilmungen politische Botschaften transportieren.

»True Blood – Die komplette 2. Staffel« (USA 2010; R: Michael Lehmann, Scott Winant; D: Anna Paquin; Warner Home)

INTRO EDITION ASIEN #21 & #22
ANGST UND SCHNECKEN

In der Reihe mit asiatischem Kult- und Kunst-Kino aus dem Repertoire von Rapid Eye Movies erscheinen diesen Monat zwei besondere Raritäten. Von Tim Stüttgen.

Aus Mangas Spielfilme zu machen hat im japanischen Kino Tradition. So verspult visuell und erzählerisch surreal wie Higuchinskys »Uzumaki« sind jedoch wenige Produktionen. Im kleinen Dorfes Kurozo beginnt sich eine tödliche Spirale (Japanisch: Uzumaki) zu drehen. In der auch im Laufe des Films unerklärten Wurzel des Übels liegt etwas konsequent Abgründiges, trotzdem ist die kirre Ästhetik teilweise auch absurd-komisch: Immerhin gehen nicht alle Einwohner der Stadt im Tode unter, einige verwandeln sich auch in hybride Schnecken.

Hybrid ist auch die Ästhetik von »Belladonna«. Der Animationsfilm von 1973 ist ein wirklicher Schatz an liebevoller psychedelischer Ästhetik, voller Anspielungen auf sexuelle wie Drogen-induzierte Trips und ultra-eklektisch zwischen diversen Animations-, Mal- und Soundtrack-Genres. Ein Kind seiner Zeit. Hier öffnet sich die experimentelle Popwelt Motiven des Lebens der früh-feministischen Ikone Jeanne d'Arc und der Hexenverfolgung. »Belladonna« erinnert daran, dass 68 auch in Japan stattgefunden hat. Wenn man weiß, dass Regisseur Yamamoto für den kleinen weißen Löwen »Kimba« produziert hat, bleibt man leicht positiv verwirrt zurück.

»Uzumaki« (J 2000; R: Higuchinsky; D: Eriko Hatsune, Fhi Fan; Rapid Eye Movies) & »Belladonna« (J 1973; R: Eiichi Yamamoto; Rapid Eye Movies)

»You're an actor. Act, motherfucker!«

Eine Anweisung, die man nicht übersetzen muss. Sie stammt aus der virtuos verwickelten Handlung von **»True Romance«** aus dem Jahr 1993. Im Drehbuch aus der Feder Quentin Tarantinos bleibt kein Auge trocken, kongenial verfilmt von Tony Scott. Wir empfehlen wärmstens die Special-DVD-Edition im Steelbook.

PRECIOUS

Beruhend auf dem Roman »Push« der lesbischen Autorin Sapphire, ist Regisseur Lee Daniels das Experiment gelungen, eine Story voller Dramatik in einen eingängigen Film zu übersetzen. In dem 100-minütigen Drama folgt man der vom eigenen Vater geschwängerten Precious (Gabouray Sidibe) auf dem Weg durch ihren brutalen Alltag samt herrschsüchtiger und eifersüchtigen Mutter, für deren Verkörperung Mo'nique einen Oscar erhielt.Wenn eine traumatische Situation naht, folgen kurze Fantasien des Glamours. Camp-Bilder der Abwehr. Und wenn gar nichts mehr zu gehen scheint, steht eine lesbische Lehrerin ihr als beste Freundin bei. »Precious« hätte ein Film voller sozialpornografischer Gesten und Mitleidskitsch werden können. Doch dank der sanften Inszenierung ist »Precious« ein kleines Juwel geworden. Dazu tragen auch ungeschminkte Cameos von Stars der Black Music wie Lenny Kravitz und Mariah Carey bei. Vor ein paar Monaten hat der kenianisch-amerikanische Queer-Theoretiker Tavia Nyong'o bei einem Vortrag zum rassistischen und sexistischen Fall der intersexuellen Olympia-Siegerin Castor Semenya, die aufgrund uneindeutiger Geschlechter-Zugehörigkeit ihre Gold-Medaille aberkannt bekam, auch die übergewichtige Precious als Beispiel eines radikal schwarzen, queeren Körpers genannt. Verdient hätte sie als Survivor der gesellschaftlichen Umstände mindestens auch eine Gold-Medaille.

Tim Stüttgen

»Precious« (USA 2009; R: Lee Daniels; D: Gabourey Sidibe, Mo'nique, Paula Patton; Prokino) Verlosung: 3 x DVD & BD. Infos unter www.intro.de/gewinne

Wall Street – Geld schläft nicht

Gier ist geil.

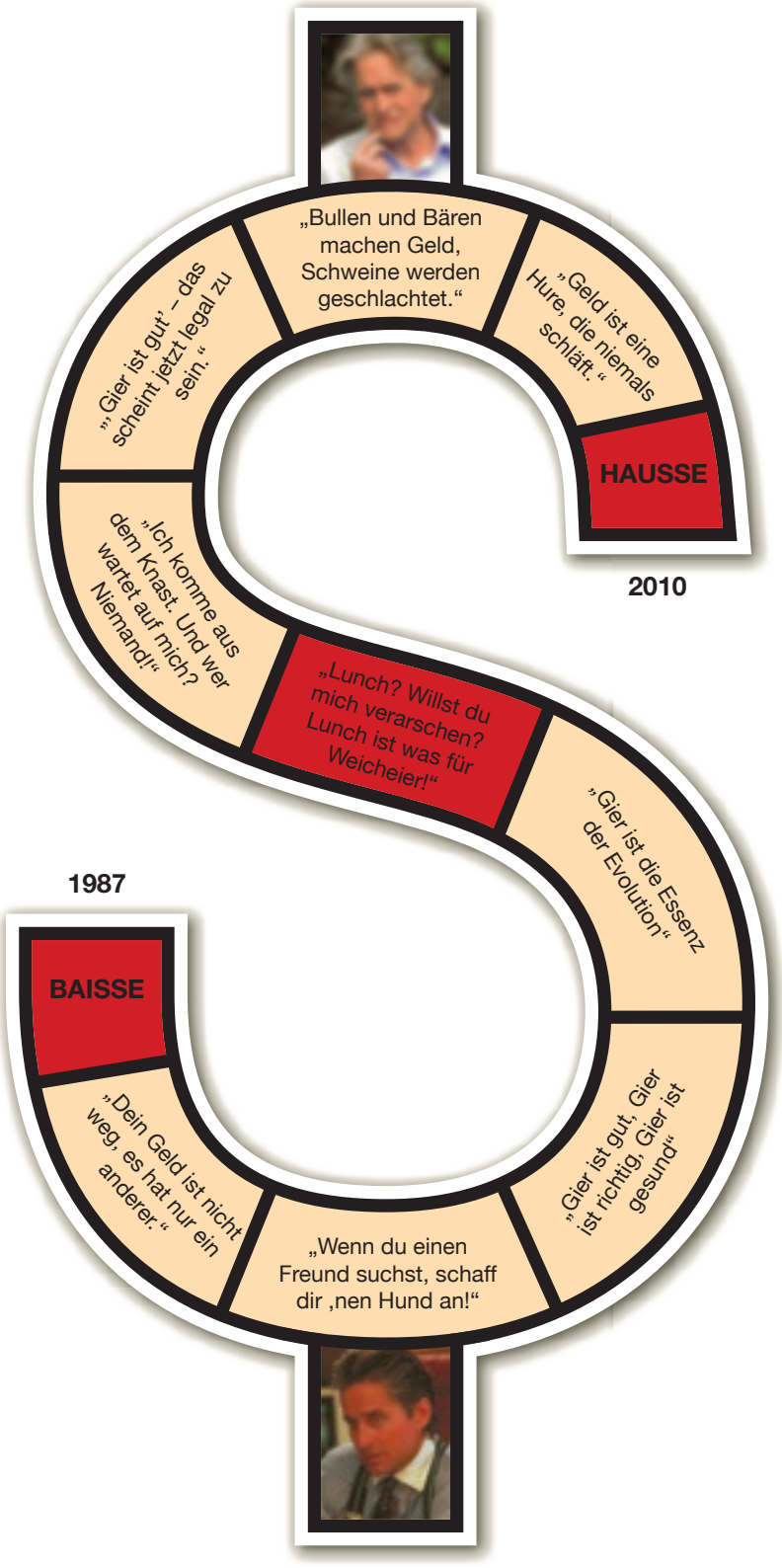
Die 80er Jahre waren das Jahrzehnt von Gordon Gekko. Einfach die ideale Zeit für einen skrupellosen Broker, wo doch selbst die Hippies inzwischen alle bei IBM arbeiteten. Und Michael Douglas verleiht Stones Antihelden auch 2010 zeitgemäße Kaltblütigkeit als Börsenhai.

Gekko wusste schon immer nicht nur mit seinem Gespür für den richtigen Deal zu gefallen, sondern durch seine Großspurigkeit. Er gehört bis heute neben William Shakespeare und Friedrich Nietzsche zu den meistzitierten Sprücheklopfern der Weltgeschichte.

Wie ihn seine Schnauze in der Spur gehalten hat beim Spiel an der Börse? Für Gekko ist das ganze Leben kein Quiz, sondern ein Gesellschaftsspiel, bei dem er am liebsten die Bank spielt. So traumwandlerisch, wie er auch seine Ansprüche und Weisheiten auf den Plan bringt, siehe rechts.

Jetzt holt Oliver Stone Gekko nach 23 Jahren aus dem Knast und bringt ihn ab dem 21. Oktober zurück auf die Leinwand. In einem Thriller, der das Spiel an der Börse packend inszeniert. Shootingstar Shia LaBeouf brilliert als junger Investmentbanker neben Michael Douglas. Beide wollen das gefährliche Spiel bis zum Ende spielen – und auf keinen Fall verlieren!

Wall Street – Geld schläft nicht (USA 2010; D: Michael Douglas, Shia LaBeouf; ab 21. Oktober 2010 im Kino; Fox)



Spiele

LARA CROFT AND THE GUARDIAN OF LIGHT

LIEBE IST EIN GREIFHAKEN

In Lara Crofts erstem Privatabenteuer abseits beruflicher »Tomb Raider«-Videospiel-Verpflichtungen entpuppen sich die Archäologin und Totec, der Maya-Krieger, als Traumpaar. Jan Bojaryn hat beide gespielt.

»Tomb Raider« war mal eine große Serie. In Hot Pants uralte Gräber plündern und bedrohte Tierarten erschießen, das wollten alle. Die Kamera rückte dicht heran an Lara Croft. So konnte man sich dem Rollenvorbild der toughen Archäologin ganz nah fühlen oder ihr auf den Hintern glotzen. Absurd war die Geschichte immer: Irgendwie war Frau Croft gleichzeitig eine kultivierte britische Archäologin mit dicker Villa, ein skrupelloser Grabräuber ohne viel Respekt für wissenschaftliche Standards und ein brutaler Schlächter mit einem Herz aus Gold. Aber vergessene Gräber aufbrechen, legendäre Schätze heben, schwindelerregende Parcours durchklettern konnte Lara Croft früher besser als jeder Imitator. Heute hat sich die Idee hingegen in viel zu vielen Fortsetzungen abgenutzt, während die Konkurrenz links und rechts überholt hat.

»Lara Croft And The Guardian Of Light« ist keine offizielle Fortsetzung der Serie, deswegen fehlt auch das »Tomb Raider« im Titel. Die Alibigeschichte wird kurz und schmerzlos vorgelesen, kann man verschlafen – macht keinen Unterschied. Hauptsache, Lara muss allein oder im Koop-Modus mit dem aus der Versteinerung erwachten Lichtwächter Totec das tun, was sie immer tut. Ständig wird man von riesigen Steinkugeln verfolgt, aktiviert uralte Maschinen und sprintet durch einstürzende Ruinen. Monster erscheinen stets im Dutzend. Pro Level müssen mindestens fünf Kugeln auf Steinplatten geschoben oder Hebel umgelegt werden. Das macht allein Spaß, für zwei Spieler auf demselben Sofa gehört es hingegen schlicht zur besten Unterhaltung der letzten Jahre. Wenn Lara und Totec vor einer zu hohen Mauer stehen, hält er ihr sein Schild als Räuberleiter hoch, dann wirft sie ihm von oben den Greifhaken zu. So etwas kann man nicht zu zweit spielen, ohne sich dabei beseelt anzuseufzen. Nach so viel spielbarer Liebe mag man sich fürs nächste reguläre »Tomb Raider« kaum interessieren. Aber vielleicht ist das hier der Startpunkt einer großartigen Spin-off-Serie, die man dann aufs Neue abnutzen kann.

»Lara Croft And The Guardian Of Light«
Downloadspiel für Xbox Live Arcade, Playstation Network, Steam (Square Enix)

STARCRAFT 2: WINGS OF LIBERTY

Sternzeit 08/2010. Die Erdbevölkerung wartet seit Jahren auf ein Zeichen aus der Galaxie Blizzard. Unendliche Informationsweiten und eine fast unendliche Wartezeit haben die Erwartungen auf »Starcraft 2« fast bis zur Unendlichkeit steigen lassen. Kaum ein Sequel wurde so herbeigesehnt wie der zweite Teil der Weltraumstrategie-Reihe. Nun kann die Erdbevölkerung wieder als Zerg, Protoss oder Mensch fremde Planeten und unbekannte Galaxien erkunden, verteidigen oder erobern.

»SC 2« fängt genau dort an, wo sein Vorgänger aufhörte: Wieder einmal fallen die Zerg über den Rest der Galaxie her. Angeführt von der Ex des Hauptcharakters Jim Raynor, versucht die als Zergkönigin ins Leben zurückgekehrte Kerrigan das Universum zu unterjochen. Es entwickelt sich eine spannende Geschichte voller Intrigen und Wendungen. Grandios inszeniert und programmiert, fesselt »SC 2« den Spieler an den Computer, und obwohl die Missionen mitunter recht knifflig sind, verliert man nicht den Spielspaß. Die neue dynamische 3-D-Grafik-Engine lässt riesige Armeen üben den Monitor flimmern, während man die bahnbrechende Single-Player-Mission durchspielt. Die Render-Sequenzen zwischen den einzelnen Missionen wirken dabei wie Hollywood-Spielfilme. Blizzard hat eine tiefe Story gewoben, welche die recht klischeehaften Charaktere wunderbar ins Spiel einbettet. Sowohl Single- als auch Mehrplayermodus lassen »SC 2« zu einem der Spiele 2010 werden. Galaktisch.

Niels Kleimann

»Starcraft 2: Wings Of Liberty« für PC (Blizzard Entertainment)

TOP 7
IPAD GAMES

Schon wenige Monate nach Einführung gibt es für das Apple iPad einige mehr als empfehlenswerte Spiele. Gregor Wildermann hat gekippt, gedreht und gedrückt. Hier seine Top 7.

01 OSMOS (HEMISPHERE GAMES; EUR 3,99)
In Anlehnung an »Asteroids« nutzt dieses Spiel clever die Eingabemöglichkeiten des iPad. Das »PacMan« des 21. Jahrhunderts.

02 ANGRY BIRDS (CLICKGAMER; EUR 3,99)
Quietschende Nerv-Vögel zerschlagen im Schleuderflug Konstruktionen – angewandte Physik at its best.

03 LABYRINTH 2 HD (ILLUSION LABS; EUR 5,99)
Der alte Kugelholzkasten darf dank Hunderten von Levels eine ganz neue Karriere starten – ein feuchter Traum von Pädagogen.

04 SPACE INVADERS – INFINITY GENE (TAITO; EUR 3,99)
Ein Klassiker wird im Hochkantformat zur Rezeptoren-Disco – so müssen Wiedergeburten aussehen.

05 O-GAWA (YUDO; EUR 3,99)
Irgendwo zwischen spielerischer Musiksoftware und flashender VJ-Installation – so kreiert ein Touch-Interface neue Erlebnisse.

06 SMALL WORLD (DAYS OF WONDER; EUR 5,49)
Brettspiel und Fantasy-Geschichte mit dem Prinzip von »Die Siedler« gekreuzt – gelungene Anti-Hektik-Alternative.

07 SUPER MONKEY BALL 2 (SEGA; EUR 5,99)
Verschiedene Affen rollen in Kugeln via Bewegungssteuerung – ein Konsolenklassiker, auf den man sich verlassen kann.

HALO: REACH

Der Einsatz ist hoch: drei Jahre Entwicklungszeit, lange vorgeplantes Merchandising, millionenschwere Marketingpläne und selbstverständlich gleich mehrere virale Netzkampagnen. Was 2001 mit »Halo: Combat Evolved« begann und maßgeblich den Erfolg von Microsoft im Konsolengeschäft begründete, endet nun mit dem letzten von Entwickler Bungie erdachten Spiel der Shooter-Reihe. Statt einer banalen Nummerierung mit der Zahl vier verrät der Name dem Spieler den Handlungsort und damit ein vorgezeichnetes Ende. Denn wie bei jeder Titanic-Verfilmung steht auch hier der Untergang des Menschenplaneten bereits fest – und »Halo: Reach« erzählt die Vorgeschichte dazu. Dies bedeutet aber auch, dass der gewachsene »Halo«-Videospielheld Master Chief hier nicht mit einem einzigen Polygon vorkommt. Stattdessen gibt das Spartaner-Team Noble dem Spieler mit dem Soldaten Noble Six einen neuen Helden an die Hand. Droht mit der Geschichte des ganz normalen unbekannten Soldaten dieselbe latente Belanglosigkeit wie beim Vorgängerspiel »Halo: ODST«? Nein. Abseits eines Jetpacks für Soldaten und anderer neuer Nuancen und Zusätze weiß Bungie zu gut, was die wirkliche Qualität von »Halo« im Kern ausmacht: der Wechsel zwischen geschlossenen und offenen Kampffeldern, die Freiheiten bei der Wahl der Mittel und eine künstliche Intelligenz, die andere Shooter wie Sandkästen mit starren Zinnsoldaten aussehen lässt. Die Entwickler selbst nennen ihr letztes Spiel gerne »Halo: Greatest Hits«, und vielleicht ist das ein Versprechen, das besser auf die Packung gepasst hätte. Es bleibt ein Spiel, das trotz plakativer Brausedeals und anderer Superlative eben mehr als nur eine Zugabe zum Happy-Meal ist. Es ist ein Kampf, den man gewinnen will.

Gregor Wildermann

»Halo: Reach« für Xbox 360 (Bungie / Microsoft)

ART STYLE: LIGHT TRAX
GEGEN DEN STRICH

»Art Style: Light Trax« für WiiWare (Nintendo)

Wem der Mix aus Explosionen und dämlichen Dialogen in Videospielen gegen den Strich geht, darf für sechs Euro auf dem WiiWare-Kanal von Nintendo dem Minimalismus frönen. Als einer der Titel aus der »Art Style«-Serie zeigt »Light Trax«, wie Computerspiele aussehen würden, wenn eher Wassily Kandinsky statt Jerry Bruckheimer die Regie übernommen hätte. In Japan bereits als »Dotstream« erschienen, erinnert »Light Trax« an eine interaktive VJ-Animation mit konsequentem Technosound und 8-Bit-Fanmeile. Als eine von sieben Farblinien steuert man durch eine Vektorlandschaft – mal Rennspiel, mal flackernde Lightshow.

Gregor Wildermann

WE SING VOL. 2

Die Playstation hat ihr »SingStar«, die Xbox ihr »Lips« und die Wii? Ab jetzt den zweiten Teil von »We Sing«. Das Karaoke-Spielprinzip ist bekannt, auf den verschiedenen Plattformen nahezu austauschbar und dennoch auch 2010 zu Recht noch beliebt: Insgesamt 40 Songs können hier mit bis zu vier Mikros gleichzeitig gesungen werden – wobei das Spiel mit allen Wii-fähigen Mikros kompatibel ist. Im Menü finden sich acht verschiedene Multiplayer-Modi, wie zuletzt können beim Singen diverse Stimmeffekte angesteuert werden. Bandseitig wurden unter anderem Robyn (logo: »With Every Heartbeat«), B-52's, Mika, Lily Allen und Kaiser Chiefs ins Boot geholt. Und wer den einen Typen vermisst, der gerade geheiratet hat, darf sich freuen: Robbie Williams bekommt schon im Oktober seinen eigenen »We Sing«-Teil.

Jakob Schramma

»We Sing Vol. 2« für Wii (mit oder ohne Mikros; Nordic Games)

IN DER ZITATHÖLLE
GAMES SPECIAL #8

Shigeru Miyamoto (Honigkuchenpferd Nintendo) vs. **Austin Powers** (Honigkuchenpferd Hollywood)

LOST HORIZON

Vorweg: »Lost Horizon« macht vieles richtig, alleine, weil es da ist. Obwohl das einst so beliebte Spielgenre Point&Click-Adventure seit Jahren ein Comeback feiert, sind ambitionierte, aufwendige Titel – noch dazu welche, die sich nicht auf eine etablierte Marke berufen – selten. Insofern lobenswert, dass die Macher von »Geheimakte Tunguska« (auch wenn bereits am dritten Teil gearbeitet wird) ihre CI hier auf ein neues Setting übertragen. Das Game lässt bei näherer Betrachtung an erzählerischer Innovation allerdings doch schwer zu wünschen übrig. Fenton Paddock, Abenteurer, Pilot und britischer Ex-Soldat, bekommt in seinem Wohnort Hongkong Ärger, landet in tibetanischen Nazi-Ausgrabungs-Camps und später während der Olympischen Spiele in Berlin. Siehe also eher »Indiana Jones« als die tatsächliche Abenteuerromanvorlage »Lost Horizon«. Problem: Das Spiel will um wirklich jeden Preis prestigeträchtiges Blockbuster-Kino am PC bieten. Spürbar einerseits in tollen Animationen und Kamera-Einstellungen, andererseits in hölzernen, viel zu langen Dialogen, die regelmäßig versuchen, dem Spiel auch eine besondere narrative Dimension mitzugeben. Ein aussichtsloses und unnötiges Vorhaben: Die Rätsel aus »Lost Horizon« sind Essenz genug – auch wenn sie mitunter viel zu leicht sind. Toll, weil genreuntypisch erscheinen übrigens die regelmäßigen Action-Szenen, bei denen während einer Verfolgungsjagd im Auto oder Flugzeug dynamisch Rätsel auf die bekannte Art gelöst werden müssen. Da verliert das Genre dankbarerweise für einen kurzen Moment sein dröges Rumsteh'n'«Benutze Gießkanne mit Wasserhahn«-Klischee. Wäre jetzt noch die Story mutiger und schnörkelloser erzählt, Intro würde zehn Punkte vergeben. Wie bitte, wir vergeben gar keine Punkte?

Felix Scharlau

»Lost Horizon« für PC (Deep Silver / Koch)

Technik

SPECIAL:
Spießer-Gadgets

DENUNZIANTEN-TRAUM

Sie sind der größte Spießer in Ihrem Viertel, aber die ständigen Nachbarschaftsklagen verlieren allmählich ihren Reiz? Dann hier ein neues Spielzeug: »Wolfhound« spürt eingeschaltete Handys an Orten auf, wo sie verboten sind. Dabei zeigt es an, in welcher Richtung und beim wem die Geräte zu finden sind. Einsetzbar in Gefängnissen, Ämtern, Krankenhäusern oder Schulen, wo das zottelige Subjekt aus der letzten Reihe gerade heimlich bei Wikipedia nachschauen wollte, wie sich Positivismus genau definiert. Gern geschehen, Herr Direktor! Preis tba; www.bvsystems.com

BÜROKRATEN-DIY

Ja, Sie lieben Ihre Freunde. Aber rechnen Sie leise deren Menükosten im Restaurant mit, wenn Sie fürchten, hinterher würde wieder einfach die Rechnung geteilt werden? Dann begrüßen Sie das »DIY Library Kit«! Damit können Sie Kumpels CDs, Bücher und DVDs ausleihen, haben aber – nach einem kleineren bürokratischen Prozedere – mit Stempel, Unterschrift und Durchschlag alles juristisch wasserdicht festgehalten: Rückgabetermine, Medien-Schadensprotokoll, besondere Vereinbarungen. Endlich dürfen Sie Ihrem Sex-Partner oder Ihrer Mutter Mahngebühren berechnen! Der Spießer-Traum schlechthin.
Ca. EUR 15; www.thinkgeek.com

NEUROTIKER-SCHUTZSCHILD

Paranoider geht immer. Wer dem Stand der Technik nicht vertraut und ständig den Verlust oder Diebstahl seiner ach so persönlichen Computer-Daten fürchtet, für den hat LaCie das Kettenhemd in Festplattenform, den »Rugged Safe«. Erhältlich mit 500 GB oder 1 TB, hat der Designer-Backstein biometrische Fingerabdruck-Sicherung, 128 Bit AES-Verschlüsselung und ist stoßsicher in dickes Gummi gebettet. Kompatibel zu PC und Mac, läuft mit USB 2.0, FireWire 400 und 800. Ca. EUR 190 (500 GB); www.lacie.com

CONTROL-FREAK-BACKUP

Mit dem »Fridge Pad« kann man dem iPad einen festen Stammplatz zuweisen – am Kühlschrank. Mutet blöde an, der sauteure Kühlschrankmagnet, macht aber sogar Sinn: als Lieferant für einen riesigen Rezept-Katalog, als schickes Unterhaltungsmedium oder natürlich total spießig für den Einkaufszettel-2.0: Zucker, Eier und Milch brauchen wir noch. Ach, und Geld müssen wir auch noch mit unserer Knax-Club-Karte abheben: ca. EUR 60; www.woodforddesign.com

WE CELEBRATE LIFE WITH HOUSE

SENSATION

celebrate life

31.12.2010 ESPRIT arena Düsseldorf

TICKETS ERHÄLTLICH BEI EVENTIM.DE UND SENSATION.COM

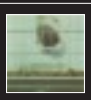
MEDIA PARTNER

1LIVE VIRTUAL NIGHTS.COM

PIPER-HEIDSIECK ESPRIT arena

Wir empfehlen

AEROPLANE
»WE CAN'T FLY«
Pop zwischen Bull's Eye und Ekstase.
CD – Eskimo / Rough Trade



BLACK MOUNTAIN
»WILDERNESS HEART«
Psychodelic for the masses.
CD – Jagjaguwar / Cargo

CHROMEO
»BUSINESS CASUAL«
Bock, Hits und Stil.
CD – !K7 / Al!ve

DIEGO
»GOLD«
Post-Joy-Division-Rock aus Karlsruhe.
CD – Unter Schafen / Al!ve

HARMONIOUS THELONIOUS
»TALKING«
Afro'n'Minimal of Antonelli-Electr.-Fame.
CD – Italic / Kompakt

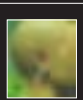
MAXIMUM BALLOON
»MAXIMUM BALLOON«
TV On The Radio schockt solo.
CD – Coop / Universal

DIVERSE
»SELECTED LABEL WORKS #2«
Tracks segnen deine Tanzfläche.
2CD – Permanent Vacation / G.A.

DIVERSE
»SO80S (SOEIGHTHIES) 3«
Blank & Jones erneut auf 80.
3CD – Soundcolours / Soulfood

LUKE HAINES
»BAD VIBES: BRITPOP UND DER GANZE SCHEISS«
Haines kotzt sich übers Musik-Biz aus.
Buch – Heyne Hardcore

NAGEL
»WAS KOSTET DIE WELT«
Roman des Muff Potter Sängers.
Buch – Heyne Hardcore



GEORGE LUCAS
»THX 1138«
Lucas' Kult-Debüt, jetzt in HD.
Blu-ray – Warner

TONY SCOTT
»TRUE ROMANCE«*
Der Styler-Classic im Steelbook.
DVD – Kinowelt

INTRO EDITION ASIEN #21 & #22
»UZUMAKI – OUT OF THIS WORLD« & »BELLADONNA«
DVD – R.E.M. / Intro / Al!ve

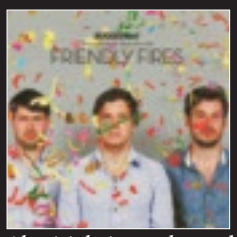
* FSK 18, nur gegen Ausweiskopie!

Unsere Lieblinge im Oktober 2010
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich

SCANNERS
»SUBMARINE«
CD – Unter Schafen / Al!ve

Auch wenn es etwas irreführend sein mag, seien an dieser Stelle die Credits erwähnt, mit denen das englische Magazin NME Scanners bedenkt. Dort liest man, ihre Stücke klängen wie die Sonic-Youth-Songs von Kim Gordon, bloß eingespielt von den Motörhead der 80er-Jahre. Okay, wenn man dran glaubt, kann man dieses expressionistische Lob für die Band aus London sogar in ihrer Musik raushören. Vornehmlich aber hört man cleveren und dramatischen Post-Indie. Voller Melancholie und Überschwang. Wahnsinnige Platte. Positiv gemeint!

DIVERSE
»BUGGEDOUT! PRESENTS SUCK MY DECK MIXED BY FRIENDLY FIRES«
CD – !K7 / Al!ve



»Suck my deck«? Wie reden Friendly Fires denn mit uns? Es lesen sicher auch Kinder mit. Na ja, wen kümmert's? Nicht mal das Ordnungsamt. Denn das dürfte ähnlich gefesselt sein von der Geschmackssicherheit, die die Band aus St. Albans, Großbritannien hier auffährt. Dabei ist ihre Zusammenstellung nicht mal gespickt mit Crowdpleasern oder gar Floorfillern (bitte beide Begriffe nicht im Duden nachschlagen), eher findet sie sich ausstaffiert mit kleinen Abseitigkeiten oder anderen Ideen, was dringend mal auf einem Mixtape landen sollte, es aber bis dato einfach viel zu selten tat. Mit dabei: Munk, Butch, Friendly Fires (hört, hört!), Bot'Ox, Lindstrøm und Christabelle u. v. a.

Abo

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

Das Kleingedruckte Abo-Preise: Inland 25 € (inkl. Prämie) / Ausland (exkl. Prämie) 30 € / Ausland (inkl. Prämie) 37 € (1 Jahr, keine automatische Verlängerung, Kündigung nicht erforderlich, Prämie somit auch bei Verlängerung erhältlich). Begrenztes Prämien-Kontingent - keine garantierte Lieferung der Wunschprämie. Prämienversand erst nach VÖ-Termin der Prämie. Vorzeitige Abo-Kündigung berechtigt nicht zur Erstattung etwaiger Restbeträge. Bestellwiderruf bis 10 Tage nach Bestelldatum möglich. Alle Details: siehe intro.de/abo.

PROBEFAHRT

SPALTER: BRANDON FLOWERS »FLAMINGO«

Island / Universal

In einem TV-Interview meinte Freddie Mercury seinerzeit, dass Musiker, die sagen, lieber in kleinen Clubs aufzutreten, Opportunisten seien. Wer ein richtiger Rockstar werden will, dem können Bühne und Publikum nicht groß genug sein. Für von Punk infizierte Musiker mag diese Aussage unwahr sein, auf Brandon Flowers trifft sie aber zu. Seine Band The Killers wuchs rasend schnell in pompöse Dimensionen, und solo gibt er dem Impuls nach Akzeptanz bei der Masse nun mit einer pathetischen Ehrerbietung an seine Heimatstadt Las Vegas vollends nach: Rockgitarren sind aus seinen Songs verschwunden, stattdessen enthält »Flamingo« strahlende Pop-Hymnen. Stücke wie »Hard Enough« sind so unnachahmlich theatralisch, dass Flowers womöglich sogar derjenige sein kann, der in puncto Bühnenpräsenz die Nachfolge Mercurys antritt. Das ist nicht ohne Reiz und nur folgerichtig. Enttäuschte alte Fans haben The Killers einfach immer nur falsch verstanden.

Christian Steinbrink

Wüste / Reagenzglas / Reißbrettrock

Mit der Einschätzung der letzten Killers-Platte lag ich ja unlängst noch falsch: Wähnte die Styler aus Las Vegas bereits auf dem Sinkflug, obwohl »Day & Age« die Band letztlich viel mehr unverrückbar im Pop-Olymp verankerte. Dennoch lässt sich ohne jeden Zweifel sagen, die Solo-Ambition von Flowers werden ihn nicht in jenem Erfolgs-Orbit halten. »Flamingo« muss als Dämpfer der Killers-Champions-League-Geschichte gelesen werden. Denn Flowers ist kein charismatischer Typ, kein wirklich konkurrenzfähiger Crooner – und dennoch setzt er nicht auf den Killers-Zoom, sondern auf ernst zu nehmendes Songwriting. Und genau: Ernst zu nehmend ist an dieser Stelle nur ein Euphemismus für prätentiös, erwachsen und unbegeisternd. Okay, seine Stimme besitzt hohen Wiedererkennungswert, aber die Stücke versacken im präsidialen Mittelfeld. Nicht wirklich auf Hit gebürstet, aber auch nicht wirklich mutig. Irgendwo dazwischen bloß. Zwei Handvoll Songs zwischen den Sofakissen, während Formatradio für Berufstätige läuft. Reicht nicht.

Linus Volkmann

Vegas / Sofakissen / Radio-Pop

EURE CHARTS

Schickt eure Top 10 an Intro, Venloer Str. 241-245, 50823 Köln oder an charts@intro.de. Verlosungsgewinne winken!

INTROS LIEBSTE

01 LES SAVY FAV
»ROOT FOR RUIN«
02 ANTONY AND THE JOHNSONS
»SWANLIGHTS«
03 AEROPLANE
»WE CAN'T FLY«
04 PAUL SMITH
»MARGINS«
05 FOOL'S GOLD
»FOOL'S GOLD«
06 CHROMEO
»BUSINESS CASUAL«
07 MAXIMUM BALLOON
»MAXIMUM BALLOON«
08 NO AGE
»EVERYTHING IN BETWEEN«
09 BLACK MOUNTAIN
»WILDERNESS HEART«
10 BEST COAST
»CRAZY FOR YOU«
11 JENS FRIEBE
»ABÄNDERN«
12 SHIT ROBOT
»FROM THE CRADLE TO ...«
13 ALI LOVE
»LOVE HARDER«
14 DEERHUNTER
»HALYCON DIGEST«
15 THE HUNDRED IN THE HANDS
»THE HUNDRED IN THE ...«

LESERS LIEBSTE

01 ARCADE FIRE
»THE SUBURBS«
02 THE NATIONAL
»HIGH VIOLET«
03 ROBYN
»BODY TALK PT. 1«
04 THE XX
»XX«
05 KATE NASH
»MY BEST FRIEND IS YOU«
06 HURTS
»HAPPINESS«
07 MUMFORD & SONS
»SIGH NO MORE«
08 TOCOTRONIC
»SCHALL UND WAHN«
09 GOSSIP
»MUSIC FOR MEN«
10 LCD SOUNDSYSTEM
»THIS IS HAPPENING«
11 DIE FANTASTISCHEN VIER
»FÜR DICH IMMER NOCH ...«
12 PLAN B
»THE DEFAMATION OF ...«
13 LADY GAGA
»THE FAME MONSTER«
14 M.I.A.
»MAYA«
15 THE DRUMS
»THE DRUMS«

PLATTEN VOR GERICHT

INTRO.DE-USER:
Mitmachen und via pvg@intro.de
als Juror bewerben!

		ULRICH TUKUR Schauspieler und Musiker Ø 5,90	TIMID TIGER Ø 6,10	WE ARE SCIENTISTS Keith Murray, Chris Cain Ø 6,95	1000 ROBOTA Anton Spielmann Ø 6,00
01	**ARCADE FIRE** **»THE SUBURBS«** City Slang / Universal	Das ist Musik, die ich nie höre. Ist gut gemachte Pop-Musik, aber die Stimme ist mir zu farblos. Klingt wie Paul McCartney auf Beruhigungsmitteln. (6)	Gran Torino. (10)	K: The worst Arcade Fire record. It's not really a bad record, but I was very disappointed. C: I would like it, even if I didn't know it was them. K: It should be a 10, but it's a: (6)	Tolle Menschen, tolle Musik. Schöne Frauen lieben Arcade Fire, und ich liebe schöne Frauen. (10)
02	**OF MONTREAL** **»FALSE PRIEST«** Polyvinyl / Cargo	Tolles Cover! Das ist eine ganz andere musikalische Liga, viel raffinierter und mit Witz! Die Band wühlt sich in alle möglichen Stilbereiche, und das sehr gekonnt. Gefällt mir! (9)	»Bohemian Rhapsody« im Dauerloop. Da wird einem auch ohne Spielplatzkarussell und Moped schwindelig. Genial. (9)	Both: It's great! Excellent record! (10)	Nicht mein Style, aber eine andere Band könnte mir doller den Abend vermiesen. (6)
03	**ISOBEL CAMPBELL & MARK LANEGAN** **»HAWK«** V2 / Cooperative / Universal	Er singt sehr angenehm, ein bisschen wie Christian Redl, wenn er aus Arizona käme. Ich mag auch die akustische Gitarre gerne. Nur auf Dauer etwas eintönig. (6)	Alter Grunge-Sack und schottische Folk-Elfe bezirzen irgendwo zwischen Tarantino, Tom Waits und leider auch ab und zu Jon Bon Jovi. (7)	C: I like it, his voice is really great and her voice is a good counterpoint for him. I really liked the up-tempo tunes. (7)	Lass gut sein. (4)
04	**JENS FRIEBE** **»ABÄNDERN«** ZickZack / Indigo	Hab früher auch solche Texte gemacht, 1988 mit Eff Jott Krüger von Ideal. Kann ich heute nicht mehr hören, ohne rot zu werden. Diese Platte klingt zu kopfig und ausgedacht. (5)	Genialer Move. Erinnert streckenweise an die Vengaboys, nur mit deutschen Texten. (7)	K: I like it. Okay, the lyrics don't do much for me, but it's got a sense of making good music. (7)	Wenn ich die deutsche Sprache höre, kommt mir immer ein bisschen Kotze hoch, klingt, als ob er Platten verkaufen will, deshalb ... (10)
05	**LOUIE AUSTEN** **»LAST MAN CROONING / ELECTROTAINING YOU!«** Louie Austen / Rough Trade	Finde die Musik nicht schlecht, aber die Stimme ist mir zu gleichförmig. Weit hinten und immer auf einem Ton. Ganz gut gemacht, würde mir das aber nie freiwillig auflegen. (6)	Perry Como und Bing Crosby im Discozelt vom Phantasialand. Vier Punkte für Bing, null für den Freizeitpark. (4)	K: I give it a ten because of the artwork! C: What he does, he does great. (10)	Great! (10)
06	**OVAL** **»O«** Thrill Jockey / Rough Trade	Finde die Musik interessant und originell. Wenn man von einer bärenstarken Chinesin massiert wird, könnte man sich das anhören. Chill-out-Musik für Schizophrene. (5)	Ideal, wenn man mal schwerelos mit 'nem Raumschiff durchs All treibt ... Wenn. (6)	C: I would never listen to it. It could be good for meditating, but I don't meditate ... K: It's great! (6)	Super great! (10)
07	**THE THERMALS** **»PERSONAL LIFE«** Killrockstars / Cargo	Finde ich nicht so gut. Austauschbar, beliebig, nicht gut, nicht schlecht. Düdüdüdü. Schlagzeug, verzerrte Gitarre, dumdumdumdum. Haut mich nicht vom Sockel! (5)	Schrammel dir einen. Oder wie in diesem speziellen Fall auch zehn. (5)	K: Sounds like a Thermals record. C: The production is great, but there's no moment which is exciting for me except for his vocalizing. (6)	(–)
08	**THE CHARLATANS** **»WHO WE TOUCH«** Cooking Vinyl / Indigo	Haben einen gewissen melodischen Einfallsreichtum, der mir gefällt. Er singt sehr schön, hat eine sehr klare helle Stimme. Das ist bei mir eine: (7)	Im Westen nix Neues. Klingen immer noch wie vor 20 Jahren. »My Foolish Pride« und »You Can Swim« sind allerdings ganz objektiv betrachtet außerordentlich gut gelungen. (6)	K: Not very exciting. C: Track two was like a James Blunt song, I really liked it. (6,5)	Tim Burgess ist persönlich ein feiner Kerl, aber ich würde diese Platte trotzdem nicht hören. (4)
09	**BLACK MOUNTAIN** **»WILDERNESS HEART«** Jagjaguwar / Cargo	Da kann ich nichts Fundiertes zu sagen, ist nicht meine Musik. Ist anständig produziert, mit Bratpfannengitarre. Ein bisschen wie leicht pubertärer Bob Dylan. (5)	Solide. Psychedelic Schweinerock mit einer Prise Folk garniert. Fette Produktion ... But that is not the way we are rollin. (3)	C: It sounds good, some good songs. K: I loved the last song we've heard so far. C: There's something annoying about some 60s-vibe songs. It's too complete in its retro sound. (5)	4-3+7+1-9 ergibt 0. (0)
10	**HELMET** **»SEEING EYE DOG«** Word Song / Al!ve	Schmutziger britischer Punk Heavy Metal Rock, der vermutlich aus Amerika kommt. Ende! (5)	Die Snare war auch schon mal höher gestimmt. Eine Gitarrenriff-Lawine jagt die nächste. Aus den Anfangstagen ist nur noch Hamilton übrig geblieben. Angry old man. (4)	K: Even their heaviness doesn't fit. C: It's got some fine minimal effects. It's great in a venue, but silly on record. K: On LP you understand the lyrics too precisely. (6)	Ich bin schon ganz deprimiert, nach 30 Sekunden war sie aus. (0)
	ALL TIME FAVES	**Hans Albers** »Über uns der Himmel« **Jack Hylton** »Just The Same« **Augustin Lara** »Farolito«	**Prince** »Parade« **Dr. Dre** »2001« **Stevie Wonder** »Songs In The Key Of Life«	**The Buzzcocks** »Love Bites« **Klaxons** »Surfing The Void« **School Of Seven Bells** »Disconnect From Desire«	**Mort Garson** »Mother Earth's Plantasia« **Art Ensemble Of Chigago ...** »Freedom Rhythm & Sound« **Gil Scott-Heron** »I'm New Here«

KRAKOW LOVES ADANA

Ø 4,10

Yes. (10)

Ende der 70er wollte ich mit Freunden eine Band gründen, wir hatten ein Lied, das hieß »Der Mond in der Hosentasche«, das hörte sich genauso an! (3)

No. (1)

Es gibt da diese Bands, die denken, sie seien The Clash, und sie klingen dabei alle gleich. (4)

No. (4)

Laut! (1)

Bright Eyes
»Fevers And Mirrors«
Elliott Smith
»From A Basement On A Hill«
Karamel
»Maschinen«

WLADIMIR KAMINER

Autor

Ø 5,50

Auf dieser Wiese möchte ich auch herumspringen! (8)

Wenn aus einem alten Ei ein Küken schlüpft, bekommt's von mir direkt: (10)

Erinnert mich an Brian Eno. Das ist Musik, die tröstet. Eine große Aufgabe, da es wenig gibt in der Welt, das zu trösten vermag. (9)

Österreich ist nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs wohl ein bisschen die Puste ausgegangen — es fehlt die Power! (5)

Electromusik aus Deutschland hat eine ganz eigene Qualität: Sie ist sehr interessant und nimmt die Dinge auseinander, bis nur noch die Atome übrig bleiben. (7)

Ordentlich gespielt, aber es zündet einfach nicht. (2)

Es gibt da diese Bands, die denken, sie seien The Clash, und sie klingen dabei alle gleich. (4)

Man muss lange Autobahnen haben für diese Musik! (6)

Laut! (1)

Brian Eno
»The Pearl«
David Bowie
»Station To Station«
Leonard Cohen
»The Future«

STANFOUR

Konstantin Rethwisch

Ø 6,33

Tolles Album. Schon wieder. »Neon Bible« war groß, die Single ist klasse. Jetzt werden sie natürlich kommerzieller und wollen es wissen, gut so. (10)

Macht gute Laune, tolle Texte, alles um drei Ecken gedacht. Eine Entdeckung für mich. (8)

Sehr schönes Album, eigentümlich retro. Lanegan macht den Lanegan, er hätte nur Isobel etwas mehr Platz lassen können. Trotzdem klasse. (8)

Bestimmt ein toller Künstler für andere Leute. Gut, dass er den großen Wurf will, aber leider nicht wirklich meine Sache. Auch ein bisschen viel Morrissey-Pose. (5)

Es gibt die Leute, die das mögen, aber zu denen zähle ich nicht. Keine Wertung. (-)

Diese Typen müssen irre sein, und es hat bestimmt Spaß gemacht, dieses Album zu produzieren. Großen Respekt für die Kunst, hören würde ich es nur teilweise. (7)

Schön. Die sind mit den richtigen Platten aufgewachsen. Nichts Besonderes, aber gefällt mir. (7)

Nicht schlecht, bisschen aus der Zeit gefallen, alles sehr Mittneunziger-Sound und keine aufregenden Songs. (4)

Vieles von allem, Black Crowes bis QOTSA, mit viel Liebe gemacht. Mit guten Ideen drin. Fand Blackmail besser. (6)

Ich dachte, die gäbe es gar nicht mehr. Leider um 92 komplett stehen geblieben. Sehr langweilig. (2)

Radiohead
»OK Computer«
Michael Jackson
»Thriller«
Pink
»Funhouse«

PAPES BRÜDER

Carsten Pape

Ø 5,00

Klingt auf jeden Fall frisch! Auch wirken die Songs auf mich gut durchkomponiert, ohne langweilig zu werden. Das Album berührt mich und macht Spaß zu hören. (8)

Klingt ein wenig wie ein altes Album von 10cc. Sehr innovativ! Nur der Funke bei den Songs will nicht überspringen. Trotzdem: Ruhig mal reinhören! (4)

Da guckt dann und wann Johnny Cash um die Ecke, oder einem fällt der Soundtrack von »Pulp Fiction« ein. Es hat Stil. (7)

Seine Texte wirken wie versponnene Gedankengänge. Bei einigen Passagen musste ich wirklich laut loslachen. Die Kompositionen fallen jedoch gegen die Texte stark ab. (5)

Kann man sich schön am frühen Abend nach einem total beschissenen Tag reinziehen. Dazu noch eine halbe Flasche Whiskey und so 40 Zigaretten. (7)

Ist ein 4-jähriges Kind aus Versehen gegen den Computer gelaufen, oder handelt es sich hierbei um große Kunst? Entsetzlich! (0)

Man kann den Thermals ein gewisses Hitpotenzial nicht absprechen. Das Album hat auch wirklich sehr schöne Momente. Insgesamt aber etwas langweilig. (4)

Ein sehr gelungener Anfang! Leider hat man nach ein paar Songs das Gefühl, dass es ein wenig langweilig wird. Doch ein paar Titel sind wirklich sehr gelungen. (6)

Geiler Opener! Während der zweite Titel für meinen Geschmack etwas abfällt. Man wird das Gefühl nicht los, dass diese Band etwas zu sagen hat. (7)

Ich möchte Helmet nicht unrecht tun, aber diese CD spricht mich überhaupt nicht an. Bis auf Stück 8 berührt mich das überhaupt nicht. (2)

Oasis
»Definitely Maybe«
Genesis
»Lamp Lies Down On ...«
Beach Boys
»Pet Sounds«

ISABAE

Intro.de-Userin

Ø 6,30

Wird meine neue Aufwachmucke! Nicht zu aufregend, geht nach vorn! (8)

Großartig! Absolut feinster Progressive-Rock! Und dann noch eine Janelle Monáe obendrauf. (10)

Hauchzarte Campbell und rauchig brummender Lanegan. Total schön, mmh, sexy Kombination, muss ich noch mal hören. (9)

Wer ist das?? Ab der Hälfte werden die Texte tatsächlich witzig. Nicht nur langweiliger deutschsprachiger Rock-Pop. (5)

Geiles Teil! Erst hört man die erste Platte, smoothes Easy Listening, und auf der zweiten geht's dann ab! (8)

Blick ich nicht! Könnte man zum Vertonen von Filmen nehmen. Oder rückwärts hören. Oder mit Drogen konsumieren. Darf ich das schreiben? (5)

Kann man gut durchhören. Mehr nicht. Kann mich mit seiner Stimme nicht anfreunden. (6)

Die Charlatans! Aber: Hier hätte ich mehr erwartet. Zwei bis drei Tracks sind cool, der Rest ergreift mich nicht. (4)

Kannte ich noch nicht. Mir gefällt, wie ihre Stimmen und die Gitarren zusammenpassen. Zwischendurch etwas lahm. (6)

Schrammel- und Kopfrumschüttelmusik. Ist mir zu eintönig. (2)

Incubus
»Morning View«
Wir Sind Helden
»Von hier an blind«
CSS
»Cansei De Ser Sexy«

CHRISTIAN STEINBRINK

Intro-Autor

Ø 5,60

Machen sich bereit für den zukünftigen Status als Rockklassiker. Nicht mehr ganz so zugespitzt hittig, aber trotzdem viel Schönes. Haben den richtigen Weg eingeschlagen. (8)

Wieder Funk, wieder überdreht bis an die Grenze zur Konfusion. Manchmal nur witzig, manchmal wunderlich und manchmal brillant. Eines ihrer sehr guten Alben. (8)

Er ein irrer Kiffer mit einem Gottesgeschenk von einer Gospelstimme. Sie mit dem Talent, einen Irren zu bändigen. Macht wüsten Soul mit vielen erhabenen Momenten. (7)

Ich mag diesen zotteligen Lüdenscheider Punk. Wegen seiner Fluchtreflexe. Mochte seine manierierten Lieder schon immer. Hier mit Tempo und hübschen Formulierungen. (8)

»Last Man Crooning«, jaja, auch er nur ein fader Abklatsch seiner selbst. Das ewige Discotier mit cheesy Arrangements und Rat-Pack-Stimme. Bis er von der Bühne fällt. (3)

Oval sind zurück, mit Gitarren. Allerdings ist das nach wie vor experimentelle Musik. Schön, aber eigentlich in keinen Kontext zu den anderen LPs zu setzen. Trotzdem: (6)

Der Dreck ist weg, die Zeit ist um. Ihr Tempo haben sie durch nichts Besseres ersetzen können, so nicht mehr packend. Aber nach wie vor eine von Gott geküsste Live-Band. (5)

Nimmt das noch jemand? Wohl die alten Charlatans-Fans. Für die freue ich mich über dieses Album. Für mich folgenlos, selbst wenn ich kein Britpop-Verächter wäre. (3)

Eine große Enttäuschung. Ihr Debüt war atemberaubend schön, jetzt ist das auf einmal nur noch psychedelischer Bluesrock. Wieso bloß? Werde ich nie verstehen. (5)

Früher war Page Hamilton für mich eine ernst zu nehmende Instanz. Heute ist das nur noch John Stanier. Where did it all go wrong, Page? Bringt das jemandem etwas außer Geld? (3)

Fugazi
»End Hits«
Die Goldenen Zitronen
»Das bisschen Totschlag«
Chokebore
»Black Black«

Ø
8,40
7,90
6,70
6,10
6,00
5,40
5,00
4,85
4,70
2,60

AEROPLANE
»WE CAN'T FLY«

Eskimo Recordings / Rough Trade

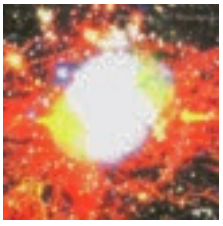
Gibt es ein Leben nach dem Remix? Für einen Disco-Jünger, noch dazu mit italienischen Wurzeln, ist die Erlösung keine Glaubensfrage, sondern eine Tatsache. Jenseits einer famosen Remix-Serie malt sich Vito de Luca, seit Kurzem ohne seinen bisherigen Kopiloten Stephen Fasano unterwegs, die Aeroplane-Zukunft also als Land voller Milch- und Honigbäche aus. Der Produzenten- und GastsängerInnen-Trubel rund um das Debütalbum ist beträchtlich. De Luca hat von seiner Italo-Disco-Lektion vor allem eines gelernt: Schüchternheit ist der Feind, Aufschneiden Trumpf. Zwischen Balearic-Fanfaren und runtergeköchelten House-Beats darf es ruhig mal ein The-Doors-Zitat sein, gepaart mit Autotune-Singsang und Moroder-Fettness. Daneben Franzmannfilmmusik-Kitsch, Schunkelalarm, endlose Piano-Echo-Landschaften, Rockröhre mit Gangstergitarre – alles an Bord. Da ist nix mit Zurückhaltung, selbst bei gedrosseltem Tempo startet Aeroplane immer voll durch. »We Can't Fly« ist nicht ganz Schweinerock, aber auf jeden Fall Schweinedisco.

Arno Raffeiner

Milch / Honig / Schweinedisco

AM
»BELONG TO GALAXY«

Rocket Girl / Rough Trade / VÖ 08.10.



Eine zeitlose Platte – das muss man allerdings nicht unbedingt als Kompliment verstehen. aM bestehen aus dem Produzenten Miyuki und dem Drummer Kodai der verflossenen Band Supercar, die noch am ehesten durch den Soundtrack zu einem japanischen Tischtennis-Spielfilm namens »Ping Pong« oder der Anime-Serie »Eureka Seven« bekannt sein könnte. So weit keine schlechten Nachrichten. Die beiden haben ihren 70er-Jahre-Impro-Electro-Spacerock nur leider so dermaßen auf die langzeitlich durchgenudelte musikalische Programmatik des Topos »Weltraum« hin konzipiert, dass es gelinde gesagt etwas angestrengt wirkt. Ohne Angst vor zu viel Eindeutigkeit ziert das Cover von »Belong To Galaxy« das Foto einer schicken nebeligen Galaxie; die Arrangements ihrer Drum-Synthie-Jams können, ganz der endlosen Weite ihres programmatischen Überbaus gemäß, schon mal fünf Minuten mehr brauchen, um in Fahrt zu kommen; und die Klangfarben, die bei dieser orgiastischen Platte zustande kommen, wirken, als ob sich seit Hans-Joachim Roedelius' Hochphase nicht mehr viel getan hätte. Eine wahre Odyssee.

Lutz Happel

Zeitlos / Outerspacerock / Gedaddel

ANIKA
»ANIKA«

Invada / Cargo / VÖ 15.10.

»I want you, I want you, you're making me sick.« Masochismus, Liebesobsession, Konsumekel vor der nächsten Tafel Zartbitter: Was Yoko Ono 1972 in die Zeilen von »Yang Yang« gepackt hat, klingt aus dem Mund von Anika so retro-aktuell, wie man es sich nur träumen kann. Der Rest der Standards, die die Deutsch-Britin auf ihrem Debüt interpretiert, stammt hauptsächlich aus den 60er-Jahren: Skeeter Davis, Greta Ann, Bob Dylan, The Kinks – allesamt auf minimalistischen Postpunk gebügelt. Dafür verdient Anika das höchste Gesangsdivakompliment, nämlich, dass sie sich die Songs vollkommen zu eigen macht, und zwar trotz bzw. wegen ihrer Nicht-Performance. Die Kälte und Distanziertheit in Anikas Stimme, die seit Nico als Merkmal unantastbarer Coolness gelten, die Dub-angetriebene Schlaffheit der Musik, die aufgeregte Langeweile – all das macht diese Platte schlicht großartig. Dass Geoff Barrow produziert und die Stücke mit seiner Band Beak> eingespielt hat, mag eine Fußnote wert sein. Wie singt Anika-Yoko so schön müde: »Join the revolution.«

Arno Raffeiner

Aufregung / Langeweile / Postpunk

ABE VIGODA
»CRUSH«
Wohl die besten My-Bloody-Valentine-Nachfahren derzeit.

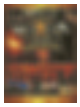
ALPHAVILLE
»CATCHING RAYS ON GIANT«
Marian Gold ist mittlerweile ein dickes Pferd im Anzug. Alphaville 2010 nutzen ähnliche Presets wie die späten Pet Shop Boys, klingen aber trotzdem komisch und retro.

BEEHOOVER
»CONCRETE CATALYST«
Die Schwaben wieder nur zu zweit, wieder mit einem im Schlamm gewälzten Heavy-Rock-Album. Könner kommt von Können. Wunderbar.

BLACK MOUNTAIN
»WILDERNESS HEART«
Vielleicht der steilste Export aus den gitarrig wahnsinnigen Untiefen von Kanada. Post-Hard-Rock und Psych-Indie, die die Hölle gefrieren lassen. Nächste Ausgabe mehr.

BROKOF
»SOFTLY, SOFTLY, CATCHEE MONKEY«
Folkpop aus Berlin, ambitioniert, sinnlich und divers – aber ohne den Knalleffekt.

CRIPPLED BLACK PHOENIX
»I, VIGILANTE«
Außerordentliche Variante zwischen Post- und Psychedelic-Rock. Schillernde Arrangements plus Schinkengitarren.



DIVERSE
»LIVE AT WACKEN 2009«
Fetter als diese drei DVDs wäre nur, jetzt schon Wacken 2010 kaufen zu können. Von über 60 Bands je ein Stück! Wer vor Ort war, hat weniger mitgekriegt.

GET CAPE. WEAR CAPE. FLY.
»GET CAPE. WEAR CAPE. FLY.«
Trotz aller wohlmeinenden politischen Ambition: GCWCF werden immer diffuser und damit haltloser. Ein Orientierungslauf quer durch die WG-Küche.

I'M NOT A GUN
»SOLACE«
Normalerweise großartig. Diesmal zwar fein, aber nicht ganz oben. Eins runter.

ANTONY AND THE JOHNSONS
»SWANLIGHTS«

Beggars / Indigo / VÖ 08.10.

Viel Neues hat das dritte Album von Sänger Antony Hegarty und seiner Band – abgesehen von einer dezenten Erweiterung der Klangfarbpalette durch strange Sounds wie Streicher-Teppiche, E-Gitarren-Drones und eben Harfengezupfe – gar nicht zu bieten. Zum Glück eigentlich. Denn erneut sind die sperrig-spinnerten, das Popformat sprengenden Arrangements und Hegartys tremolierende Tenorstimme beeindruckend. Machen Antony And The Johnsons eigentlich Musik, die man noch als Pop fassen könnte? Sie treten ja mitunter in Opernhäusern auf, von Sinfonieorchestern begleitet, damit Hegartys Belcanto erst so recht zur Geltung komme. Schwulst-Camp à la Freddie Mercury oder Kunst-Camp à la Bryan Ferry – wie auch immer: In puncto Anverwandlung von Elementen klassischer Musik, ohne dabei gleich ins Pompös-Progrockige abzudriften, gibt es zurzeit vielleicht nur mit Joanna Newsom Vergleichbares. Höhepunkte sind das Titelstück, das kammermusikalisch-träumerische »The Spirit Is Gone« sowie »Flétta«, ein großartiges Duett mit Björk.

Frank Schuster

Kammermusikpop / Spinnert / Kunst-Camp

TROY VON BALTHAZAR
»HOW TO LIVE ON NOTHING«

Third Side / Al!ve / VÖ 08.10.

Vielleicht ist es sogar möglich, Troy Von Balthazar unabhängig von seiner (ehemaligen) Band Chokebore zu hören. Songs wie »Dots And Hearts« zeigen objektiv einen neuen, gewandelten Songwriter, dessen melancholischer, aber vollkommen eingängiger Folkpop auch aus der Feder von Elliott Smith, Nada Surf, The Shins oder Death Cab For Cutie stammen könnte. Wer jedoch Betonsockel-Alben wie »A Taste For Bitters« oder »Black Black« zu verantworten hat, kann nicht vollkommen mit der Vergangenheit brechen. Entsprechend spannend gestaltet sich »In Limited Light«, wenn Troy Von Balthazar die Erwartung einer heimeligen Sonntagnachmittag-Untermalung sprengt. Oder wenn sich bei »Santiago« die Stimme hysterisch überschlägt und der Song eskalierend an die Wand gerockt wird. Dank der sarkastischen Texte wird die Ausdruckstiefe noch verstärkt: »My only girl is a bird of pray, I think she works for the CIA«, singt Von Balthazar in »The Tigers«. Sein zweites Soloalbum ist jetzt schon ein guter Freund.

Henrik Drüner

Sarkastisch / Folkpop / Mehrgleisig

BEAT! BEAT! BEAT!
»LIGHTMARES«

Richard Mohlmann / Universal / VÖ 22.10.

Für den hiesigen popkulturellen Minderwertigkeitskomplex ging es verdammt schnell mit dieser Band nach oben. Kaum 20 Jahre sind die Jungs jung und dann noch vom Niederrhein, das lastet auf der Vita. Erst als der NME aus einer Sektlaune heraus Liebesgrüße per Flaschenpost schickte, wurde aus der Band mit dem eher bescheuerten Namen ein heißer Feger. Die Foals aus Viersen. Und die machen einfach mal. The Cure im Hinterkopf, Klaxons bis zum Anschlag gehört, überhaupt die Indie-Nuller und alles aus UK aufs Derbste inhaliert, versteht es diese Band, den nächsten Beitrag von jenseits des Kanals nicht einfach abzuwarten, sondern selbst zu schreiben. Muff Potters Dennis Scheider hat die Patenschaft übernommen, produziert, coacht. Und jetzt werden Auftritte, die gerade erst ein paar Monate als sind, schon als legendär bejubelt. Bei der Geschwindigkeit klingt »Lightmares« schon fast dated, und genauso muss das auch sein. Los, ihr Beat-Fohlen, zweite Stufe zünden, jetzt müsst ihr allen davonbrausen!

Carsten Schumacher

Kuhwiese / NME-Proof / Indiemathpunkrockdance

WARNER HOME VIDEO
PREMIUM
Blu-ray Disc
COLLECTION

AB DEM 1. OKTOBER
ERSTMALS AUF BLU-RAY!

EBENFALLS AB 1. OKTOBER NEU IN DER
PREMIUM BLU-RAY COLLECTION

BEREITS ERHÄLTLICH:

Premium-Verpackungen im hochwertigen
Digibook mit ca. 30-40 Seiten
Zusatzinformationen

The Dark Knight™ • Batman Begins™
I Am Legend • 10.000 BC • Troja – Director's Cut
Der Goldene Kompass™ • Shoot 'Em Up
Blade Runner™ – The Final Cut • John Rambo
Die Legende von Beowulf – Director's Cut

© 2010 Warner Bros. Entertainment Inc.
Distributed by Warner Home Video. All rights reserved.

BLACK LABEL SOCIETY
»ORDER OF THE BLACK«

Roadrunner / Warner

Zakk Wylde musste in jüngster Vergangenheit einige Kröten schlucken: Zum einen hat ihm sein einstiger Mentor Ozzy die Tür gezeigt, zum anderen hatten ihn sein exzessiver Alkoholgenuss und seine ausgeprägte Partymentalität eingeholt. Zakk musste einen Schlussstrich unter das gute wilde Leben ziehen. Zwangsläufig. Alles hat mal ein Ende und der blonde Waldschrat unter dem Einfluss von alkoholfreiem Bier nun sein neuntes Black-Label-Society-Album eingespielt. Mit »Order Of The Black« unterstreicht er dabei einmal mehr, warum er so verdammt beliebt ist, Ozzy hin oder her.

Zakk Wyldes Kompositionen sind von einer ungeheuren Ehrlichkeit geprägt, kompromisslose Härte steht gleichberechtigt neben tiefem Einfühlungsvermögen. Virtuose Soli oder gar Flamenco-Einlagen liegen in friedlicher Koexistenz neben sanften Pianoparts. Zakk Wylde ist eben ein versierter Komponist, ein hervorragender Songschreiber, der sein ausgeprägtes Talent immer in den Dienst (der eigenen) Sache stellt.

Christian Schlage Alkoholfrei / Versiertheit / Rock

Und weiter geht's!

BLONDE REDHEAD
»PENNY SPARKLE«

4AD / Beggars / Indigo

»Oslo«: Dämmerzustand, der Mond steht hoch in dieser Nacht, ein Grauschleier liegt über der Stadt. Kazu Makino streift durchs Unterholz, schreit sanft in fremder Zunge. Ihre englischen Worte haben wenig von englischen Worten, ihre Stimme ist vielmehr Instrument. Zusammen mit den traumhaften Synthesizern, flirrenden Gitarren und den dezenten elektronischen Beats ergibt sich beim New Yorker Trio Blonde Redhead ein hypnotisches Gesamtbild, das schon den Vorgänger »23« prägte. Makino und die italienischstämmigen Zwillingsbrüder Amedeo und Simone Pace erweitern kontinuierlich ihren opulenten Klangkosmos – vom Noise vergangener Veröffentlichungen hin zum aktuellen Dream Pop. Ihr jetziger Radius: Mit Pantha Du Prince gehen sie auf Tour, »My Plants Are Dead« oder »Love Or Prison« erinnern an die »Faith«-Phase von The Cure, bei »Black Guitar« kommt Radiohead'sche Stimmung auf. Und ein Ende der Entwicklung ist nicht abzusehen. In der letzten Zeile des Albums haucht Kazu Makino: »I don't really ask a lot, I just want a crazy life.« Blonde Redhead werden immer mehr Lieblingsband. Super!

Henrik Drüner Schimmernd / Hypnotisch / Dream Pop

BON HOMME
»BON HOMME«

RAR / Rough Trade

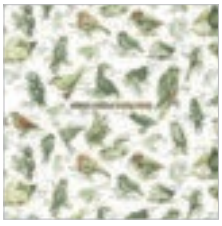
Tomas Høffding befindet sich auf der guten Seite. Sein erstes Soloalbum als Bon Homme ist ein hervorragend geratenes Kleinod elektronischer Popmusik, voller eingängiger, herzerwärmender Songs. Dass der WhoMadeWho-Sänger deshalb gleich als der dänische Sebastien Tellier bezeichnet wird, verwundert nicht, arbeitet er doch mit einem ähnlich verschrobenen Humor und arrangiert seine Stücke mit einem vergleichbar retro-analogen Instrumenten-Imperium. Oft haarscharf am Kitsch vorbeischrammend, unterscheiden sich seine zehn Kompositionen stark genug von seiner Hauptband, um die Existenz dieses Projekts, dieses Albums zu rechtfertigen. Ein Füllhorn der Unterhaltsamkeit. Hervorheben könnte man gleich den Opener »Ray Ban«, der mit den Krautrock-Akkordwechseln fast schon an manchen 70er-Act gemahnt (erinnert sich noch jemand an Lutz Rahn, Keyboarder von Novalis?), darüber hinaus bleiben vor allem die Single »Mother« und das an die Scissor Sisters erinnernde fistelige »Needle« im Ohr. WhoMadeWho mal ganz anders und doch nah dran.

Roland Wilhelm Humor / Dänemark / Retro-Pop

Auf www.intro.de

EDWYN COLLINS
»LOSING SLEEP«

Heavenly / Coop / Universal



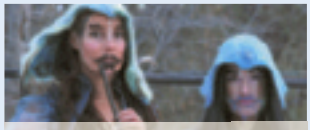
Her mit den Melodie-Glöckchen, den »Oo-ooh«-Gesängen und dem Offbeat-Gestampfe! Der mittlerweile 51-jährige schottische Musiker Edwyn Collins ist eine unprätentiöse Mischung aus britischem Cord-Tweed, Beat-Draufgängertum und dem weit hergeholten Doppelgänger-Vergleich mit Chris Isaak. Dementsprechend darf das Songmaterial auch Titel wie »Losing Sleep« oder »What Is My Role« tragen. Collins ist souverän, cool, innovativ und muss keine Sekunde Interesse am Zeitgeist heucheln. Stattdessen groovt er stoisch, harmoniesüchtig, gemütlich-ruppig durch einen Haufen Songmaterial, den er mal eben auf eine neue Platte packt, einigermaßen erholt vom Schlaganfall im Jahr 2005 und anderen Katastrophen, die beim Songwriting dann doch wieder hilfreich sein können. So steht neben der Bandvergangenheit der 70er bei The Nu-Sonics bzw. Orange Juice und der Hitsingle »A Girl Like You« nun auch ein neues Album an. Und »Losing Sleep« bringt so viel britische Stilsicherheit mit, dass sich The Drums, The Cribs (u. a. hier zu Gast) oder The Magic Numbers inspirieren lassen dürfen.

Klaas Tigchelaar Crooner / Beat / Pop-Musik

True Blood Staffel 3 exklusiv nur auf Syfy – der TV-Sender für mehr Abenteuer, Mystery, Fantasy und Science Fiction
Ab 4.11. immer donnerstags um 20.15 Uhr in Doppelfolge
Mehr Infos auf syfy.de
Empfangbar u.a. über Sky und Kabel Deutschland

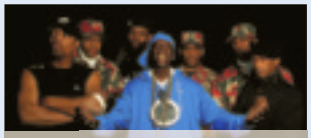
Syfy
Imagine Greater

ADticket
www.adticket.de



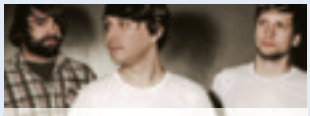
COCOROSIE
02.11. Strasbourg (F), La Laiterie
04.11. Köln, Gloria Theater
05.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle
06.11. Dresden, Reithalle
07.11. München, Muffathalle

WE ARE SCIENTISTS
02.11. Hannover, MusikZentrum
03.11. Dresden, Beatpol
04.11. Erlangen, E-Werk
08.11. Heidelberg, Karlstorbahnhof
11.11. Essen, Zeche Carl



PUBLIC ENEMY
+live band performing "Fear of a Black Planet"
30.10. Dresden, Schweinehalle
01.11. München, Backstage
06.11. Essen, JZE
10.11. Darmstadt, Centralstation
11.11. LU, Luxembourg Rockhal

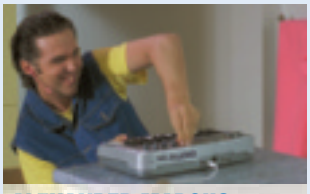
GIANT SAND
15.11. Münster, Gleis 22
16.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich
18.11. Frankfurt am Main, Das Bett
19.11. Dresden, Beatpol
20.11. Schorndorf, Club Manufaktur
21.11. München, Feierwerk
22.11. Nürnberg, Festsaal K4
23.11. Leipzig, Moritzbastei
24.11. Berlin, Lido



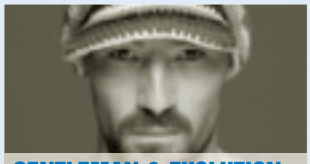
MIKROBOY
24.10. Regensburg, Heimat
25.10. Stuttgart, Kellerklub
26.10. Wiesbaden, Schlachthof
27.10. Köln, MTC
29.10. Berlin, Magnet
30.10. Hamburg, Logo

WE HAVE BAND
27.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich
28.10. München, Atomic Cafe
29.10. Berlin, Festsaal
30.10. Frankfurt am Main, Das Bett
31.10. Regensburg, Heimat

RUBIK
21.10. Hamburg, Astra Stube
24.10. Regensburg, Heimat
26.10. München, Backstage
27.10. Wien, B72



ALEXANDER MARCUS
23.09. Nürnberg, Hirsch
24.09. Leipzig, Theaterfabrik
01.10. Cottbus, Gladhouse
08.10. Kiel, Halle 400
16.10. Münster, Skaters Palace
22.10. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
29.10. Bremen, Schlachthof
04.11. Saarbrücken, Garage
05.11. Erfurt, Centrum
19.11. Düsseldorf, Stahlwerk
26.11. Wien, WUK
03.12. Heidelberg, Halle 02
04.12. Hamburg, Docks
18.12. Berlin, C-Halle



GENTLEMAN & EVOLUTION
23.11. Mannheim, Capitol
24.11. Ulm, Roxy
10.12. Stuttgart, Liederhalle
12.12. Mainz, KUZ
15.12. Münster, Skaters Palace
16.12. Hannover, Capitol
17.12. Erfurt, Stadtgarten
18.12. Freiburg, Rothaus Arena
21.12. Dresden, Alter Schlachthof
22.12. Bochum, RuhrCongress

Tickets & Infos auf www.ADticket.de
Tickethotline 0180 5040300
(14 ct/min aus dem dt. Festnetz | max. 42 ct/min aus dem Mobilfunknetz)

DIEGO
»GOLD«

Unter Schafen / Al!ve

Nachdem die Vorgänger-Platte »Two« noch arg im Hype und Rausch des Joy-Division-Leinwandspektakels »Control« hängen geblieben war, schicken sich die fünf Herren aus Karlsruhe nun mit einer Produktion von Kurt Ebelhäuser (Blackmail, Scumbucket) an, etwas freier zu operieren. Die großen Wave-Versatzstücke - ihr Markenzeichen seit nun auch schon einer rechtschaffen langen Zeit - sind geblieben, hinzugekommen sind variantenreichere Gitarrenflächen, die zwischen Delay-Wiederholungen und konkretem Geschnarre dem typischen Ebelhäuser-Gitarrenbrett elegant aus dem Weg gehen. Insgesamt wirkt »Gold« dabei entspannter und ein großes Stück abwechslungsreicher als der Vorgänger, Songs wie das hymnische »King Of Castle« klopfen sogar kurz beim Mainstream an. Insgesamt ein guter Schritt nach vorne, auch wenn Diego dann am Ende doch wieder ein wenig auf sowas wie Beliebigkeit abheben, zu wenig charakteristische Merkmale hinterlegen und ein paar zu wenige Ecken und Kanten einweben.

Klaas Tigchelaar Wave / Gitarrenwand / Melancholie

Wir haben den Längsten …

DIVERSE
»NINJA TUNE XX – 20 YEARS OF BEATS AND PIECES«

Ninja Tune / Rough Trade

Die Coldcuts Matt Black und Jonathan More haben in nunmehr 20 Jahren geschafft, ihr Label als Genre zu etablieren. Ein unausgesprochenes Qualitätsnetz umspannt ihre Veröffentlichungen: HipHop, weirder Electro, NuJazz, was auch immer. Zum Jubiläum gibt's den Nachfolger der Nabelschauen »Xen Cuts« und »Zentertainment« in diversen Ausführungen: einmal als reguläre Doppel-CD mit Highlights und unveröffentlichten Remixes und zum anderen als Limited Edition mit bis zu sechs Tonträgern, Buch, Maxis frei Haus und so weiter. Aufwendig und die stilprägende Wucht veranschaulichend, die die Ninjas seit 1991 auszeichnet: von Amon Tobin bis Andreya Triana, Flying Lotus bis Roots Manuva. Unverzichtbar für alle, die Tracks nicht als singuläres Ereignis verstehen, sondern Freude an Weiterentwicklung, Reibungen, Musik als stetig veränderbarer Kunstform haben. Und bei aller Fülle bleibt die Compilation doch nur ein marginaler Blick in dieses Universum aus Solid Steel Radioshow, Sublabels wie Big Dada, Form und Inhalt. Aber einer, der sich lohnt.

Marco Fuchs Visionäre / Reibung / Weird-Hop

DEERHUNTER
»HALYCON DIGEST«

4AD / Beggars / Indigo

Ein bisschen hat es gedauert, bis jener ewige Geheimtipp aus Atlanta zum Viertling ansetzte. Grund: Bradford Cox, Mastermind mit Marfan-Syndrom, Kleidertick und enormen Drama-Queen-Qualitäten, hatte sich etwas vom Bandgeschäft zurückgezogen, um sein musikalisch weitschweifiges Solo-Schaffen zwischen antiquiertem Girlie-Pop und Fin-de-Siècle-Ambient unter dem Namen Atlas Sound mithilfe einiger illustrer Gäste aus den Dunstkreisen um Stereolab, Panda Bear und Animal Collective voranzutreiben. Nun aber strickt das Quartett um Cox in guter alter DIY-Manier seinen Postpunk fort. Das geht los mit einer herrlich verhallten Zeitlupennummer. Die sich daran anschließenden elf Songs sind jedoch weniger überraschend und viel handzahmer, als man es von diesen ungekrönten Adligen des schrasseligen Garage-Psych-Space-Rock hätte erwarten können. Ein schönes Detail: Das letzte Stück der von Ben Allen produzierten Scheibe ist eine Hommage an den kürzlich verstorbenen Garage-Punk-Hero und Freund der Band Jay Reatard.

Lutz Happel Drama / Dranbleiben /Postpunk

… Rezensionsteil im Web
www.intro.de

DIVERSE
»VALEU – CELEBRATING 5 YEARS OF MAN RECORDINGS«

Man Recordings

Der Berliner DJ Daniel Haaksman war 2005 ein einsamer Rufer in der Wüste. Mit dem neu gegründeten Label Man Recordings widmete er sich einem Genre, das noch nicht verstanden wurde: Baile Funk. Fleißig ballerte er Releases raus und sorgte fast im Alleingang dafür, dass die brasilianische Basserei auch hierzulande auf dem Radar erschien. Die prall gefüllten Clubs sind immer noch in weiter Ferne, für die angemessene Anerkennung muss Haaksman immer noch mit Plattentasche im Gepäck ins Ausland fahren. Aber der Wahrheitsgehalt einer Aussage bemisst sich ja nicht nach der Lautstärke des Applauses, und so ist »Valeu – Celebrating 5 Years Of Man Recordings« ein schwüles und brünftiges Statement für eine kleine Weltmusik. Neben dem eigenen Track »Purr Na Na« versammelt Haaksmann die Partygladiatoren Schlachthofbronx feat. MC Gringo und MC Nem, die Crookers, Zombie Disco Squad und viele andere, um zu feiern, dass sie da sind. Wer noch einen Schritt weiter gehen möchte, tausche bitte seine Scheuklappen gegen die »Funk Mundial«- und »Baile Funk Masters«-Releases.

Marco Fuchs Baile Funk / Weltenmusik / Groove

Belle and Sebastian
Write about Love

Neues Album als CD/LP/DL ab 8.10.
www.belleandsebastian.com

Antony
and the Johnsons

als CD/LP/DL ab 8.10.
incl. „Flétta", Duett mit Björk
www.antonyandthejohnsons.com

BLONDE REDHEAD
Penny Sparkle

CD/LP/DL out now

produziert von Van Rivers
and the Subliminal Kid (Fever Ray)

www.blonde-redhead.com

JENS FRIEBE
»ABÄNDERN«

ZickZack / Indigo / VÖ 08.10.

Blue System, »Verbotene Liebe«, Terry Jacks, Ronald M. Schernikau und Vengaboys – Jens Friebes viertes Album ist voller Zitate, Verweise und Anspielungen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Hier wird Dieter Bohlens »Atlantis is calling, S.O.S. for love« zu »Atlantis is calling, SS or love«, der Dichter Schernikau bekommt mit »Königin im Dreck« gleich eine eigene Hommage, in der Friebe nicht nur das Motiv seines Romans »Legende«, sondern auch seine Collagetechnik übernimmt, und der 90er-Jahre-Eurotrash-Hit »Up & Down« wird in einer Unplugged-Version mit Klavier und Schlagzeug nachgespielt. In Letzterem singt der Chor statt »up and down« den bei den Proben entstandenen Verhörer »Abändern«, der so beinahe leitmotivisch zum Prinzip des Albums avanciert ist. Sowieso ist das Album musikalisch verspielter als seine Vorgänger und lässt dem Zufall viel mehr Raum – und dass das wild dominierende Klavier gar keine Gitarre ist, bemerkt man oft erst beim zweiten Hinhören. Diese Platte verdient all unsere Liebe.

Manuel Czauderna

Königin / Collage / Piano-Rock'n'Roll

GIARDINI DI MIRÒ
»IL FUOCO«

City Centre Offices / Indigo / VÖ 15.10.

Es ist schon eine Kunst, Musik so langweilig zu gestalten, dass sie noch nicht mal mehr nervt ob ihrer Einfallslosigkeit, sondern einfach vollkommen egal ist. Das Album »Il Fuoco« der italienischen Band Giardini Di Mirò ist ein wahres Musterbeispiel dieser zweifelhaften Meisterschaft im Abschleifen von allem, was auch nur im Entferntesten das Sensorium reizen könnte. Statt wenigstens Ansätze von Spannung, Reibung oder, man ist ja bescheiden, geschmeidig amorpher Leichtfüßigkeit zu verfolgen, ergehen sich Giardini Di Mirò im Arrangieren von sterilen Oberflächen und klischiertem Ambient-Kitsch zu einem Klangbild förmlich erschütternder Banalität. »Il Fuoco« wurde vom Museo Nazionale Del Cinema als Soundtrack des gleichnamigen Stummfilms von Giovanni Pastrone aus dem Jahr 1915 in Auftrag gegeben. Nach Vollendung dieses Projekts entschlossen sich Giardini Di Mirò wohl, das Ganze noch ein wenig aufzupumpen; fertig ist das Album, das klingt wie ein nieseliger Nachmittag in der Preset-Hölle: betäubend fad.

Ulf Imwiehe

Sedieren / Säuseln / Geronto-Post-Rock

HAUSCHKA
»FOREIGN LANDSCAPES«

FatCat / Rough Trade

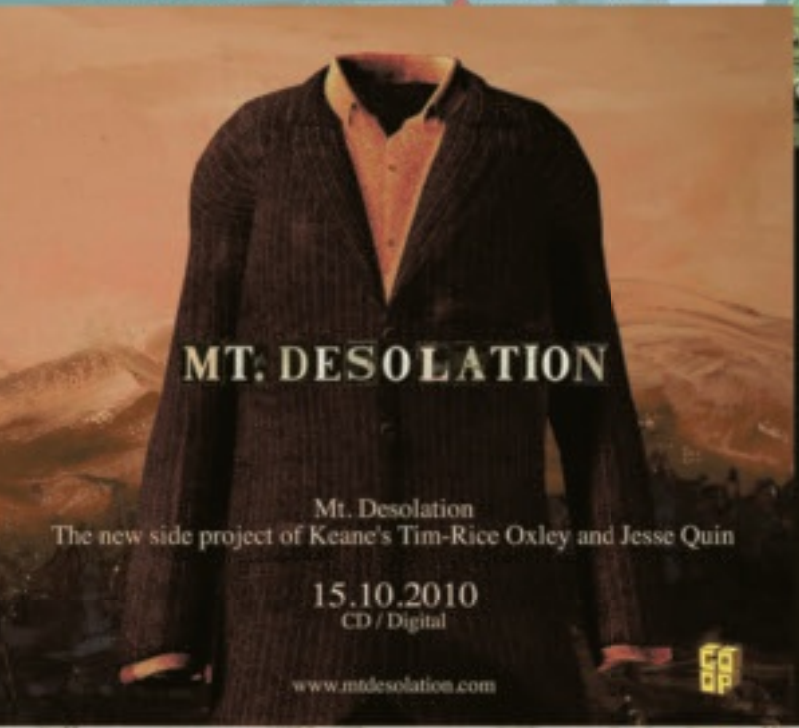
Wie einst John Cage packt Volker Bertelmann a.k.a. Hauschka seit sechs Jahren Schrauben, Tischtennisbälle oder Kronkorken in sein Klavier. Auf »Foreign Landscapes« tritt er jedoch als Meister am präparierten Piano etwas in den Hintergrund. Stattdessen arrangierte er seine neuen Stücke für Kammerensemble und spielte diese mit dem Magik Magik Orchestra aus San Francisco ein. Trotz üppigerer Instrumentierung bleiben Hauschkas Stücke dabei aber nachvollziehbar und werden ungeachtet ihrer Komplexität von eingängigen, repetitiven Strukturen getragen. Außerdem bricht Hauschka den zwischen Schwermut und Energie pendelnden Orchester-Sound auch immer wieder durch kurze Klavierstücke wie »Early In The Park« oder »Kouseiji« auf, sodass Fans nicht auf ihre Dosis Satie-meets-Störgeräusch verzichten müssen. Hauschka nimmt seine Hörer an die Hand, und selbst wenn es kurz mal schräg werden darf, sorgen im Großen und Ganzen einprägsame Melodiebögen immer wieder dafür, dass auf dieser Reise niemand verloren geht.

Christoph Büscher

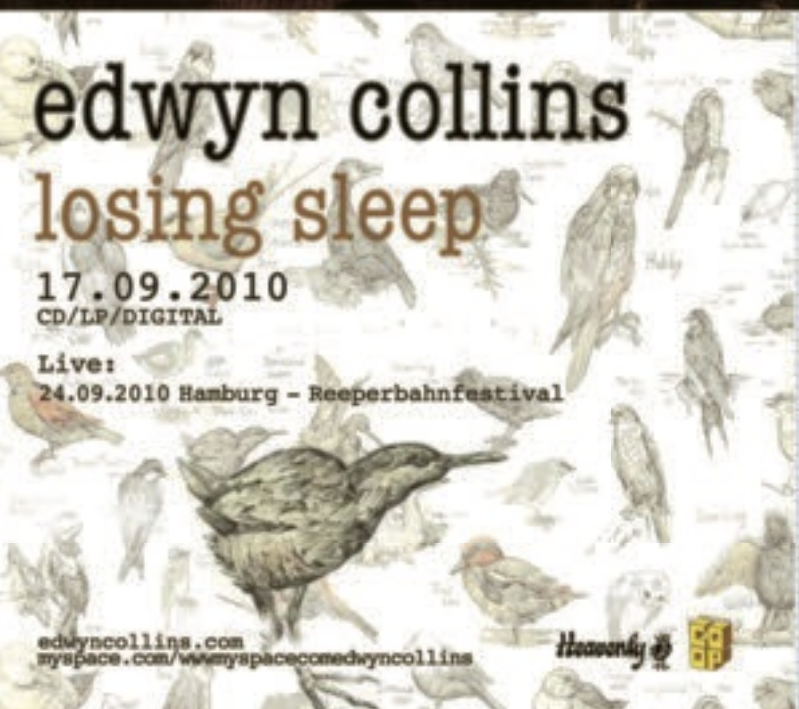
Klavier-Präparator / Kammermusik / Kumpel-Klassik

LES
SAVY
FAV
ROOT FOR RUIN
24.09.2010
CD / LP / DIGITAL
LIVE:
17.11.2010 - KÖLN, GEBÄUDE 9
18.11.2010 - BERLIN, FESTSAAL KREUZBERG
LESSAVYFAV.COM
MYSPACE.COM/LESSAVYFAV

BESTCOAST
Crazy For You
CD & Digital OUT NOW
LP coming 24/09/2010
Live:
05.12.2010 München - The Atomic Café
07.12.2010 Köln - MTC
13.12.2010 Hamburg - Beatlemania
14.12.2010 Berlin - Magnet Club
bestycoasty.blogspot.com
myspace.com/bestcoast


MT. DESOLATION
Mt. Desolation
The new side project of Keane's Tim-Rice Oxley and Jesse Quin
15.10.2010
CD / Digital
www.mtdesolation.com

THE DEBUT ALBUM FROM
SHIT ROBOT
Shit Robot
From The Cradle To The Rave
24.09.2010
CD / 2LP / DIGITAL
Featuring the singers of Hot Chip, LCD Soundsystem, Juan MacLean
www.myspace.com/shitrobot

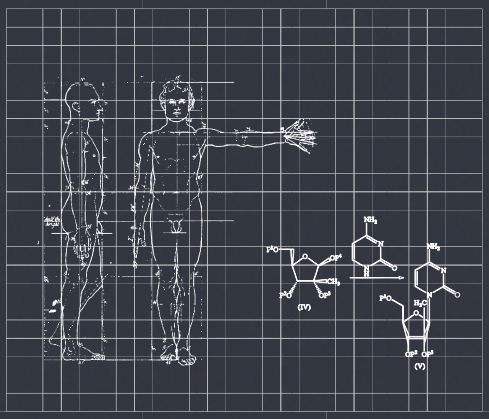

edwyn collins
losing sleep
17.09.2010
CD/LP/DIGITAL
Live:
24.09.2010 Hamburg - Reeperbahnfestival
edwyncollins.com
myspace.com/wwwmyspacecomedwyncollins
Heavenly

MARGINS
PAUL SMITH
Das Solo-Album des Maximo Park Sängers.
15.10.2010
CD / LP / DIGITAL
LIVE:
05.11.2010 Hamburg - Mondial Club
06.11.2010 Berlin - Station
08.11.2010 München - 59:1
09.11.2010 Heidelberg - Karlstorbahnhof
10.11.2010 Köln - Gebäude 9
www.paulsmithmusic.eu
Billingham Records

EMPFOHLEN VON
intro

the great bertholinis

gradual unfolding of a conscious mind - part 3



NEW ALBUM - out october 22nd

GRADUAL UNFOLDING TOUR

präsentiert von Piranha, Byte.FM, Triggerfish, OX und livegigs.de

23.09.10 Hamburg, Reeperbahnfestival
24.09.10 Kiel, Schaubude
25.09.10 Husum, Speicher
12.10.10 Halle, Objekt 5
13.10.10 Erfurt, Stadtgarten
22.10.10 Berlin, Roter Salon / Volksbühne
02.11.10 Dresden, Societätstheater
04.11.10 Leipzig, Moritzbastei
26.11.10 Innsbruck, Treibhaus
27.11.10 Graz, Autumn Leaves Festival
04.12.10 Köln, Sonic Ballroom
09.12.10 Nürnberg, K4 Festsaal
15.01.11 Marburg, KFZ
18.02.11 Fulda, Kulturkeller
Tour wird fortgesetzt...

www.bertholini.de

ROUGH TRADE
HAZELWOOD VINYL PLASTICS
HAZELWOOD MUSIC PRODUCTION
Hazelwood TOURISM

INITIATIVE MUSIK gGmbH
Gefördert durch die Initiative Musik gemeinnützige Projektgesellschaft mbH mit Projektmitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

FRAN HEALY
»WRECKORDER«

Ryko / Warner / VÖ 08.10.

Das Promo-Cover ziert eine Maxell-Kassette. Ähnlich puritanisch und anachronistisch startete vor über zehn Jahren die Karriere von Fran Healys Band Travis – mit der Single »All I Wanna Do Is Rock«. Dort damals abgebildet: ein Retro-Drumkit. Von dem Wunsch nach Rock hat sich Fran 2010 allerdings sehr weit entfernt. Wie nach den eher schwächeren letzten Travis-Veröffentlichungen zu erwarten war, präsentiert sich sein Solodebüt balladesk, elegisch, ja, mitunter hoffungslos dudelig. Healy, der ohnehin im letzten Jahrzehnt als Charts-Bandleader in Hundejahren gealtert zu sein schien, trägt mittlerweile Hut, graues Haar, grauen Bart. Sein Talent für die kleine Melodie und die markant zarte Stimme ist ihm geblieben. Und macht »Wreckorder« zu einem – schon wieder dieses Wort – hoffnungslos uncoolen, aber nicht weniger netten Kleinod aus moderatem Pop-Country. Neko Case singt ein Duett, und Sir Paul McCartney spielt auf einem Stück die Gitarre. Hebt an, das Glas Rotwein am Kamin – hier kommt der gediegene Spaß für Pop-Senioren.

Linus Volkmann

Grau / McCartney / Pop-Country

THE HUNDRED IN THE HANDS
»THE HUNDRED IN THE HANDS«

Warp / Rough Trade

Lang ließ er auf sich warten, der Longplayer des vielerorts gehypten Brooklyner Duos. Und ja: Er löst ein, was die vorangegangene EP bereits anklingen ließ: lockere tanzbare Songs. Doch The Hundred In The Hands wollen noch mehr. Auf ihrem ersten Album begeben sich Eleanore Everdell und Jason Friedman gleich auf die beliebte Reise der Identitätsfindung, fahren die unterschiedlichsten Facetten und Federn aus. Was mit der rebellischen Ansage »Young aren't so young ... they're getting restless« beginnt, führt über Partyexzesse, enttäuschte und nicht erfüllte Liebe hin zu einer Anti-Ballade voller Resignation. Und wie das bei New Yorker Künstlern eben so ist, umfasst das Ganze gleichzeitig eine versteckte Hommage an ihre Stadt. Eine Explosion der Stimmungen und Zeichen, die letztendlich aber nicht komplett greift. Party, Breaks, Teenie-Pathos, Melancholie, New York ... Alles einfach noch ein bisschen viel für nur eine Platte.

Nina Bange

Theatralisch / Tanzbar / Synthie-Pop

MARTIN KIPPENBERGER
»MUSIK 1979-1995«

Edition Kröthenhayn / www.kroethenhayn.de

Und ewig diese Larmoyanz wegen der illegalen Downloads, dieser triste Fugazi-Jive, dabei liegt die Antwort doch so nahe: Wertigkeit. Natürlich, ein Boxset wie diese Kippenberger-Edition, limitiert auf 1000, ist markant im Preis, aber es ist wie immer im Leben: Weniger ist eben auch mehr. Oder anders ausgedrückt: Diesen Monat muss es diese Box sein. In Kooperation mit der Nachlassverwalterin und langjährigen Weggefährtin Kippenbergers, Gisela Capitain, ist eine bemerkenswerte Veröffentlichung gelungen: Auf drei 10-Inch-Vinyls mit einer Spielzeit von 60 Minuten sind alle musikalischen Projekte Kippenbergers versammelt, vom jazzkrachigen Mitmischen bis zum im Zeichen seines speziellen Humors stehenden Mischmasch aus Karneval und Provokation. Das 40-seitige Begleitbuch liefert seltene Bilder, pointierte Beiträge (wie das Interview mit Ratten Jenny, die ihm einst die Fresse poliert hatte, woraus das Werk »Dialog mit der Jugend« wurde) und jede Menge Anekdoten von Freunden wie Claudia Skoda und Michael Würthle sowie Kollegen wie Jeff Koons und Christopher Wool. Ach so, gibt es auch auf CD.

Thomas Venker

Kunst / Wahn / Freispiel

LES SAVY FAV
»ROOT FOR RUIN«

SPEKTAKEL

Wichita / Coop / Universal

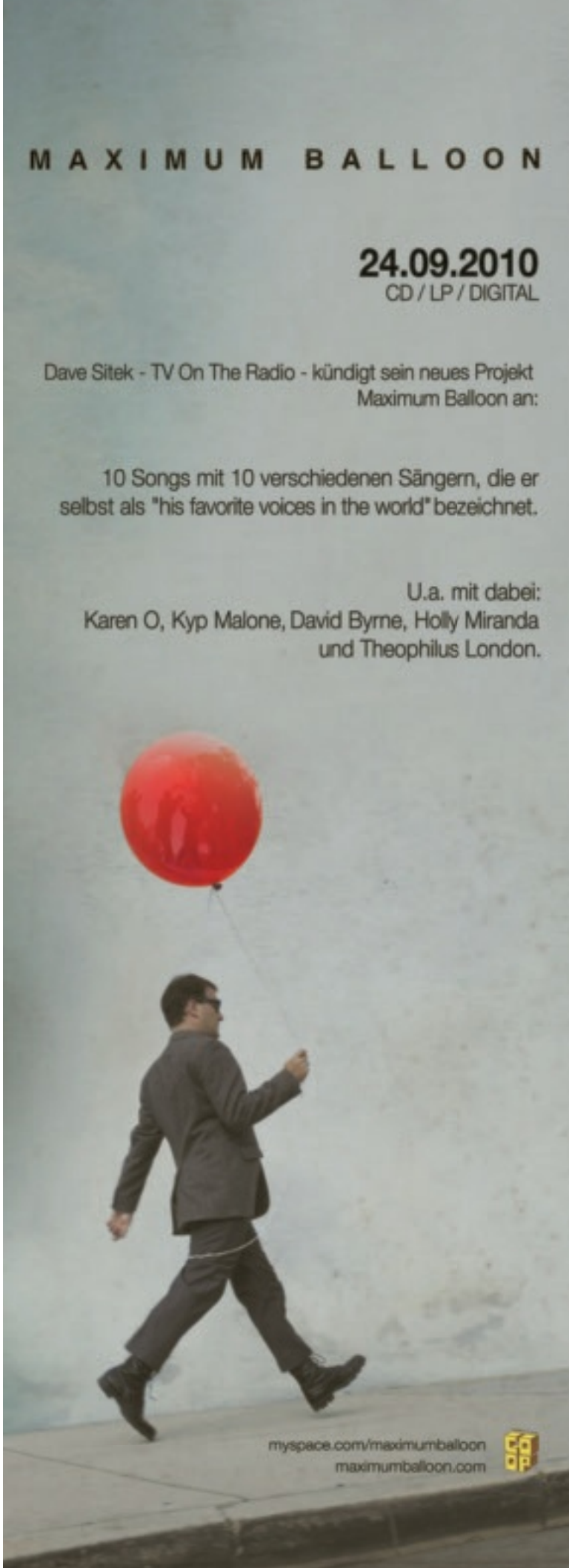
Sie sind eine der letzten alten Underground-Referenzen des US-Postcore, prägend für eine ganze Legion an Rockbands und trotzdem immer noch unterhalb des Radars des Indie-Mainstream: Les Savy Fav aus New York. Eine dieser Bands aus der Indie-Rock-Gründerzeit der mittleren 1990er, die es schafften, über einen langen Zeitraum hinweg eine ohne Einschränkung souveräne Diskografie hinzulegen und trotzdem nicht zum vergesellschafteten, bewusstlosen Gemeingut zu werden. Und im Gegensatz zu Bands wie Q And Not U oder At The Drive-In gibt es Les Savy Fav auch heute noch, und immer noch stehen sie in vollem Saft.

Mit ihrem 2007 nach mehrjähriger Studiopause veröffentlichten vierten Album »Let's Stay Friends« läutete die Band einen kleinen, aber feinen Paradigmenwechsel ein, der sich auf der neuen Platte »Root For Ruin« fortsetzt: Im Gegensatz zu den früheren Werken wie etwa dem Meilenstein »Go Forth« hat das Quintett eine dicke Schicht Dreck von seinen Songs abgetragen. Früher wie heute sind Les Savy Fav keine vertrackte Noise-Band, sondern unterlegen ihre Melodien mit einer hemmungslos punkigen und sehr direkten Dynamik, die durch Noise, Feedbacks und die Eskapaden des singenden Derwischs Tim Harrington nur leicht verbrämt wurde. »Let's Stay ...« und »Root ...« sind da deutlich konzentrierter, die Band biedert ihren Sound aber im Gegensatz zu vielen musikalisch ähnlichen Zeitgeist-Bands an nichts an. Wieso ihnen gelingt, woran andere scheiterten, ist schwer zu beschreiben. Aber schon der Start von »Root ...« mit »Appetite« und »Dirty Knails« ist wieder überzeugend, ohne dass sie auch nur ansatzweise vorgaukeln müssten, das Rad neu zu erfinden. Das sind ganz schlanke Rhythmus-Schusswechsel zwischen Bass und Gitarre, ein einfacher, rasanter Beat und von Tonarten ziemlich losgelöst der kreischende Glatzkopf Harrington. Das ist auch schriller Freigeist wie in »Poltergeist« und »Clear Spirits« oder unbekümmerte Dreistigkeit wie in der Pixies-Gedächtnisnummer »Let's Get Out Of Here«. Das ist Punkrock, wie er nur noch selten so funktioniert, zeitweise bei den Thermals und davor und danach bei Les Savy Fav. Vielen mögen Les Savy Fav zu altbacken klingen, eben nach dem Indie-Rock der 1990er, und ganz falsch ist das nicht. Tatsächlich waren sie nie die Band mit der großen musikalischen Vision. Ähnlich wie etwa The Hold Steady rocken Les Savy Fav bodenständig, sie bringen aber etwas anderes mit: das von Vorbildern wie z. B. Fugazi geprägte Bewusstsein für die Bedeutung von Haltung. Das drücken Musik, Texte und Gestus aus, und das ist es, was sie von Hunderten ähnlich klingender Bands abhebt.

Christian Steinbrink Senior / Schlau / Punkrock

»Heutzutage kann eine Band nicht mal von einem Nummer-Eins-Album leben«

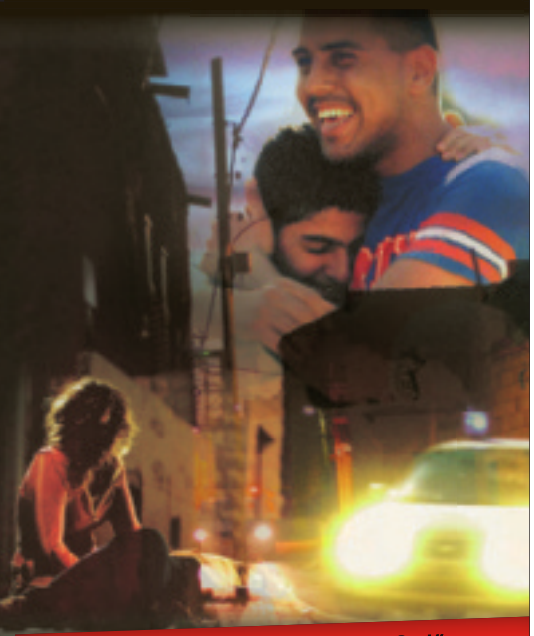
So das ernüchternde Fazit zuletzt bezüglich Wir Sind Helden (gehört und gestaunt in: "heute nacht", ZDF)



OSCAR NOMINIERUNG
Bester ausländischer Film

Ein Film von Scandar Copti & Yaron Shani

Ajami
עג'מי
Stadt der Götter



RASANTER als „City of God"
ERSCHÜTTERNDER als „Amores Perros"
VERZWEIFELTER als „Babel"

»Ein gnadenloser Gangsterfilm.«
Süddeutsche Zeitung

»Ein vielschichtig erzählter Thriller.«
Berliner Zeitung

»Ein meisterhaft komponierter Episodenfilm über die Eskalation der Gewalt.«
TV Spielfilm

JETZT AUF DVD!

OLIVER KOLETZKI
»LOVESTONED«

Stil Vor Talent / Rough Trade

»Das ist'n guter Tag / Ich spiele Orchester im Park / Und ich mache nur noch, was ich mag / In der Strandbar Berlin.« Überraschenderweise hat es sich noch nicht bis zum renommierten Dance-Onkel Oliver Koletzki rumgesprochen, aber Berlinkult gilt mittlerweile nicht nur im Rest der Republik als Davonlauf-Trigger, sondern ist selbst in der Mauerstadt von »gähn« zu echt »das Letzte« überführt worden. Aber Koletzki liefert die Entschuldigung für eine Platte, die stellenweise klingt wie ein 2raumwohnung-Album, ja gleich mit: »Lovestoned«. Das Cover zeigt ihn mit Sängerin Fran als Teil eines Pärchens beim Frühstück im Bett. Daher die getrübte Urteilskraft darüber, was noch als elektronischer Neo-Pop durchgeht und was versumpft in kitschiger Erbauungslyrik. »Wir ham die Sonne im Gepäck / Die Welt ist klein und wir sind vogelfrei« gehört in jedem Fall zu Letzterem.
PS: Höre gerade über Funk, im Video zu »«Arrow & Bow« sieht man Oliver in einem Intro blättern. Das versöhnt uns natürlich sofort. Ob es den Hörern aber auch so geht ...

Linus Volkmann

Verliebt / Kitsch / Plätscher-House

MAGIC KIDS
»MEMPHIS«

Matador / Indigo

Was für ein schönes Debütalbum: süßester Indiepop im 60s-Surf-Sound-Gewand in der Tradition der Beach Boys. Das Album der jungen Band aus Memphis ist voller Details und herrlich instrumentiert mit Bläsern, Streichern, Synthesizern, mehrstimmigen Gesangslinien. Das Ganze klingt so dermaßen unbeschwert bis hin zu schwerelos, dass es manchmal abhebt und fast ins Egale abdriftet. Denn trotz komplexer Arrangements und einiger Brüche in den Songstrukturen wirkt alles phasenweise zu glatt. Und nach mehrmaligem Hören setzt auch noch die Überzuckerung ein. Schade auch, dass es erst jetzt veröffentlicht wird. Denn »Memphis«, das natürlich nicht nur auf die Heimatstadt der Band, sondern auch auf die musikalische Tradition der Stadt Bezug nimmt, hätte der ideale Soundtrack für den Sommer werden können – so wirkt es im Hier und Jetzt auch saisonal deplatziert. Aber der Sommer kommt ja immer wieder. Und sowieso ist das Meckern auf hohem Niveau. Von dieser Band kann man in Zukunft noch einiges erwarten.

Manuel Czauderna

Jugend / Nostalgie / Beach-Boys-60s-Pop

MELT BANANA
»MELT BANANA LITE LIVE: VER.0.0.«

A-Zap / Cargo

Während der Grundfuror erhalten blieb, haben Melt Banana uns nie damit gelangweilt, dass sie das gleiche Album zweimal aufgenommen hätten. Während die Basis stets eine Art Grindcore war, verliefen die Grenzen zu Pop und Noise zuletzt fließend. Als Melt Banana Lite spielten Yasuko Onuki (Gesang) und Ichiro Agata (Gitarre) in den letzten zwölf Monaten mit einem Schlagzeuger Konzerte als Trio, wobei Agata die Gitarre zugunsten elektronischer Geräte im Proberaum ließ (oder wo er das Ding so aufbewahrt). »Melt Banana Lite Live: Ver.0.0.«, ein Mitschnitt dieser Formation, lässt das Material Richtung Noise ausfasern, wo Agata samt Gitarre ja immer schon hin wollte. Der halsbrecherischen Tempi und Onukis markanter Vokalstakkati wegen bleibt das eindeutig Melt Banana, ist aber ein veritables Experiment mit dem eher zur Verknappung neigenden Band-Sound, das den teils von »Bambi's Dilemma« bekannten Stücken ganz neue Abfahrtsmöglichkeiten verschafft. Bleibt spannend.

Andreas Schnell

Furor / Artsy / Grindcore

AKUSTIK-POP
WIE MAN IHN IMMER
WIEDER FÜHLEN MÖCHTE.
Erleben Sie das
POP ABO
mit Tina Dico, Sophie Hunger,
Gisbert zu Knyphausen, Efterklang
und William Fitzsimmons.
Medienpartner: Intro, ByteFM, Campusradios NRW
So klingt nur Dortmund.
KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

_KINGS_OF_LEON_

PLUS_SPECIAL_GUESTS

RollingStone piranha WWW.KINGSOFLEON.COM MTV

6.12. MÜNCHEN OLYMPIAHALLE
8.12. HAMBURG O2 WORLD
9.12. FRANKFURT FESTHALLE

Eventim Ticket Hotline: 01805 - 57 00 00* • Online: www.eventim.de
und an den bekannten VVK-Stellen. *14 Ct./Min. – Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.
www.wizardpromotions.de

wizard.promotions KONZERTAGENTUR GMBH

MUTTER
»TRINKEN SINGEN SCHIESSEN«

Die Eigene Gesellschaft 005

Mutter sind eine Rockband, wie sie nicht im Buche steht, und gerade deshalb legendär bis zum Gehtnichtmehr. In der Doku »Wir waren niemals hier« (2005) setzten sich Max Müller und Co. derart mit unangepasster Loser-Romantik auseinander, dass man Gänsehaut bekam. Einige Umbesetzungen beim ersten Album seit sechs Jahren haben der Band, die nach den Quasi-Chansons des »Hauptsache Musik«-Albums (1994) ihren einstigen »Mentor« Alfred Hilsberg mit der Rückkehr zum Krach auf die Palme brachte, nicht geschadet. Das Album beweist, dass Mutter sich unabhängiger denn je durch das Gestrüpp bewegen – in einem Kosmos, in dem ein großer Künstler wie Dieter Roth zitiert wird, obwohl Max Müllers eigene Texte dessen »Scheissegedichte« und alles, was er sonst so verzapft hat, locker in den Schatten stellen, siehe »Tag der Idioten«. Dem Durchschnitt wird zwischen nicht alltäglicher Zärtlichkeit und in der Luft zerreißenden Gewaltausbrüchen der Marsch geblasen. Ein guter Mutter-Song war stets eine sinnliche Erfahrung. Und diesmal gehen sie alle unter die Haut.

Wolfgang Frömberg

Legendär / Krach / Avant

Mehr Musik in der Lohntüte

MIKROKOSMOS23
»MEMORANDUM«

Unterm Durchschnitt / Broken Silence

Der Preis für den prätentiösesten Bandnamen der Saison kann getrost an Mikroskosmos23 vergeben werden. Da ist es ziemlich schwierig, sich ihrem zweiten Album – mit dem nicht weniger prätentiösen Titel »Memorandum« – wirklich unbefangen zu nähern. Doch überraschenderweise geht es dann auf Platte gar nicht so zu wie bei pubertierenden Juniordichtern der Post-jetzt-Magazin-Generation , sondern es erwartet den Hörer amtliche Gitarrenmusik mit kaum verleugneten Wurzeln im Punk und Texten irgendwo zwischen Teen- und Tweenage-Angst, Turbostaat und Clickclickdecker. »Erfurt, ich hasse dich!« erinnert doch sehr an »Husum, verdammt!« – eine ziemlich deutliche Referenz an die offensichtlichen Vorbilder. Spannend und neu ist hier ziemlich wenig bis nichts, Spaß macht es trotzdem irgendwie, und live funktioniert das sicher auch als Kracher. Eines muss man Songwriter und Sänger Peter Löwe zudem zugutehalten: In seinen Texten bringt er das Drama der Anfang-20er im Jahre 2010 zwischen Liebeskummer und Lebenslauf-Pimpen ziemlich gut auf den Punkt – auch wenn das natürlich kein urbanisierter Hipster zugeben wird. Cool ist eben was anderes. Hier dominiert solides, ehrliches Handwerk, nicht weniger, aber eben auch nicht mehr.

Aida Baghernejad

Ernst / Felsig / Punkrock

OPERATOR PLEASE
»GLOVES«

Brille / Al!ve

Mit ihrer Tischtennishymne »Just A Song About Ping Pong« waren Operator Please vor drei Jahren Stars der Underage-Szene. Die Youngster um Frontfrau-Rampensau Amandah Wilkinson durften ihren Tourbus 2007 zwar noch nicht mal selbst fahren, tingelten aber durch alle Indiekaschemmen von Hannover bis Hongkong – in ihrer Heimat Australien waren sie damals sogar schon hauptberufliche Stars, inklusive eigener Awards überm elterlichen Kaminsims. Inzwischen haben Operator Please nicht nur ihren Führerschein in der Tasche, sondern auch ihre zweite Platte produziert. Und zwar komplett in Eigenregie. Statt quietschigem Indiepop gibt es auf »Gloves« Synthies, dicke Bässe und Hochglanzflächenpop zu hören. Die charmant schrille Lead-Geige vom ersten Album musste dran glauben, Refrains werden nicht mehr geshoutet, sondern gesungen. Tschüs Teeniebonus, hallo Erwachsenenbiz. Das funktioniert erstaunlich gut, siehe »Volcanic«, »Jealous« und »Like Magic«, lässt aber auch erahnen, dass die Gossip'isierung von Operator Please unmittelbar bevorsteht.

Christine Franz

Gossip / Kaminsims / Hochglanzpop

www.intro.de

KATY PERRY
»TEENAGE DREAM«

Emi

Katy Perry ist keine Musikerin. Dieser Schluss ist keiner Musikmagazin-Arroganz gegenüber schnöden Mainstream-Acts geschuldet, sondern der Folgerung auf die Google-Treffer zu der Amerikanerin mit Hang zum Britischen. Millionen Treffer zu Diebstählen von Hotelhandtüchern, tausend News über mögliche Nacktfotos. Bloß zur Musik findet sich nichts. Warum aber auch? »Teenage Dream«, die zweite Platte, liefert beängstigend einfallslos Popstangenware, die nie und nimmer an die catchy Zufallserfolge von »Kissed A Girl« oder »Hot N Cold« werden anknüpfen können. Dabei ächzt auf diesem Album das stumpfe Bemühen, aus dem Celeb-Goldesel noch bisschen was in music rauszupoppen. Mühen, die aber letztlich nur darin gipfeln, erneut keine wirklich coolen Girl-Empowerment-Texte abzuliefern – wie zum Beispiel Pink es immer mal wieder draufhat. Katy Perrys Pop bleibt dagegen ärgerlicher Pin-up, in dem Jungs angeschmachtet werden und bei dem auch im neuen Video erneut girl-on-girl-action zu bewundern ist. Küssende Frauen als schlüpfriges Trademark für Fastfood-Hörer und alte geile Säcke (nicht umsonst hieß ihr Debüt »One For The Boys«). Beide Zielgruppen werden gut bedient, der Rest dagegen komplett ausgespart. Auch schon fast eine Kunst. Fast!

Linus Volkmann

Stange / Pin-up / Pop

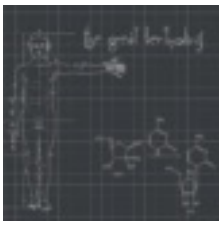
KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH

TICKETS: 01805 - 62 62 80* und 040 - 413 22 60 (Mo – Fr, 10 – 18 Uhr)
www.karsten-jahnke.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
*(€ 0,14/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. € 0,42/Min.)

SPEKTAKEL

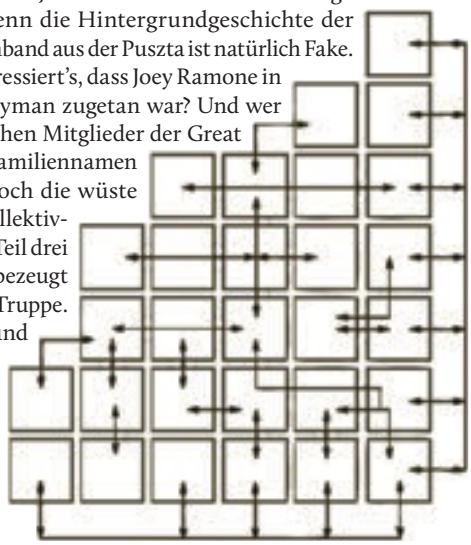
THE GREAT BERTHOLINIS »GRADUAL UNFOLDING OF A CONSCIOUS MIND – PART 3«

Hazelwood / Indigo



Die theatralischste Indie-Big-Band der letzten Jahre hat offensichtlich die Schlagzahl erhöht. Wo sich bei anderen Acts die Abstände zwischen den Alben mit der Zeit verlängern, kommt nach »Planting A Tree Next To A Book« (2009) nun schon dieses Jahr das dritte Album der Ungarn. Also »Ungarn«. Denn die Hintergrundgeschichte der Zirkusfamilienband aus der Puszta ist natürlich Fake. Aber wen interessiert's, dass Joey Ramone in Wirklichkeit der Taufname Jeffrey Hyman zugetan war? Und wer möchte schon wissen, ob die zahlreichen Mitglieder der Great Bertholinis tatsächlich alle auch den Familiennamen Bertholini tragen? Viel mehr reizt doch die wüste Kombi aus Brassband, sorgfältiger Kollektiv-Explosion und stilistischer Offenheit. Teil drei dieser lebhaft sonderbaren Erzählung bezeugt dabei vor allem die Eingespieltheit der Truppe. Man hat sich gesucht und gefunden und kann jetzt befreiter in die Tiefe und die Ecken gehen. Das Ergebnis ist ein lustvolles Album, das Artverwandtes wie Calexico oder Kaizers Orchestra mittlerweile locker überflügelt hat. Ein Meilenstein der DUF (deutsch-ungarischen Freundschaft).

Sandra Brosi



Fake / FfM / Brass

CYNDI LAUPER
»MEMPHIS BLUES«
Was wollte man schon immer mal hören? Zum Beispiel Cyndi Lauper, wie sie auf sterilem Mucker-Soundbett Blues-Klassiker singt? Nein, ganz sicher nicht. Ärgerlicher Blödsinn.

BARBARA MORGENSTERN
»FAN NO. 2«
Anstatt eines eigentlich turnusgemäß anstehenden neuen Albums ist die neue Doppel-CD halb Best-of, halb Raritäten-Sammlung. Berliner Orgelqueen für Komplettisten.

PAPES BRÜDER
»BRD-POP«
Woher kennt man diese Stimme? Ach, Himmel, der Typ von Clowns & Helden. Deren größter Hit der 80er, »Ich liebe dich«, taucht hier auch noch mal auf. Der Lindenberg- und für andere Songschreiber lässt sich dabei als Trash und Kitsch gut goutieren.

AL!VE 2010 AUTUMN NEWS

DIEGO
Gold
Memorable Melodien treffen auf griffiges Songwriting. Mit dunkler Samtstimme, mit blitzsauberen Melodien, melancholischen Gitarrenwänden und düsteren Bassgebilden beweisen DIEGO ein Händchen für hymnischen Indie-Pop. (UNTER SCHAFEN RECORDS)

SCANNERS
Submarine
Schmelzende Melodien & ein Gitarrenmix aus Indie, New Wave & Art-Rock. Produziert von Stephen Hague (NEW ORDER). SCANNERS sind ein Juwel der UK-Indie-Szene & über allem schwebt die Stimme von Sängerin Sarah Daly. (UNTER SCHAFEN ECORDS)

FRIENDLY FIRES
Bugged Out! presents Suck My Deck
Compilation gemixt von der britischen Dance-Pop-Band. Mit Tracks von The Phenomenal Handclap Band, Lindström, Munk und einem exklusiven, neuen Track von Friendly Fires featuring Azari & III. (!K7 RECORDS)

CHROMEO
Business Casual
Das Duo aus Montreal mit Ihrem neuesten Werk! Für solche 80ies-Tracks hätten Rick James, Stock Aitken Watermann und Cameo einiges gegeben! Featurig La Roux! (!K7 RECORDS)

BIG PINK
Tapes
Big Pinks Milo Cordell überzeugt auf „Tapes" mit einem sehr persönlichen Mixtape feat. The XX, Actress, oOoOO und Remixes von These New Puritans und Gang Gang Dance. (!K7 RECORDS)

OPERATOR PLEASE
Gloves
Nach Ihrem gefeierten Debut Album „Yes Yes Vindictive" folgt mit „Gloves" Album Nr. 2! Infektiöse Indie-Pop-Perlen aus Australien die sich hinter Songs von GOSSIP & LE TIGRE nicht verstecken müssen! (BRILLE RECORDS)

GOOSE
Synrise
Die Rückkehr der belgischen Synth-Rocker mit einem exzellenten Album zwischen 70er Space Disco, 80er Filmsoundtracks und clubbigen Popsongs. (!K7 RECORDS)

SPEKTAKEL

TRIP FONTAINE
»LAMBADA«

Staatsakt / Rough Trade / VÖ 15.10.

Endlich kann man mal Badesalz zitieren: »Da isser ja, der Lambada«, kreischt eine Frau im gleichnamigen Sketch verzückt, die ein Keyboard mit gespeicherten Rhythmen kaufen möchte, welche aber allesamt die gleichen sind. Mit immer gleichen Rhythmen können Trip Fontaine nun aber wirklich gar nichts anfangen. »Lambada« wuselt, wirbelt von Laut zu Leise, von Prog zu Folk zu Postcore und gleich wieder zurück. Verstörende Samples, Synthie-Klänge und Rhythmuswechsel auf der einen, Melodien, die man kaum wieder aus dem Ohr bekommt, auf der anderen Seite machen »Lambada« zu einem äußerst freakigen Stück Musik, das sich kaum in eine Schublade zwängen lässt. Im positivsten Sinn – denn obwohl beileibe kein einfaches Hörerlebnis, will man nach dem ersten Umlauf mehr. Und mit jedem weiteren Mal entfaltet sich das Album umso mehr, man entdeckt die vielen Details, die die Jungs hier mit eingehäkelt haben. Ein großartiges Album einer absolut innovativen Band. Und sogar Mario Basler wird besungen. Was will man mehr?

David Winter

Neo-Berliner / Alles / Prog-Post-Core

THE POSIES
»BLOOD/CANDY«
Ewig verkannt: Adult Orientated Indie-Rock. Schöne Songs in alten Beatles-Harmonien.

TIM ROBBINS AND THE ROGUES GALLERY BAND
»TIM ROBBINS AND THE …«
Ja, es ist der Schauspieler. Und ja, er kann singen, und Dylan mag er auch. Quereinsteiger-Rock, leider ganz gut.

JOHN ROBERTS
»GLASS EIGHTS«
Kein Label weiß Sehnsucht so schön in Techno zu weben wie Dial. Roberts streichelt zart über Wangen und lässt tänzeln, bis wir ein funkelnder Diamant sind.

BRISA ROCHÉ
»ALL RIGHT NOW«
Zwischen PJ Harvey, Tegan And Sara und Hippie-Hübschheit. Könnte durchaus weltbekannt sein oder werden – oder, ach … auch egal.

RÖYKSOPP
»SENIOR«

Wall Of Sound / Rough Trade

Älter werden, den biologischen Gesetzmäßigkeiten einfach Genüge tun, der Materie entspannt beim Verwelken zusehen. Das ist eine Haltung, und zwar jene von Svein Berge und Torbjørn Brundtland. Nach »Junior« kommt bei Röyksopp »Senior«, klar. Pop muss sich ja nicht immer im schnöden Glanz der Rebellion sonnen, Fatalismus und Gelassenheit sind genauso eine Zier. In aktuellen Videos sind die Herren aus Norwegen als zugewucherte Uralt-Rumpelstilzchen zu sehen, aber ganz bewegungsfaul und ruhestandsreif sind sie noch nicht. »The Drug« etwa, laut Röyksopp durchaus als Leitthema für erwachsenes Leben zu verstehen und als Single schon vorab zu hören, geht eindeutig als Tanzmusik durch, wenn auch als eine Art Gespenster-Techno für den Ohrensessel. Die Ernsthaftigkeit von »Senior« steckt vor allem im standhaften Verweigern von Gesang. Nach der Schweden-Star-Parade von »Junior« mit Fever Ray, Lykke Li und Robyn ist diesmal alles instrumental. Das räumt das Gelände schön frei für die ätherische und existenzialistische Volldröhnung.

Arno Raffeiner

Wandern / Pilze sammeln / Gespenster-Techno

SCANNERS
»SUBMARINE«

Unter Schafen / Dim Mak / Al!ve / VÖ 01.10.

Was soll es denn auch, diese kritische Grundhaltung, die Forderung nach stetiger Innovation, Selbsterneuerung, Avantgarde? Mit dem zweiten Album liefern die zwei Damen und zwei Herren aus London erwartbar-schönen Post-Wave mit guten Hooklines, schönen Gitarren, Harmonien und den richtigen Widerhaken. Elf Mal darf man sich zwischen »sehr schön!« und »na ja, nett ...« unentschlossen hin und her bewegen. Dann stellt sich tatsächlich die Frage, ob es nicht manchmal einfach reicht, eine gute Sängerin wie Frontfrau Sarah Daly zu haben, die richtigen Rezepte von Metric, Yeah Yeah Yeahs und Siouxsie And The Banshees zu klauen und daraus ein rundum sympathisches, aber eben auch herrlich unspektakuläres Album zu machen. Früher war das schon hohe Kunst, heute muss direkt noch die Showbühne vorgefahren werden, der Schlagzeuger eine seltsame Krankheit haben oder bei jedem dritten Gig der Lautstärke-Weltrekord gebrochen werden. Nicht so bei Scanners. Die machen einfach schöne Musik.

Klaas Tigchelaar

Schön / U-Boot / Post-Wave

THE VASELINES
»SEX WITH AN X«
Die Band beeinflusste seinerzeit Kurt Cobain. Ob das auch mit ihrem aktuellen Werk der Fall gewesen wäre, darf bezweifelt werden. Nicht mehr weisungsbefugt. Eher im Gegenteil.

KURT WAGNER & CORTNEY TIDWELL PRESENT KORT
»INVARIABLE HEARTACHE«
Was ein Zusammentreffen! Lambchops Wagner interpretiert mit Tidwell alte Countrysongs mit matter Magie, Grazie und einem Hauch von Glamour. Herrlich.

TOP 5
SONGS MIT UNGELÖSTEN FRAGEN VON PEER

01 **»WHERE IS MY MIND?«**
PIXIES
02 **»WAS HAT DICH BLOSS SO RUINIERT?«**
DIE STERNE
03 **»IS THIS DESIRE?«**
PJ HARVEY
04 **»WER HAT MIR AUF DIE SCHUHE GEKOTZT?«**
CLICKCLICKDECKER
05 **»WHY BOTHER?«**
WEEZER

SHIT ROBOT »FROM THE CRADLE TO THE RAVE«

DFA / Coop / Universal / VÖ 24.09.

Marcus Lambkin, der Mann hinter Shit Robot, betrieb mit seiner Plant Bar in New York zur Jahrtausendwende quasi das inoffizielle Hauptquartier von DFA Records. Mittlerweile – ungelogen – auf einem Schloss in Baden-Württemberg residierend, krönt der gebürtige Ire seine 21-jährige DJ- und erst 4-jährige Produzenten-Karriere nun mit seinem Debütalbum auf ebendiesem Label. »From The Cradle To The Rave« ist eine extrem roh produzierte Platte, die von sehr »naturbelassen« klingenden Analogsynthesizer-Sounds dominiert wird und die sich in 60 Minuten schnörkellos von Space-Disco-Stücken Emperor-Machine'scher Prägung zu Clubkrachern wie »I Got A Feeling« durch die Historie von Rave arbeitet. Doch nicht nur das: Mit dem Disco-Pop von »Take Em Up 2« und dem sagenhaften, an Simplizität kaum zu unterbietenden und von Alexis Taylor höchst einfühlsam vorgetragenen Popstück »Losing My Patience«, das so auch mit Beatbox und Begleitautomatik auf einem 4-Spur-Gerät aufgenommen sein könnte, zollt Lambkin auf herausragende Weise dem Albumformat Tribut und macht die Platte zu einer kreisrunden Sache. Ach ja: Extrapunkte gibt's natürlich auch für den Albumtitel.

Roland Wilhelm DFA / Analogsynths / Rave

Nie allein, allein ...
www.intro.de

SODOM »LORDS OF DEPRAVITY 2«

DVD / Steamhammer / SPV

Eine classic Thrash-Metal-Band, die es durch die staubige Wüste der 90er-Jahre bis ins Jetzt geschafft hat, kennt natürlich alle Tricks der Branche auswendig. Ein ganz offensichtlicher ist diesbezüglich beim Metal das Live-Album, das nach drei Studioalben zwischengeschaltet werden darf. Seit diesem Jahrtausend kam dann noch die DVD als Lückenfüller für Kreativlöcher in Frage. Sodom schlachten dieses Durchgangs-Format indes aus wie die letzten Nerds. Mastermind und kauziger Alleinherrscher Tom Angelripper ist von sich selbst besessen und lässt nun die Jahre 1996 bis heute aufarbeiten. Sein Sauf-Metal-Schlager-Projekt Onkel Tom sowie Südamerika-Konzertreisen fallen genauso in diese Spanne wie der Tod von Ur-Drummer Witchhunter. Alles unglaublich akribisch gefilmt, mit O-Tönen bestückt und aufbereitet. Eine epochale, stets leicht belächelte Band mit einer der besten Band-Dokus auch abseits von Metal. »HIStory« von Michael Jackson sah nur größer aus.

Linus Volkmann Schlachten / Doku / Thrash

U P D A T E

Di. 28.09.2010 | Gebäude 9, Köln
PURE REASON REVOLUTION
Di. 28.09.2010 | Blue Shell, Köln
ZPYZ
Do. 30.09.2010 | Stadtgarten, Köln
AMANDA JENSSEN
So. 03.10.2010 | Luxor, Köln
ZERAPHINE
special guest: The SlimP
So. 03.10.2010 | Underground, Köln
MYSTERY JETS
So. 03.10.2010 | MTC, Köln
EARL GREYHOUND
Mo. 04.10.2010 | MTC, Köln
ROMAN FISCHER
Mo. 04.10.2010 | Luxor, Köln
YOU ME AT SIX & KIDS IN GLASSHOUSES
special guest: Ten Second Epic
Di. 05.10.2010 | Studio 672, Köln
SKY LARKIN
Mi. 06.10.2010 | Stadtgarten, Köln
SOPHIE ZELMANI
So. 10.10.2010 | Luxor, Köln
NEEDTOBREATHE
Mi. 13.10.2010 | Luxor, Köln
LOVE AMONGST RUIN
feat. Steve Hewitt - drummer/songwriter Placebo
Mi. 13.10.2010 | Gebäude 9, Köln
OCEANSIZE
special guest: Vessels
Fr. 15.10.2010 | Stadtgarten, Köln
DIRK STERMANN
6 Österreicher unter den ersten 5
So. 17.10.2010 | Luxor, Köln
SIVERT HØYEM
Di. 19.10.2010 | Gebäude 9, Köln
THE LIKE
special guest: Menagerie
Mi. 20.10.2010 | Blue Shell, Köln
MICAH P. HINSON
Di. 26.10.2010 | Luxor, Köln
THE MAGIC NUMBERS
special guest: Duke Special
Di. 26.10.2010 | Kulturkirche, Köln
THE DIVINE COMEDY
Di. 26.10.2010 | Gebäude 9, Köln
TRAVIE McCOY
special guest: Bruno Mars
Mi. 27.10.2010 | Luxor, Köln
THE CORAL
special guest: Neville Skelly
Mi. 27.10.2010 | MTC, Köln
MIKROBOY
Fr. 29.10.2010 | Rex-Theater, Wuppertal
HEATHER NOVA
special guest: Joy T Barnum
Mi. 03.11.2010 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
JOHN HIATT & THE COMBO
Sa. 06.11.2010 | Luxor, Köln
PROFESSOR GREEN
So. 07.11.2010 | Luxor, Köln
SETH LAKEMAN & BAND
So. 07.11.2010 | Underground, Köln
CATHEDRAL
support: The Gates Of Slumber
Mo. 08.11.2010 | Luxor, Köln
IMPERIAL STATE ELECTRIC
special guest: Bloodlights
Di. 09.11.2010 | Gebäude 9, Köln
OLIVER KOLETZKI & FRAN
mit ihrer Band The Koletzkis
Mi. 10.11.2010 | Luxor, Köln
SLUT
special guest: The Strange Death Of Liberal England
Di. 30.11.2010 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
KELE
support: Holy Ghost!

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

SOUL CENTER
»GENERAL ECLECTICS«

Shitkatapult / Al!ve

Das Chamäleon wechselt wieder einmal die Farbe: »When Horses Die« war eine dunkle Schattenmacht mit bluesigem Einschlag, »Lucky Hands« ein Popalbum mit luftigem Tanzflurversprechen, das selbst für in Indieketten gefangene Hörer kompatibel schien. Jetzt schlüpft Thomas Brinkmann zum vierten Mal in den Mantel namens Soul Center und überrascht schon wieder. Der Minimalbruder im Geiste von Mike Ink schaufelt nahezu ohne Samples die Gründungsmythen des Techno frei. Meint: Soul. Mit Pomp und Spannungsbogen. Vom entschleunigten Opener »Marmelade« bis hin zum mit den Lyrics des russischen Futuristen Aleksei Kruchenykh beträufelten Rausschmeißer »Dyr Bul Scyl«, der eine Vier-Buchstaben-Geschichte erzählt: Rave. Für so viel künstlerische Ambition ist es kein Muss, dem rheinländischen Elektronikmilieu in Herkunft und Geisteshaltung verbunden zu sein, es ist aber ungemein nützlich, wie man bei Brinkmann sieht. Dem Hörer soll es recht sein, denn beim nächsten Album ist er ohnehin schon wieder ganz woanders.

Marco Fuchs

Techno / Düsseldorf / Funkiness

SURROUNDED
»OPPENHEIMER AND WOODSTOCK«

One Little Indian / Rough Trade

Vor drei Jahren veröffentlichten Surrounded aus Schweden schon mal ein vollmundiges Album aus Folk, Psychedelic und Indie-Rock, an dem alles gut war, dem bloß eine Art roter Faden fehlte. Das, was damals zutraf, ist auch für ihre neue Platte richtig: Zwischen Atomphysik und Hippie-Bewegung ist auf »Oppenheimer ...« alles als sinnliche Erfahrung vertreten, und kaum eine Idee ist zu ausgelatscht, um nicht zumindest eine gewisse Berechtigung zu haben. Trotzdem ist es wieder die eine Spur zu viel von allem: von der Säuselei Grandaddys, den wunderlichen Motiven Mercury Revs und den Gitarrenriffs der Shout Out Louds. Was nicht heißen soll, »Oppenheimer ...« wäre schlecht. Das ist auch diese Platte nicht, dafür gibt es viel zu viele großartige Momente, teilweise sind sogar ganze Songs wahre Hits. Surrounded fehlt nur ein kleines Scharnier, ein Korrektiv, das nicht jede Idee bis ins Presswerk durchlässt. Es kann nicht sein, dass ihnen das nicht auch noch gelingen wird. Schließlich ist die Band dafür viel zu kreativ.

Christian Steinbrink

Psychedelic / Reizüberflutung / Gießkannenprinzip

SWEATMASTER
»DIG UP THE KNIFE«

Rookie / Cargo

Trotz dreier hervorragender 60s-Garage-Rock-Alben sind dem Trio aus Turku die größeren Bühnen bislang leider verwehrt geblieben. Doch während die fetten skandinavischen Mitstreiter in Sachen Rock wie z. B. Gluecifer oder Hellacopters zwischenzeitlich zu Asche bzw. Geschichte wurden, halten Sweatmaster tapfer an ihrer Rock'n'Roll-Mission fest. Stilistisch ohnehin näher am Umfeld der Hives oder Mando Diao angesiedelt, konnten sie deren Fame jedoch bislang nicht annähernd erreichen. Das macht die Typen aber nicht weniger interessant – Underdogs sind immer beliebt. Das Rüstzeug für höhere Aufgaben hätten sie mit »Dig Up The Knife« jedenfalls im Kofferraum. Wer seine Kompositionen mit derart großer Leidenschaft sowie Gefühl für Melodie und Härte vorträgt, der ist ganz automatisch weit vorne in seinem Genre dabei. Und dank Titeln wie »Who Side Are You On«, »Run Run« oder »Add One More Foe« spielt hoffentlich auch bald die Gunst des Fans mit. Zu gönnen wäre es ihnen allemal.

Christian Schlage

Turku / Underdogs / Garage-Rock

B.I.N. 2010

BERLIN INDEPENDENT NIGHT

13 Bands, 14 DJs,
4 Clubs – 1 PREIS!
VVK 12,-€ / AK 15,-€

unclesally's Karrera Klub

WOLF PARADE (CAN)
FM BELFAST (IS)
WALTER SCHREIFELS (USA)
LYREBIRDS (UK) WHO KNEW (IS)
TEENAGERS IN TOKYO (AUS/UK)
COSMO JARVIS (UK) CUSTOMS (BEL)
ROYAL REPUBLIC (SWE) GOLDHAWKS (UK)
MURDER (DK) EARL GREYHOUND (USA) STILL FLYIN' (USA)

DJs: Karrera Klub Team, RemmiDemmi DJ Team, Torsun (Egotronic), Plemo & Rampue (Audiolith), King Kong Kicks, GoodFellas, Floh (Rockbar), DJ Put Put & Gig, Heckentreu & Yoko Phono, Violet Grey u.v.m.

★ SAMSTAG ★
25.09.
★ BERLIN ★

MAGNET ★ LIDO ★ COMET ★ L.U.X.

Vorverkauf an allen bekannten VVK-Kassen!
Tel. Kartenvorverkauf KOKA 36: 030 / 61 10 13 13

powered by ZAOZA

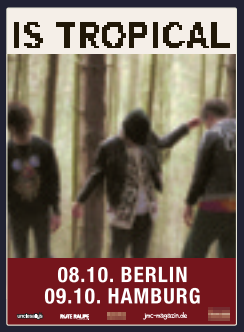
www.zaoza.de

Fritz rbb

SUMMER OF BERLIN
www.summer-of-berlin.de

zitty BERLIN
DAS HAUPTSTADTMAGAZIN FÜR 14 TAGE UND DIE NÄCHTE

FKP SCORPIO
TICKETS UNTER:
WWW.FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE
01805-853 653 ODER 01805-570 000
(0,14 € / Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min.)



THE THERMALS
»PERSONAL LIFE«

Killrockstars / Cargo

Das Indie-Punk-Trio um Hutch Harris stand immer für den eher kurzweiligen Kick. Jede Platte bisher schien in ihrer agilen, weitestgehend innovationsfreien Spielart zugänglich, einnehmend, integer. Logisch: Die Band, die den Transfer von Platte auf Live-Gig großartig beherrscht, geht mit dem fünften Album den exakt gleichen Weg. Harris streut wieder Verve, Nachdenklichkeit, Aggressivität und Coolness über Power-Punk-Songs (wie »I Don't Believe You«) oder abgehangene Midtempo-Dinger (wie »You Changed My Life«, »Not Like Any Other Feeling«). Das Ergebnis unterscheidet sich in nichts von Bisherigem und ist trotzdem so mit dem Zeitgeist assoziierbar, wie die Trauerklöße von Weezer es gerne noch wären. The Thermals sind auf dem besten Weg, die Ramones von Indie-Rock zu werden – jeder Song klingt nach The Thermals, kaum ein Hörer kann sich der Ansprache entziehen. Die Band ist auf dieser von Chris Walla schonungslos auf Live-Sound getrimmten Platte mal wieder zu gut. Zu gut sein kann man auch ohne Geheimnisse.

Felix Scharlau

Schonungslos / Stagnation / Indie-Punk

SUFJAN STEVENS »THE AGE OF ADZ« (ALBUM) & »ALL DELIGHTED PEOPLE« (EP)

Beide Asthmatic Kitty / Soulfood

Rund 130 Minuten größtenteils neu komponierter Musik veröffentlicht Sufjan Stevens in Form einer (fünf Dollar teuren) 60-Minuten-Digital-EP und eines über 70-Minuten-Albums. Das ist nicht nur erstaunlich viel Musik, sondern dürfte vielen Fans des für seine ausufernden Arrangements bekannten US-Amerikaners wie ein Wunder vorkommen. 2009 deutete Stevens nämlich an, womöglich nie mehr Musik veröffentlichen zu wollen, der abstraktere Score »The BQE« klang plötzlich wie vertonte Scheu. Die beiden Platten sind nun opulente Rückkehr und privatistische Abkehr zugleich: Die EP präsentiert Stevens noch einmal als den Dirigenten eines pathetischen Folk-Orchesters. Potenzielles Highlight: das 17-minütige »Djohariah«. Das »richtige« Album wirkt in Teilen wie eine Verabschiedung des Alten. Experimentell, elektronisch (inklusive Cher-Effekt), großartig, zunächst schwierig. Eine Art Schachtel in der Schachtel, in die ein einziger großer Refrain gesteckt wurde. Sufjan Stevens ist um die nächste Ecke gebogen. Wer geht mit?

Felix Scharlau

Elektrik / Gigantismus / Songwriter-Ikone

SUNE ROSE WAGNER
»SUNE ROSE WAGNER«

Auditorium / Cargo

Psychedelischer 60s-Pop auf Dänisch. Klingt weird. Allerdings nur, bis man geschaltet hat, wer hier am Mikro steht: Sune Rose Wagner war einst Kopf der Indiehelden Psyched Up Janis und verschickt seit 2003 seinen Zweimann-Retro-Blitzkrieg namens The Raveonettes. Dass er sich im tighten Stundenplan von Letzteren – immerhin vier Alben in sieben Jahren plus dazugehörigem Club- und Festivalzirkus – noch Zeit für eine eigene Platte freigeschaufelt hat, zeigt, wie dringlich ihm die Sache war. Die Plattenfirmen schien das allerdings eher weniger zu interessieren, denn das Album kam vor zwei Jahren erst mal nur in Dänemark heraus. Dabei bewegt sich Sune Rose Wagner soundmäßig doch nur einige Chelsea-Boot-Verse von seiner Immer-noch-Hauptband The Raveonettes entfernt, hat viel Velvet Underground und 60s-Pop gehört, dafür ein bisschen weniger The Jesus And Mary Chain. Und so komisch das mit dem Dänisch wirken mag, klingt es eigentlich gar nicht. Denn seine Stimme ist doch vor allem eines: ein verdammt gutes Instrument. Mange Tak!

Christine Franz

Retro / Kopenhagen / 60s-Pop

WIR SIND HELDEN
»BRING MICH NACH HAUSE«

Columbia / Sony

Im Prinzip wurde bereits alles geschrieben: Das neue Album ist persönlicher als seine Vorgänger, es ist melancholischer, und es ist reifer. Viele nennen das »erwachsener« – was generell als Zuordnung irgendwie traurig ist, sowohl für erwachsene als auch für junge Menschen. Natürlich werden Wir Sind Helden trotzdem oder gerade deshalb wieder vom Mainstream-Feuilleton gefeiert, vom Indie-Spießer jedoch weiterhin beschimpft. Musikalisch ist das komplett live eingespielte Album tatsächlich interessanter als seine Vorgänger. Weniger Synthie-Sound und mehr echte Instrumente. Dafür aber fehlen die vielen unbeschwerten Popsongs, die direkt ins Ohr, ins Bein und ins Radio gehen. **»23:55:** Alles auf Anfang« ist so einer, steht aber alleine da. Sollte das nicht alle Indie-Spießer-Gemüter beruhigen? Ach nee, Wir Sind Helden werden ja trotzdem immer noch im Mainstream gefeiert. Und wenn man ganz ehrlich ist: Irgendwie fehlen eben doch die eingängigen Singles – oder besser: die heimlichen Lieblingslieder. Immer diese Widersprüche.

Manuel Czauderna

Alter / Hitverknappung /Popmusik

JOSIAH WOLF
»JET LAG«

Anticon / Indigo

Wehmut, Enttäuschung, Schmerz und Kummer – die richtige Kombi für eine schöne Zeit. Vorausgesetzt, es wird schöne Musik dazu gemacht. Wie auf »Jet Lag«, dem Soloprojekt von Josiah Wolf, der normalerweise gemeinsam mit seinem kleinen Bruder Yoni für den wolkigen Bastardsound von Why? verantwortlich ist. Hier zieht er sich ins Private zurück und bettet offenherzig seine Empfindungen nach einer gescheiterten Beziehung in verspielt simple Songs ein. In Anbetracht der ganzen Misere wirken die zahlreich über das Album eingesetzten Splitter süßer Melodien wie das Summen eines verängstigten Kindes, das es durch den dunklen Wald schaffen will, ohne an seiner eigenen Angst zu ersticken. Emotional bedrohliches Zeug also, das aber durch Facetten wie den dezenten Einsatz kleiner Loops und eine bodenständige Transparenz im Klang die Aufmerksamkeit immer hübsch wachhält. Wirklich sehr angenehm, wie Herr Wolf hier über die besonders unangenehmen Augenblicke seines Lebens Auskunft gibt. Hank Williams würde das mögen.

Martin Riemann

Liebeskummer / Why? / Loop-Folk

YOUNG REBEL SET
»YOUNG REBEL SET«

Grand Hotel Van Cleef / Indigo

Hoffnungslos romantisch dieser Working-Class-Gestus, der hier von einem Pub voll Musiker aus dem Nordosten Englands gefeiert wird. Und ebenso hoffnungslos der Versuch, diesen Eklektizismus aufzuriffeln. Man spiele z. B. Dylans »Girl From The North Country« schneller ab, schon hat man die Hälfte der ersten Young-Rebel-Set-Single »If I Was«. Ähnliches funktioniert mit Bruce Springsteen bei anderen Stücken. Und weil man in Stockton-on-Tees lebend nicht anders kann als zutiefst englisch zu klingen, hört man immer auch den Albion-Geist der Libertines durchwehen und riecht die Guinness-Fahne der Pogues. Eigentlich bringt jeder einzelne Song dieser Aufreihung vorangegangener Single-Veröffentlichungen runzlige Gesichtsverformungen mit sich. Alles klingt bekannt, verdächtig bekannt sogar. Es ist ganz wichtig, diese – ebenso hoffnungslose – Grübelei beiseitezuschieben, um an dieser Platte denselben Spaß zu finden wie das Oasis-Management im UK und das Grand Hotel Van Cleef hierzulande. »Music for pints«, würde Brian Eno sagen.

Carsten Schumacher

Working / Class / Pub-Hero-Rock

BEATSTEAKS
LIVE 2011
Präsentiert von unclesally's VISIONS
02.03.11 SAARBRÜCKEN
05.03.11 (A) WIEN
07.03.11 (CH) WINTERTHUR
09.03.11 FRANKFURT
10.03.11 ERFURT
12.03.11 LUDWIGSBURG
14.03.11 MÜNSTER
15.03.11 BREMEN
16.03.11 HANNOVER
18.03.11 BAMBERG
19.03.11 DORTMUND
22.03.11 HAMBURG
24.03.11 MÜNCHEN
25.03.11 LEIPZIG
26.03.11 BIELEFELD
11.06.11 BERLIN
TICKETS & INFOS UNTER 030 - 246 38 752
ODER WWW.BEATSTEAKS.COM

DISCO ENSEMBLE
Präsentiert von unclesally's
THE ISLAND OF DISCO ENSEMBLE TOUR 2010
01.10.10 BERLIN
02.10.10 SCHWEINFURT
03.10.10 STUTTGART
04.10.10 MÜNCHEN
05.10.10 HANNOVER
06.10.10 HAMBURG
WWW.DISCOENSEMBLE.COM

Fettes / Brot
TOUR 2010
Präsentiert von piranha unclesally's
18.09.10 OBERHAUSEN
30.11.10 FÜRTH
01.12.10 LEIPZIG
03.12.10 LINGEN
04.12.10 HANNOVER
05.12.10 BERLIN
06.12.10 OFFENBACH
07.12.10 MÜNSTER
09.12.10 KIEL
10.12.10 HAMBURG AUSVERKAUFT
12.12.10 (A) WIEN
14.12.10 KEMPTEN
15.12.10 (CH) ZÜRICH
16.12.10 DORTMUND
TICKETS UNTER: 01805 - 833 080
(14CT/MIN. AUS DEM DEUTSCHEN FESTNETZ)
WWW.FETTESBROT.DE

FUNNY VAN DANNEN
Präsentiert von
SAHARASAND TOUR 2010
24.09.10 SCHWEINFURT
25.09.10 WIESBADEN
26.09.10 TRIER
01.10.10 ESSEN
02.10.10 REUTLINGEN
03.10.10 ERFURT
08.10.10 HEIDELBERG
09.10.10 KREFELD
10.10.10 HALLE
WWW.FUNNY-VAN-DANNEN.DE

Präsentiert von piranha PRINZ laut.de
patrice & the supowers
ONE TOUR 2010
07.10.10 WIESBADEN
09.10.10 MÜNCHEN
10.10.10 (A) GRAZ
11.10.10 (A) WIEN
13.10.10 BERLIN
14.10.10 HAMBURG
15.10.10 BREMEN
16.10.10 BIELEFELD
18.10.10 STUTTGART
19.10.10 (CH) ZÜRICH
20.10.10 (CH) LAUSANNE
22.10.10 KÖLN
22.11.10 DORTMUND
23.11.10 NÜRNBERG
24.11.10 DRESDEN
25.11.10 MANNHEIM
TICKETS UNTER: 01805 - 833 080
(14CT/MIN. AUS DEM DEUTSCHEN FESTNETZ)
WWW.PATRICE.NET

SMOKE BLOW
THE RECORD TOUR 2010
Präsentiert von METAL HAMMER laut.de guitar
17.09.10 WIESBADEN
18.09.10 KÖLN
02.10.10 MAGDEBURG
15.10.10 STUTTGART
16.10.10 KASSEL
13.11.10 HANNOVER
27.12.10 KIEL
WWW.SMOKEBLOW.DE

TIMID TIGER
ELECTRIC ISLAND TOUR 2010
Präsentiert von
07.10.10 HEIDELBERG
08.10.10 AUGSBURG
09.10.10 (CH) WINTERTHUR
10.10.10 REUTLINGEN
11.10.10 SCHWEINFURT
19.10.10 FRANKFURT
20.10.10 MÜNSTER
21.10.10 GÜTERSLOH
22.10.10 MARBURG
23.10.10 DÜSSELDORF
WWW.TIMIDTIGER.COM

turbostaat
das island manøver 2010
Präsentiert von unclesally's
07.10.10 HAMBURG
09.10.10 OBERHAUSEN
10.10.10 FRANKFURT
12.10.10 KARLSRUHE
13.10.10 (CH) DÜDINGEN
14.10.10 (CH) ZÜRICH
15.10.10 REUTLINGEN
16.10.10 KÖLN
12.11.10 BIELEFELD
13.11.10 POTSDAM
14.11.10 CHEMNITZ
15.11.10 MARBURG
16.11.10 WÜRZBURG
18.11.10 BRAUNSCHWEIG
19.11.10 MÜNSTER
20.11.10 HANNOVER
26.11.10 FLENSBURG
27.11.10 FLENSBURG
10.12.10 BREMEN
11.12.10 JENA
12.12.10 REGENSBURG
13.12.10 GÖTTINGEN
15.12.10 AUGSBURG
16.12.10 (A) WIEN
17.12.10 (A) GRAZ
18.12.10 MÜNCHEN
WWW.TURBOSTAAT.DE

ZERAPHINE
WHITEOUT TOUR 2010
Präsentiert von piranha
24.09.10 DRESDEN
25.09.10 STUTTGART
26.09.10 KONSTANZ
28.09.10 MÜNCHEN
29.09.10 WIESBADEN
30.09.10 BREMEN
01.10.10 BIELEFELD
02.10.10 BOCHUM
03.10.10 KÖLN
21.10.10 NÜRNBERG
22.10.10 LEIPZIG
23.10.10 BERLIN
29.10.10 HAMBURG
WWW.ZERAPHINE.DE

KKT www.kktlive.de
Tel. +49 (0) 30 – 69580880
Fax +49 (0) 30 – 695808829
portokasse@kktlive.de
KKT GmbH – Kikis Kleiner Tourneeservice

Heimspiel

SCHICKT EURE DEMOS AN DIESE ADRESSE:

Intro
Redaktion »Heimspiel«
Venloer Str. 241–245
50823 Köln

ANTITAINMENT
»ICH KANNTE DIE, DA WAREN DIE NOCH REAL«

Zeitstrafe

Von Bad Vilbel sind sie ein paar Kilometer weiter nach Frankfurt gezogen. Nun, das kann man den vier Vollnerds nun wirklich nicht verdenken – sie selbst sich offenbar schon eher. Früher, im Kurort, waren sie also noch glaubwürdiger, intendiert jedenfalls der Titel. »Früher« meint in so einem Fall natürlich am besten die Zeit vor dem ersten Demo. Der erste Ton ist schon der Sündenfall. So zumindest persiflieren Antitainment Szene-Gralshüter und typische Indie-Spießer. Diese Persiflage ist schon immer ihre Power gewesen, und dass (nach der »Nach der Kippe Pogo?!«) ein weiteres Meta-Album übers Bandsein und autonomes Plattenmachen möglich ist, findet sich hiermit eindrucksvoll bewiesen. Inklusive eines fast schon zu pointierten neuen Trash-Looks als Catcher, David Bowie, Transgender-Briefträger - oder was das alles sonst darstellen soll. Antitainment machen dabei immer noch explosiven Stop'n'Go-Hardcore, der seine starke Markanz durch den stets spöttischen Sprechgesang und die wunderbaren Keyboards bezieht (eine, wenn man so will, widersprüchliche Version von The Get Up Kids' »Action & Action«). Unberechenbare Songverläufe werden durch harte Breaks in ihre Einzelteile geschnitten, und es lohnt sich wie bei kaum einer zweiten deutschen Band dieser Tage, auf Text, Text, Text zu achten. Selbstreferentialität bis kurz vor der Groteske. Der Duktus, ein schlaues eigenes Szene-Korrektiv zu sein, erinnert dabei an die besten (frühen, klar) Tage von Marcus Wiebuschs ... But Alive. Ein Fanal gegen das selbstgerechte Wohlwollen, mit dem sich auch die HC-Subkultur umgibt. Ganz schön bitter, klar. Nur dass Antitainment glücklicherweise extrem viel Humor haben. Das federt das nihilistische Chaos stilsicher ab. Wenn auch nicht vollständig. Das wäre ja aber auch nicht im Sinne der Erfinder. Mit »Ich kannte die, da waren die noch real« erscheint eine der wichtigsten Platten dieses Jahres. Wer wissen will, was abseits von solidem Indie- und Facebook-Konsens wirklich brennt, muss sich hier draufwerfen.

Linus Volkmann

Pogo / Humor / Stop'n'Go

ELECTRIC OCEAN PEOPLE
»... FOR THE WIRED YOUTH«

electricoceanpeople@hotmail.de

Hamburger Bastel-DIY mit Hang zum Loop und leisen Streicheln. Atmosphärisch und dicht – erinnert an Björk ohne die Nerverei.

FIBRE
»VIEWING SOULSATELLITES«

thisisfibre@web.de

Schnuffige vier Jungs aus Niedersachsen. Fast schick, aber letztlich nur probater Bandcontest-Rock. Kann man machen, aber nur, wenn man alle Zeit der Welt hat.

JULIAN GERHARD
»WENN DU HIER EH NUR RUMSTEHST, KANNST DU AUCH GLEICH AUF DIE JACKEN AUFPASSEN«

post@juliangerhard.de

Witzig ist manchmal doch witzig. Solokünstler mit Band gelingt der Gag, weil auch die Ernsthaftigkeit steht. Eine Emo-Version von Tom Liwa und Erdmöbel.

LITTLEMANLOST
»ALL MY MONSTERS EP«

littlemanlost@gmx.net

Bisschen Antifolk aus Erfurt – aber eigentlich ist man ja pro. Pro Melodica, Melodien, Knistern, Fühlig-Sein, ja sogar pro Kazoo. Niedlichkeit ist keine Schande.

LUKE
»SEA EP«

Tumbleweed / Broken Silence

Die ewigen Post-Hardcore-Underdogs aus Köln melden mittlerweile Familie und mal wieder eine neue EP. Vom Fackelträger zur routinierten Hobbyband.

NORDLICHT
»LAUTBUNTLEISE«

Lautbuntleise / SPV

Extrem schickes Poster-Cover im Comic-Style, der Schlagzeuger grüßt die JVA Aachen, Bierdosen und Zigaretten. Trotzdem eher so Lindenberg- und Lukas-Hilbert-Singalong-Punk. Rätselhaft, aber manchmal gut.

BANDFACTORY
DEM ERFOLG AUF DER SPUR

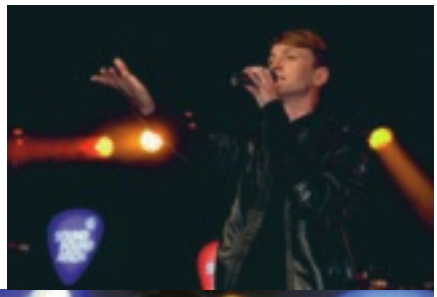
Auf die Frage, ob man als Musiker gerne von der eigenen Musik leben wolle, würde sicher der überwiegende Teil der Künstler zustimmend nicken. Unter welchen Bedingungen man diesem schlichten, nachvollziehbaren Wunsch näher kommen kann, war am ersten September-Wochenende bei der Volkswagen Soundfoundation zu erfahren.

Zehn ausgewählte Nachwuchs-Bands aus allen Ecken Deutschlands bekamen hier die Chance, vor einer Jury aus Fachleuten des Musikbusiness' zu zeigen, was sie draufhaben. Mit dabei Susanne Blech, Anna Gemina, Ben Ivory, Dickes B!, Melody And Soul, Mode Execute Ready, Neoh, Zoe.Leela, The Fog Joggers und Die Rakede.

Zunächst wurden alle Beteiligten mithilfe von Crashkursen auf die Regeln im Musikgeschäft vorbereitet. Nach zwei auf einer Konzertbühne dargebotenen Songs stellten sich die Newcomer dann dem ehrlichen Urteil der Profis. Von der geballten Fachkompetenz (u. a. Michelle Leonard, bekannt von »Popstars« und diversen geschriebenen Nummer-eins-Hits) unter die Lupe genommen wurden dabei neben dem musikalischen Potenzial und der Bühnenpräsenz auch Originalität, Image und Massenkompatibilität der Musiker. Vor dem kritisch dreinblickenden Publikum gelang es dem Electropop-Trio Anna Gemina, mithilfe einer intensiven weiblichen Stimme, hypnotischen Synthie-Sounds und dubbigen Beats eine magische Atmosphäre zu schaffen. Die einhellige Einschätzung der Jury lautete indes: Anna Gemina mögen unbedingt so weitermachen, kommerziell sei die Band jedoch nicht zu verwerten. Anders die Reaktionen auf Ben Ivory: Der Berliner reüssierte mit dem richtigen Mix aus Eighties-Pop, Ausstrahlung, Star-Qualitäten und Vermarktbarkeit – und die Jury zeigte sich angetan von seiner Performance und zuversichtlich, dass man in Zukunft professionell zusammenarbeiten könne.

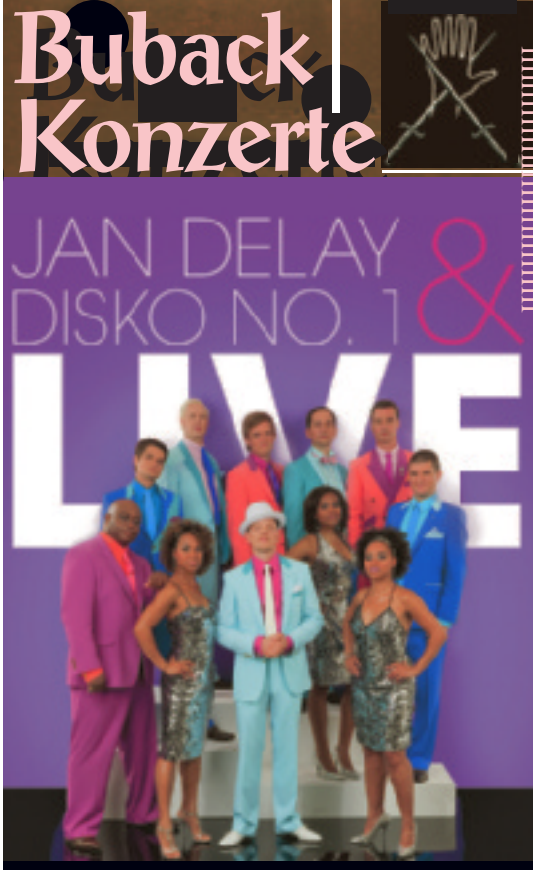
Wer seinen Lebensunterhalt ernsthaft mit Musik bestreiten will, konnte sich also Kritik direkt vom erfahrenen Profi abholen, bei anschließenden Gesprächen wegweisende Kontakte sammeln und in Coaching-Seminaren an den benannten Defiziten arbeiten. Dass ein Musiker heutzutage nicht nur Künstler, sondern genauso gewiefter Unternehmer sein muss, wenn er langfristig kommerziell erfolgreich sein will, mag dabei unromantisch klingen – ist letztlich aber vielmehr: realistisch.

Christin Sydow



Here we are now, entertain us! Anna Gemina (u.) und Ben Ivory (r.) bei der Arbeit

Buback Konzerte



PRAESENTIERT VON KULTURNEWS:

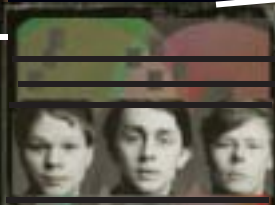
21.01. DUESSELDORF—PHILIPPSHALLE
22.01. LINGEN—EMSLANDHALLEN
24.01. OFFENBACH—STADTHALLE
25.01. GOETTINGEN—STADTHALLE
26.01. OLDENBURG—WESER-EMS-HALLE

TICKET-HOTLINE 01805-4470
0,14€/MINUTE AUS DEM DEUTSCHEN FESTNETZ
ABWEICHENDE TARIFE AUS DEM MOBILFUNKNETZ MOEGLICH

23.09. HAMBURG – REEPERBAHN FESTIVAL
11.10. LEIPZIG — WERK II
12.10. BERLIN — FESTSAAL KREUZBERG
17.10. MUENCHEN — 59:1
22.10. WOLFSBURG — HALLENBAD
23.10. KASSEL — SCHLACHTHOF
24.10. WIESBADEN — SCHLACHTHOF
25.10. KOELN — GEBAEUDE 9
26.10. KARLSRUHE — SUBSTAGE
28.10. BREMEN — SCHWANKHALLE
29.10. HUSUM — SPEICHER

BUBACK TONTRAEGER
1000 ROBOTA
CD/PL »UFO« JETZT IM HANDEL

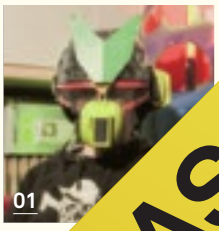
PARESENTIERT VON SPEX & U_MAG
BOOKING: FOUR ARTISTS
26.10. LEIPZIG—MORITZBASTEI
27.10. BERLIN—FESTSAAL KREUZBERG
28.10. DRESDEN—SCHEUNE
29.10. HEIDELBERG—KARLSTORBAHNHOF
09.11. MUENCHEN—ATOMIC CAFÉ
10.11. WIESBADEN—SCHLACHTHOF
11.11. KOELN—KING GEORG

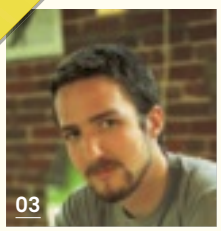


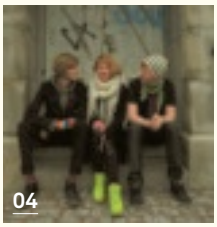
22.09. SCHORNDORF—CLUB MANUFAKTUR
23.09. FRANKFURT—MOUSONTURM STUDIO
16.10. HANNOVER—OBERDECK
23.10. LINGEN—ALTER SCHLACHTHOF
05.11. KASSEL—SCHLACHTHOF
19.11. ESSEN—GREND

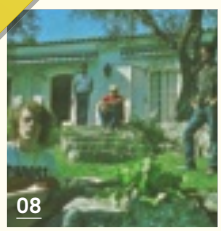
TICKETS AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN UND UNTER: BUBACK.DE/TICKETS
AUSSERDEM: SAEMTLICHE TOURDATEN UNTER DIESEN UMSTAENDEN:
BUBACK.DE/KONZERTE BUBACK.DE INFO@BUBACK.DE BUBACK.DE/SHOP

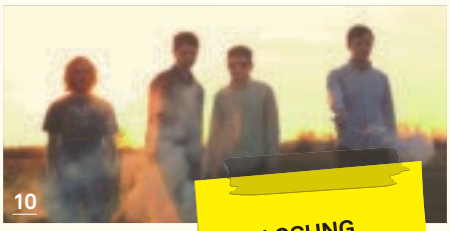
DAS GEHT











VERLOSUNG

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de

Tour-Empfehlungen

01 BONDAGE FAIRIES

Das Electro-Duo Bondage Fairies verkörpert den Nintendo-Death-Punk: Intro-Redakteur Volkmann: »Live das bierdosenspritzige Club-Inferno.«

mit Grossstadtgefluester*, Bratze**, Egotronic** » 14.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich* » 15.10. Berlin, Magnet Club » 16.10. Döbeln, Rohtabak Club » 17.10. Heidelberg, Villa Nachttanz » 18.10. Landau, Fatal » 19.10. Magdeburg, Café Central » 20.10. Potsdam, Waschhaus » 21.10. Köln, Die Werkstatt* » 22.10. Wiesbaden, Schlachthof**

02 DENDEMANN

Niemand textet im HipHop hierzulande geistreicher als der Hamburger. Auch im Prollo-Look.

05.10. Hamburg, Fabrik » 06.10. Bielefeld, Ringlokschuppen » 07.10. Köln, Live Music Hall » 08.10. Krefeld, Kulturfabrik » 09.10. Berlin, Astra-Kulturhaus » 12.10. Frankfurt a. M., Batschkapp » 13.10. München, Backstage » 14.10. Stuttgart, LKA-Longhorn » 15.10. Augsburg, Neue Kantine » 16.10. Kaiserslautern, Kammgarn » 19.10. Erlangen, E-Werk » 21.10. Dortmund, FZW » 22.10. Marburg, AStA-Party » 23.10. Dresden, Reithalle » 26.10. Oldenburg, Kulturetage » 27.10. Kiel, Die Pumpe » 28.10. Hannover, Faust » 29.10. Erfurt, Centrum-Club » 30.10. Karlsruhe, Substage

03 FRANK TURNER

Die Punk-Erbschaft des Ex-Million-Dead-Sängers klingt in seinen Songs zeitweise durch. Liebenswürdige, akustische Trinklieder.

25.09. Hamburg, Reeperbahn Festival » 26.09. Gießen, Muk » 28.09. Trier, Ex-haus » 29.09. Karlsruhe, Jubez » 30.09. Schweinfurt, Stattbahnhof » 01.10. Erfurt, Unikum » 02.10. Berlin, Roter Salon

04 HELLSONGS

Folk-Coverversionen von Klassikern des Heavy Metal – mit diesem Claim haben Hellsongs in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit erfahren.

21.10. Bonn, Harmonie » 22.10. Ahlen, Schuhfabrik » 29.10. A-Wien, Haus der Musik » Geht weiter!

05 NAGEL

Nagels zweiter Roman »Was kostet die Welt« erscheint Ende September. Anfang Oktober geht er auf ausgedehnte Lesereise.

09.10. Köln, Gebäude 9 » 11.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 12.10. Berlin, Roter Salon » 20.10. München, Muffatcafé » 21.10. Stuttgart, Zwölfzehn » 22.10. Frankfurt / Main, Das Bett » 23.10. Künzelsau, Kokolores » 24.10. Trier, Varieté Chat Noir » 26.10. Oberhausen, Druckluft » 27.10. Münster, Sputnikhalle » 28.10. Flensburg, Volksbad » 29.10. Bremen, Schnürschuh-Theater » 30.10. Kiel, Luna Club » Geht weiter!

06 JAMAICA

Reggae oder Dancehall? Fehlanzeige. »No Problem« heißt das Debüt der Franzosen, das von Justice-Mitglied Xavier de Rosnay und Daft-Punk-Supervisor Peter Franco produziert wurde. Dancy Indie-Rock.

04.10. Hamburg, Prinzenbar » 05.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg » 06.10. Köln, Gebäude 9 » 07.10. Saarbrücken, Garage » 08.10. München, Atomic Café » 09.10. A-Wien, B 72

07 JAMES YUILL

Live präsentiert der Brite seine Songs mit Laptop und Akustikgitarre. Der Beweis: Songwritertum und Electro-Gefrickel können gut miteinander.

24.09. Hamburg, Reeperbahn Festival » 25.09. Heidelberg, Karlstorb. » 27.09. Regensburg, Heimat » 28.09. Berlin, Comet Club » 29.09. Kiel, Weltruf » 01.10. Köln, Gebäude 9 » 02.10. Bremen, Lagerhaus

08 MYSTERY JETS

Musik ist eine Insel – bei den Mystery Jets ist es Eel Pie Island. Dort, wo sie einst probten und in den 60er-Jahren ein Hotel stand, in dem die Stones, The Who und Led Zeppelin auftraten. Das passt.

01.10. Berlin, Magnet Club » 02.10. Riesa, Stadt-Land-Fluss-Festival » 03.10. Köln, Underground » 04.10. München, Atomic Café

09 POP-ABO MIT TINA DICO

In den großen Konzertsaals hält mal wieder der Pop Einzug – akustisch. Die Künstler in der nächsten Pop-Abo-Saison: Tina Dico (Foto), Sophie Hunger, Gisbert zu Knyphausen, Efterklang und William Fitzsimmons.

08.10. Dortmund, Konzerthaus

10 SOMEONE STILL LOVES YOU BORIS YELTSIN

Boris Yeltsin ist tot. Trotzdem gibt es diese wunderbare Band, die amilastigen Indie statt russischer Folklore spielt.

03.10. A-Wien, Chelsea » 04.10. München, Kranhalle » 13.10. Düsseldorf, Pretty Vacant » 17.10. Hamburg, Molotow » 22.10. Berlin, Bang Bang Club » 24.10. Stuttgart, Jugendhaus West

11 PUBLIC ENEMY

Die US-HipHop-Legende ist back und unterwegs. Im Mittelpunkt der Tour steht das Hit-Album »Fear Of A Black Planet« anno 1990. Ob die Bodyguards, die SrWs (Security Of The First World), auch anwesend sind, bleibt abzuwarten.

30.10. Dresden, Schweinehalle » Geht weiter!

12

13

14

15

16

12 **SUPERSHIRT & CAPTAIN CAPA – TOTE TIERE TOUR**

»Tote Tiere in Salben und Cremes, tote Tiere sind Teil des Systems«, sang schon Hannes Wader. Grund genug für die Audiolith-Acts Supershirt und Captain Capa, sich dieses Themas anzunehmen.

07.10. Halle, Ludwigstraße 37 » 08.10. Nürnberg, Club Stereo » 09.10. Bingen, Juz Altes Badhaus » 14.10. Rostock, Zwischenbau » 15.10. Flensburg, Volksbad » 16.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 19.10. Koblenz, Rock Café Fox » 20.10. Lüneburg, Salon Hansen » 21.10. Oldenburg, Polyester Klub » 22.10. Münster, Amp » 23.10. Lingen, Alter Schlachthof

13 **TOCOTRONIC**

Tocotronic waren im März auf ausgiebiger Jubiläumstour und spielten eine beachtliche Zahl an Festivals. Jetzt kommen sie auf Clubtournee.

20.10. Osnabrück, Rosenhof » 21.10. Kassel, Musiktheater » 22.10. München, Backstage » 23.10. Augsburg, Neue Kantine » 24.10. Karlsruhe, Substage » 26.10. Darmstadt, Centralstation » 27.10. Jena, Kassablanca Gleis 1 » 28.10. Leipzig, Conne Island » 29.10. Berlin, Astra-Kulturhaus

14 **TRENTEMØLLER**

Ein warme Decke aus dubbigem Bass und sphärischer Melodie – das ist Trentemøller. Für die atemberaubende audiovisuelle Ambient-Reise sollte man sich unbedingt einbuchen.

08.10. Berlin, Astra-Kulturhaus » 09.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 10.10. Köln, Live Music Hall » 11.10. München, Theaterfabrik

15 **TRIP FONTAINE**

Trip Fontaine sind ein Wirbelsturm aus Rock, Punk und Indie. Ihr drittes Album, »Lambada«, kommt Mitte Oktober. Ein paar Tage vorher gehen die fünf Hessen auf Tour.

25.09. Berlin, Bang Bang Club » 01.10. München, Kafe Kult » 02.10. Wiesbaden, Schlachthof » 04.10. Bonn, Bla » 07.10. Marburg, Bettenhaus » 08.10. Tübingen, Epplehaus » 09.10. Nürnberg, Endzeitfestival » 10.10. Dresden, AZ Conni » 12.10. Köln, Underground » 14.10. Hamburg, Molotow » 16.10. Rendsburg, T-Stube

16 **TURBOSTAAT**

Wenn Jan Windmeier schreit und krächzt und seine Band die Gitarrenwand drum herum aufstellt, entfesseln sie alles – auch dich! Aktuell bester deutscher Um-die-Ecke-denk-Punk.

07.10. Hamburg, Knust » 09.10. Oberhausen, Druckluft » 10.10. Frankfurt a. M., Nachtleben » 12.10. Karlsruhe, Substage » 15.10. Reutlingen, Franz. K » 16.10. Köln, Gebäude 9 » Geht weiter!

ALTE LIEBE ROSTET NICHT...

Im Zentrum der gerade frisch aufflammenden Konzertsaison in den Clubs stehen Künstler, die sich ihre Sporen verdient haben und bei denen die Messlatte auch entsprechend hoch hängt.

Ticketmaster empfiehlt:

Good Charlotte

Nach einer komplett für die Tonne produzierten (da zu kommerziell geratenen) Platte, erscheint das fünfte Album der Pop-Punks erst jetzt im November. Das wird nun allerdings auch knallen und verheißt famos wüste Shows.

23.01.11 Stuttgart » 24.01.11 München » 25.01.11 Saarbrücken » 26.01.11 Berlin » 28.01.11 Hamburg » 29.01.11 Düsseldorf

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Die Happy

In Prag singt Die Happys Sängerin Marta Jandowa mittlerweile auch Musicals, hierzulande ist sie allerdings eher als phantastische Rocksängerin mit einer suptertighten Liveband bekannt.

06.10.10 Lüneburg » 07.10.10 Rostock » 08.10.10 Osnabrück » 09.10.10 Potsdam » 10.10.10 Bremen » 14.10.10 Nürnberg » 15.10.10 München » 17.10.10 Frankfurt a.M. » uvm.

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Underworld

Das kommende Album „Barking" des führenden britischen Old-School Dance Duo Underworld weckt hohe Erwartungen. Es soll sie wieder zu den Beats und in die heißen Tage von „Born Slippy" zurückführen. In diesem Sinne Tanzschuhe eingepackt und nix wie hin! Lager, Lager, Lager...!

10.11.10 München
11.11.10 Bochum

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

TICKET-TICKER

Am Start und auf Tour:

The Eastpak Antidote Tour mit SUM 41 +++ Donots +++ Blitzen Trapper +++ The Coral +++ Arcade Fire +++ Who Knew +++ Hot Hot Heat +++ Kurt Krömer +++ The National +++ Less Than Jake & Zebrahead +++ Beatsteaks +++ The Black Sheep +++ Amy Macdonald +++ Wir Sind Helden +++ Shout Out Louds +++ Archie Bronson Outfit +++ MGMT +++ New Model Army +++ Tocotronic +++ Porcupine Tree +++ Steve Winwood +++ Trentemøller

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000

ticketmaster
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Tourdaten

LEVI'S CURVE ATTACK TOUR
MIT KELIS & NATALIA KILLS

Im Oktober setzt Levi's auf heiße Beats on Stage: Mit Kelis, der US-amerikanischen »Brit Awards«-Gewinnerin, geht vom 16. bis 22. Oktober eine Ikone der internationalen Musik-Szene auf Tour durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Mit der Tour kommt die HipHop-Sängerin nach fast vier Jahren Abstinenz und Hits wie »Milkshake« oder »Caught Out There« wieder zurück. Im Gepäck hat sie ihr neues Album »Fleshtone«, das seit Mai dieses Jahres in den Läden steht. Abgerundet wird das Line-up der »Levi's Curve Attack Tour« durch die Newcomerin Natalia Kills aus dem Hause Cherrytree Records.

Mit perfekten »Curves« und sexy »Tones« attackiert Levi's also die musikalische und modische Herbst-Saison.

Infos zur Tour, den Locations und wie man an die begehrten Tickets kommt, gibt's unter red-tab.com und facebook.com/redtabcom.

Levi's Curve Attack Tour mit Kelis, Natalia Kills und local DJs » 16.10. Berlin » 17.10. Hamburg » 19.10. München » 20.10. A-Wien » 22.10. CH-Zürich

ticketmaster

DEIN KONZERT
DEIN TICKET!

www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

1000 ROBOTA
26.10. Leipzig, Moritzbastei
27.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg
28.10. Dresden, Scheune
29.10. Heidelberg, Karlstorbahnhof

THE AUDIENCE
21.10. Oberhausen, Druckluft
26.10. Hannover, Cafe Glocksee

EMPFOHLEN VON INTRO:
AGNES OBÉL
19.10. München, Cord
21.10. Marburg, Kfz
23.10. Hamburg, Prinzenbar
24.10. Münster, Gleis 22
25.10. Köln, Studio 672
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
ANAJO
28.10. A-Wien, Arena

BEAT BEAT BEAT
MIT THE CINEMATICS*
25.09. HH, Reeperbahn-Festival
01.10. Berlin, Magnet Club
02.10. Riesa, Stadt-Land-Fluss-Festival
09.10. Köln, Studio 672
12.10. Oberhausen, Druckluft
13.10. Osnabrück, Glanz & Gloria
14.10. Bremen, Tower
15.10. Potsdam, Waschhaus
16.10. Halle, Objekt 5
17.10. Chemnitz, AJZ Talschock
18.10. Jena, Rosenkeller
20.10. Erlangen, E-Werk
21.10. A-Wien, Flex*
22.10. München, Atomic Café*
24.10. Gießen, Muk

THE BLACK ATLANTIC
22.09. Essen, Emo
24.09. HH, Reeperbahn-Festival

BLACK MOUNTAIN
20.09. Köln, Gebäude 9
21.09. Hamburg, Grünspan
27.09. Berlin, Festsaal Kreuzberg
28.09. München, 59:1

EMPFOHLEN VON INTRO:
BLONDE REDHEAD
26.09. Berlin, Festsaal Kreuzberg

BONAPARTE
08.10. Leipzig, Centraltheater
09.10. Dresden, Beatpol
10.10. Erlangen, E-Werk
11.10. Regensburg, Kulturspeicher
12.10. München, Backstage
15.10. A-Wien, Flex
17.10. Würzburg, Posthalle
19.10. Heidelberg, Karlstorbahnhof
20.10. Freiburg, Waldsee
25.10. Stuttgart, Wagenhalle
28.10. Köln, Stollwerck
29.10. Bremen, Spedition
30.10. Hannover, Faust
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
BONDAGE FAIRIES
14.–23.10. Alle Infos siehe S. 106

EMPFOHLEN VON INTRO:
BOXHAMSTERS
29.10. Frankfurt a. M., Nachtleben

BRANDON FLOWERS
26.09. Köln, Gloria
01.10. Berlin, Huxley's

EMPFOHLEN VON INTRO:
BRATZE
21.09. Augsburg, Schwarzes Schaf
25.09. Stuttgart, Keller Klub
22.10. Wiesbaden, Schlachthof
Geht weiter!

THE CAT EMPIRE
02.10. München, Muffathalle
04.10. Hamburg, Docks Club
05.10. Berlin, Huxley's
06.10. Köln, Live Music Hall

THE CINEMATIC ORCHESTRA
24.09. Berlin, Astra-Kulturhaus

THE CORAL
27.10. Köln, Luxor
28.10. Berlin, Frannz
30.10. A-Wien, Szene
31.10. München, 59:1
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
CRIPPLED BLACK PHOENIX
22.10. Hannover, Cafe Glocksee
23.10. Aschaffenburg, Colos-Saal

EMPFOHLEN VON INTRO:
DEER TICK
21.09. Frankfurt a. M., Das Bett
22.09. Berlin, Monarch
23.09. HH, Reeperbahn-Festival

EMPFOHLEN VON INTRO:
DENDEMANN
05.–30.10. Alle Infos siehe S. 106

DIE KASSIERER
24.09. Aachen, Musikbunker
30.09. Hamburg, Markthalle
01.10. Berlin, Astra-Kulturhaus
02.10. Chemnitz, AJZ Talschock
08.10. München, Backstage
09.10. A-Wien, Arena

DIE STERNE
23.10. Lingen, Alter Schlachthof
30.10. Leipzig, Audio Invasion
31.10. Regensburg, Alte Mälzerei
Geht weiter!

DIRK DARMSTAEDTER & BERND BEGEMANN*
23.09. Bremen, Tower*
24.09. Wuppertal, Live Club Barmen*
26.09. Oberursel, Musikhalle
08.10. Wawern, Alte Synagoge
09.10. Offenbach, Hafen 2
13.10. Berlin, Frannz*
14.10. Jena, Rosenkeller*
15.10. Frankfurt a. M., Das Bett*
16.10. Saarburg, Stadthalle*
17.10. Stuttgart, Merlin*
18.10. München, Feierwerk*
19.10. Miltenberg, Beavers*
20.10. Köln, Tsunami Club*
21.10. Osnabrück, Kleine Freiheit*
22.10. Göttingen, Nörgelbuff*
23.10. Hamburg, Knust*
31.10. Grevenbroich, Museum Villa Erckens
Geht weiter!

DISCO ENSEMBLE
01.10. Berlin, Postbahnhof
02.10. Schweinfurt, Stattbahnhof
03.10. Stuttgart, Die Röhre
04.10. München, 59:1
05.10. Hannover, Musikzentrum
06.10. Hamburg, Logo

THE DIVINE COMEDY – AN EVENING W. NEIL HANNON
18.10. Frankfurt a. M., Mousonturm
19.10. Hamburg, Stage Club
25.10. Berlin, Lido
26.10. Köln, Kulturkirche

DOCKVILLE 2010 REVUE
MIT DIE VÖGEL, RATKAT
09.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich

EMPFOHLEN VON INTRO:

EASTPAK PRÄS. DIE HAPPY NEW YEAR PARTY
MIT PEACHES DJ-SET*, UGLY DANCE WORLD CUP, DJ-TEAM FRA DIAVOLO A.K.A. TOTZE & TEUTE (BEATSTEAKS)****
16.10. A-Wien, Pratersauna*
23.10. Hamburg, Terrace Hill**

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
23.10. Berlin, C-Halle
24.10. Berlin, C-Club (ausverkauft)
Geht weiter!

FEHLFARBEN
23.09. Cottbus, Bebel
25.09. HH, Reeperbahn-Festival
29.09. Bonn, Harmonie
30.09. Duisburg, Pulp

EMPFOHLEN VON INTRO:
FERTIG, LOS!
08.10. A-Wien, Ottakringer Brauerei
21.10. Frankfurt a. M., Brotfabrik
22.10. Kaiserslautern, Kammgarn

EMPFOHLEN VON INTRO:
FOOL'S GOLD
31.10. Berlin, Lido
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
FRANK TURNER
25.09.–02.10. Alle Infos siehe S. 106

FUNNY VAN DANNEN
24.09. Schweinfurt, Stattbahnhof
25.09. Wiesbaden, Schlachthof
26.09. Trier, Tuchfabrik
01.10. Essen, Zeche Carl
02.10. Reutlingen, Franz. K
03.10. Erfurt, Kaisersaal
08.10. Heidelberg, Halle 02
09.10. Krefeld, Kulturfabrik
10.10. Halle, Steintor-Varieté

THE GASLIGHT ANTHEM
26.10. Köln, E-Werk
27.10. Hamburg, Große Freiheit 36

EMPFOHLEN VON INTRO:
GARY
13.10. A-Wien, Chelsea

THE GHOST
21.09. A-Wien, B 72
22.09. Stuttgart, Zwölfzehn

GOLDFRAPP
27.09. Köln, Essigfabrik
30.09. Hamburg, Docks Club
02.10. Berlin, Astra-Kulturhaus
04.10. München, Muffathalle

GONZALES
25.09. HH, Reeperbahn-Festival
26.09. Frankfurt a. M., Mousonturm
28.09. Berlin, Babylon

GRINDERMAN
10.10. A-Wien, Gasometer
11.10. München, Muffathalle
13.10. Leipzig, Haus Auenseee
14.10. Berlin, C-Halle
15.10. Köln, E-Werk
21.10. Hamburg, Docks Club

HANS UNSTERN
24.09. Köln, Gebäude 9
25.09. HH, Reeperbahn-Festival
26.09. Potsdam, Waschhaus
02.10. Hannover, Feinkost Lampe
05.10. Frankfurt a. M., Mousonturm
06.10. München, Kranhalle
09.10. Leipzig, UT Connewitz
10.10. Stuttgart, Theaterhaus

EMPFOHLEN VON INTRO:
HELLSONGS
21.10.–22.01. Alle Infos siehe S. 106

HERRENMAGAZIN
16.10. Berlin, Magnet Club
22.10. Oberhausen, Druckluft
27.10. Frankfurt a. M., Das Bett
28.10. Bielefeld, Ringlokschuppen
29.10. Leipzig, Haus Auensee
30.10. Stuttgart, Schocken

HORSE FEATHERS
21.09. Köln, Gebäude 9
22.09. Münster, Gleis 22
23.09. Berlin, Comet-Club
24.09. HH, Reeperbahn-Festival
25.09. Schorndorf, Manufaktur
26.09. Heidelberg, Karlstorbahnhof
27.09. München, Ampere
06.10. Frankfurt a. M., Das Bett

HOT HOT HEAT
MIT I HEART HIROSHIMA
27.10. München, 59:1
28.10. Stuttgart, Schocken
30.10. Bremen, Tower

HUNDREDS
20.10. Essen, Zeche Carl
21.10. Bielefeld, Bunker Ulmenwall
22.10. Würzburg, Cairo
23.10. Wiesbaden, Schlachthof
26.10. Köln, Studio 672
27.10. Karlsruhe, Tollhaus
28.10. Tübingen, Club Voltaire
29.10. Lüneburg, Salon Hansen
30.10. Osnabrück, Glanz & Gloria
Geht weiter!

HURTS
18.10. Berlin, Lido
19.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich
20.10. Köln, Essigfabrik
22.10. München, 59:1

EMPFOHLEN VON INTRO:
INTRO-DJ-ABEND
MIT EIKE WOHLGEMUTH & MICHAEL KASTENS*, LINUS VOLKMANN & FELIX SCHARLAU**
28.09. Köln, Scheues Reh*
26.10. Köln, Scheues Reh**

EMPFOHLEN VON INTRO:

INTRODUCING

INTRODUCING
MIT MAY 68, GOLD PANDA
15.10. Berlin, Magnet Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
INTRODUCING @ REEPERBAHN-FESTIVAL
MIT JUNIP, SCHLACHTHOFBRONX, MIT, SAALSCHUTZ
24.09. Hamburg, Uebel & Gefährlich

EMPFOHLEN VON INTRO:
IS TROPICAL
08.10. Berlin, Comet-Club
09.10. Hamburg, Molotow

I AM KLOOT
25.10. Münster, Gleis 22
26.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich
27.10. Berlin, Postbahnhof
29.10. Stuttgart, LKA-Longhorn
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
JAMAICA
04.–09.10. Alle Infos siehe S. 106

EMPFOHLEN VON INTRO:
JAMES YUILL
24.09.–02.10. Alle Infos siehe S. 106

THE JOHN BUTLER TRIO
11.10. Düsseldorf, Stahlwerk
18.10. München, Kesselhaus
19.10. Wiesbaden, Schlachthof

EMPFOHLEN VON INTRO:
JUNIP
24.09. HH, Reeperbahn-Festival
25.09. Leipzig, Centraltheater
27.09. München, Atomic Café
29.09. Stuttgart, Schocken
12.10. Köln, Gebäude 9

KATE NASH
20.09. Köln, E-Werk
21.09. Stuttgart, Theaterhaus

EMPFOHLEN VON INTRO:
KAT FRANKIE
25.09. HH, Reeperbahn-Festival
20.10. Magdeburg, Moritzhof
21.10. Köln, Kulturkirche
22.10. Frankfurt a. M., Brotfabrik
24.10. Essen, Zeche Carl
28.10. Berlin, Festsaal Kreuzberg
29.10. Leipzig, UT Connewitz
30.10. Annaberg-Buchholz, Alte Brauerei
Geht weiter!

KRISTOF SCHREUF
22.09. Schorndorf, Manufaktur
23.09. Frankfurt a. M., Mousonturm
23.10. Lingen, Alter Schlachthof

KLEZ.E
MIT GARY*
29.09. Bremen, MS Treue*
30.09. Hamburg, Prinzenbar*
01.10. Oberhausen, Druckluft*
02.10. Frankfurt a. M., Hazelwood-Studio*
03.10. Ulm, Cat*
04.10. Regensburg, Heimat*
05.10. Tübingen, Löwen*
06.10. Heidelberg, Zum Teufel*
07.10. Jena, Rosenkeller*
08.10. Berlin, NBI
12.10. Dresden, Societaetstheater

EMPFOHLEN VON INTRO:
LALI PUNA
25.09. Nürnberg, K4
22.10. Frankfurt a. M., Das Bett

EMPFOHLEN VON INTRO:
LEONARD COHEN
27.09. Hannover, TUI-Arena
29.09. Dortmund, Westfalenhalle
01.10. Stuttgart, Schleyer-Halle

LOCAS IN LOVE
15.10. Leipzig, Superkronik
16.10. Dortmund, Sissikingkong
17.10. Berlin, Roter Salon
21.10. Hamburg, Uebel & Gefährlich
22.10. Nürnberg, K4
23.10. Frankfurt a. M., Das Bett
24.10. Köln, Kölner Filmhaus

THE MAGIC NUMBERS
MIT DUKE SPECIAL
17.10. Hamburg, Knust
25.10. Berlin, Magnet Club
26.10. Köln, Luxor

EMPFOHLEN VON INTRO:
MAY 68
06.10. Münster, Amp
07.10. Heidelberg, Zum Teufel
08.10. Darmstadt, Schlosskeller
09.10. Würzburg, Immerhin
12.10. Halle, Klub Drushba
13.10. Kassel, Bar Lolita
14.10. Hamburg, Prinzenbar
15.10. Berlin, Introducing

MIKROBOY
22.09. Düsseldorf, Pretty Vacant
24.10. Regensburg, Heimat
25.10. Stuttgart, Keller Klub
26.10. Wiesbaden, Schlachthof
27.10. Köln, MTC
29.10. Berlin, Magnet Club
30.10. Hamburg, Logo

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE MISERABLE RICH
21.10. Hannover, Feinkost Lampe
23.10. Stuttgart, Cafe Galão
26.10. Erfurt, Stadtgarten
27.10. Dresden, Scheune
30.10. Offenbach, Hafen 2
31.10. Karlsruhe, Nun
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
MIT
24.09. HH, Reeperbahn-Festival
25.09. Köln, Gloria
25.10. A-Wien, Arena

THE MORNING BENDERS
21.09. Rees-Haldern, Haldern-P.B.
22.09. Dresden, Beatpol

MUMFORD & SONS
MIT OLD CROW MEDICINE SHOW, NATHANIEL RATELIFF
27.09. Köln, Palladium
28.09. Berlin, C-Halle

EMPFOHLEN VON INTRO:
MYSTERY JETS
01.–04.10. Alle Infos siehe S. 106

EMPFOHLEN VON INTRO:
NAGEL
08.10.–06.11. Alle Infos siehe S. 106

NORMAN PALM
20.09. A-Wien, Chelsea
23.09. Leipzig, F-Stop-Festival
24.09. Erfurt, Klanggerüst
25.09. Heidelberg, Karlstorbahnhof

EMPFOHLEN VON INTRO:
OLIVER POLAK
22.09. Bramsche, Universum
23.09. Jena, Imaginata
24.09. Berlin, Admiralspalast
08.10. Papenburg, Theater a. d. Werft
10.10. Halle, Steintor-Varietè
16.10. A-Wien, Rabenhof-Theater
18.10. München, Vereinsheim
21.10. Köln, Stadtgarten
22.10. Bonn, Pantheon
23.10. Wuppertal, Rex-Theater
27.10. Wolfsburg, Delphin-Palast
Geht weiter!

OLLI SCHULZ
MIT WALTER SCHREIFELS
20.09. Leipzig, Moritzbastei
21.09. Würzburg, Cairo
22.09. Bonn, Harmonie
23.09. Göttingen, Musa
24.09. Flensburg, Volksbad
25.09. Magdeburg, Projekt 7

EMPFOHLEN VON INTRO:
POP-ABO MIT TINA DICO
08.10. Alle Infos siehe S. 106

EMPFOHLEN VON INTRO:
PUBLIC ENEMY
30.10.–10.11. Alle Infos siehe S. 106

PVT
20.09. Berlin, Magnet Club
22.09. Köln, Luxor
23.09. Frankfurt a. M., Das Bett
24.09. HH, Reeperbahn-Festival

EMPFOHLEN VON INTRO:
ROBYN
10.10. Hamburg, Große Freiheit 36

ROMAN FISCHER
01.10. Paderborn, Markandu-Bar
02.10. Düsseldorf, Zakk
04.10. Köln, MTC
05.10. Leipzig, Moritzbastei
06.10. München, 59:1
07.10. Dresden, Groove Station
08.10. Berlin, Rosi's
12.10. Würzburg, Cairo
13.10. Magdeburg, Projekt 7
14.10. Stuttgart, Universum
16.10. Weinheim, Café Central
17.10. Potsdam, Waschhaus

SAMIAM
19.10. Hamburg, Grünspan
20.10. Berlin, Lido
21.10. Leipzig, Conne Island
22.10. A-Wien, Arena
25.10. Regensburg, Alte Mälzerei
26.10. München, 59:1
31.10. Dortmund, FZW
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
SCANNERS
MIT ROONEY*, DIEGO**
06.10. Berlin, Lido*
08.10. Hamburg, Grünspan*
09.10. Köln, Stollwerck*
10.10. Stuttgart, Universum*
11.10. München, Ampere*
13.10. Dresden, Beatpol*
14.10. Frankfurt a. M., Batschkapp*
15.10. Münster, Sputnikhalle*
16.10. Kassel, Schlachthof
19.10. Köln, Blue Shell**
20.10. Frankfurt a. M., Sinkkasten
21.10. Koblenz, Circus Maximus
22.10. Weinheim, Café Central
23.10. Freiburg, Swamp

EMPFOHLEN VON INTRO:
SCHALLBLADD
29.10. Schorndorf, Manufaktur

SCHLACHTHOFBRONX
24.09. HH, Reeperbahn-Festival
14.10. Erlangen, E-Werk
16.10. Würzburg, Soundpark Ost
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
SOMEONE STILL LOVES YOU BORIS YELTSIN
03.–24.10. Alle Infos siehe S. 106

SHOUT OUT LOUDS
MIT DAG FÖR DAG
18.10. Bremen, Modernes
19.10. Berlin, Astra-Kulturhaus
20.10. Nürnberg, Löwensaal
21.10. Augsburg, Ostwerk
23.10. Mannheim, Alte Feuerwache
25.10. Halle, Steintor-Varietè
26.10. Hannover, Capitol
27.10. Osnabrück, Rosenhof

SOPHIE HUNGER
03.10. Reutlingen, Franz. K
04.10. München, Freiheizhalle
05.10. Nürnberg, Hirsch
06.10. A-Wien, Wuk
10.10. Ludwigshafen, Theater im Pfalzbau
15.10. Essen, Zollverein
16.10. Soest, Alter Schlachthof
17.10. Hamburg, Fabrik
18.10. Darmstadt, Centralstation

STERMANN & GRISSEMANN
22.09. Braunschweig, Kultur im Zelt
23.09. Osnabrück, Lagerhalle
24.09. Berlin, Festsaal Kreuzberg
22.10. München, Lustspielhaus
23.10. München, Lustspielhaus

EMPFOHLEN VON INTRO:
SUPERPUNK
MIT IKARIA*
20.09. Stuttgart, Schocken
21.09. Frankfurt a. M., Mousonturm
22.09. Köln, Gebäude 9
23.09. Essen, Grend
24.09. Bielefeld, Kamp*
25.09. HH, Reeperbahn-Festival
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
SUPERSHIRT & CAPTAIN CAPA
07.10.–06.11. Alle Infos siehe S. 107

TEEANGE FANCLUB
11.10. Berlin, Lido

TELEKOM STREET GIGS
MIT MADSEN
25.09. Ludwigshafen, Kletterhalle

THEE ATTACKS
MIT TRIGGERFINGER
25.09. HH, Reeperbahn-Festival
27.10. Dresden, Ostpol
28.10. Erfurt, Museumskeller
29.10. München, 59:1
30.10. Köln, Sonic Ballroom
31.10. Freiburg, Swamp
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
TIMID TIGER
07.10. Heidelberg, Zum Teufel
10.10. Reutlingen, Franz. K
11.10. Schweinfurt, Stattbahnhof
19.10. Frankfurt a. M., Das Bett
20.10. Münster, Gleis 22
21.10. Gütersloh, Die Weberei
22.10. Marburg, Till Dawn
23.10. Düsseldorf, Ratinger Hof

TINA DICO
04.10. Hamburg, Fliegende Bauten
05.10. Oldenburg, Kulturetage
09.10. Halle, Urania
10.10. Darmstadt, Centralstation
11.10. Stuttgart, Theaterhaus
12.10. Erlangen, E-Werk
14.10. Mannheim, Capitol
15.10. Freiburg, Jazzhaus
17.10. München, Freiheizhalle
18.10. A-Wien, Wuk
20.10. Berlin, Admiralspalast
21.10. Köln, Gloria

EMPFOHLEN VON INTRO:
TOCOTRONIC
20.–29.10. Alle Infos siehe S. 107

EMPFOHLEN VON INTRO:
TRENTEMØLLER
08.–11.10. Alle Infos siehe S. 107

EMPFOHLEN VON INTRO:
TRIP FONTAINE
25.09.–16.10. Alle Infos siehe S. 107

EMPFOHLEN VON INTRO:
TURBOSTAAT
07.10.–18.12. Alle Infos siehe S. 107

TV NOIR
MIT RAINALD GREBE, MONTA
03.10. Berlin, Heimathafen Neukölln
Geht weiter!

URLAUB IN POLEN
MIT IKARIA*
24.09. Düsseldorf, Pretty Vacant
25.09. Münster, Amp*
26.–27.09. Berlin, Magnet Club
28.09. Hamburg, Hafenklang
29.09. Würzburg, Pleicher Hof
30.09. Oberhausen, Druckluft
01.10. Aachen, Musikbunker
02.10. Stuttgart, Zwölfzehn

VANS OFF THE WALL
MIT ANTI-FLAG, THE SWELLERS, PULLED APART BY HORSES, RED LIGHTS FLASH
23.10. Berlin, C-Club
24.10. Münster, Skater's Palace

VIRGINIA JETZT!
11.10. A-Wien, Wuk
12.10. Frankfurt a. M., Brotfabrik
13.10. Hamburg, Grünspan
14.10. Köln, Gloria
15.10. München, Freiheizhalle
21.10. Dresden, Weißer Hirsch
22.10. Berlin, Admiralspalast

WHOMADEWHO
07.10. Berlin, Ritter Butzke
08.10. München, Rote Sonne
30.10. Leipzig, Gewandhaus zu Leipzig

WILCO
20.09. Düsseldorf, Tonhalle
21.09. Offenbach, Capitol
23.09. A-Wien, Gasometer
24.09. München, Circus Krone
26.09. Hamburg, Laeiszhalle
27.09. Berlin, Admiralspalast

WIR SIND HELDEN
MIT HERRENMAGAZIN*, TANNER**
19.10. Hamburg, Große Freiheit 36**
21.10. Mainz, Phönixhalle**
22.10. Stuttgart, Liederhalle**
24.10. München, Circus Krone**
25.10. Erlangen, Heinrich-Lades-Halle**
26.10. Berlin, C-Halle**
28.10. Bielefeld, Ringlokschuppen**
29.10. Leipzig, Haus Auensee*
31.10. Köln, E-Werk* (ausverkauft)
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE WOMBATS
14.10. Berlin, Lido
15.10. Hamburg, Molotow

EMPFOHLEN VON INTRO:
YEASAYER
31.10. Berlin, Maria am Ostbahnhof

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

Angus And Julia Stone (14.–19.11.)
Beach House (13.–14.11.)
Blood Red Shoes (14.11.–03.12.)
Electronic Beats turns 10 (04.11.)
Faithless (19.–25.11.)
Fool's Gold (31.10.–09.11.)
Frightened Rabbit (07.–17.11.)
Grant Hart (24.11.–04.12.)
Introducing (19.11.)
Kele (24.–27.11.)
Les Savy Fav (17.–18.11.)
M.I.A. (16.–28.11.)
Magnetic Man (12.11.)
No Age (02.–03.11.)
Pet Conspiracy (24.–27.11.)
Strange Weathers (18.–27.11.)
Telekinesis (03.–26.11.)
Underworld (10.–11.11.)
Vampire Weekend (18.–21.11.)
Wavves (18.–20.11.)
We Are Scientists (02.–11.11.)
You Say Party (02.–21.11.)

VERLOSUNG
Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de

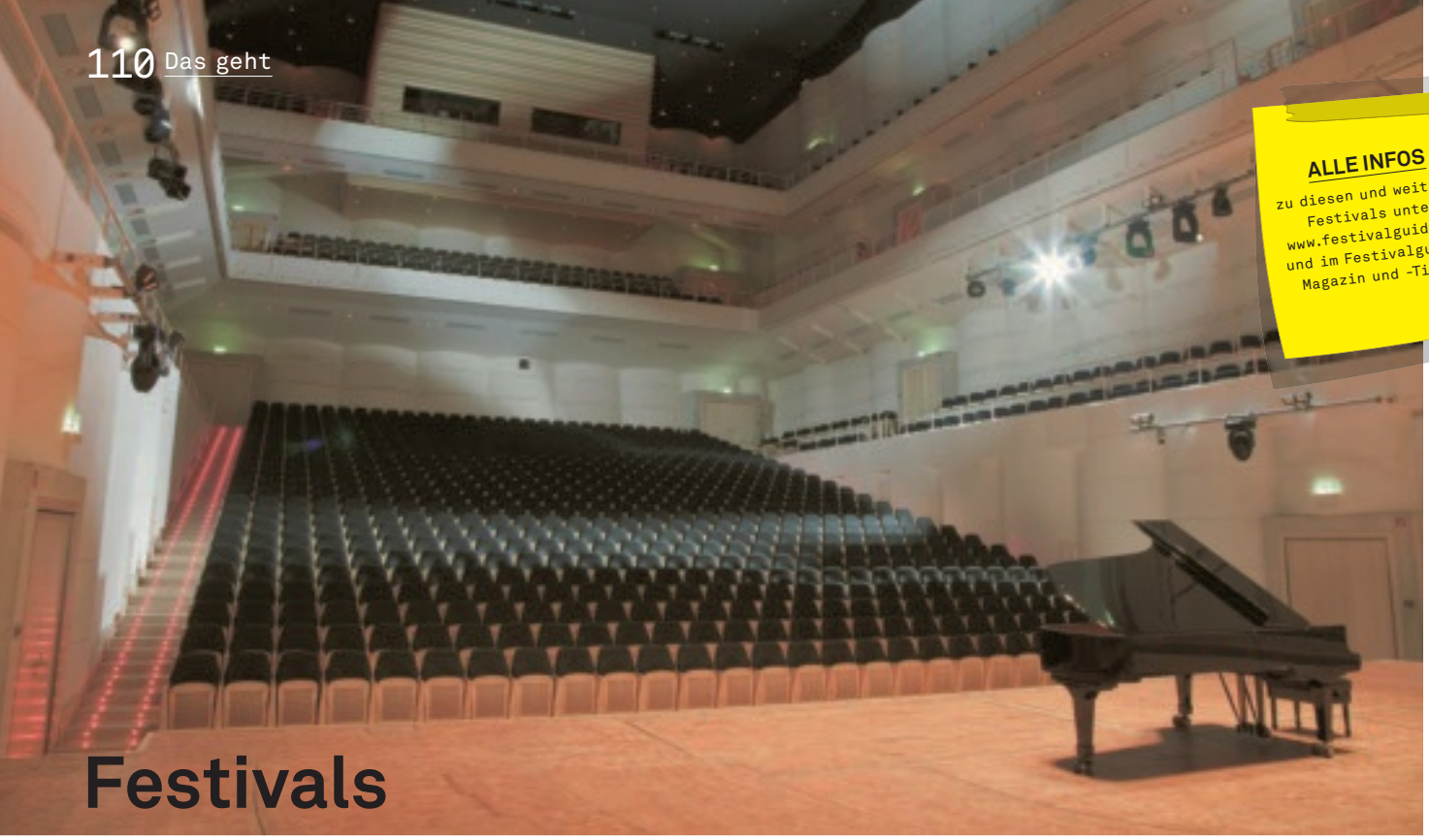
BECK'S MUSIC EXPERIENCE
FINALE IN BERLIN MIT PHOENIX & PAUL SMITH

Am 06. November steigt in Berlin das große Finale der Beck's Experience 2010. Den Headliner-Slot an diesem Abend übernehmen Phoenix. Mit dabei sind Maxïmo-Park-Frontmann Paul Smith, der sich gerade eine Band-Auszeit gönnt und solo unterwegs ist, sowie zwei weitere Bands. Und das Beste ist: Beck's sucht beim Band Contest für einen der beiden verbleibenden Slots eine Supportband. Bewerben kann man sich seit 23. August auf www.myspace.com/becksmusic. Die Gewinnerband wird am 25. Oktober dieses Jahres bekannt gegeben und erhält nicht nur den Support-Slot für Phoenix, sondern bekommt einen professionellen Musikvideodreh in London spendiert.

Das war noch nicht alles: Talentierte Nachwuchsdesigner können beim »Music Inspired Art Label Contest« in die Fußstapfen von Ladyhawk, Hard-Fi und Phoenix treten und ein eigenes Beck's-Etikett designen. Noch bis zum 27. September kann man auf becks.de teilnehmen – dort stehen auch alle Tools zum Download bereit. Dem Gewinner winken ein Preisgeld von 3.000 Euro und natürlich die Teilnahme am Finale inklusive Anreise mit einer Begleitperson.

TELEKOM STREET GIGS MIT MADSEN
GEWINN DAS MOBILE MUSIC PAC

Am 25. September geht es in die Ludwigshafener Kletterhalle, wo diesmal Madsen mit ihrem aktuellen Album »Labyrinth« im Rampenlicht stehen werden. Wer rein will, kann sich noch auf www.telekom-streetgigs.de um Tickets bewerben. Wir verlosen außerdem das »Mobile Music Pac« in der »Street Gigs Edition III«. Das Paket enthält ein Nokia 5230, die »Street Gigs – Best Of«-DVD mit den Highlights der vergangenen Gigs von Fettes Brot, Razorlight, Jamie Cullum, Clueso, Polarkreis 18 u. v. a. Das Nokia 5230 besitzt einen Touchscreen mit 8,1 Zentimeter Bilddiagonale und einen Musik-Player mit besonders viel Ausdauer (bis zu 33 Stunden) und einer kostenlosen Navigation. Teilnahme an der Verlosung via Mail an verlosung@intro.de – viel Glück!



ALLE INFOS
zu diesen und weiteren Festivals unter www.festivalguide.de und im Festivalguide-Magazin und -Timer

Festivals

POP-ABO
IN BESTER AKUSTIK

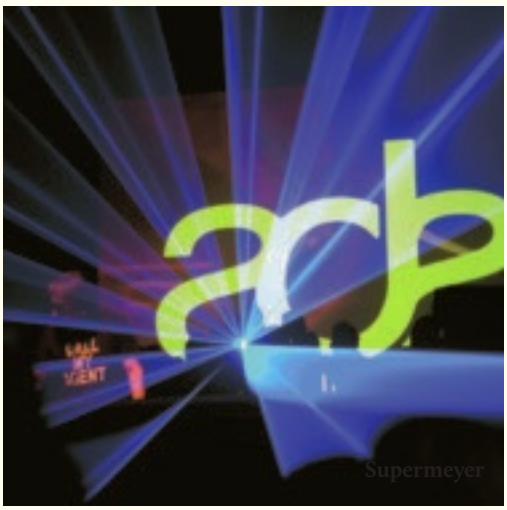
Seit fünf Jahren fasziniert das Pop-Abo des Konzerthauses Dortmund schon die Fans. In der Vergangenheit haben hier Kettcar, Kings Of Convenience, Lambchop oder Emiliana Torrini den Zauber einer solch klassischen Spielstätte mit ihren Songs ausgelotet. Darüber und zum kommenden Programm spricht der künstlerische Leiter des Pop-Abo, Christian Lenzing, natürlich gern und nicht ohne Stolz.

Christian, fünf Jahre Pop im Tempel der E-Musik. Gab es da eigentlich einen Moment, in dem du Angst um die Einrichtung bekommen hast? Also, Angst um das noble Ambiente hatte ich wirklich noch nie – ganz im Gegenteil! Ich erinnere mich noch daran, wie das bei den ersten Konzerten der Pop-Abo-Reihe war – da hatte man wirklich mit Schlimmerem gerechnet. Nach Aussage unserer Hausdame war der Saal nach den Akustik-Pop-Konzerten fast sauberer als nach Klassik-Konzerten.
Welcher Moment brachte in der fünfjährigen Geschichte die größte Magie in diesen Saal? Das Konzert mit José González war in der Gesamtheit eines dieser kaum mehr zu übertreffenden Konzerte – dramatisch schöne Songs, fabelhaft performt, wunderbares Licht. Das Publikum verschmolz in dieser Atmosphäre regelrecht mit der Musik und war so leise oder sagen wir besser so konzentriert, dass man die sprichwörtliche Stecknadel hätte fallen hören können.
Zwischendurch mal ganz prosaisch: Trägt das Pop-Abo gut zur Finanzierung des Konzerthauses bei, oder ist selbst das ein Zuschussgeschäft? Also, finanziell ist nicht viel zu holen, dafür ist das Betreiben eines solchen Hauses insgesamt zu anspruchsvoll. Das Pop-Abo soll sich selbst tragen. Der kalkulatorische Überschuss bei einem populären Act wird quasi vom unbekannteren, nicht so gut besuchten Newcomer aufgebraucht. Insgesamt hat es bislang jedes Jahr gut funktioniert, und die Reihe hat sich prächtig entwickelt.
Für die nächste Saison sind mit Tina Dico, Sophie Hunger, Gisbert Zu Knyphausen, Efterklang und William Fitzsimmons wieder jede Menge fantastische Künstler dabei, es ist allerdings auch eine Auswahl, bei der man sich den Übertrag ins rein Akustische und den Auftritt in einem Konzertsaal – ganz im Gegensatz zu Beispielen wie Kinderzimmer Productions – gut vorstellen kann. Aus der Sicht der Hochkulturplanung ist dies »dramaturgisch« durchaus so gewollt – aber schön, dass das so auffällt. Mit Ausnahme von Efterklang steht die kommende Spielzeit 2010/2011 diesmal noch konsequenter unter dem Stern der Singer/Songwriter. Das heißt nicht, dass die Konzerte weniger experimentell wären. Zuvor hatten wir ja auch schon Künstler, die praktisch nur mit ihrer Akustik-Gitarre und vielleicht noch einer Geige oder einem Cello angereist sind – gerne erinnert man sich an die Konzerte mit José González, Kings Of Convenience oder Brett Anderson. Vom musikalischen Ansatz her rücken die Bands nun noch näher zusammen – man bedenke, dass wir hier by the way ein Abonnement verkaufen. Wir machen es dem Akustik-Pop-Liebhaber in diesem Jahr somit so einfach wie noch nie, sich für das ganze Paket zu entscheiden.
Und nun mal mit dem Feenstab in der Hand in die Zukunft geblickt: Welchen Künstler würdest du gern mal im Konzerthaus Dortmund performen sehen, wenn du die freie Wahl hättest? Oh Gott, allein bei dem Gedanken werde ich ganz hibbelig. Ich hatte das große Glück, dass mein allererstes Konzert kein Geringeres als jenes des Mr. David Bowie in meiner (kleinen) Heimatstadt war – da war ich zwölf und bin seitdem ein großer Bewunderer. Ansonsten gibt es noch so viele andere schöne Ideen: Beth Gibbons and Rustin' Man wären ziemlich prädestiniert für diese Reihe. Arcade Fire (wir haben ja eine große Konzertorgel im Saal), Antony And The Johnsons und natürlich eine ganze Reihe weiterer Bands, die mir da einfallen würden. Das Pop-Abo feiert mit dieser Spielzeit fünfjähriges Jubiläum – mal sehen, was die kommenden fünf Jahre bei gleichbleibender positiver Resonanz so passiert ...!

Dortmund, Konzerthaus » 08.10. Tina Dico » 28.01. Sophie Hunger » 18.02. Gisbert Zu Knyphausen » 15.03. Efterklang » 17.06. William Fitzsimmons

AMSTERDAM DANCE EVENT
WE ARE THE WORLD, WE ARE THE DJS

Es gilt als eine der wichtigsten Plattformen für die internationale Elektronik-Szene. Das Amsterdam Dance Event ist das große Get Together der Clubszene mit Konferenz, Fachbesuchern und unzähligen DJs aller Generationen und fast aller Herren Länder. General Manager Richard Zijlma freut sich zudem, in diesem Jahr das 15. Jubiläum der Veranstaltung feiern zu können.



Richard, wann kommt denn der Kuchen? Haha, ich bin nicht sicher, ob wir dafür Zeit haben werden. Ich kann kaum erwarten, dass es losgeht, besonders, weil wir dieses Jahr zum ersten Mal auch die International Golden Gnoms austragen werden, eine Award Show am Eröffnungsabend, um die Elektronikszene zu feiern. Dann startet das unglaubliche Erlebnis über vier Tage und mit über 700 Künstlern. **Sind da eigentlich auch verrückte Exoten dabei, irgendjemand aus dem Vatikanstaat oder so?** Kein Vatikanstaat dieses Jahr, aber die Relevanz des Events sieht man sicher auch an der Zahl der Länder, die durch die Künstler repräsentiert werden. Unser spezieller Fokus liegt diesmal auf Brasilien und Indien.

Vor ein paar Wochen geriet mit der Loveparade ein anderes Großereignis der Dance-Szene zur Tragödie. Wird das auch in Amsterdam noch zu spüren sein? Das war eine echte Tragödie für alle Beteiligten. Ich bin sicher, dass das überall noch mit gemischten Gefühlen diskutiert werden wird. Die Loveparade war einzigartig und stand symbolisch für das Teilen von und den Glauben an Musik und Liebe.

Und die Zukunft? Was für Wünsche hast du noch nach 15 Jahren ADE? Dieses Jahr sieht es so aus, als blieben kaum noch Träume offen. Was bleibt, ist die Freude am Machen!

20.-23.10. NL-Amsterdam, verschiedene Locations » 2000 And One, Abe Duque, Adam Beyer, Aeroplane, Alexander Kowalski, Ambivalent, Armin Van Buuren, Bomb The Bass, Boys Noize, Chris Liebing, Daniel Haaksman, Dave Clarke, Dixon, Dr. Lektroluv, Dubfire, Ellen Allien, Extrawelt, Ferry Corsten, Flying Lotus, Hercules And Love Affair, James Holden, Jeff Mills, Jesse Rose, Joost Van Bellen, Joris Voorn, Josh Wink, Juan Atkins, Karotte, Kelis, M.A.N.D.Y., Magda, Magnetic Man, Matthias Tanzmann, Michael Mayer, Monika Kruse, Paul Van Dyk, Richie Hawtin, Riva Star, Sasha Funke, Schlachthofbronx, Stephan Bodzin, Steve Bug, Sven Väth, Wareika u. v. a.

SUPERNOVA
DER STERN NIEDERSACHSENS

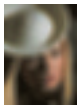
Seit ein paar Jahren trägt man nördlich von Nordhorn das Supernova Festival aus und lädt geschmackssicher Indie-Künstler auf zwei Bühnen. In diesem Jahr heißen die Headliner Die Sterne, Gary und Kristof Schreuf. Wer schon vortags anreist, kann an der Preparty teilnehmen, auf der die Hamburger Band Der Fall Böse zuerst die abenteuerliche Doku ihrer Australien-Tour zeigt und auch gleich selber spielt.

22.-23.10. Lingen, Alter Schlachthof » Die Sterne, Gary, Kristof Schreuf, Supershirt u.a.

HILFIGER DENIM LOUD SESSION
TING TINGS SPIELEN EXKLUSIV

Zum Launch ihres gemeinsamen Parfums »LOUD for her and for him« rockt das britische Indie-Pop-Duo The Ting Tings als Headliner die Hilfiger Denim LOUD Session. Berlinexklusive Show, reich an illustren Support-Gästen wie z.B. Peaches und Michi Beck an den Turntables. Alle Infos und Tickets ab 25.09. unter www.tommy.com/LOUD - und im Tommy Hilfiger-Store, Rosenthaler Str., Berlin.

14.10. Berlin, ewerk » The Ting Tings, Peaches DJ Set, Michi Beck DJ Set u. a.



ELECTRONIC BEATS
ZEHN JAHRE BASS

Vor zehn Jahren kam das Electronic Beats Festival auf Ibiza zur Welt. Geburtstag gefeiert wird nun am 04. November im Berliner Radialsystem V. Mit dabei ist eine ganz besondere Gratulantin, nämlich Róisín Murphy, die eben schon ganz am Anfang als Sängerin von Moloko mit von der Partie war und jetzt solo die Kerzen ausblasen wird. Wer 2008 bei den Electronic-Beats-Ablegern in Graz und Prag dabei war, weiß, was gemeint ist. Diesmal wird Murphy allerdings mit einer Kombination aus DJ-Set, Visuals und Live-Performance antreten.

Der zweite bislang bestätigte Act ist das Trio Delphic aus Manchester mit seinem Synthpop in bester New-Order-Tradition. Das Debüt »Acolyte« ging bekanntlich direkt in die englischen Top 10, und die Band hat dieses Jahr bereits einen rauschenden Festival-Sommer hinter sich gebracht. Und trotzdem ist all das nicht genug, denn es sind noch »Special Guests« angekündigt, wie es sich bei einer ordentlichen Geburtstagssause eben gehört.

04.11. Berlin, Radialsystem V » Róisín Murphy, The Human League, Delphic u. a.

Róisín Murphy

Konzertbüro SCHONEBERG

DENDEMANN
07.10.10 · Köln, Live Music Hall

WALLIS BIRD
14.10.10 · Köln, Gebäude 9

ERDMÖBEL
23.10.10 · Köln, Gloria

WIR SIND HELDEN
01.11.10 · Köln, E-Werk
02.11.10 · Dortmund, Westfalenh. 2

I AM KLOOT
03.11.10 · Düsseldorf, Zakk

TAME IMPALA
04.11.10 · Köln, Gebäude 9

MADSEN
07.11.10 · Dortmund, FZW

THE BLOOD ARM
08.11.10 · Köln, Gebäude 9

CHIEF
09.11.10 · Köln, Studio 672

HALLOGALLO 2010
13.11.10 · Köln, Gloria

VAMPIRE WEEKEND
21.11.10 · Düsseldorf, Stahlwerk

INTERPOL
22.11.10 · Dortmund, Westfalenh. 2

MGMT
29.11.10 · Düsseldorf, Stahlwerk

01805-570000 · www.schoneberg.de

KULTURFABRIK KREFELD
Dießemer Straße 13
fon (0 21 51) 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de

10/2010

1.10. TOMMY JAUD „HUMMELDUMM"

1.10. DISKO NO.1-CLASH MIT DENYO

8.10. „Tour des Monats" 2010 DENDEMANN „SAHARASAND" - TOUR 2010

9.10. FUNNY V. DANNEN

21.10. „Ich bin ein Duke" - Tour 2010 DUKES OF WINDSOR

29.11 STANFOUR +++ 1.12. DAS GEZEICHNETE ICH +++ 5.12. TOM LIWA +++ 8.12. THE INDELICATES +++ 9.12. MADSEN +++ 4.2. CLUESO

SUBSTAGE KARLSRUHE

Fr. 01.10. JOHNOSSI Support: MOTO BOY
Veranstalter: MTP

Do. 07.10. NEGATIVE
Neon Tour 2010

Fr. 08.10. 19:00 Uhr PORCUPINE TREE
special guest: OCEANSIZE | Veranstalter: Substage & MTP
Im Johannes-Brahms-Saal. Bestuhlt.

Di. 12.10. TURBOSTAAT & special guest
Das Islandmanöver 2010

Do. 14.10. BAKKUSHAN

Sa. 16.10. ANATHEMA & special guest

Do. 21.10. THE PINEAPPLE THIEF
Support: SUN DOMINGO

Fr. 22.10. DIE HAPPY Support: ALPHA ACADEMY

So. 24.10. TOCOTRONIC
Schall und Wahn 2010 | Veranstalter: MTP

Di. 26.10. JOCHEN DISTELMEYER

Fr. 29.10. END OF GREEN
Support: DIE AWAY | High Hopes In Low Places - Tour

Sa. 30.10. DENDEMANN Tour des Monats

Preview:
05.11. EKILIA
06.11. LOVE STREET
12.11. IMPERIAL NEVER SAY DIE CLUB TOUR 2010
13.11. RANDY HANSEN
15.11. JOB FOR A COWBOY, WHITECHAPEL, ANNOTATIONS OF AN AUTOPSY & TRIGGER THE BLOODSHED
17.11. SUM 41 & SPECIAL GUESTS
19.11. EMIL BULLS
24.11. MONSTERS OF LIEDERMACHING
25.11. TOKYO SEX DESTRUCTION
27.11. NEW.BANDS.FESTIVAL - DAS FINALE
28.11. 36 CRAZYFISTS & DEVILDRIVER
04.12. 80'S PARTY
16.12. REVOLVERHELD
17.12. CALIBAN, ALL THAT REMAINS, SOILWORK & GUESTS
26.12. ACROSS THE BORDER
05.01. THE BUSTERS
07.01. TANKARD
10.02. COLOUR HAZE, ROTOR & SUNGRAZER
18.02. CHE SUDAKA

Einlass: 20 Uhr (falls nicht anders vermerkt)
Tel. 0721/37 72 74 · www.substage.de
E-Mail: info@substage.de
The Way to Live Music!
Durlacher Allee 62 · 76131 Karlsruhe

ATLANTIK Freiburg

30/09 Neue Literaturhelden
SLAM POETRY
Moderation: Sebastian 23

13/10 Underground aus NY
Blank Dogs

31/10 Interpol Bloc-Party
Diego +Support

08/11 Songwiter aus CAN
Emily Jane White

14/11 damit das mal gesagt ist !
NO MEANS NO

www.cafe-atlantik.de

10+1110
KARLSTORBAHNHOF

FR 01.10. ZPYZ
DO 07.10. SOPHIE ZELMANI
SO 10.10. THE BAD PLUS
SA 16.10. DJ MISSILL LIVE
DI 19.10. BONAPARTE
MI 20.10. MARTERIA
MI 27.10. TROMBONE SHORTY
FR 29.10. OVAL
FR 29.10. 1000 ROBOTA
SA 30.10. KRS-ONE
MI 03.11. TEXTOR & RENZ
FR 05.11. SLIME
MO 08.11. WE ARE SCIENTISTS
MI 10.11. FRIGHTENED RABBIT
DI 16.11. CARIBOU
DO 18.11. HERBIE HANCOCK STADTHALLE
DO 18.11. RICK KAVANIAN
SO 21.11. MENOMENA
FR 26.11. BLOOD RED SHOES
SO 28.11. SCOTT MATTHEW
MO 29.11. KELE [BLOC PARTY] + HOLY GHOST U.V.M.

HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

Fettes Brot

Lingen / Emslandhallen
Fr/3. Dez. 2010

Einlass 19 Uhr / Beginn 20 Uhr
VVK 26€ zzgl. Geb. / Tickethotline: 0591 91295-0
und an allen bekannten Vorverkaufsstellen

Emskopp GIG LINGENER TAGESPOST piranha KKT

HAMBURG - SCHULTERBLATT 104 + BAHRENFELDERSTR. 98
ANKAUF + VERKAUF VON SCHALLPLATTEN + CDs + DVDs
Tel. 040 - 430 20 93 od. 3990 3990 mail@slamrecords.de

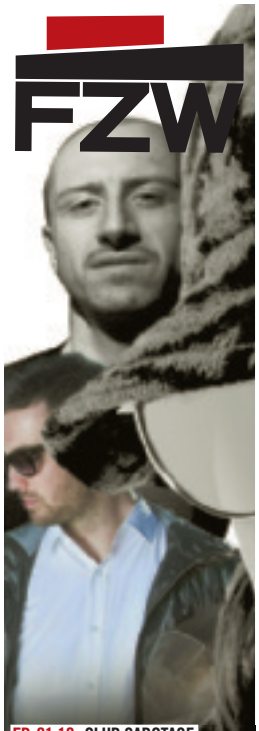
GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

Sa. 02.10. Alpinist (D) + The Gothiefs (D) + A Birthday Party Band (POL)
Mi. 06.10. Sky Larkin (UK)
Do. 07.10. The Hotknives (UK) + RazzleDazzle (D)
Fr. 08.10. Rämouns (D)
Sa. 09.10. Drag The River (USA) + Austin Lucas (USA) + Cory Branan (USA)
Di. 12.10. Davilla 666 (Puerto Rico) + J.C. Satàn (FRA)
Mi. 13.10. The Posies (USA) + Pardon Ms. Arden (D)
Do. 14.10. Berlin Boom Orchestra(D) + Dreadnut Inc. (D)
Mi. 20.10. Timid Tiger (D) + Jona Steinbach (D)
Sa. 23.10. Escapado (D) + vs. Rome (D)
So. 24.10. Agnes Obel (DK)
Mo. 25.10. I Am Kloot (UK)
Do. 04.11. Vic Godard & The Subway Sect (UK) + Movie Star Junkies (ITA)
Sa. 06.11. Minus The Bear (USA)

JEDEN 1. SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de

KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H
(FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

Fr 01.10. NINJA TUNE: Keep it unreal! MR. SCRUFF (UK) ICON
Sa 02.10. RECYCLE presents: NERO (UK)
Fr 08.10. FUCK OFF: DAS GLOW (FR) & BART B. MORE (NL)
Fr 15.10. CLUB AUTONOMIC: DBRIDGE & INSTRA:MENTAL (UK)
Sa 16.10. RECYCLE presents: METALHEADZ-SESSION
Fr 29.10. FUCK OFF: BEATAUCUE (FR)
www.iconberlin.de



FZW

FR 01.10. CLUB SABOTAGE
SA 02.10. TANZ DIE EINHEIT - 90ER PARTY
FR 08.10. DEINE LAKAIEN
SA 09.10. MARTERIA & SUPPORT
SA 09.10. 30+
SO 10.10. ROCKSTAGE
MI 13.10. WALLIS BIRD
FR 15.10. FIRESTARTER
SA 16.10. GOOD TIMES
DI 19.10. LAUSCHER 13 - WIR FEIERN GEBURTSTAG
MI 20.10. LEVINHURST & SUPPORT
DO 21.10. CAMPUS AHOI!
DO 21.10. DENDEMANN & SUPPORT
FR 22.10. SABATON
SA 23.10. FZW CLUBNIGHT
MO 25.10. BLUMENTOPF & SUPPORT
DO 28.10. WESTEND INDOOR 2010
FR 29.10. WESTEND INDOOR 2010: SHOUT OUT LOUDS, HOT HOT HEAT, U.A.
SA 30.10. WESTEND INDOOR 2010: GARCIA PLAYS KYUSS, DANKO JONES, U.A.
SO 31.10. WESTEND INDOOR 2010: ALEXISONFIRE, SAMIAM, U.A.
DI 02.11. THE CHARLATANS
MI 03.11. BONAPARTE

VORSCHAU:
04.11. ≫ BAKKUSHAN // 12.11. ≫ EMIL BULLS // 18.11. ≫ MENO-MENA // 13.11. ≫ BORIS GOTT // 22.11. ≫ PATRICE & THE SUPOWERS // 24.11. ≫ JULI // 29.11. ≫ ALTER BRIDGE // 02.12. ≫ SELIG // 01.12. ≫ GOGOL BORDELLO // 05.12. ≫ STANFOUR

RITTERSTRASSE 20
DORTMUND-CITY
TICKETS AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSTELLEN
WWW.FZW.DE

Stadt Dortmund Jugendamt

FR 01 Tess Wiley
SA 02 Tanztee. Meat
FR 08 Neon Love Affair
SA 09 Dirk Darmstaedter
SO 10 Bücherfest Rhein Main
FR 15 Big Bang
SA 16 Ida Long (tbc)
DO 21 Pontiak
FR 22 Black Jazz Consortium
SA 23 Someone Still Loves You, Boris Yeltsin, Project: Komakino
DO 28 The Unwinding Hours, Instrument, Natureboy (Brooklyn)
FR 29 Coming Soon
SA 30 Solander

HAFEN 2
Offenbach am Main
www.hafen2.net

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

07.10. BROTFABRIK 20.00 TITANIC— CHE-GUEVARA— GEWALTVERHERR-LICHUNGSABEND
08.10. MOUSONTURM 20.00 KLÜPFEL & KOBR: BEST OF KLUFTI
09.10. MOUSONTURM 20.00 HARRY ROWOHLT & FRANK SCHULZ
11.10. BROTFABRIK 20.00 LAURA LOPEZ CASTRO & DON PHILIPPE
16.10. BROTFABRIK 20.00 DIRK STEGMANN: 6 ÖSTERREICHER UNTER DEN ERSTEN 5
18.10. MOUSONTURM 21.00 THE DIVINE COMEDY
25.10. MOUSONTURM 21.00 LIZZ WRIGHT
26.10. MOUSONTURM 21.00 GAGGLE
28.10. HAFEN 2 21.00 THE UNWINDING HOURS
31.10. BROTFABRIK 20.00 PAULA MORELENBAUM
01.11. BROTFABRIK 20.00 ÓLAFUR ARNALDS
02.11. HAFEN 2 21.00 DIE STERNE
03.11. HAFEN 2 21.00 HOT HOT HEAT
04.11. BROTFABRIK 20.00 I AM KLOOT
05.11. JAHRHUNDERTHALLE 20.00 COCOROSIE
07.11. BROTFABRIK 20.00 FERTIG, LOS!
09.11. BROTFABRIK 20.00 FOOL'S GOLD
11.11. BROTFABRIK 20.00 WARPAINT
12.11. BROTFABRIK 20.00 LLOYD COLE SMALL ENSEMBLE
15.11. MOUSONTURM 21.00 K'S CHOICE
16.11. HAFEN 2 21.00 FRIGHTENED RABBIT
19.11. BROTFABRIK 20.00 KURT WAGNER & CORTNEY TIDWELL PRESENT KORT
20.11. HAFEN 2 21.00 WAVVES
05.12. MOUSONTURM 21.00 CARIBOU

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE
INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO
WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Do. 30.09.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
JOHNOSSI
Sa. 09.10.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
ROONEY
special guest: Scanners
So. 10.10.2010 | E-Werk, Köln
DEINE LAKAIEN
Di. 12.10.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
ANNIHILATOR
Mi. 13.10.2010 | Gebäude 9, Köln
OCEANSIZE
Sa. 16.10.2010 | Live Music Hall, Köln
SHARON JONES & THE DAP-KINGS
Fr. 22.10.2010 | E-Werk, Köln
Mo. 22.11.2010 | FZW, Dortmund
PATRICE & THE SUPOWERS
Di. 26.10.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
THE PARLOTONES
special guest: Fiction Plane
Mi. 27.10.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
TRAIN
Do. 28.10.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
BONAPARTE
Fr. 29.10.2010 | Essigfabrik, Köln
boyce avenue
Sa. 30.10.2010 | Essigfabrik, Köln
(Verlegt vom Luxor)
ALEXISONFIRE
Di. 02.11.2010 | Live Music Hall, Köln
(Nachholtermin vom 13.07.)
SCISSOR SISTERS
Mi. 03.11.2010 | Live Music Hall, Köln
MONSTER MAGNET
Mi. 03.11.2010 | Gloria, Köln
AURA DIONE
Do. 04.11.2010 | Live Music Hall, Köln
SLIME
So. 07.11.2010 | E-Werk, Köln
JIMMY EAT WORLD
special guest: Minus The Bear
Di. 09.11.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
JAMIE CULLUM
Di. 09.11.2010 | E-Werk, Köln
(Nachholtermin vom 20.05.)
MADSEN
special guest: Eternal Tango
Mi. 10.11.2010 | Live Music Hall, Köln
DANKO JONES
plus special guest
Do. 07.10.2010 | Ruhr Congress, Bochum
PORCUPINE TREE
special guests: Oceansize
Sa. 09.10.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
BLIND GUARDIAN
special guests: Enforcer, Steelwing
So. 21.11.2010 | König Pilsener Arena, Oberhausen
Mi. 24.11.2010 | Lanxess Arena, Köln
DIE FANTASTISCHEN VIER
Do. 25.11.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
FAITHLESS
Mi. 01.12.2010 | Philipshalle, Düsseldorf presented by Wizard Promotion and Marek Lieberberg
DISTURBED
Papa Roach
Do. 11.11.2010 | Jahrhunderthalle, Bochum
I AM KLOOT
Do. 11.11.2010 | Live Music Hall, Köln
Di. 16.11.2010 | E-Werk, Köln
M.I.A.
Mi. 17.11.2010 | E-Werk, Köln
THE NATIONAL
Fr. 19.11.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
MONSTERS ARE BACK
DIRTY DEEDS '79 & KISSIN TIME
Mi. 24.11.2010 | Live Music Hall, Köln
LESS THAN JAKE & ZEBRAHEAD
special guest: Sonic Boom Six
So. 28.11.2010 | Stahlwerk, Düsseldorf
THE EASTPAK ANTIDOTE TOUR 2010
SUM 41, THE BLACK PACIFIC, THE RIVERBOAT GAMBLERS, VEARA
Do. 02.12.2010 | Live Music Hall, Köln
PANTEON ROCOCO
ejecto de paz Tour 2010
Mo. 06.12.2010 | König Pilsener Arena, Oberhausen
MARS
plus special guest
Mo. 06.12.2010 | Live Music Hall, Köln
FOALS
special guest: The Invisible
Di. 07.12.2010 | Gloria, Köln
GIRLS
Sa. 11.12.2010 | Live Music Hall, Köln
GOGOL BORDELLO
Fr. 10.12.2010 | König Pilsener Arena, Oberhausen
SPORTFREUNDE STILLER
Die Letzte Leise Reise Tour mit Kate Nash
So. 12.12.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
BASSHOSS
Do. 16.12.2010 | Westfalenhalle 2, D'mund
FETTES / BROT
So. 16.01.2011 | Jahrhunderthalle, Bochum
SCHILLER
Sa. 29.01.2011 | Stahlwerk, Düsseldorf
GOOD CHARLOTTE
special guest: Framing Hanley
Sa. 19.03.2011 | Westfalenhalle 1, Dortmund
Beatsteaks
KölnTicket 0221 · 2801

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

ALL THE NEXT NO. 187 » 25.10.2010

APPARAT, MODESELEKTOR, CARIBOU, 20 JAHRE CITY SLANG, SUFJAN STEVENS, GOOSE, GOLD PANDA, SOFIA COPPOLA, KINGS OF LEON, BANKSY, GLEN MATLOCK, BLACK MOUNTAIN, DEERHUNTER, PEER, KATY PERRY …

Der Stoff, aus dem das Leben ist.

Wer das neue NEON-Heft kauft,

bekommt das 64-seitige Modeheft dazu.

Jetzt 3 Ausgaben NEON testen!

Einfach anrufen, 3 Monate NEON für 7,50 € testen und über 28% weniger zahlen als im Einzelkauf. Hotline: 01805 / 8618000 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen, betragen aber höchstens 42 Cent/Min.). Bitte Bestellnummer angeben: 723684

Der Stoff, aus dem der Small-Talk ist.

Wer das 64-seitige Modeheft kauft,

bekommt das neue NEON-Heft dazu.

Jetzt 3 Ausgaben NEON testen!

Einfach anrufen, 3 Monate NEON für 7,50 € testen und über 28% weniger zahlen als im Einzelkauf. Hotline: 01805 / 8618000 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen, betragen aber höchstens 42 Cent/Min.). Bitte Bestellnummer angeben: 723684

www.replay.it

REPLAY

October 3 sunday 1p.m. Pioneer Square Seattle